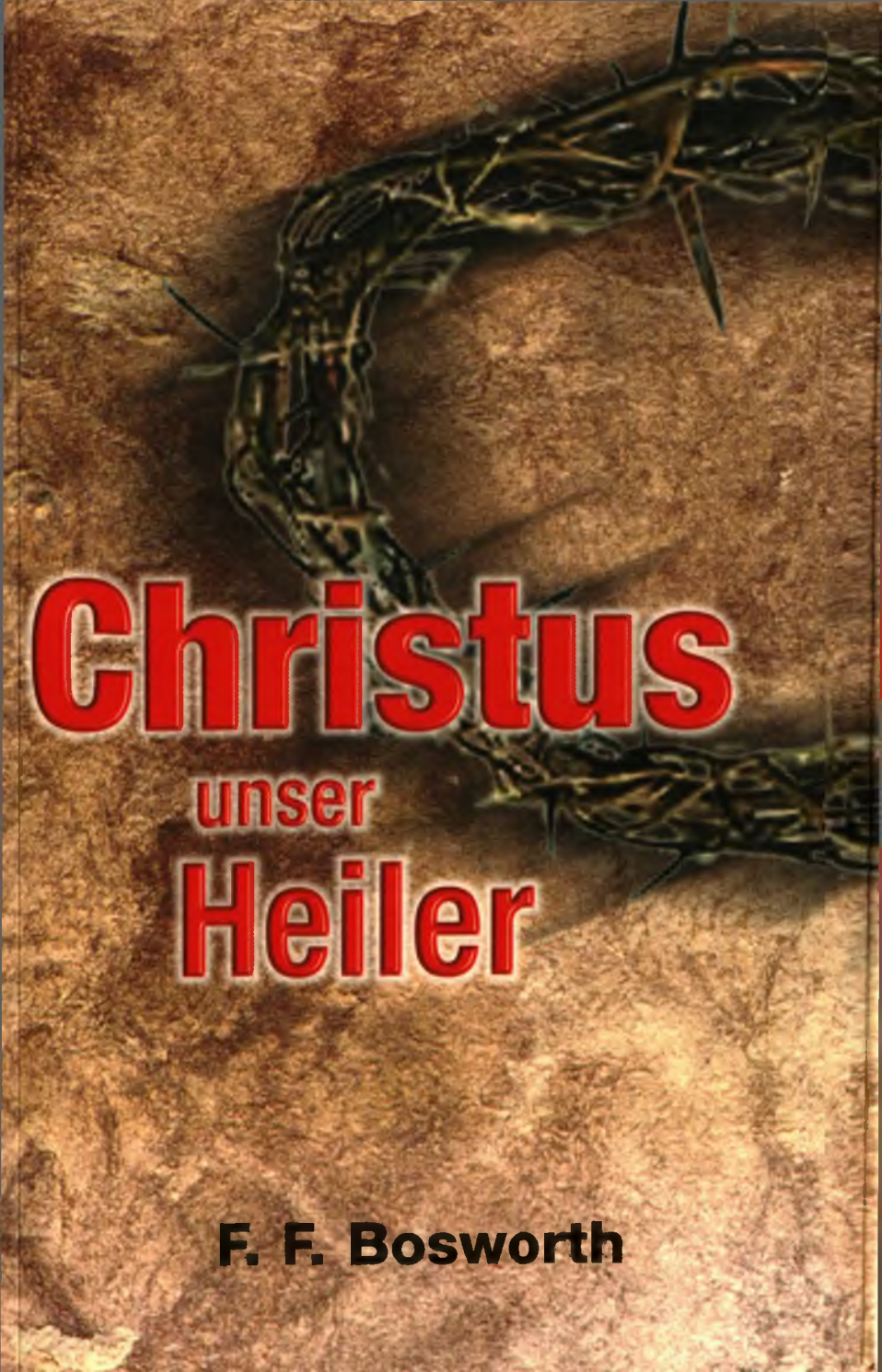

Christus
unser
Heiler
F. F. Bosworth

Fred Francis Bosworth

Christus unser Heiler



Missionswerk Karlsruhe
76232 Karlsruhe, Postfach

Inhaltsverzeichnis

	Vorworte	7
	Einführung	13
1.	Für alle, die Heilung brauchen	17
2.	Hat Jesus uns auch von unseren Krankheiten erlöst, als er unsere Sünde sühnte?	27
3.	Kann jeder geheilt werden?	55
4.	Die Barmherzigkeit des Herrn	81
5.	Wie wir uns den Segen der körperlichen Heilung durch den Bund der Erlösung zu Eigen machen	101
6.	Glaube, der empfängt	129
7.	Wie wir Heilung von Jesus empfangen	137
8.	Wie wir Gebetserhörung empfangen	155
9.	Glaube, der die Verheißungen ergreift	161
10.	Unser Bekenntnis	169
11.	Die Fülle des Lebens Gottes ist das Geheimnis des Sieges	179
12.	Der Garten Gottes	185
13.	Weshalb manche ihre Heilung von Jesus nicht empfangen	195
14.	Der Dorn des Paulus	225
15.	Einunddreißig Fragen	245
16.	Zeugnisse	253

Vorwort des deutschen Herausgebers

Durch einen langjährigen Freund, Harald Herman aus Amerika, wurden wir auf dieses Buch aufmerksam. Er diente auf der ganzen Erde am Evangelium, bis ihn der Herr im Alter von 96 Jahren im August 1999 zu sich rief. Er teilte mir mit, dass er nach der Bibel kein besseres Buch über Heilung kennen würde. Dies ist auch die Meinung vieler heutiger Pastoren, die über Heilung predigen.

F. F. Bosworth war Anfang der fünfziger Jahre bei uns in Karlsruhe. In den Veranstaltungen meines Großvaters Erwin Müller diente er unter der Kraft Gottes mit Zeichen und Wundern. Mein Vater, Siegfried Müller, kann sich noch gut daran erinnern, dass F. F. Bosworth auf seinem Sterbebett, kurz vor seinem letzten Atemzug, schon mit Heimgegangenen im Paradies redete: „Schön dich wieder zu sehen; ich freue mich, dass du auch da bist; wie lange habe ich auf diesen Moment gewartet, dich wieder zu sehen ..."

Dieses Buch wurde mir schon beim Lesen in der englischen Sprache zum großen Segen. Es hebt nicht eine Glaubensrichtung hervor, sondern die Bibel. Heilung wird so dargestellt, wie es die Bibel meint und nicht wie die Menschen über Heilung denken.

In Verbindung mit Bibelstellen wird aufgezeigt, wie biblische Heilung möglich ist. Gottes Wille für Seine Kinder ist Heilung. Es werden auch Probleme, Hindernisse und Fragen angesprochen, die in Bezug auf Heilung existieren. Hier liest man, wie die Bibel praktisch funktioniert. In der Vergangenheit haben sich Traditionen und Meinungen gebildet, die von der biblischen Lehre abweichen. Die Bibel, welche das beste

Buch über Heilung ist, dient von der ersten bis zur letzten Seite als Grundlage für dieses Buch „Christus unser Heiler".

Mein persönlicher Wunsch ist, dass Sie beim Lesen dieses Buches Gottes Willen erkennen und geistig wie auch physisch Seinen Willen erfahren. Gott ist derselbe heute und hat dieselbe Kraft und Macht, wie Er sie bei der Erschaffung der Erde hatte.

Daniel Müller,
Missionswerk Karlsruhe

Vorwort

Dieses Buch entstand aus Predigten des Evangelisten F. F. Bosworth (1877 – 1958). Es war die Antwort auf die zahlreichen Nachfragen von Menschen aus Nordamerika, wo die Erweckungsveranstaltungen von Bosworth stattgefunden haben.

Die Predigten waren unter großem Druck und mitten in der Anstrengung der laufenden Gottesdienste vorbereitet worden. Da jedes Kapitel ursprünglich eine eigenständige Predigt darstellte, wurden einige der Grundwahrheiten unter verschiedenen Gesichtspunkten wiederholt, um die Grundlage für das Verständnis dieser Wahrheiten zu vertiefen. Solche Wiederholungen dienten dazu, die Gedanken und Vorstellungen der Leser zu festigen und gewisse Irrlehren, die sich durch kraft- und glaubenslose Traditionen festgesetzt hatten, zu vertreiben.

Mein Vater erhob keinen Anspruch auf einen ausgefeilten literarischen Stil, da er selbst nur eine einfache Schulbildung besaß. Aber da Gott ihm eine Gabe für die einfache Darstellung gegeben hatte, konnte er sehr wohl tief gehende und logische Thesen und Schlussfolgerungen aufstellen. Deshalb ist dieses Buch auch einer der größten Klassiker über das Thema „Heilung" und zur Pflichtlektüre in Bibelschulen und Seminaren geworden.

Nachdem mein Vater festgestellt hatte, dass der größte Teil seines Dienstes den Menschen in Amerika gewidmet gewesen war, ging F. F. Bosworth im Alter von 75 Jahren nach Afrika, um dort den Rest seines Lebens fern der Heimat zu verbringen und den Menschen die wunderbare Wahrheit des Evangeliums zu verkünden, die bis dahin so vernachlässigt worden waren. Die Welt wäre mit Sicherheit überrascht, den anhaltenden Strom von bewegenden Zeugnissen zu lesen, der uns von überall her aus allen Ländern erreicht. Vater erhielt mehr als 225 000 Briefe

von Radiohörern und Freunden, die er zum größten Teil noch nie gesehen hatte.

Die Wahrheiten, die in diesem Buch beschrieben werden, haben vielen Tausenden leidender Menschen in Verbindung mit dem „Gebet des Glaubens" Heilung ermöglicht, die sich ohne das unmittelbare Eingreifen des Heiligen Geistes niemals von ihren Krankheiten erholt hätten. Gott sei alle Ehre!

Bei aller Freude und Dankbarkeit über diese Wunder sind wir uns doch immer dessen bewusst, dass sie lediglich die äußerliche Manifestation eines Wunders sind, das viele tausend Mal größer und kostbarer ist und das sich verborgen im Innersten des Menschen zugetragen hat. Diese innere Ursache ist wesentlich wichtiger als das äußere Ergebnis davon. Eine Veränderung des körperlichen Zustands als Folge von Gebet ist wie die Zahlen auf einem Bankauszug, die besagen, dass Sie ein Guthaben von Gold bei dieser Bank haben. Das Gold ist wertvoller als die Zahlen.

R.V. Bosworth

Vorwort des Autors

Als wir im Jahre 1924 die Botschaften für die erste Auflage dieses Buches zusammenstellten, hatten wir noch keinerlei Vorstellung davon, dass die Wahrheiten, die darin beschrieben wurden, eine derartig große Anzahl von Menschen in vielen Ländern der Erde segnen würden. Als Folge davon und über die ganzen Jahre gesehen wurde uns diese eine Wahrheit überdeutlich, dass Gott „überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen" (Epheser 3,20).

Im Laufe der folgenden vierundvierzig Jahre sind sechs weitere Auflagen mit hoher Druckzahl verlegt und von vielen Tausenden von Pastoren, Predigern und Laien gelesen worden. Diese haben uns immer wieder geschrieben, welchen Segen und Bereicherung an Körper und Seele sie daraus zogen, sooft sie die Botschaften lasen.

In diesem Buch bemühen wir uns, einen allgemein verständlichen Wortschatz zu verwenden. Wir erhalten einen steten Zustrom von Briefen mit Zeugnissen von Menschen, die sich eindeutig bekehrt haben und die selber durch den Glauben geheilt wurden. Diesen empfingen sie, als sie ihre Gedanken den biblischen Wahrheiten zuwandten, die wir hier deutlich zu machen versuchen. Wir haben bereits tausendfach nachgewiesen, und wir werden dies auch weiterhin so tun, dass die Herzen und Sinne der unheilbar Kranken in einen Zustand der Gewissheit und Zuversicht bezüglich der Heilung ihres Körpers wie auch ihrer Seele versetzt werden können. Wenn sie nur der einfachen Darstellung einer ausreichenden Menge des niedergeschriebenen Wortes Gottes ausgesetzt sind.

Daher rührt auch unsere Begeisterung über das Vorrecht, den „unvergänglichen Samen" – das Wort Gottes – in die Herzen derer zu säen, für die Jesus starb. Welch eine herrliche Tatsache, dass wir „teuer erkauft" sind, um im Garten des Herrn

zu bleiben, in dem der „unvergängliche Same" – das Wort – beständig „gepflanzt", „begossen" und gepflegt wird. Damit er seine gegenwärtigen und ewigen Wunder hervorbringt.

In diesem Samen liegen mehr Möglichkeiten beschlossen, als der menschliche Verstand jemals begreifen könnte. So wie in einem kleinen Samenkorn bereits der potenzielle Baum angelegt ist, der letzten Endes eine Million mal größer wird als der Same selbst. Alle die wunderbaren Werke Gottes sind in dem Samen bereits angelegt. Wenn wir den Garten Gottes treu bepflanzen, so wie ein Bauer seine Felder bepflanzt, dann kann jedes Kind Gottes tausend Mal größere Dinge vollbringen und die Verheißungen erfüllen, als andere mit den höchsten menschlichen Begabungen erreichen können.

Wir haben festgestellt, dass die Hörer des National Radio Revival[1], denen wir zum überwiegenden Teil nie persönlich begegnet sind, durch die zusätzliche Lektüre dieser Schriften über Heilung und andere Themen, die wir veröffentlicht haben, ein erheblich größeres Verständnis erworben haben, als die Menschen, die nur gelegentlich eine Botschaft in einem unserer öffentlichen Gottesdienste hören. Das hat uns gezeigt, dass unsere Botschaften in gedruckter Form wesentlich bessere Ergebnisse für die Körper und Seelen derer erzielen, für die wir beten, weil sie immer wieder nachgelesen und studiert werden können. Ganz anders liegt der Fall bei denen, die zu unseren Gottesdiensten kommen und Gebet empfangen wollen, noch ehe sie genug des Wortes Gottes gehört haben, um Glauben in sich hervorzubringen.

Dieses Buch ist von dem ernsthaften Gebet begleitet, dass noch viele Tausende mehr lernen mögen, die zahlreichen Verheißungen der Bibel für sich selbst zu ergreifen und sie sich zu Eigen zu machen. „Wir wünschen aber, dass jeder von euch ... Nachfolger derer [sei], die durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben" (Hebräer 6,11-12).

F. F. Bosworth

Einführung

Bei Erscheinen der ersten, sehr beliebten Paperback-Ausgabe von *Christ the Healer* (dt. Christus unser Heiler) hatte ich mir keine Vorstellung davon gemacht, welche Welle an Interesse sie hervorrufen würde. Als sich der ganze Staub, der durch die geldgierigen Methoden aus der Zeit der „Wunderheiler" aufgewirbelt worden war, endlich gelegt hatte, blieb in den Herzen vieler treuer Christen ein tiefer Hunger nach einer gesunden und schriftgemäßen Darstellung der biblischen Wahrheiten zurück.

Viele Männer Gottes sind sich der Tatsache bewusst, dass die Reformation nie vollständig zu Ende gebracht worden ist und dass Gott augenscheinlich sehr systematisch auf eine Rückkehr zu neutestamentlichem Glauben und neutestamentlicher Einfachheit hinarbeitet, um die menschliche Ausrede, das Wort Gottes nicht zu kennen, für immer zum Schweigen zu bringen. Der christliche Glaube hat durch die Anstrengungen einiger Theologen bereits in seinen Grundlagen schweren Schaden genommen.

Diese versuchen, ihre eigene geistliche Kraftlosigkeit dadurch zu entschuldigen, dass sie alles Übernatürliche in eine imaginäre Übergangsperiode der entbehrlichen Wahrheiten abschieben, die aus der Schrift nicht bewiesen werden können. Das alles kann nur durch ihre eigene Auslegung von Bibelstellen, die aus ihrem Zusammenhang gerissen wurden, untermauert werden. Diese Irrlehrer erreichen ihr Ziel durch einen blinden Traditionalismus, der dem recht ähnlich ist, mit dem Jesus selber zu kämpfen hatte.

Und dennoch besteht tief in den Herzen von treuen Gläubigen der Wunsch, die Apostelgeschichte davor zu bewahren, zu einem bloßen Dokument der Geschichtsschreibung zu werden und sie wieder neu an ihren rechtmäßigen Platz als ein Muster für heute zu setzen, durch die Gott auch weiterhin sein Wort

bekräftigen und in unseren Tagen des allgemeinen Unglaubens die Auferstehung seines Sohnes beweisen kann.

Als mein Vater durch sein intensives Studium der Schrift die ersten grundlegenden Wahrheiten bezüglich der Einstellung Gottes zu Krankheit und menschlichem Leiden empfing, war es wie ein helles Licht in der Finsternis. Gott schloss ihm nicht nur die Schrift auf, sondern er bekräftigte sein Wort auch durch den persönlichen Dienst meines Vaters, indem er Menschen heilte, für die es medizinisch gesehen keine Hoffnung mehr gab, und in ihrem Leben eine Tiefe und Heiligkeit hervorbrachte, die weder Satan noch Menschen zugeschrieben werden konnte.

Ich bin mir sicher, mein Vater war sich überhaupt nicht im Klaren darüber, dass die Wahrheit, die er hier empfangen hatte, ihrer Zeit um fünfzig Jahre voraus war. Erst als sie durch sein Leben und seinen Dienst erwiesen war, konnte sie als ein beträchtlicher Beitrag zum Reformationsprozess Gottes nutzbar gemacht werden, seiner Gemeinde die Macht des Übernatürlichen zurückzuerstatten.

Die Medizin hat in ihrem Bestreben menschliches Leid zu lindern, ungeheure Anstrengungen unternommen. Und dennoch fordert das erhöhte Tempo der modernen Gesellschaft immer wieder seine Opfer an den Körpern der Menschen und bringt Krankheiten hervor, die auf natürliche Weise nicht mehr zu heilen sind. Die Nachfrage nach Ärzten, Krankenhäusern, Betten und neuen Heilmethoden nimmt mit unaufhörlichem Druck zu und viele der neuen Medikamente und Arzneien bringen wieder andere Probleme mit sich. Die Bevölkerungsexplosion hat Probleme von Armut, Unterernährung und Krankheitsepidemien mit sich gebracht.

Das alles trägt nur noch dazu bei, die Botschaft zu verschärfen, dass die Menschheit einen heilenden Gott braucht. Wie sehr sich doch das Vaterherz Gottes danach sehnen muss, dass der Mensch zu der Sicherheit und zum einfachen Glauben der

reinen Gemeinschaft mit ihm zurückkehrt – und sein Wort wieder als eine vollständig vertrauenswürdige Tatsache für das eigene Leben akzeptiert!

In einer Welt voller Unglauben, umgeben von menschlichem Leid, strahlt das Licht der Botschaft dieses Buches wie ein Leuchtturm im Sturm. Die Gemeinde hat eigentlich nur eine Botschaft: Wir können unserem himmlischen Vater in allen Umständen vertrauen sein Wort zu halten.

Über die Botschaft der göttlichen Heilungskraft hinaus stellt dieses Buch ganz klar die Prinzipien des Glaubens dar, durch die jeder Gläubige alles entdecken und besitzen kann, was Adam verlor – durch die Segnungen von Golgatha. Wir widmen diese neue Ausgabe von *„Christ the Healer"* den nach Gott hungrigen und bedürftigen Menschen der ganzen Welt.

R.V. Bosworth
1973

1
Für alle, die Heilung brauchen

Ehe ein Mensch den unerschütterlichen Glauben für die Heilung seines Körpers entwickeln kann, muss er jeden Zweifel bezüglich des Willens Gottes in dieser Angelegenheit ausräumen. Der Glaube kann nichts empfangen, was über die eigene Kenntnis des offenbarten Willens Gottes hinausgeht. Bevor wir also versuchen, unseren Glauben für Heilung anzuwenden, müssen wir die klaren und eindeutigen Lehren der Bibel kennen, die besagen, dass es ebenso der Wille Gottes ist, den Körper zu heilen, wie er die Seele heilen will. Die Predigten in diesem Buch betonen und erklären die Stellen der Schrift, die diese Frage ein für alle Mal klären werden. Nur wenn Sie wissen, dass Gott all das verheißen hat, was Sie begehren, können Sie jeden Zweifel abschütteln und somit wird Ihnen unerschütterlicher Glaube ermöglicht. Jede seiner Verheißungen sind eine Offenbarung davon, was Gott für uns tun möchte. Wenn wir nicht wissen, was der Wille Gottes ist, gibt es nichts, worauf wir unseren Glauben gründen könnten.

Es ist unabkömmlich, dass der Sinn all derer, die Heilung suchen, „erneuert" wird, damit er mit dem Sinn Gottes in Einklang kommt, so wie er in der Bibel offenbart und auf den folgenden Seiten dargestellt wird. Der notwendige Glaube, um sich die verheißenen Segnungen Gottes anzueignen, kommt aus der Kenntnis und dem Handeln nach dem Wort Gottes (Römer 10,17). Die richtige Gesinnung, oder der „erneuerte Sinn" (Römer 12,2), ermöglicht allen Menschen einen unerschütterlichen Glauben.

Immer wieder erhalten wir Zuschriften mit Zeugnissen, die uns von Menschen von überallher zugesandt werden, für die wiederholt ohne Erfolg gebetet worden war, die aber wunderbar geheilt wurden, während sie dieses Buch lasen. Viele haben

sich auch beim Lesen dieser Anweisungen voller Freude zum Herrn bekehrt.

Die Welt wäre mit Sicherheit überrascht, den anhaltenden Strom von bewegenden Zeugnissen zu lesen, der uns aus dem ganzen Land erreicht. Wir haben über die letzten Jahre mehr als 225 000 Briefe von Radiohörern und Freunden erhalten, die wir zum größten Teil noch nie gesehen haben.

Die Wahrheiten, die in diesem Buch beschrieben werden, haben vielen Tausenden leidender Menschen in Verbindung mit dem „Gebet des Glaubens" Heilung ermöglicht, die sich ohne das unmittelbare Eingreifen des Heiligen Geistes niemals von ihren Krankheiten erholt hätten. Gott sei alle Ehre.

Bei aller Freude und Dankbarkeit über diese Wunder sind wir uns doch immer dessen bewusst, dass sie lediglich die äußerliche Manifestation eines Wunders sind, das viele tausend mal größer und kostbarer ist, und das sich verborgen im Innersten des Menschen zugetragen hat. Diese innere *Ursache* ist wesentlich wichtiger als das äußere *Ergebnis* davon. Eine Veränderung des körperlichen Zustands als Folge von Gebet ist wie die Zahlen auf einem Bankauszug, die besagen, dass Sie ein Guthaben von Gold bei dieser Bank haben. Das Gold ist wertvoller als die Zahlen.

„Das Wort ist der Same"

Jesus sagte: „Das Wort ist der Same." Es ist der Same des göttlichen Lebens. Wenn ein Mensch, der Heilung braucht, nicht die *Sicherheit* aus dem Wort Gottes hat, dass es auch wirklich der Wille Gottes ist, *ihn* zu heilen, dann ist es, als versuchte er, dort eine Ernte einzubringen, wo nie ein Same gesät wurde. Ebenso wenig kann ein Bauer für seine Ernte glauben, so lange er sich nicht *sicher* ist, dass zuvor die Saat auch ausgebracht wurde. Es ist nicht der Wille Gottes, die Ernte ohne das Säen von Samen zu geben – ohne dass sein Wille erkannt

und befolgt wird. Jesus sagt: „Ihr werdet *die Wahrheit erkennen* und die *Wahrheit* wird euch frei machen." *Freiheit von Krankheit kommt aus der Kenntnis der Wahrheit.* Gott tut nichts ohne sein Wort. „Er sandte sein Wort und machte sie gesund" sind die Worte des Heiligen Geistes (Psalm 107,20). „Sein ganzes Werk tut er in Treue" zu seinen Verheißungen.

Der „Same", der in das Herz und den Sinn eines jeden kranken Menschen eingepflanzt werden muss, ist zu *wissen*, dass es der Wille Gottes ist, ihn zu heilen. Er kann nicht *gepflanzt* werden, wenn er nicht erkannt, empfangen und geglaubt wird. Kein Sünder kann Christ werden, so lange er nicht weiß, dass es der Wille Gottes ist, *ihn* zu retten. Wenn das Wort Gottes gepflanzt, begossen und unerschütterlich geglaubt wird, dann werden Leib und Seele geheilt. Der „Same" muss in der Erde eingepflanzt *bleiben* und zuverlässig gegossen werden, um schließlich eine Ernte hervorzubringen.

Wenn jemand sagen wollte: „Ich glaube, dass der Herr mich heilen *kann*", bevor er aus dem Wort Gottes verstanden hat, dass der Herr ihn heilen *will*, so wäre das wie ein Bauer, der sagen würde: „Ich glaube, dass Gott mir eine Ernte gibt, ohne zu säen oder zu gießen." Gott kann die Seele eines Menschen nicht retten, bevor nicht dieser Mensch selber den Willen Gottes in dieser Angelegenheit *erkennt*, denn Rettung geschieht durch den Glauben, d.h. dadurch dass wir dem uns *bekannten* Willen Gottes vertrauen. *Geheilt* zu werden bedeutet in *körperlichem* Sinn *gerettet* zu werden.

Wenn wir für Heilung beten und dabei allen Glauben mit den Worten zunichte machen: „wenn es dein Wille ist", dann *säen* wir damit keinen „Samen", sondern damit vernichten wir den Samen. Das „Gebet des Glaubens", das die Kranken heilt, muss der Aussaat des „Samens" (des Wortes) *folgen* (nicht ihr vorangehen), denn allein darauf kann unser Glaube gegründet sein.

Der Heilige Geist sagt vom *Evangelium*, es ist die „Gotteskraft zur Errettung" in allen Bereichen – körperlich und geist-

lich. Das *ganze* Evangelium gilt „aller Kreatur" und „allen Völkern". Das Evangelium ist ganz deutlich bei der Frage, ob unser Gebet einen Zusatz braucht etwa wie: „Wenn es dein Wille ist." Es zeigt uns ganz klar, was der Wille Gottes *ist*. Die Worte des Heiligen Geistes: „Unsre Krankheit hat er getragen" (Matthäus 8,17) sind ebenso ein Teil des Evangeliums wie die Worte: „Der unsre *Sünde* selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz" (1. Petrus 2,24).

Weder der geistliche noch der körperliche Teil der Evangeliumsbotschaft kann allein durch Gebet angewendet werden. Der Same an sich ist völlig kraftlos, solange er nicht eingepflanzt wird. Statt um Gebet und Handauflegung zu bitten, sollten viele Menschen zuerst darauf dringen, im Wort Gottes gelehrt zu werden, um bei ihrer Wiederherstellung angemessen und verständig mitarbeiten zu können. Wir müssen zuerst ein ausreichendes Verständnis bekommen davon, welches die Segnungen von Golgatha sind, ehe wir sie uns im Glauben zu Eigen machen können. David spricht es ganz zentral an: „Der dir alle deine Sünde *vergibt* und *heilt* alle deine Gebrechen."

Sobald wir ausreichend gelehrt wurden, sollte unsere Haltung gegenüber Krankheit dieselbe wie gegenüber der Sünde sein. Das Ziel, Heilung für unseren *Körper* zu empfangen, sollte genau so feststehen, wie das Ziel, Heilung für unsere *Seele* zu empfangen. Wir dürfen keinen Bereich des Evangeliums außer Acht lassen. Jesus trug sowohl unsere Sünde wie auch unsere Krankheiten stellvertretend für uns, damit wir von ihnen frei sein können.

Die Tatsache, dass er unsere Sünden und Krankheiten trug, ist sicherlich Grund genug, ihm *jetzt* dafür zu vertrauen, dass er uns von beidem befreit. Wenn wir uns im Gebet für die Vergebung unserer *Sünden* vollständig auf Gott werfen, dann müssen wir in der Autorität seines Wortes glauben, dass unser Gebet erhört ist. Ebenso müssen wir dasselbe tun, wenn wir für Heilung beten.

Wir können *stets* alle Verheißungen Gottes in Existenz bringen, wenn wir uns zunächst reichlich mit den Verheißungen Gottes erfüllen lassen und dann schlicht glauben, dass unser Gebet erhört wurde, bevor wir jemals ein Ergebnis sehen, so wie Jesus es uns in Markus 11,24 geboten hat, und wenn wir uns an die Anweisungen aus Hebräer 10,35-36 halten. Es ist der Wille Gottes, dass jeder Christ Hebräer 6,11-12 erfolgreich anwenden kann.

In dem Zeitraum, der zwischen dem Moment, an dem wir unser ganzes Vertrauen für die Heilung unseres Körpers auf Gott werfen, und der vollständigen Heilung liegt, können und sollten wir eine der wertvollsten Lektionen in unserem Leben als Christen lernen. Diese Lektion besteht darin, wie wir Hebräer 10,35-36 befolgen können.

Allein die Verheißungen Gottes können uns einen unerschütterlichen Glauben geben. Nachdem Jona um Gnade gebetet hatte, warf er sein Vertrauen nicht weg, auch wenn es noch keinen sichtbaren Beweis gab, dass sein Gebet gehört worden wäre. Nein, er blieb fest in seiner Zuversicht und fügte ihr im voraus auch noch das Opfer der Danksagung hinzu (Jona 2,9). In Hebräer 13,15 befiehlt uns der Heilige Geist, dies „allezeit" zu tun.

Die Verheißungen Gottes werden die Wunder hervorbringen, wenn wir unsere Augen auf die *ewigen* Realitäten (seiner Verheißungen, seiner Treue etc.) gerichtet halten und danach handeln, und uns nicht durch *vergängliche* Dinge vom Gegenteil überzeugen lassen. Gott erfüllt seine Verheißungen immer, wenn wir mit ihm zusammenarbeiten. Er nimmt uns immer an und greift für uns ein, wenn wir uns an Markus 11,24 und Hebräer 10,35-36 halten. „Ich will ihn sättigen mit langem Leben" ist eine Verheißung Gottes, die sich jeder Gläubige aneignen sollte (Psalm 91,16).

Eine ausführliche Anweisung

In Sprüche 4,20-22 können wir die ausführlichste vollständige Anweisung sehen, wie wir unsere Heilung empfangen: „Merke auf meine Rede und neige dein Ohr zu meinen Worten. Lass sie dir nicht aus den Augen kommen; behalte sie in deinem Herzen, denn sie sind Leben denen, die sie finden, und heilsam ihrem ganzen Leibe."

Das Wort Gottes kann weder für Leib noch Seele heilsam sein, wenn es nicht gehört, aufgenommen und befolgt wird. Beachten Sie bitte, dass die Worte Gottes nur für diejenigen heilsam sind, die sie „finden". Wenn Sie von Gott Leben und Heilung empfangen wollen, dann nehmen Sie sich Zeit, um die Worte aus der Schrift herauszusuchen, die diese Verheißungen enthalten.

Wenn das Wort Gottes Ihrem ganzen Leib heilsam ist, dann muss jeder Krebs verschwinden, jeder Kropf weichen. Wir haben bereits tausende Male gesehen, wie das Wort Gottes genau diese Auswirkungen hatte, sobald es aufgenommen und danach gehandelt wurde. Heute sind Tausende allein deshalb an ihrem Leib noch nicht geheilt, weil sie bislang noch nicht diesen Teil des Wortes Gottes „gefunden" und „befolgt" haben, der Heilung hervorbringt. Denn dies ist der göttliche Weg, die Segnungen zu empfangen, die Gott für uns bereitgestellt hat. Viele haben ihre Heilung schlicht deshalb noch nicht empfangen, weil sie diesem Weg nicht gefolgt sind.

Gott sagt, wenn wir all das befolgen, was in der Schrift steht, werden seine Worte „heilsam unserem ganzen Leibe" sein. Dabei ist es unwichtig, an was unser Leib leiden mag – sei es Krebs, Kropf, Tumore oder Ähnliches. Die Verheißung Gottes gilt unserem „ganzen Leib". Wessen Leib? Der Leib derer, die das Wort Gottes zu dieser Angelegenheit „finden" und „beachten". Genau auf die gleiche Weise ist das Wort Gottes auch heilsam für ihre Seele.

Nicht in zwei Richtungen sehen

In dieser umfassenden Schriftstelle (Sprüche 4,20-22) gibt uns Gott eine genaue Anweisung, wie wir seine Worte beachten können. Er sagt: „Lass sie dir nicht aus den Augen kommen; behalte sie in deinem Herzen." Statt unsere Augen auf unsere Symptome zu richten und uns mit ihnen zu beschäftigen, sollen Sie das Wort Gottes „nicht aus den Augen" lassen. Das bedeutet, Sie müssen immerzu darauf sehen und wie Abraham stark werden im Glauben, indem Sie auf die Verheißungen Gottes und auf nichts anderes sehen.

So wie die einzige Möglichkeit für einen Samen Frucht zu bringen darin besteht, in der Erde zu liegen, genauso kann der „unvergängliche Same" Gottes sein Werk in uns nur dann „effektiv" verrichten, wenn wir ihn „in unserem Herzen behalten". Das bedeutet nicht nur gelegentlich, sondern fortgesetzt. Der Grund, weshalb viele Menschen noch nicht geheilt wurden, liegt oft darin zu suchen, dass sie dies nicht befolgt haben.

Säen wie die Bauern

Wir beachten die Worte Gottes, indem wir sie nicht aus den Augen lassen und in unseren Herzen behalten. So liegt der Same in „gutem Boden"; die Art von Boden, von der Jesus sagt, „sie bringt Frucht", und Paulus schreibt, sie „ist wirksam". Wenn ein Bauer den Samen gesät hat, dann gräbt er ihn nicht jeden Tag wieder aus, um zu sehen, wie weit er ist, sondern er sagt: „Ich bin froh, dass das geschafft ist" und er glaubt einfach, dass der Same sein Werk allein beginnt.

Weshalb können wir dem „unvergänglichen Samen" nicht ebenso vertrauen – den Worten Jesu, von denen er sagt, sie sind „Geist und Leben", und weshalb wollen wir nicht glauben, dass sie ihr Werk bereits verrichten, selbst wenn wir noch nichts davon sehen? Wenn ein Bauer, ohne irgendeine

bestimmte Verheißung, der Natur vertrauen kann, warum kann ein Christ dann nicht dem Gott aller Natur vertrauen?

Der Verfasser der Psalmen sagt: „Dein Wort gibt mir Leben." Paulus schreibt, das *Wort* ist lebendig und wirksam in allen, die glauben. Jedes Wort Gottes ist „Geist und Leben" und wird in uns wirken, wenn wir es nur aufnehmen und „beachten". Wenn wir das Wort Gottes empfangen und danach handeln, dann können wir mit Paulus sagen: „Die Kraft Gottes wirkt mächtig in mir." So wird das *Wort* Gottes zur *Kraft* Gottes. Es ist „Geist und Leben". Wenn ein angesätes Feld sprechen könnte, so würde es wohl sagen: „Der Same wirkt mächtig in mir."

Drei Schlüssel

Diese Stelle aus Sprüche 4 zeigt uns den Weg, wie wir den Verheißungen Gottes die gewünschten Ergebnisse abgewinnen können:

Wir benötigen ein *aufmerksames* Ohr: „ Neige dein Ohr zu meinen Worten."
Wir benötigen einen *festen* Blick. „Lass sie dir nicht aus den Augen kommen."
Wir benötigen ein *bewahrendes* Herz. „Behalte sie in deinem Herzen."

Wenn Sie Ihren Blick auf die Symptome gerichtet haben und sich Ihre Gedanken mehr damit beschäftigen, als mit dem Wort Gottes, dann haben Sie für die Ernte, die Sie erwarten, den falschen Samen in Ihren Boden gesät. Sie versuchen, aus der einen Art von Samen eine andere Ernte zu ziehen. Es ist unmöglich, Unkraut zu säen und Weizen zu ernten. Ihre Symptome deuten vielleicht auf den Tod hin, aber das Wort Gottes weist Sie zum Leben, und Sie können nicht in zwei entgegengesetzte Richtungen gleichzeitig blicken.

Welchen Samen haben Sie?

Welches ist der Same, den Sie gesät habenät? „Lass das Wort Gottes dir nicht aus den Augen kommen; behalte es in deinem Herzen." Das bedeutet, beständig, fest und ausschließlich auf die Dinge zu blicken, mit welchen Gott Ihren Glauben untermauert. Gott sagt zu allen unheilbar Kranken: „Jeder, der hinsieht, soll leben." Das Wort „hinsieht" bedeutet hier „beständig darauf schauen". Es geht hier nicht nur um einen kurzen Blick, sondern das Wort bedeutet: „Lass das Wort Gottes dir nicht aus den Augen kommen; behalte es in deinem Herzen."

Es gibt außerordentlich gute Gründe, weshalb wir dem Wort unsere ganze Aufmerksamkeit widmen sollten. Unser himmlischer Vater spricht hier zu uns. Der ganze Himmel steht hinter seinen Worten. Die Dinge, von denen hier gesprochen wird, bringen Leben und Kraft. Sie sind Leben für alle, die sie finden, und heilsam nicht nur für die Seele, sondern auch für den Leib, nicht nur für einen bestimmten Teil, sondern „dem ganzen Leib".

Eine Arznei, die nur ein einziges Glied des Leibes zu heilen vermag, kann ihren Erfinder reich machen. Hier ist eine Arznei für den ganzen Leib – von Kopf bis Fuß. Hier ist der Arzt, der niemals versagt – „der heilt alle deine Gebrechen".

Ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht

Wenn man den Samen ausgebracht hat, glaubt man, dass er wächst, bevor man ihn tatsächlich wachsen sieht. Das ist die Art von Glauben, die mit „Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht" gemeint ist. In Jesus haben wir die vollkommene Grundlage für unseren Glauben. Jeder Mensch kann sich von seinen Zweifeln befreien, wenn er nur fest und ausschließlich auf die Grundlage blickt, die Gott für unseren Glauben gegeben hat. Wenn wir nur das betrachten, was Gott gesagt hat, dann wird

das Glauben in uns hervorbringen und stärken. So wird es leichter zu glauben als zu zweifeln. Denn die Grundlagen für unseren Glauben sind wesentlich stärker und überzeugender als die für unsere Zweifel. Bezweifeln Sie nicht Ihren *Glauben*, bezweifeln Sie Ihre *Zweifel*, denn sie sind unzuverlässig.

Welch eine Quelle des Segens ist es doch, im Glauben auf Jesus zu blicken! In ihm ist Leben, Licht, Freiheit, Liebe, Freude, Führung, Weisheit, Einsicht, vollkommene Gesundheit – schlicht alles liegt im festen Blick auf den Gekreuzigten. Niemand wird jemals umsonst auf den großen Arzt blicken.

Jeder, der die eherne Schlange ansah – ein Abbild für Jesus –, blieb am Leben. „Und ihr Angesicht wurde nicht beschämt", sagt der Schreiber der Psalmen. Menschlich gesehen waren sie alle unheilbar krank, aber im Anschauen empfingen sie Vergebung und Heilung. Wer auf Jesus Christus vertraut, wird sich seiner Zuversicht nie schämen müssen. Zeit und Ewigkeit werden sein Vertrauen bestätigen.

Dieses Buch wird allen, die Heilung brauchen, zeigen, welchen Teil des Wortes Gottes sie empfangen und „beachten" müssen. Es sind bereits Menschen auf wunderbare Weise geheilt worden, während sie die folgende Predigt gelesen haben.

2
Hat Jesus uns auch von unseren Krankheiten erlöst, als er unsere Sünde sühnte?

Vorbemerkung: Wenn Sie, lieber Leser, gelehrt wurden, dass Krankheit der „Dorn in unserem Fleisch" ist, den wir ertragen müssen, dann würden wir Ihnen empfehlen, zuerst Kapitel 14 über den „Dorn des Paulus" zu lesen, bevor Sie irgendeine der anderen Predigten in diesem Buch lesen. Sonst könnte es leicht passieren, dass die geistliche Durchschlagskraft der biblischen Thesen, die in den anderen Teilen dieses Buchs dargestellt werden, an Ihnen vorüberginge.

Bevor ich die einleitende Frage der Überschrift zu diesem Kapitel aus dem Wort Gottes beantworte, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf einige Tatsachen lenken, die im Wort Gottes über dieses Thema gelehrt werden. In Römer 5,12 erklärt die Schrift, dass „die Sünde in die Welt gekommen ist und der *Tod durch die Sünde*". Daher ist es also völlig klar, dass Krankheit, die der Anfang des Todes ist, durch *Sünde* in die Welt gekommen ist.

Wenn nun Krankheit durch Sünde in die Welt gekommen ist, dann ist es offensichtlich, dass die Befreiung davon durch die Erlösungstat Jesu Christi kommen muss. Da Sie sich in der Gewalt des Teufels befinden (Apostelgeschichte 10,38), kann Sie allein die Kraft des Sohnes Gottes erlösen, wo alle natürliche Kraft versagt. Sobald die Krankheit den Punkt überschritten hat, an dem wir auf natürlichem Wege Hilfe erfahren könnten, wird sie auf jeden Fall zum Tode führen, wenn sie nicht durch die Kraft Gottes weggenommen wird.

Alle ehrlichen Ärzte werden dies zugeben, denn sie nehmen stets nur in Anspruch, die Natur zu unterstützen, nicht selbst zu heilen. In diesem Fall würde alles, was der Kraft Gottes im

Wege steht und somit die Natur ersetzt, die Heilung unmöglich machen. Deshalb schreibt Jakobus: „Bekennt also einander eure Sünden..., dass ihr gesund werdet", und das bedeutet, dass wir sonst nicht gesund werden können.

Wenn eine Krankheit jenseits aller natürlichen Hoffnung auf Heilung ist, können weder die Natur noch Ärzte, nicht einmal Gebet den Leidenden retten, wenn er nicht seine Sünden bekennt, falls Gott nicht aus irgendeinem unbekannten Grund die Krankheit wegnimmt. Da Krankheit ein Teil des Fluches ist, muss die wahrhafte Heilung immer im Kreuz liegen, denn wer außer Gott kann den Fluch wegnehmen? Und wie kann der *gerechte* Gott das tun, wenn also nicht jemand an unsere Stelle tritt?

Die Bibel lehrt uns, wie einmal jemand schrieb, dass Krankheit die körperliche Strafe für Sünde ist, dass allerdings Jesus Christus alle unsere körperlichen Schwächen auf Grund von Sünde an seinem Leib getragen hat und dass deshalb unsere Körper nach dem Gesetz von Krankheit befreit und gelöst sind. Durch die Erlösung Jesu Christi können wir alle als Teil „des Angeldes auf unser Erbe" auch das „Leben Jesu ... offenbart an unseren sterblichen Leibern" haben, bis unsere Aufgaben hier auf Erden beendet sind. Gerade so, wie wir die „Erstlingsfrüchte" unserer geistlichen Errettung empfangen können, so können wir auch die „Erstlingsfrüchte" unserer körperlichen Rettung empfangen.

Hat Jesus uns auch von unseren Krankheiten erlöst, als er unsere Sünde sühnte?

Um diese Frage nun zu beantworten: Wenn Heilung kein Bestandteil der Erlösung ist, so wie manche das lehren, weshalb ziehen sich dann die Vorläufer der Erlösung und Versöhnung mit Gott in Verbindung mit körperlicher Heilung durch das ganze Alte Testament hindurch? Weshalb sollte den Israeliten

im 12. Kapitel von 2. Mose befohlen werden, das Passahlamm zu ihrer körperlichen Stärkung zu essen, wenn wir nicht ebenso körperliche Heilung, oder Stärkung, von Jesus empfangen können, der, wie Paulus schreibt, unser „Passahlamm" ist, das für uns geopfert wurde? 765 Jahre nach der Einsetzung des Passahfestes können wir im 2. Chronik-Buch, Vers 30,20, lesen, dass der Herr Hiskia „erhörte ... und ... das Volk [heilte]" (Elberfelder Bibel), als es das Passahmahl hielt. Dementsprechend nennt Paulus in 1. Korinther 11,30 auch die Tatsache, dass viele der Korinther „den Leib des Herrn nicht achteten", als Grund für die körperliche Schwäche und Krankheit von vielen unter ihnen.

Das Abendmahl ist mehr als nur eine Einrichtung, da wir an Christus selber teilhaben, wenn wir an den Symbolen für seinen Tod und seine Segnungen teilhaben. In Jesus Christus finden wir sowohl körperliches als auch geistliches Leben, und es gibt ganz gewiss keine bessere Zeit, das Vorrecht zu ergreifen, damit „das Leben Jesu offenbar [wird] an unserem sterblichen Fleisch" (2. Korinther 4,11).

Heilung, wie sie in den Vorbildern des Alten Testaments gelehrt wird

Wir können in 3. Mose 14,18 lesen, wie der Priester die Entsühnung eines Aussätzigen erwirkte. Weshalb bedurfte es der Entsühnung eines Aussätzigen für seine Heilung, wenn für uns die Heilung nicht in der Sühnetat Jesu liegt?

Die Vorbilder, die wir in 3. Mose 14 und 15 finden, zeigen, dass Heilung von Krankheiten grundsätzlich durch Sühne erwirkt wurde. Nach unserem Verständnis enthält dies die vollständige Antwort auf unsere Fragestellung, selbst wenn wir nicht näher darauf eingehen wollten, da alle diese Sühneopfer auf Golgatha hinweisen und seinen Schatten vorwegnehmen. Jesus selber sagt von sich in Lukas 4,19, er sei gesalbt „zu ver-

kündigen das Gnadenjahr des Herrn", wobei er sich auf das Erlassjahr im Alten Testament bezieht. Das zeigt uns die besondere Stellung, die das Erlassjahr einnimmt, um uns die Segnungen des Evangeliums vor Augen zu führen, da Jesus selbst an dieser Stelle das Erlassjahr auf die Zeit des Evangeliums anwendet.

In 3. Mose 25,9 sehen wir, dass erst am Versöhnungstag die Segnungen des Erlassjahres durch Trompetenstöße ausgerufen werden durften. An diesem Tag wurde ein junger Stier als Sündopfer geschlachtet und sein Blut wurde auf den Gnadenthron gesprengt. Es gab keine Gnade, ehe nicht der Gnadenthron mit Blut der Versöhnung besprengt war, da er ohne die Besprengung ein Richterstuhl war. Das lehrt uns, dass wir ohne die Sühnetat Jesu keine einzige der Segnungen des Evangeliums empfangen können.

Die Wiederherstellung all dessen, was durch den Sündenfall verloren ging

Durch den Sündenfall haben wir alles verloren. Jesus hat durch seine Sühnetat alles für uns zurückgewonnen. Gott hatte vom Versöhnungstag des Erlassjahres gesagt, ein jeder solle „zu seiner Habe und zu seiner Sippe kommen". Es ist die Ordnung des Erlassjahres, dass *zuerst* die Versöhnung stattfindet, und *dann* die Posaunen zur Verkündigung des Erlassjahres mit der guten Nachricht geblasen werden, dass ein jeder „zu seiner Habe und zu seiner Sippe komme". Die Ordnung für uns ist nun genau dieselbe: *Zuerst* kommt Golgatha, *dann* der Trompetenstoß des Evangeliums, dass Jesus sowohl „unsere Sünden" als auch „unsere Krankheiten" trug, was „aller Kreatur" verkündet wird und anzeigt, dass ein jeder „zu seiner Habe und zu seiner Sippe komme".

Die sieben Erlösernamen Gottes – einer davon ist Jahwe Rapha: „Ich bin der Herr, dein Arzt" – zeigen uns, zu welcher Art

der verlorenen „Habe" ein jeder zur Zeit der Vergebung zurückkehren kann. Zwei der wichtigsten Bereiche der wiederhergestellten Habe in der Zeit des Evangeliums sind die Heilung für Seele und Leib.

Daher waren Vergebung und Heilung überall dort frei verfügbar, wo Jesus „das Gnadenjahr des Herrn" predigte, damit der „innere" und der „äußere" Mensch wiederhergestellt und für den Dienst Gottes vorbereitet werden sollte, „ausgerüstet zu jedem guten Werk", und er somit seinen Lauf vollenden konnte.

Es ist für mich ein Rätsel, wie jemand glauben kann, das Blut Jesu in seinen Adern sei ebenso wirksam gewesen, wie sein Blut, das am Kreuz für uns vergossen wurde, wenn doch jedes blutige Opfer des Alten Testaments dagegensteht. Das Wort gilt auch heute noch: „Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung."

Denn sobald man eine blutleere Religion akzeptiert, hat man lediglich eine leere Hülle von Ideen, und nichts außer einer kurzen, menschlichen Begeisterung, da „unaussprechliche und herrliche Freude" nur von denen genossen werden kann, die durch das Blut Jesu gerettet wurden. Nun ist es für mich ein ebenso großes Rätsel, wie manche behaupten können, dass Heilung ganz unabhängig vom Tod Jesu erlangt werden kann. Die Erlösung und Rettung eines Menschen ohne ein Opfer ist der Bibel gänzlich unbekannt.

Wenn körperliche Heilung ganz ohne das Kreuz verfügbar wäre und gepredigt werden sollte, warum durfte dann keine der Segnungen des Erlassjahres vor dem Versöhnungstag durch den Trompetenstoß ausgerufen werden? Paulus sagt uns, dass alle Verheißungen *„in ihm"* Ja und Amen sind. Das ist lediglich ein anderer Ausdruck dafür, dass alle Verheißungen Gottes, einschließlich der Verheißung von Heilung, ihre Existenzberechtigung und Kraft allein in der Erlösungstat Jesu haben.

Unsere Heilung ist nicht bis zum Tausendjährigen Reich aufgeschoben

Manche Prediger und Lehrer möchten das Thema Heilung gerne auf den Anbruch des Tausendjährigen Reiches abschieben, aber Jesus sagte: *„heute"* (nicht beim Anbruch des Tausendjährigen Reiches) „ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren". Der Herr hat in der Gemeinde „Lehrer, dann Wundertäter, dann Gaben, gesund zu machen" eingesetzt (nicht im Tausendjährigen Reich).

Niemand, der *zur Gemeinde gehört*, wird im Tausendjährigen Reich noch Heilung benötigen, da wir alle zu dessen Beginn einen verherrlichten Leib erhalten werden, sobald wir „entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen", wenn sich dieser sterbliche Leib mit Unsterblichkeit bekleidet.

Wenn wir Heilung bis zum Tausendjährigen Reich aufschieben wollten, müssten wir mit den „Lehrern" etc., die Gott in der Gemeinde eingesetzt hat, dasselbe tun, wie mit den „Gaben gesund zu machen". Wollte man argumentieren, Heilung sei lediglich für das Tausendjährige Reich, so wäre dies gleichbedeutend mit der Behauptung, wir lebten bereits jetzt im Tausendjährigen Reich, weil Gott bereits in unseren Tagen viele Tausende von Menschen heilt.

Es ist dies die umfassende Verheißung Gottes, in diesem „Gnadenjahr des Herrn" seinen Geist auf alles Fleisch auszugießen. Das bedeutet, dass alle seinen Heiligen Geist empfangen können. Der Geist kommt als Stellvertreter Jesu Christi, um uns Menschen alle Segnungen der Erlösung zugänglich zu machen – und um uns das „Unterpfand" oder die „Erstlingsfrüchte" unseres geistlichen und körperlichen Erbes zuzuteilen. Und zwar bis der letzte Feind, das ist der Tod, vernichtet ist und wir somit – in jeder Hinsicht – in die Fülle unseres Erbes kommen.

Glaube kommt aus dem Hören

Der Grund, weshalb heutzutage viele der Kranken noch nicht in ihre körperliche Habe gekommen sind, liegt darin zu suchen, dass sie noch nie den diesbezüglichen Trompetenstoß vernommen haben. „Glaube kommt aus dem Hören" (Hoffnung für alle) – und sie haben noch nie gehört. Das liegt daran, dass die Evangeliums-Trompete vieler Prediger und Pastoren während ihres theologischen Studiums beschädigt wurde.

Diese erinnern mich an einen Mann in meiner Bekanntschaft, der in einer Blaskapelle Posaune spielte. Vor Beginn einer Probe steckten die Buben der Kapelle einen kleinen Nagel in das Mundstück seiner Posaune; jedes Mal, wenn er in das Instrument hineinblies, traf sein Atem auf den breiteren Kopf des Nagels, so dass er seiner Posaune keinen großen Klang entlocken konnte. Aber er stand die gesamte Probe durch, ohne den Grund seiner Mühe zu erkennen.

Manche Prediger sind wie dieser Mann; sie sind überzeugt, kräftig auf ihrer Trompete des Evangeliums zu blasen, dabei erzielen sie aber nicht einmal die Hälfte dessen, was eigentlich dabei herauskommen müsste. Sie verkündigen nicht, was Paulus tat, den „vollständigen Ratschluss Gottes".

Ebenso wie die Vorbilder aus 3. Mose eindeutig zeigen, dass Heilung allein durch Sühne erworben werden konnte, so zeigt Matthäus 8,16 ganz deutlich, dass Jesus durch seine Sühnetat alle Krankheiten heilte. Diese Sühnetat war die Grundlage dafür, dass er niemanden von der Heilung ausschloss. „Er ... machte alle Kranken gesund, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: ‚Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen und unsre Krankheit hat er getragen.'"

Da es nun unsere Krankheiten sind, die er trug, indem er uns alle in seine Sühnetat einschloss, müssten auch alle geheilt werden, um diese Prophetie zu erfüllen. Jesus heilt auch heute

noch alle, die mit lebendigem Glauben zu ihm kommen, „damit erfüllt würde ..."

Wenn nun in den dunklen Zeiten der Vorbilder alle das Vorrecht hatten, geheilt zu werden, hat Gott sicherlich in dieser Zeit der „besseren" Erfüllung mit ihrem „besseren" Bund und den „besseren" Verheißungen seine Gnade und Barmherzigkeit aus dem Alten Bund nicht zurückgezogen. Wenn dem so wäre, hätten uns das Erscheinen und die Versöhnung Jesu des Segens beraubt.

Wir lesen in 4. Mose 17,11-15, wie Aaron als Priester in seinem Amt als Mittler für das Volk zwischen den Toten und den Lebenden steht, nachdem 14 700 Israeliten bereits an der Plage gestorben waren, und dort Sühne zur Beendigung der Plage erwirkt – die Heilung des Körpers. Ebenso hat uns Jesus Christus, unser Mittler, durch seine Sühnetat am Kreuz von unserer „Plage" der Sünde und Krankheit erlöst.

Das Sinnbild der ehernen Schlange

In 4. Mose 21,9 lesen wir, wie alle Israeliten geheilt wurden, die die eherne Schlange ansahen. Die Schlange war als ein Sinnbild für die Versöhnung mit Gott aufgerichtet worden. Wenn also Heilung kein Teil von Versöhnung und Sühne wäre, weshalb hätten diese sterbenden Israeliten dann das *Sinnbild* für Versöhnung ansehen sollen, um körperliche Heilung zu empfangen?

Aber da nun bereits das *Sinnbild* von Versöhnung sowohl Heilung als auch Vergebung erwirkte, wie sollten sie nicht auch für uns durch Jesus gewonnen worden sein, der die Erfüllung des Sinnbilds ist? So wie zu Zeiten des alten Bundes der Fluch von den Israeliten genommen wurde, sobald sie die eherne Schlange aufgerichtet hatten, so sagt uns Paulus, ist unser Fluch von uns genommen, weil Jesus am Kreuz erhoben wurde (vgl. Galater 3,13).

In Hiob 33,24-25 lesen wir: „... ich habe Lösegeld (Sühne; Anm. des Autors) [für ihn] gefunden. Sein Fleisch wird frischer sein als in der Jugendkraft; und er soll zurückkehren zu den Tagen seiner Jugend" (Elberfelder Bibel). Hier können wir also sehen, wie Hiobs Körper durch Sühne geheilt wurde. Weshalb unserer nicht ebenso?

David beginnt Psalm 103 damit, dass er seine Seele auffordert, den Herrn zu loben und nicht zu vergessen, „was er dir Gutes getan hat". Genauer schreibt er dann: „Der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen." Wie vergibt Gott unsere Sünde? Selbstverständlich durch das Sühneopfer Jesu am Kreuz. Ebenso heilt er alle Krankheiten, da die Sühnetat Jesu Christi die einzige Grundlage ist, auf der die gefallene Menschheit irgendeinen Segen empfangen kann. Wie kann Gott ohne Sühne und Versöhnung irgendeinen Teil des Menschen retten?

In 1. Korinther 10,11 schreibt der Apostel Paulus: „Dies widerfuhr ihnen als ein Vorbild [Sinnbild; Anm. des Autors]. Es ist aber aufgeschrieben uns zur Warnung, auf die das Ende der Zeiten gekommen ist." Im Galaterbrief 3,7.16.29 zeigt uns der Heilige Geist wiederum ganz deutlich, dass diese Dinge sowohl für Heidenchristen als auch für das Volk Israel gelten: „Erkennt also: die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder ... Nun ist die Verheißung Abraham zugesagt und seinem Nachkommen ... Gehört ihr [Heidenchristen] aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben ... So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen."

Rev. Daniel Bryant schreibt in seinem Buch „Christ among Our Sick"[2]: „Die Gemeinde lernte damals, was sie heute scheinbar erneut lernen muss, dass nämlich der barmherzige Christus keinen Unterschied zwischen einem kranken Israeliten und einem kranken Heiden macht."

Die sieben Erlösernamen Gottes

Für mich liegt ein weiterer unschlagbarer Beweis für die Frage, ob Heilung in der Erlösung inbegriffen ist, in den sieben Erlösernamen Gottes. Auf den Seiten 6 und 7 der englischen Scofield-Bibel stellt Mr. Scofield in der Fußnote zu den Erlösernamen Gottes dar, dass der Name „Jahwe eindeutig der *Erlösername* der Gottheit" ist, und er bedeutet: „Der Ewige, der sich selbst offenbart." Weiter sagt Scofield, dass die sieben Erlösernamen „auf eine beständige und zunehmende Selbstoffenbarung" hinweisen. Zusätzlich hat Jahwe „in seiner Erlöserbeziehung zum Menschen sieben zusammengesetzte Namen, die ihn als denjenigen offenbaren, der bis zum Ende jeder Not des gefallenen Menschen abhilft".

Da jeder dieser Namen seine *Erlöserbeziehung* zu uns offenbart, *müssen* sie alle auf das Kreuz hinweisen, wo wir erlöst wurden, und der Segen, auf den jeder Name hinweist, muss durch Sühne erworben werden. Das ist die eindeutige Lehre der Bibel.

Hier folgt nun die Auflistung der sieben Erlösernamen:

Jahwe Shamma – „Der Herr ist hier" oder gegenwärtig; dieser Name zeigt uns das Vorrecht der *Erlösung,* seine Gegenwart genießen zu können. Er sagt zu uns: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage." Die Tatsache, dass uns dieser Segen durch die Sühnetat Jesu zuteil wird, ist dadurch erwiesen, dass wir „in Gottes Nähe berufen worden [sind] durch das *Blut* Christi".

Jahwe Shalom – „Der Herr unser Friede"; dieser Name zeigt uns das Vorrecht der *Erlösung,* seinen Frieden zu empfangen. So sagt Jesus auch: „Meinen Frieden gebe ich euch." Dieser Segen ist in der Sühnetat eingeschlossen, denn „die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten", „indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz".

Jahwe Ra-ah – wird übersetzt mit „Der Herr ist mein Hirte". Er wurde unser Hirte, weil er „sein Leben für die Schafe" gab.

Damit ist auch dieses Vorrecht durch die *Erlösung* gewonnen, durch Sühne erworben.

Jahwe Jireh – „der Herr sieht", weil Gott sich ein Opfer ersah, und Jesus war das Opfer, das Gott für unsere vollkommene Erlösung erwählte.

Jahwe Nissi – bedeutet „Der Herr unser Banner" oder „Sieger" oder „Anführer". Als Jesus *durch das Kreuz* über die Mächte und Gewalten triumphierte, gewann er für uns durch seine Sühne das Privileg der *Erlösung*, das besagt: „Gott aber sei Dank, der uns den *Sieg* gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!"

Jahwe Tsidkenu – das heißt „Der Herr unsere Gerechtigkeit". Dadurch, dass er unsere Sünden am Kreuz auf sich nahm, ist er uns zur Gerechtigkeit geworden; daher ist dieses Vorrecht der *Erlösung*, „die Gabe der Gerechtigkeit", ein Segen der Sühne.

Der Herr unser Arzt

Jahwe Rapha – wird übersetzt mit „Ich bin der Herr dein Arzt" oder „Ich bin der Herr, der dich heilt". Dieser Name wurde uns gegeben, damit wir verstehen, dass es wahrhaft ein Vorrecht der *Erlösung* ist, wenn wir geheilt werden. Dieses Vorrecht wurde uns durch die Sühnetat Jesu gewonnen, wie auch Jesaja im Erlösungskapitel erklärt: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen." Um der klareren Darstellung willen habe ich diesen Namen Gottes bis zuletzt aufgehoben.

Es ist unbestritten, dass der erste Bund, den Gott seinem Volk nach dem Durchzug durch das Rote Meer gab, der exemplarisch für unsere Erlösung steht, ein Bund der Heilung war. Zu diesem Zeitpunkt offenbarte sich Gott als der große Heiler und gab uns seinen ersten Erlösernamen des Bundes: Jahwe Rapha, „Ich bin der Herr dein Arzt". Das ist nicht nur eine Ver-

heißung, sondern „eine Ordnung und ein Gebot". Deshalb finden wir im Einklang mit diesem alten Gesetz in Jakobus 5,14 das Gebot, im Namen Jesu zu heilen. Und diese klare Anweisung sollte jeder Gemeinde heute ebenso heilig und bindend sein wie die Ordnungen, die das Abendmahl und die Taufe betreffen.

Da nun Jahwe Rapha einer seiner Erlösernamen ist und somit den Bund der Heilung besiegelte, konnte Jesus, als er am Kreuz erhöht war, sein Amt des Heilers genau so wenig ablegen wie die Ämter, die in den übrigen sechs Erlösernamen geoffenbart worden waren. Ist heute auch nur eine einzige der Segnungen, die uns in seinem Erlösernamen gezeigt wurden, unter dem „besseren" Bund zurückgenommen worden?

Nachdem wir uns einiges betrachtet haben, das uns über Heilung lehrt, lassen Sie uns nun die Erfüllung studieren, die Sühnetat Jesu selbst. So wie sie im großen Erlösungskapitel, Jesaja 53, beschrieben wird, im großartigsten Kapitel des größten Propheten, in dem die Lehre von Sühne und Erlösung ausführlich dargestellt wird. Da bereits die Beispiele im Alten Testament Heilung lehren, ist es gänzlich unberechtigt und unlogisch, ihre Erfüllung auf einer niedrigeren Ebene anzusiedeln.

Er trug unsere Schmerzen

Ehe ich aus diesem Kapitel zitiere, möchte ich noch erwähnen, dass die hebräischen Worte *choli* und *makob* oft fälschlicherweise mit „Kummer" und „Leid" übersetzt wurden. Alle, die sich die Zeit genommen haben, den Text im Original zu erforschen, haben gesehen, wie es auch weithin anerkannt ist, dass diese beiden Worte an allen anderen Stellen im Alten Testament „Krankheit" und „Schmerzen" bedeuten.

Das Wort *choli* wird in 5. Mose 7,15; 28,61; 1. Könige 17,17; 2. Könige 1,2; 8,8; 2. Chronik 16,12; 21,15 und anderen Stellen

mit „Krankheit" und „Gebrechen" wiedergegeben. Das Wort *makob* wird in Hiob 14,22; 33,19 etc. mit „Schmerzen" übersetzt. Deshalb sagt hier der Prophet Jesaja in Kapitel 53, Vers 4: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen." Um diesen Punkt weiter zu untermauern, wollen wir interessierte Leser ermuntern, in jedem guten Kommentar zur Bibel weitere Bestätigung einzuholen. Es gibt allerdings keinen besseren Kommentar als den, den wir in Matthäus 8,16-17 finden.

Ein inspirierter Kommentar

Den Beweis dafür, dass sich die bekannte Jesajastelle (53,4) nicht auf eine Krankheit der Seele bezieht und dass keines der Worte, die hier mit „Krankheit" und „Schmerzen" übersetzt werden, irgendeine geistliche Bedeutung haben, sondern rein körperlicher Natur sind, diesen Beweis finden wir in der Schriftstelle Matthäus 8,16-17: „... er trieb die Geister aus durch sein Wort und machte alle Kranken gesund, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: ‚Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen und unsre Krankheit hat er getragen.'"

Hier handelt es sich um einen inspirierten Kommentar zu Jesaja 53,4, der sehr deutlich macht, dass sich der Prophet hier auf körperliche Leiden bezieht und dass daher das Wort *choli* in Jesaja wörtlich genommen werden muss. Der gleiche Heilige Geist, der diesen Vers inspirierte, zitiert ihn in Matthäus als Erklärung dafür, dass Jesus seine Macht, den Körper zu heilen, ohne Einschränkung einsetzt. Wollte man einen anderen Standpunkt vertreten, dann wäre das etwa so, als beschuldigte man den Heiligen Geist, einen Fehler zu machen, wenn er seine eigene Vorhersage zitiert.

Ich möchte hier den Gelehrten Dr. Young mit seiner Übersetzung der Bibel zu Jesaja 53 zitieren:

3. Er ist verachtet und von Menschen verlassen,
ein Mann der Schmerzen [hebr. makob], mit Krankheit [choli] vertraut.
Und wie einer, der das Gesicht vor uns verbirgt,
ist er verachtet und wir haben ihn nicht geachtet.
4. Fürwahr, er trug unsere Krankheit [choli]
und unsere Schmerzen [makob] lud er auf sich.
Und wir, wir hielten ihn für den, der geplagt war,
von Gott geschlagen und gemartert.
5. Um unserer Missetat willen ist er durchbohrt,
um unserer Sünde willen zerschlagen.
Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden hätten,
und durch seine Wunden ist uns Heilung geworden.
6. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe,
ein jeder wandte sich zu seinem eigenen Weg.
Aber der Herr ließ ihn treffen die Strafe für uns alle.
10. Dem Herrn gefiel es, ihn zu zerschlagen;
er schlug ihn mit Krankheit [choli].
Wenn seine Seele ein Schuldopfer bringt,
wird er Nachkommen haben – er wird Tage verlängern
... er wurde zu den Übeltätern gerechnet und trug die Sünde von vielen und tat Fürbitte für die Übeltäter.

Dr. Isaac Leeser, der fähige Übersetzer der Hebräisch-Englischen Bibel, gibt diese Verse folgendermaßen wieder:

3. Er war verachtet und von Menschen gemieden:
Ein Mann der Schmerzen, mit Gebrechen vertraut.
4. Aber er nahm allein unsere Krankheiten auf sich selbst
und trug unsere Schmerzen.
5. Durch seine Wunden wurde uns Heilung gewährt. Dem Herrn aber gefiel es, ihn mit Krankheit zu zerschlagen.

Vers 10 nach Rotherham: „Er hat ihm Krankheit aufgebürdet."

Von Ihnen und mir bis nach Golgatha

Wenn wir uns Jesaja 53,4 betrachten, so bedeutet das Wort „tragen" (*nasa*) *emporheben, wegtragen, befördern* oder *entfernen*. Es ist ein levitisches Wort und bezieht sich auf den Sündenbock, der die Sünde des Volkes wegtrug. „... dass also der Bock alle ihre Missetat auf sich nehme und in die Wildnis trage (*nasa*); und man lasse ihn in der Wüste" (3. Mose 16,22). Ebenso trug Jesus meine Sünde und Krankheit „außerhalb des Lagers" zum Kreuz. Sünde und Krankheit sind von mir nach Golgatha übergegangen – Rettung und Heilung sind von Golgatha auf mich übergegangen.

In Jesaja 53,4 des Erlösungskapitels sind die Worte für „tragen" und „auf sich laden" (*nasa* und *sabal*) im Hebräischen dieselben, wie sie in den Versen 11 und 12 für die *stellvertretende* Übernahme der Sünde gebraucht werden: „Ihre Sünden wird er sich selbst aufladen" und „er hat die Sünde vieler getragen" (Elberfelder Bibel). Beide Worte stehen dafür, eine schwere Last zu übernehmen und beschreiben einen vollständigen Austausch oder eine Ersetzung, bei der eine zuvor getragene Last restlos entfernt wird. Als Jesus unsere Sünde, unsere Krankheit und unsere Schmerzen auf sich lud, nahm er sie weg und entfernte sie. Beide Worte bedeuten den *Austausch durch einen Stellvertreter*, einer der die Last für einen anderen trägt.

Gestatten Sie mir an diesem Punkt, aus dem hervorragenden Traktat von Rev. W.C. Stevens zu zitieren, „Jesus Our Healer"[3], das vom Biola Book Store des Torrey Bible Institute in Los Angeles, Kalifornien herausgegeben und verkauft wird. Dort heißt es: „Diese Prophetie stellt Heilung als einen elementaren Bestandteil der stellvertretenden Sühne dar... Und welche Bedeutung man diesen beiden hebräischen Worten (*nasa* und *sabal*) auch geben will, man muss sie für beide Fälle anwenden, nämlich bei der Übernahme der Sünde und bei der Übernahme der Krankheit. Wenn man den Sinn in dem einen Fall verdre-

hen wollte, dann hätte man ebenfalls in dem anderen Fall die Freiheit, ihn zu verdrehen.

Kein evangelikaler Bibelschüler würde je bestreiten, dass die Bedeutung dieser beiden Worte nicht allein hier in dieser Prophetie, sondern auch an allen anderen Stellen des Alten Testaments ausschließlich stellvertretend und sühnend gemeint sind, wenn sie sich auf Sünde beziehen. Daher verleiht diese Prophetie der Beziehung, die Jesus zu Krankheit hatte, den gleichen stellvertretenden und sühnenden Charakter, der sonst seiner Übernahme unserer Sünden zugeschrieben wird.

Eine inspirierte Übersetzung

Aus dem oben Dargelegten können wir also folgern, dass wir vom Geist selbst bezüglich des erlösenden Charakters der stellvertretenden Übernahme unserer Krankheiten durch Jesus zum Schweigen gebracht worden sind. Diese Auslegung wird auch durch die Abhandlung von Prof. Delitzsch zu Jesaja 53,4 untermauert. Das Matthäusevangelium bietet eine freie, aber getreue Übersetzung dieses Textes: „Er hat unsre Schwachheit auf sich genommen, und unsre Krankheit hat er getragen." Die Hilfe, die Jesus allen mit körperlichen Krankheiten gewährte, wird im Matthäusevangelium dahingehend ausgelegt, dass sie die Prophetie Jesajas über den Knecht Gottes erfüllte. Die hebräischen Worte, die in diesem Text gebraucht werden, stehen, wenn sie auf Sünde angewendet werden, für die Übernahme einer schweren Last und für das Wegnehmen der Schuld der Sünde wie der eigenen, d.h. die Sünde wird stellvertretend getragen, um dafür zu sühnen.

An der fraglichen Stelle, die sich zwar nicht auf Sünde, sondern auf unsere Krankheiten und Schmerzen bezieht, bleibt der stellvertretende Charakter aber dennoch bestehen. Das bedeutet, dass der Knecht Gottes uns nicht allein in unserem Leid beisteht, sondern er hat alles Leid auf sich genommen, das wir

verdientermaßen zu tragen gehabt hätten. Daher nahm er es nicht nur weg, sondern ertrug es an seinem eigenen Leib, damit wir frei davon sein sollten.

Wenn jemand nun die Leiden eines anderen auf sich nimmt, und dies nicht allein durch seinen Beistand tut, sondern an seiner Stelle, dann nennen wir das ein stellvertretendes Opfer. *Genau an diesem Punkt* erweisen die besten Ergebnisse der strengen Exegese die Tatsache, dass Jesus alle menschliche Krankheit ertragen und weggenommen hat, als einen ganz besonders elementaren Bestandteil des Erlösungswerks, der uns durch Sühne gewonnen wurde. Ebenso dass Jesus sowohl der Retter unseres Körpers als auch unseres Geistes ist und dass

er kommt, seinen Segen auszugießen,

wo immer der Fluch gewirkt hat.

„Körperliche Heilung durch ein direktes Eingreifen Gottes ist also ein Segen für alle Gläubigen zu allen Zeiten der Geschichte des Evangeliums. Das löst auch die Frage nach der Verpflichtung eines Predigers, darüber zu predigen."

Ein geklärter Einwand

Ein kanadischer Autor verlieh einmal seinem Einwand Ausdruck, dass sich Matthäus 8,17 gar nicht auf die Sühnetat Jesu beziehen kann, da Jesus zu diesem Zeitpunkt noch nicht gekreuzigt war, und man sonst behaupten würde, er hätte „ein sühnendes Leben geführt". In meinen Augen ist das überhaupt kein Gegenargument, da Jesus „das Lamm Gottes ist, das vor Grundlegung der Welt geopfert war". Nicht nur dass er Krankheiten bereits vor Golgatha heilte, sondern er vergab auch Sünde, und dennoch wurde beides auf der Grundlage der künftigen Sühne gewährt.

Ein bekannter Geistlicher aus New York erhob im Grunde genommen den gleichen Einwand. Er erklärt, die Tatsache, dass Jesus bereits hier im Matthäusevangelium die Prophetie von

Jesaja erfüllt, indem er die Kranken heilt, beweise, dass „Jesus unsere Krankheiten nicht am Kreuz auf sich nahm, sondern während er in Kapernaum lebte". Als Antwort darauf kann ich nur entgegnen: Hat Jesus unsere *Sünde* in Kapernaum oder am Kreuz getragen? Er konnte sowohl Sünde vergeben als Krankheiten heilen, weil er es mit Blick auf sein kommendes Sühneopfer tat, denn „ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung".

Die Prophetie besagt, „er trug *unsere* Krankheit". Das schließt alle anderen mit ein, die nicht in Kapernaum lebten. In den Versen 4 und 5 des Erlösungskapitels sehen wir, dass er für

„*unsere* Krankheit"
„*unsere* Schmerzen"
„*unsere* Missetat"
„*unsere* Sünde"
„*unseren* Frieden"
„*unsere* Heilung" – denn: „durch seine Wunden sind wir geheilt" – gestorben ist. Wir müssten demnach falsch zitieren, um uns von einer dieser Segnungen auszuschließen.

Das einzige „fürwahr" des gesamten Erlösungskapitels steht genau an dieser Stelle vor seiner Verheißung unserer Heilung. Man könnte keinen stärkeren Ausdruck für unsere vollständige Befreiung von Krankheit und Schmerzen durch seinen erlösenden Tod finden. Wenn Jesus, so wie manche behaupten, nicht bereit wäre, zur Zeit seiner Erhöhung ebenso allgemein zu heilen wie zur Zeit seiner Demütigung, dann müsste er seine Verheißung aus Johannes 14,12-13 brechen, und er wäre nicht „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit".

Die Tatsache, dass Heilung in seine Sühnetat eingeschlossen ist, macht die Fortführung seines Heilungsdienstes zur Zeit seiner Erhöhung *unumgänglich*, da sein Erlösungswerk auch alle die einschließt, die auf der Erde leben, während er beim Vater ist. Daher verheißt er uns, wie oben erwähnt, dass wir seine Werke und noch größere tun werden, weil er zur Rechten des Vaters sitzt und unsere Gebete erhört. Solange die Gemeinde

unter der Herrschaft des Geistes blieb, dauerten die Werke an und die Geschichte zeigt, wie Dr. A.J. Gordon darlegt: „Wo immer man eine Erweckung des kindlichen Glaubens und der apostolischen Einfalt findet, treten auch die biblischen Zeichen und Wunder auf, die für das apostolische Zeitalter kennzeichnend waren."

Der Apostel sagt uns: „Der von keiner (eigenen) Sünde wusste, ist für uns zur Sünde gemacht." Und er sagt auch: „Er schlug ihn mit Krankheit" (für uns), der von keiner (eigenen) Krankheit wusste. Petrus schreibt: „Der unsere Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz", und Jesaja ruft aus: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen." Nach der Übersetzung von Leeser nahm er „allein *unsere* Krankheiten auf sich", da er selbst keine hatte.

Im Vers 6 der Übersetzung von Dr. Young, die wir oben erwähnt haben, können wir lesen: „Aber der Herr ließ ihn treffen die Strafe für uns alle." Ein Autor stellte an dieser Stelle die Frage, welches denn die Strafe für Sünde sei, die er dann selbst damit beantwortet, dass grundsätzlich alle dem zustimmen würden, dass Sünde mit Verdammnis, bitterer Reue, Sorge und sehr oft mit Krankheit bestraft wird ... und die meisten glaubten an deren Vergebung auf der Grundlage der stellvertretenden Sühne Jesu.

Auf Grund welcher Schriftstelle oder mit welcher Begründung wird aber die zuletzt genannte Strafe von den restlichen getrennt? Man beachte hier die Worte des Propheten: „Aber der Herr ließ ihn treffen die *Strafe* für uns alle." Da Krankheit ein Teil dieser Strafe ist, wird hier durch das unveränderliche Wort gezeigt, dass Krankheit in der Sühnetat Jesu eingeschlossen ist. Dann stellt der Autor die Frage: „Sollte es so sein, dass Gott uns von jeglicher Strafe und aller Konsequenz unserer Sünde befreit, bis auf *eine einzige*, und dass diese eine (Krankheit) unweigerlich bis zum bitteren Ende bei uns bleiben wird? Fort mit derartigen Gedanken! Jesaja versichert, dass der Herr die

ganze Strafe ihn treffen ließ ... und er selbst gab davon Zeugnis: „Es ist vollbracht." Es gab nichts, das am Werk unseres mächtigen Jesus noch unvollendet gewesen wäre." Ich möchte an dieser Stelle vielleicht noch anfügen, dass im anderen Fall der Prophet hätte sagen müssen: „Aber der Herr ließ ihn *einen Teil* der Strafe für uns alle treffen."

Das Kreuz, ein vollkommenes Heilmittel für den ganzen Menschen

„Jesus ging an das Kreuz mit Geist, Seele und Leib, um den Menschen zu erlösen – Geist, Seele und Leib. Deshalb steht das Kreuz im Mittelpunkt des Erlösungsplans für den Menschen – Geist, Seele und Leib."

Jede bekannte Krankheit und alle Gebrechen waren darin eingeschlossen, und viele von ihnen wurden sogar im „Fluch des Gesetzes" gesondert aufgezählt (vgl. 5. Mose 28,15-62 und andere Schriftstellen). In Galater 3,13 finden wir die positive Formulierung: „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der am Holz hängt."

Welche eindeutigere Erklärung könnten wir noch verlangen als die, dass Jesus, der unter dem Gesetz geboren wurde, um uns zu erlösen, den Fluch des Gesetzes trug und uns somit von aller Krankheit und jedem Gebrechen erlöste. Hier wird ganz klar gesagt, dass Jesus uns vom Fluch des Gesetzes erlöst hat. Mit anderen Worten, er hat uns von den folgenden Krankheiten erlöst, die in 5. Mose aufgezählt werden: „Auszehrung" (Tuberkulose), „Fieber", „Entzündung", „ägyptisches Geschwür", „Pocken", „Grind", „Krätze", „Wahnsinn", „Blindheit", „Plagen", „alle Seuchen Ägyptens", „dazu alle Krankheiten und alle Plagen, die nicht geschrieben sind in dem Buch dieses Gesetzes". Das schließt also Krebs, Grippe, Mumps, Masern und alle anderen modernen Krankheiten mit ein. Wenn

Jesus uns vom Fluch des Gesetzes frei gemacht hat, dann hat er uns gewisslich auch von unseren Krankheiten erlöst.

Erlösung ist gleichbedeutend mit Golgatha

Die Erlösung ist gleichbedeutend mit Golgatha, deshalb sind wir allein durch seine Sühnetat vom ganzen Fluch befreit – an Körper, Seele und Geist. Da Krankheit ein Teil des Fluches ist, wie könnte Gott diesen Teil des Fluches berechtigterweise wegnehmen, indem er die Kranken heilt, wenn er uns nicht zuvor davon erlöst? Wenn „Christus aber ... uns erlöst [hat] von dem Fluch des Gesetzes", wie könnte Gott uns rechtfertigen und uns gleichzeitig unter dem Fluch des Gesetzes belassen, wenn wir, wie der Apostel sagt, „nicht unter dem Gesetz ..., sondern unter der Gnade" (Römer 6,14) leben? Um es kurz zu fassen, weshalb sollte jemand unter dem Fluch des Gesetzes verharren, der nicht mehr unter dem Gesetz lebt? Das wäre so, als wollte man jemanden lebenslänglich in ein Gefängnis sperren, dessen Unschuld soeben erwiesen und der vor Gericht von der Anklage des Mordes freigesprochen wurde.

Paulus schreibt in Römer 3: „Den [Christus] hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne ... dass er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an Jesus." Mit anderen Worten, wenn es nicht die Sühnetat Jesu gäbe, wäre Gott *ungerecht*, den Sünder zu rechtfertigen. Und er wäre ebenso ungerecht, die Kranken zu heilen, wenn er sie nicht zuvor von ihren Krankheiten erlöst hätte. Für mich ist die Tatsache, dass Gott überhaupt jemals einen Menschen heilte, der beste Beweis, dass uns durch die Sühne Jesu selbstverständlich auch Heilung erworben wurde. Wenn durch die Sühnetat Jesu Heilung nicht für alle möglich gemacht worden wäre, wie hätten dann alle in den Menschenmengen die Heilung von Jesus empfangen können, wenn Gott sie nicht gewährt hätte? „Er ... machte *alle* Kranken gesund."

Eine wichtige Frage

Wenn der Leib nicht in der Erlösung eingeschlossen wäre, wie könnte es dann eine Auferstehung geben? Wie kann „das Verwesliche... die Unverweslichkeit" anziehen, oder „dies Sterbliche... die Unsterblichkeit"? Wenn wir nicht von unseren Krankheiten erlöst wurden, müssten wir dann nicht auch im Himmel noch Krankheiten unterworfen sein, wenn eine Auferstehung ohne Erlösung möglich wäre? Jemand hat einmal trefflich bemerkt: „Nachdem die Bestimmung für die Zukunft des Menschen Körper und Geist betrifft, *muss* auch seine Erlösung sowohl Körper als auch Geist betreffen."

Weshalb sollte der „letzte Adam" nicht alles wegnehmen, was der „erste Adam" verschuldet hat?

Lassen Sie uns nun einige Parallelstellen in den Evangelien betrachten.

DER INNERE MENSCH	DER ÄUSSERE MENSCH
Adam brachte durch seinen Fall Sünde in unsere Seelen.	Adam brachte durch seinen Fall Krankheit in unseren Körper.
Sünde ist somit ein Werk des Teufels.	Krankheit ist somit ein Werk des Teufels. Jesus „ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt *des Teufels* waren".
Jesus kam, um „die Werke des Teufels" in unseren Seelen zu zerstören.	Jesus kam, um „die Werke des Teufels" in unseren Körpern zu zerstören.
Der Erlösername „Jahwe Tsidkenu" offenbart seinen Erlösungsplan für unsere Seelen.	Der Erlösername „Jahwe Rapha" offenbart seinen Erlösungsplan für unsere Körper.
Jesus *„trug unsere Sünden"* auf Golgatha.	Jesus hat *„unsere Krankheiten ... getragen"* am Kreuz.

Er wurde „für uns zur Sünde gemacht" (2. Korinther 5,21), als er „unsre Sünde ... getragen hat" (1. Petrus 2,24).

Er ist „zum Fluch [geworden] für uns" (Galater 3,13), als er „unsre Krankheit ... getragen" hat (Matthäus 8,17).

„Der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz."

„Durch seine Wunden sind wir geheilt."

„Der dir alle deine Sünden vergibt."

„Und heilet alle deine Gebrechen."

„Denn ihr seid teuer erkauft; darum preist Gott mit eurem ... Geist."

„Denn ihr seid teuer erkauft; darum preist Gott mit eurem Leibe ..." (1. Korinther 6,20).

Der Geist ist teuer erkauft.

Der Leib ist teuer erkauft.

Preisen wir Gott mit unserem Geist, wenn wir in Sünde verharren?

Preisen wir Gott mit unserem Leib, wenn wir in Krankheit verharren?

Wenn er *„unsre* Sünde ... getragen hat", wie viele *muss* er retten wollen, wenn sie zu ihm kommen? „Wer in seinem Herzen glaubt."

Wenn er *„unsre Krankheiten ... getragen"* hat, wie viele *muss* er heilen wollen, wenn sie zu ihm kommen? „Er machte alle Kranken gesund."

„Wie Gott ihn ‚zur Sünde machte, der von keiner Sünde wusste.'"
Rev. A. J. Gordon

„So schlug Gott den mit Krankheit, der von keiner Krankheit wusste."
Rev. A. J. Gordon

„Wenn unser Stellvertreter unsere Sünden trug, tat er das nicht, damit nicht mehr wir es tun müssen?
Rev. A. J. Gordon

„Wenn unser Stellvertreter unsere Krankheit trug, tat er das nicht, damit nicht mehr wir es tun müssen?"
Rev. A. J. Gordon

„Christus trug unsre Sünden, damit wir davon frei wären. Nicht MITLEID – leiden *mit* uns, sondern ein STELLVERTRETENDES OPFER – leiden *für* uns."
Rev. A. J. Gordon

Christus trug unsre Krankheit, damit wir davon frei wären. Nicht MITLEID – leiden *mit* uns, sondern ein STELLVERTRETENDES OPFER – leiden *für* uns.

„Wenn die Tatsache, dass ‚Jesus unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz', ein guter Grund für uns alle ist, ihm jetzt für die Vergebung unserer Sünden zu vertrauen ...

... weshalb sollte dann die Tatsache, dass er ‚unsre Krankheiten ... getragen' hat, kein ebenso guter Grund für uns alle sein, ihm jetzt für die Heilung unserer Körper zu vertrauen?"
(Autor unbekannt)

Glaube für unsere Rettung „kommt aus der Predigt" des Evangeliums – er hat „unsre Sünde ... getragen".

„Predigt das Evangelium (dass er unsere Sünden getragen hat) aller Kreatur ..."

Die Verheißung Jesu für unsere Seele („wird selig werden") steht bereits im Missionsbefehl (Markus 16).

Im Zusammenhang mit der Einsetzung der Taufe lehrt die Bibel, dass jeder, der „da glaubt und getauft wird, der wird selig werden" (Markus 16).

Uns wird befohlen, auf den Namen Jesu zu taufen.

Beim Abendmahl wird der Wein „zum Gedächtnis" seines Todes für unsere Seelen getrunken (1. Korinther 11,25).

Bevor ein Sünder glaubt „zur Gerechtigkeit", muss er Buße tun.

Die Wassertaufe steht für vollständigen Gehorsam und Hingabe.

Ein Sünder muss die Verheißung Gottes als wahr annehmen, ehe er die Freude seiner Rettung verspürt.

„*Wie viele* ihn aber aufnahmen ... [waren] von Gott geboren" (Johannes 1,12-13).

Glaube für unsere Heilung „kommt aus der Predigt" des Evangeliums – er hat „unsre Krankheiten ... getragen".

... und „das Evangelium [dass er unsere Krankheiten getragen hat] aller Kreatur."

Die Verheißung Jesu für unseren Körper („wird's besser mit ihnen werden") steht bereits im Missionsbefehl (Markus 16).

Im Zusammenhang mit der Einsetzung der Salbung mit Öl lehrt die Bibel, dass jeder, der glaubt und gesalbt wird, geheilt wird (Jakobus 5,14).

Uns wird befohlen, „in dem Namen des Herrn" zu salben (Jakobus 5,14).

Beim Abendmahl wird das Brot „zum Gedächtnis" seines Todes für unsere Körper gegessen (1. Korinther 11,23-24).

In Jakobus 5,16 heißt es: „Bekennt also einander eure Sünden ... dass ihr gesund werdet."

Die Salbung mit Öl ist das symbolische Zeichen für Weihung.

Ein Kranker muss die Verheißung Gottes als wahr annehmen, ehe er die Heilung verspürt.

„*Alle*, die ihn berührten, wurden gesund" (Markus 6,56).

Nur weil die Bibel es sagt

Ich möchte an dieser Stelle einen von vielen Hunderten von Fällen anführen, wo eine Frau von Krankheit und Beschwerden geheilt wurde, während sie eine Predigt über Heilung als Bestandteil der Sühnetat Jesu anhörte. Sie empfing Heilung durch ihren eigenen Glauben, noch bevor jemand die Gelegenheit hatte, sie zu salben. Diese Frau war als achtjähriges Mädchen so schwer an Keuchhusten erkrankt, dass sie sich einen Muskelriss in einem Auge zuzog, das in Folge vollständig erblindete. Die Nerven waren derart abgestorben, dass sie ihren Augapfel mit den Fingern berühren konnte, ohne Schmerzen zu empfinden. Sie berichtete, wie ihr an windigen Tagen Staub- und Sandkörner in die Augen trieben ohne Schmerzen zu verursachen.

Eines Tages hörte sie eine Predigt über die Sühnetat Jesu, als sie zu einem unserer Erweckungsgottesdienste in Lima, Ohio gekommen war. Sie sagte sich: „Wenn das wirklich wahr ist, und das ist es, weil die Bibel es sagt, dann werde ich genauso gewiss auf meinem blinden Auge sehen können, wenn ich heute Abend nach vorne gehe, wie ich meine Rettung empfangen habe, als ich vor einigen Jahren in der Methodistengemeinde nach vorne gegangen bin und mich bekehrt habe."

Nach diesen logischen Schlussfolgerungen kam sie nach vorn, und während wir noch mit anderen beteten, bat sie Gott selber, sie zu heilen. Bevor wir jedoch die Gelegenheit hatten, sie mit Öl zu salben, war sie bereits wieder auf den Füßen, ging tränenüberströmt in die Reihen zurück und schlang die Arme um ihren Vater, während sich die übrigen Zuhörer wunderten, weshalb sie den Altar verlassen hatte, ohne gesalbt worden zu sein. Ihr Vater fragte sie nach dem Grund für ihre Tränen. Sie antwortete nur: „Mein Auge!" Er fragte, ob sie Schmerzen hätte, aber sie entgegnete: „Nein, ich kann vollkommen sehen!"

Ein paar Monate später trafen wir diese Frau und ihren Mann erneut, als wir eine Erweckungsveranstaltung in St. Paul, Min-

nesota abhielten, wo sie beide eine Bibelschule besuchten und sich auf die Arbeit für den Herrn vorbereiteten. Ihr Mann wollte das Evangelium Christi predigen, der seiner Frau so gnädig gewesen war und sie geheilt hatte.

In unseren Erweckungsgottesdiensten hören wir fast täglich die Zeugnisse von Menschen, die geheilt wurden, während sie auf ihren Plätzen das Evangelium hörten.

Was bedeutende Männer zu sagen haben

Diese Ansichten über Heilung als Bestandteil der Sühnetat Jesu sind weder besonders neu, noch bin ich der Einzige, der sie lehrt. Viele der großen gottesfürchtigen und fähigen Lehrer der Kirchengeschichte haben sie erkannt und gelehrt. Neben den Lehrern, die ich bereits zitiert habe, möchte ich hier noch einige Worte von Dr. Torrey und anderen anführen.

Dr. R.A. Torrey schreibt in seinem Buch „Divine Healing"[4]:

„Der Sühnetod Jesu hat uns nicht nur körperliche Heilung zugesichert, sondern die Auferstehung, Vervollkommnung und Verherrlichung unserer Leiber ... Das Evangelium Jesu Christi schließt sowohl Rettung für unseren Körper als auch für unsere Seele ein ... So wie wir die Erstlingsfrüchte unserer geistlichen Errettung in unserem jetzigen Leben genießen können, so können wir auch die Erstlingsfrüchte unserer körperlichen Rettung in unserem jetzigen Leben genießen ... Jeder einzelne Gläubige, sei er Ältester oder nicht, hat das Vorrecht und die Pflicht, für andere zu beten, wenn sie krank sind, und zu erwarten, dass Gott ihn hört und heilt."

Dr. R.E. Stanton, ein ehemaliger Synodalpräsident der Generalsynode der Presbyterianer, schreibt in seiner Auflistung der Parallelstellen der Evangelien: „Ich möchte hier zeigen, dass die Sühnetat Jesu die Grundlage sowohl für die Befreiung von Sünde als auch für die Befreiung von Krankheit geschaffen hat. Für beides wurde vollständige Vorsorge getroffen. Wenn

wir unseren Glauben in der beschriebenen Weise einsetzen, können wir mit dem gleichen Recht glauben, dass unser Körper von Krankheiten befreit werden kann, wie wir glauben, dass unsere Seele von Sünde befreit werden kann.

Kurz gesagt beruhen beide Arten der Befreiung auf der gleichen Grundlage und wir müssen beide in jeder echten Darstellung des Evangeliums einschließen. Das Sühneopfer Jesu bezieht sich sowohl auf die körperlichen wie auch die geistlichen Nöte der Menschheit ... Deshalb ist die Heilung des Körpers nicht nur ein ‚untergeordnetes Thema', so wie manche es gerne darstellen möchten. Es ist genauso wenig untergeordnet, wie die Heilung der Seele untergeordnet wäre. Sie sind beide Teil des gleichen Evangeliums und beruhen beide gleichermaßen auf derselben großartigen Sühnetat Jesu."

Kirchliche Zitate über göttliche Heilung

Im Bericht der Kommission zur geistlichen Heilung finden wir die folgende Aussage. Die Kommission war von einer der Kirchen eingesetzt worden und wurde von Bischof Reese unterstützt, der viele Jahre im Heilungsdienst tätig gewesen und auch der Vorsitzende dieser Kommission war: „Körperliche Heilung ist ein elementarer Bestandteil des Evangeliums, und sie muss gepredigt und ausgeübt werden ... Gott will unsere Gesundheit und die Gemeinde, der ‚Leib Jesu', hat denselben Auftrag und dieselbe Kraft, die das ‚Haupt' hat. Und wir Männer der Kirche müssen nun mit einer solchen wahren Darstellung Gottes als schöpferischer Liebe einer sündhaften und leidenden Welt das volle Evangelium der Errettung von Sünde und ihren unvermeidlichen Folgen verkünden." Das war die Schlussfolgerung dieser gelehrten Kommission, zu der sie nach drei Jahren des Studierens und Forschens gekommen waren.

Ein Bischof, Charles H. Brent, bestätigt: „Wer versucht, die heilende Kraft Jesu als allein zur Zeit des Neuen Testaments

gehörig wegzuwischen, predigt nicht das volle Evangelium. Gott war und ist immer noch Retter sowohl von Leib als auch Seele."

James Moore Hickson schreibt dazu: „Das ist eine lebendige Gemeinde, in der der lebendige Christus lebt und wirkt, und durch deren Glieder er die Werke tun kann, die er in den Tagen tat, als er noch auf Erden wandelte. Daher muss es ebenso eine *heilende* wie eine rettende Gemeinde sein... Göttliche Heilung ist von Gott eingesetzt. Sie ist sein eigenes, fleischgewordenes Leben, das sich durch die Glieder seines geistlichen Leibes ergießt."

Die bereits verstorbenen, sehr fähigen Autoren Dr. A.B. Simpson, Andrew Murray, A.T. Pierson, Dr. A.J. Gordon und viele Autoren der Gegenwart, die wir an dieser Stelle zitieren könnten, haben alle Heilung als Bestandteil der Sühnetat Jesu gelehrt. Ein unbekannter Autor sagte mal: „Jesus hat an das Kreuz von Golgatha die Proklamation genagelt: *‚Erlöse ihn, dass er nicht hinunterfahre zu den Toten, denn ich habe ein Lösegeld gefunden'* (Hiob 33,24)."

Jesaja stellt an den Anfang des Erlösungskapitels die Frage: „Wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart?" Dann folgt der Bericht darüber, wie er unsere Sünden und Krankheiten getragen hat. Die Antwort auf die Frage ist, dass nur die dem Bericht glauben konnten, die ihn auch hörten, da der „Glaube aus der Predigt" kommt. Da Jesus starb um zu retten und zu heilen, ist dies sicherlich wert, es weiterzusagen.

Ich möchte mit dieser Predigt beweisen, dass Heilung in der Sühnetat Jesu eingeschlossen und deshalb ein Teil des Evangeliums ist, von dem Jesus befahl, es sollte gepredigt werden

„in aller Welt"
„allen Völkern"
„aller Kreatur"
„mit aller Kraft"
„alle Tage
bis ans Ende der Welt".

3
Kann jeder geheilt werden?

Ist es also heute noch ebenso der Wille Gottes, so wie er es in der Vergangenheit war, alle zu heilen, die Heilung benötigen und ihre Tage zu erfüllen?

Das größte Glaubenshindernis für viele Menschen, die in unseren Tagen körperliche Heilung brauchen, ist ihre innere Unsicherheit, ob das denn überhaupt der Wille Gottes ist, *alle* zu heilen. Beinahe jeder weiß, dass Gott *einige* Menschen heilt. Aber in der modernen Theologie gibt es viel, das die Menschen in Unkenntnis darüber hält, was doch die Bibel andererseits sehr eindeutig lehrt, nämlich dass Heilung für alle Menschen zur Verfügung steht.

Es ist unmöglich, im Glauben kühn einen Segen in Anspruch zu nehmen, wenn wir uns gleichzeitig gar nicht sicher sind, ob Gott ihn uns auch zugesagt hat. Denn die Kraft Gottes können wir nur dort auch wirklich in Anspruch nehmen, wo wir den Willen Gottes kennen.

Es ist beinahe ein Ding der Unmöglichkeit, einen Sünder zum „Glauben zur Gerechtigkeit" zu bringen, ehe man ihn nicht vollständig davon überzeugt hat, dass Gott auch *ihn* retten will. Glaube beginnt dort, wo der Wille Gottes bekannt ist. Wenn es lediglich der Wille Gottes wäre, *einige* zu heilen, die Heilung benötigen, dann hätte niemand eine Grundlage für seinen Glauben, es sei denn er hätte die spezielle Offenbarung, zu den wenigen Auserwählten zu gehören.

Glaube kann einzig und allein auf dem Willen Gottes beruhen, nicht auf unseren Träumen oder Wünschen. Glaube, der empfängt, sagt nicht: *Gott kann*, sondern *Gott will*. Weil viele nicht wissen, dass dieses Vorrecht der Erlösung *allen* gilt, fügen die meisten Menschen, die heute Heilung suchen, ihren Bitten immer den Satz hinzu: „Wenn es dein Wille ist."

Eine zurechtgerückte Theologie

Unter all den Menschen, die Jesus während seines Dienstes hier auf Erden um Heilung baten, finden wir nur einen Einzigen, der diese Art von Theologie hatte. Es handelt sich hierbei um den Aussätzigen, der sagte: „Herr, *wenn du willst*, kannst du mich reinigen." Das erste, was Jesus darauf tat, war seine „Theologie" zurechtzurücken, indem er sagte: „Ich *will*'s tun; sei rein." Das „Ich will" von Jesus machte jedes *„wenn"* des Aussätzigen zunichte, weil er seinem Glauben an die *Fähigkeit* Jesu zu heilen den Glauben an seinen *Willen* zu heilen hinzufügte.

Die Theologie dieses Aussätzigen vor seiner Begegnung mit Jesus ist heutzutage beinahe überall anzutreffen, da dieser Teil des Evangeliums nur selten und oft nur bruchstückhaft gepredigt wird. Wenn wir die Schrift aus allen erdenklichen Blickwinkeln betrachten, dann werden wir feststellen, dass es keine Lehre gibt, die sich eindeutiger darstellen lässt, als die Tatsache, dass Gott *alle* heilen *will*, die Heilung benötigen. Damit Menschen die Vollzahl ihrer Tage auch vollenden können, wie er es verheißen hat. Selbstverständlich meinen wir hier alle, die richtig gelehrt wurden und die den Feststellungen folgen, wie sie im Wort Gottes beschrieben sind.

Ich hörte einmal, wie jemand sagte: „Wenn Heilung wirklich für alle wäre, dürften wir ja niemals sterben." Weshalb stimmt das nicht? Göttliche Heilung geht nicht über die Verheißung Gottes hinaus. Er hat uns niemals verheißen, wir müssten nicht sterben; aber er sagt in seinem Wort: „Ich will alle Krankheit von dir wenden ... und ich will dich lassen alt werden" (2. Mose 23,25-26).

„Unser Leben währet siebzig Jahre" (Psalm 90,10).

„Damit du nicht sterbest vor deiner Zeit" (Prediger 7,17).

„Nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage“ (Psalm 102,25).

Einige von Ihnen mögen sich jetzt vielleicht fragen, wie der Mensch nun stirbt:

„Nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub“ (Psalm 104,29).

Rev. P. Gavin Duffy schreibt zu diesem Punkt: „Er hat jedem Menschen eine gewisse Lebensspanne zugemessen. Es ist sein Wille, dass diese Zeit in ihrer Fülle gelebt werden soll. Ich möchte Ihnen an dieser Stelle noch einmal ins Gedächtnis rufen, dass die Menschen, die er wieder zum Leben erweckte, *junge Menschen* waren, die noch nicht die Fülle ihrer Jahre gelebt hatten.

In dieser Tatsache können wir seinen Protest gegen den vorzeitigen Tod erkennen ... Selbstverständlich können wir nicht erwarten, dass die Alten körperlich wieder jung werden, aber wenn ihre zugemessene Anzahl an Jahren noch nicht vergangen ist, dann haben wir das Recht, das Geschenk der göttlichen Heilung in Anspruch zu nehmen. Selbst wenn unsere Jahre eigentlich vorbei wären, und es dann sein Wille ist, dass wir noch einige Zeit auf der Erde verbleiben, dann ist es ebenso sein Wille, dass wir dies bei guter Gesundheit tun sollen.“

Der Tod kommt und wir verklagen unseren Gott;
schwächlich sagen wir: „Dein Wille allein“,
aber Gott sperrte niemals an irgendeinem Ort
einen Menschen unter der Erde ein.
Gott schickt uns weder Krankheit noch Verbrechen,
er will nicht entzwei'n;
wenn wir früh sterben an Gebrechen,
so liegt die Schuld beim Mensch allein.

Er ist ein Gott des Lebens, nicht des Todes;
er ist der Gott, der uns gebiert.
Er verkürzte keines Menschen Leben
auch nur um eine einzige Spanne.
Er will uns auf der Erde leben lassen
die Fülle der uns zugewies'nen Zeit.
Lasst uns nicht Gott anklagen – denn unsre Sünden
lassen unsre Tränen fließen.

Douglas Malloch

Das Testament lesen und kennen

Wollen wir wissen, was in einem Testament steht, so müssen wir dieses lesen. Wenn wir den Willen oder das Testament Gottes in einem bestimmten Punkt erkennen und wissen wollen, so müssen wir seinen Willen und sein Testament lesen. Wenn wir einmal annehmen, es gibt eine Frau, die sagt: „Mein Mann, der viele Reichtümer besessen hat, ist gestorben. Ich wünschte, ich wüsste schon, ob er mir in seinem Testament etwas hinterlassen hat." Dann müssten wir ihr sagen: „Weshalb sehen Sie nicht in das Testament, um Gewissheit zu erlangen?"

Das Wort „Testament" bezieht sich im juristischen Sprachgebrauch auf den letzten Willen einer Person. Die Bibel enthält also den letzten Willen und das Testament Gottes, in dem er uns die ganzen Segnungen der Erlösung hinterlässt. Da es sich hier um den *„letzten"* Willen handelt, ist alles mit einem späteren Datum eine Fälschung. Niemand schreibt sein Testament nach seinem Tod. Wenn Heilung der Wille Gottes für uns ist, dann wäre es gleichbedeutend mit der Behauptung, dass ein Testament nach dem Tode des Erblassers keine Gültigkeit mehr besitzt, wenn man entgegen aller Wahrheit sagen wollte, dass die Zeit der Zeichen und Wunder vorbei ist.

Jesus ist nicht nur ein verstorbener Erblasser; er ist auferstanden und zugleich der Vollstrecker oder der Mittler des Wil-

lens oder des Testaments. Er ist sozusagen unser Anwalt und er wird uns nicht um unser Erbe betrügen, wie einige Anwälte das auf der Erde tun mögen. Er ist unser Stellvertreter zur Rechten Gottes.

Wenn wir also das fragliche Thema betrachten, müssen wir von unseren modernen Traditionen absehen und zum Wort Gottes zurückkehren, welches eine Offenbarung seines Willens ist. In 2. Mose 15 gab Gott die erste Verheißung der Heilung, sobald Israel durch das Schilfmeer gezogen war. Der Auszug aus Ägypten ist das Bild für unsere Rettung und ist „geschrieben uns zur Warnung".

Diese Verheißung galt *allen*. Gott hatte die Bedingungen genannt, diese wurden erfüllt, und dann lesen wir: „Er führte sie hinaus mit Silber und Gold und es gab keinen Kranken unter ihren Stämmen." Genau an dieser Stelle schloss Gott den Bund der Heilung mit ihnen, der durch seinen ersten Erlösernamen des Bundes offenbart und besiegelt wurde, *Jahwe Rapha*, der bedeutet: „Ich bin der Herr, dein Arzt." Das ist das Wort Gottes, „beschlossen im Himmel", eine unveränderliche Tatsache das Wesen Gottes betreffend.

Wer darf das Testament Gottes verändern?

Wollte man behaupten, dieses Anrecht auf Gesundheit gelte für das Volk Gottes heute nicht mehr, wäre dies gleichbedeutend damit, das Wort Gottes von „Ich *bin*" (Jahwe Rapha) zu „ich *war*" zu verändern. Wer darf den Erlösernamen Gottes verändern? Ganz im Gegenteil, er hat seine Aufgabe als Heiler nicht aufgegeben, sondern er ist „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit". Das gilt für den ersten Namen des Bundes, den er mit uns geschlossen hat, ebenso wie für die übrigen sechs Namen.

Die Segnungen, die uns durch seine Erlösernamen offenbart werden, wie wir es in der vorhergegangenen Predigt gesehen

haben, kamen alle durch die Erlösung auf uns, als er „für *alle* den Tod schmecken" sollte. Daher ist der Segen auch nicht auf Israel beschränkt. In 2. Mose 15 können wir sehen, wie Gott die Menschen schon damals, vor 3500 Jahren, in keinem Zweifel darüber beließ, dass er *alle* heilen will.

Ein Volk ohne einen einzigen Kranken

Der allgemeine Zustand der Gesundheit des Volkes Israel dauerte solange an, wie sie die Bedingungen Gottes erfüllten. Fünfundzwanzig Jahre später (4. Mose 17,6-15), als 14 700 Israeliten auf Grund von Sünde durch Krankheit getötet worden waren, wurde der Plage sofort Einhalt geboten. Und zwar sobald sie die Bedingungen erneut erfüllten: Gott war immer noch Jahwe Rapha, der Heiler, nicht nur für einige, sondern für *alle*. Der Krankheit wäre kein Einhalt geboten worden, wenn sie auch nur auf einem Einzigen von ihnen geblieben wäre. Dieser Zustand der Gesundheit blieb den Israeliten neunzehn Jahre lang erhalten. Bis das Volk nicht mehr mit den Wegen Gottes zufrieden war, die er in Gnade und Barmherzigkeit für sie bestimmt hatte.

Sie begannen, gegen Gott und gegen Mose zu murren. Da fielen sie unter den Fluch der feurigen Schlangen. Als sie dann erneut die Bedingungen Gottes erfüllten, indem sie ihre Sünde bekannten, kam das Wort Gottes durch Mose zu ihnen: „Wer gebissen ist und sieht sie [den Vorläufer Golgathas] an, der soll leben." So zeigt uns auch diese Schriftstelle, dass es nicht allein der Wille Gottes ist, einige zu heilen, sondern *alle*. *Jeder*, der von der Schlange gebissen worden war, konnte am Leben bleiben, wenn er nur die eherne Schlange ansah, die ein Vorläufer und ein Abbild für das stellvertretende Opfer Jesu auf Golgatha für uns darstellte.

Der Psalmist David verstand Heilung zu seiner Zeit ebenfalls als einen Segen, der für alle galt. In Psalm 86 sagt er:

„Denn du, HERR, bist gut und gnädig, von großer Güte *allen*, die dich anrufen." Wir werden in der folgenden Predigt noch sehen, dass Heilung eine der größten Gnadengaben war, die in der ganzen Schrift zu finden sind, und dass die Kranken zur Zeit Jesu immer um „Gnade" oder „Erbarmen" baten, wenn sie zu Jesus kamen, um geheilt zu werden.

Die Gnade Gottes erstreckt sich sowohl auf das körperliche wie auch auf das geistliche Wesen des Menschen. Deshalb zeigte Jesus, gemäß den Verheißungen aus dem Alten Testament, dass er „reich an Gnade" war, indem er nicht nur *„einige"* heilte, die zu ihm kamen, sondern *„alle"*.

In Psalm 103 können wir sehen, dass David an Heilung als eine Segnung glaubte, die für alle Menschen verfügbar war, ebenso wie die Gnade der Vergebung. Er befiehlt seiner Seele, den Herrn zu loben, „der dir *alle* deine Sünde vergibt und heilet *alle* deine Gebrechen". Dabei ist der Satz, er *„heilet alle* deine Gebrechen" genauso dauerhaft wie der Satz, er vergibt *„alle* deine Sünde", da für beide Gnadengaben genau derselbe Wortschatz gebraucht wird.

In Psalm 91 sagt Gott über den Menschen, der „unter dem Schirm des Höchsten sitzt ... *ich will ihn sättigen mit langem Leben*". Gilt das Vorrecht, unter dem Schirm des Höchsten zu sitzen, nur einigen wenigen, oder ist es für alle? Wenn es allen gilt, dann ist auch die Verheißung Gottes für *alle*: „Ich will ihn sättigen mit langem Leben."

Gott müsste seine eigene Verheißung brechen, wollte er plötzlich nicht mehr bereit sein, seine gehorsamen Kinder, die mitten im Leben stehen, zu heilen. Wenn es möglich war, in den Zeiten größerer Finsternis auf dieser Welt unter dem Schirm des Höchsten zu sitzen, dann muss es gewiss in dieser besseren Zeit der Gnade ebenso möglich sein, in der er im Leben eines jeden seiner Kinder machen kann, „dass alle Gnade ... reichlich sei". Die heiligen Propheten des Alten Testaments „prophezeiten die Gnade, die auf *uns* kommen sollte".

Golgatha begegnet allen Nöten des Menschen

Wir haben im großen Erlösungskapitel der Bibel, Jesaja 53, bereits gesehen, dass Jesus sowohl *unsere* Krankheit, wie auch *unsere* Sünde, getragen und uns somit beide Gnadengaben gleichermaßen zugänglich gemacht hat. Was Jesus für die Einzelnen tat, die zu ihm kamen, um gesegnet zu werden, war für sie persönlich gewesen, aber was er auf Golgatha tat, war für *alle*.

Es ist aus all den Stellen, die wir aus dem Alten Testament zitiert haben, klar ersichtlich, dass es immer der Wille Gottes war, *alle* zu heilen, die seine Bedingungen erfüllten. Wo immer Vergebung angeboten wurde, war Heilung genauso vorhanden. Deshalb sollen doch alle, die das Volk Gottes lehren, der Wille Gottes im Bereich von Heilung sei heute nicht derselbe, die Frage beantworten, weshalb Gott uns, die wir unter einem besseren Bund leben, diesen Segen des Alten Testaments entziehen sollte.

Sollten wir nicht vielmehr erwarten, dass er, der „einen besseren Bund" für uns hat, und der „gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit" ist, uns nicht auch die gleiche Gnade auch unter diesem besseren Bund gewährt? Lassen Sie uns einen Blick in das Neue Testament werfen und uns selbst davon überzeugen.

Jesus ist der Ausdruck des Willens Gottes

Es gibt kein geeigneteres Mittel, die richtige Antwort auf die uns vorliegende Frage zu finden, als in den Evangelien selber nachzulesen, in denen die Lehre und die Werke Jesu niedergeschrieben sind. Er war der reine Ausdruck des Willens Gottes. Sein Leben war sowohl eine Offenbarung als auch eine Manifestation der unveränderlichen Liebe und des ewigen Willens Gottes. Er hat den Willen Gottes für alle Nachkommen Adams getreu ausgeführt. Er sagt selbst: „Denn ich bin vom Himmel

gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat." Des Weiteren sagt er: „Der Vater, der in mir lebt, tut das Werk", und „Wer mich sieht, der sieht den Vater". Daher können wir den Willen des Vaters offenbart sehen, wenn Jesus Tag für Tag die Menschenmassen heilte, die ihn umgaben.

Als er „die Hände auf *einen jeden*" legte „und machte sie gesund", da offenbarte und tat er den Willen Gottes für *unsere* Körper. Vielleicht gibt es keine konservativeren Gelehrten als die jener Kirche, aber dennoch hat besagte Kommission, die das Gebiet der Glaubensheilung erforschen und ihre Ergebnisse der Kirche präsentieren sollte, nach drei Jahren des Suchens und Forschens in Schrift und Kirchengeschichte in ihrem Bericht niedergelegt: „Jesus heilte die Kranken, um den Willen Gottes für die Menschen zu offenbaren." Da sie entdeckten, dass sein Wille vollständig offenbart wurde, schreiben sie in dem Bericht weiterhin: „Die Kirche kann nicht länger für die Kranken mit diesem *Glauben raubenden*, alles in Frage stellenden Satz beten: ‚Wenn es dein Wille ist'."

Die Botschaft, die überall in den Evangelien gelehrt wird, besagt vollständige Heilung an Leib und Seele für alle, die zu ihm kommen. Viele Menschen sagen heutzutage: „Ich glaube schon an Heilung, aber ich glaube nicht, dass sie für alle gilt." Wenn sie nicht für alle gilt, wie könnten wir dann für *irgendjemanden* das Gebet des Glaubens sprechen, selbst wenn es der Wille Gottes wäre, gerade diese Person zu heilen, wenn wir keine besondere Offenbarung des Heiligen Geistes erhalten, dass wir dabei für die richtige Person beten?

Wenn es nicht der Wille Gottes ist, *alle* zu heilen, dann kann niemand für sich den Willen Gottes mit Sicherheit aus der Bibel erschließen. Sollten wir diese Lehrer so verstehen, dass wir unsere Bibeln schließen und auf eine direkte Offenbarung des Geistes warten müssen, bevor wir für die Kranken beten, weil der Wille Gottes nicht direkt aus der Schrift zu ersehen ist?

Das hieße ja zu lehren, dass der ganze Bereich des göttlichen Eingreifens in Bezug auf Heilung von einer direkten Offenbarung des Geistes bestimmt wäre, und nicht mehr durch die Schrift. Wie können die Kranken denn geheilt werden, wenn ihnen kein Evangelium (Gute Nachricht) der Heilung verkündet wird, das die Grundlage ihres Glaubens bildet? Oder wie kann Glaube für Heilung entstehen (der ja die Erwartung ist, dass Gott seine Verheißungen einhält), wenn es keine Verheißungen in der Bibel gibt, die der Kranke für sich in Anspruch nehmen kann?

Die Schrift stellt dar, wie Gott die Kranken heilt: „Er sandte sein *Wort* und machte sie gesund und errettete sie, dass sie nicht starben" (Psalm 107,20). Das ist „Gottes *Wort*, das in euch wirkt, die ihr glaubt" und das „heilsam ihrem ganzen Leibe" ist (vgl. 1. Thessalonicher 2,13; Sprüche 4,22).

Glaube beruht auf mehr als der bloßen Fähigkeit

Wenn ein Millionär vor einem Publikum von eintausend Besuchern mit der Bekanntmachung auftreten würde, er sei in der Lage, jedem Einzelnen von ihnen eintausend Dollar zu geben, dann wäre dies noch keine Grundlage dafür, dass auch nur einer der Besucher Glaube für eintausend Dollar haben könnte, da Glaube nicht allein auf der bloßen Fähigkeit beruht. Wenn dieser Millionär einen Schritt weiter gehen würde und verspräche: „Ich werde fünfzig von ihnen jeweils eintausend Dollar geben", dann wäre dies immer noch für keinen einzigen Besucher im Publikum eine Grundlage für den Glauben.

Wenn man einen von ihnen fragen würde, ob er oder sie „die volle Gewissheit" hätte, die eintausend Dollar von dem Millionär zu bekommen, dann wäre die Antwort: „Ich brauche das Geld und ich hoffe bei denen zu sein, die Glück haben, aber sicher bin ich mir nicht." Wenn aber der Millionär sagen sollte:

„Es ist mein Wille, einem jeden von Ihnen eintausend Dollar zu geben", dann hätte jeder einzelne der Zuhörer eine Grundlage für seinen Glauben und würde ganz ohne Zweifel zu dem reichen Mann sagen: „Vielen Dank! Ich nehme mein Geld."

Wenn wir annehmen wollten, Gott würde auf die Person sehen, und es sei sein Wille, nur *einige* von denen zu heilen, die Heilung benötigen, so lassen Sie uns einen Blick in die Evangelien werfen, um herauszufinden, wie die Freunde der Kranken entscheiden konnten, welche Kranken sie zu ihm bringen sollten, damit sie geheilt würden. „Und als die Sonne untergegangen war, brachten *alle* ihre Kranken mit mancherlei Leiden zu ihm. Und er legte die Hände auf einen jeden und machte sie gesund" (Lukas 4,40). Hier wurden also auch die, die Pech hatten, wenn es davon irgendwelche gab, zu Jesus gebracht und genau wie alle anderen geheilt. Hier zeigte sich nun Gott, der seinen eigenen Willen *offenbarte* und *tat*.

Wenn Sie als Kranker dort gewesen wären, dann hätte man Sie zu Jesus gebracht und Sie wären zusammen mit allen anderen geheilt worden, weil *alle* ihre Kranken brachten. Matthäus erklärt in seinem Bericht derselben Begebenheit, weshalb Jesus keine Ausnahmen machte. „Er machte alle Kranken gesund, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht (Jesaja 53,4): ‚Er hat *unsre* Schwachheit auf sich genommen und *unsre* Krankheit hat er getragen.'"

Das Wort „unsre" steht hier für alle, die im Opfer von Golgatha eingeschlossen sind. Daher ist auch die Heilung von *allen* zwingend notwendig, um die Prophetie zu erfüllen. Das gilt nicht nur für diese Begebenheit, sondern für jeden einzelnen Fall, der sich seit dieser Zeit ereignet hat. Bis zum heutigen Tag heilt er die Kranken, „damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: ‚Er hat *unsre* Schwachheit auf sich genommen und *unsre* Krankheit hat er getragen.'"

Lassen Sie die Kranken das Evangelium durchblättern und alle Stellen mit *„alle"* und *„jeder"* aufschreiben. Dann werden

sie erkennen, dass diese Segnung der Erlösung, nämlich Heilung, wirklich für *alle* galt und dass kein Kranker Jesus jemals vergeblich um Hilfe gebeten hat. Kein einziges Mal war die Menschenmenge so groß, dass Jesus auch nur einen Einzigen von ihnen seiner Krankheit überlassen hätte und nicht bereit gewesen wäre, ihn zu heilen.

Jesus heilte alles und jeden

„Und Jesus zog umher in ganz Galiläa, lehrte ... und predigte das Evangelium ... und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk. Und die Kunde von ihm erscholl durch ganz Syrien. Und sie brachten zu ihm alle Kranken, mit mancherlei Leiden und Plagen behaftet, Besessene, Mondsüchtige und Gelähmte; und er machte sie gesund. Und es folgte ihm eine große Menge aus Galiläa, aus den Zehn Städten, aus Jerusalem, aus Judäa und von jenseits des Jordans." (Matthäus 4,23-25)

„Und Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte ... und predigte das Evangelium ... und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. Und als er das Volk sah, jammerte es ihn ... Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen." (Matthäus 9,35-10,1)

Bitte beachten Sie hier, dass es die großen Menschenmengen derer waren, die zu Jesus kamen, um geheilt zu werden, die es nötig machten, neue Arbeiter in die Ernte zu senden, um zu predigen und zu heilen. Es dauerte nicht lange, da wurden siebzig weitere Arbeiter gebraucht, und auch sie wurden ausgesandt, um zu predigen und zu heilen.

„Aber als Jesus das erfuhr, entwich er von dort. Und eine große Menge folgte ihm, und er heilte sie alle." (Matthäus 12,15)

„Und Jesus stieg aus und sah die große Menge; und sie jammerten ihn, und er heilte ihre Kranken." (Matthäus 14,14)

„Und sie fuhren hinüber und kamen ans Land in Genezareth. Und als die Leute an diesem Ort ihn erkannten, schickten sie Botschaft ringsum in das ganze Land und brachten alle Kranken zu ihm und baten, dass sie nur den Saum seines Gewandes berühren dürften. Und alle, die ihn berührten, wurden gesund." (Matthäus 14,34-36)

„Und um ihn war eine große Schar seiner Jünger und eine große Menge des Volkes aus ganz Judäa und Jerusalem und aus dem Küstenland von Tyrus und Sidon, die gekommen waren, ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden; die von unreinen Geistern umgetrieben waren, wurden gesund. Und alles Volk suchte, ihn anzurühren; denn es ging Kraft von ihm aus, und er heilte sie alle." (Lukas 6,17-19)

In allen Evangelien sehen wir es immer wieder, wenn die Menschen die Kranken zu Jesus bringen, wie geschrieben steht, dass sie *alle* gebracht wurden, und das schließt auch alle ein, die Pech hatten, wenn es davon irgendwelche gab. Wenn es so wäre, wie die moderne Tradition behauptet, nämlich dass es der Wille Gottes sei, dass die Kranken geduldig zu seiner Ehre in ihrem Zustand verharren, mutet es dann nicht seltsam an, dass sich unter den ganzen Menschenmengen, die zu Jesus gebracht wurden, damit er sie heilen sollte, kein Einziger dieser Art befunden hatte?

Als er das besessene Kind heilte (Markus 9,14-29), zeigte Jesus, dass es der Wille des Vaters ist, selbst den zu heilen, bei dem die Jünger versagt hatten, die doch von Gott selber eingesetzt worden waren, Dämonen auszutreiben. In diesem Vers erkennen wir, dass es völlig falsch gewesen wäre, auf Grund dieses Versagens von Seiten der Jünger, die Bereitschaft Gottes

zu heilen in Frage zu stellen und zu lehren, es sei nicht sein Wille zu heilen. Indem er den Jungen selbst heilte, zeigte Jesus, dass das Versagen der Jünger lediglich ein Beweis ihres Unglaubens war.

Petrus beschreibt den Dienst Jesu auf Erden, nachdem er drei Jahre lang eng mit ihm zusammengelebt und gearbeitet hat, mit den folgenden Worten: „Ihr wisst... wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm" (Apostelgeschichte 10,38).

Deshalb können wir in all den Schriftstellen, die oben angeführt wurden, und noch vielen darüber hinaus, erkennen, dass er sie *alle* heilte. Darin sehen wir den Willen Gottes für unsere Körper offenbart und finden die Antwort auf die Frage: „Kann jeder geheilt werden?"

Barmherzige Liebe als wichtigstes Motiv Jesu

Viele Menschen werden heutzutage gelehrt, dass Jesus die ganzen Heilungswunder lediglich deshalb tat, um seine Kraft und Göttlichkeit zu erweisen. Das mag der Wahrheit entsprechen, aber es ist gewisslich nicht die *ganze* Wahrheit. Er hätte ja nicht *alle* heilen müssen, um seine Macht zu zeigen. Einige herausragende Wunder hätten doch ausgereicht. Die Schrift zeigt uns aber, dass er auf Grund seiner Barmherzigkeit und um die Prophetien zu erfüllen heilte. Andere lehren, er hätte die Kranken geheilt, um bekannt zu werden, aber in Matthäus 12,15-16 lesen wir: „Und eine große Menge folgte ihm, und er heilte sie alle und gebot ihnen, dass sie ihn *nicht offenbar* machten."

Einige, die zugestehen müssen, dass Jesus alle heilte, die zu ihm kamen, beziehen aber die Prophetie Jesajas, soweit es darum geht, dass er unsere Krankheiten getragen hat, lediglich

auf die Zeit, als Jesus selbst hier auf der Erde wirkte. Sie behaupten, dass diese allgemeine Erweisung seiner Barmherzigkeit eine Ausnahme war und keine Offenbarung des unveränderlichen Willens Gottes. Aber die Bibel lehrt ganz eindeutig, dass er lediglich *„zu tun und zu lehren begann"*, was nicht nur weitergeführt, sondern nach seiner Himmelfahrt noch ausgeweitet und verstärkt werden sollte.

Nachdem Jesus drei Jahre lang alle geheilt hatte, die zu ihm gekommen waren, sagte er: „Es ist gut für euch, dass ich weggehe." Wie könnte dies der Fall sein, wenn sein Weggehen seinen Dienst an den Bedürftigen schmälern würde?

Da er den Unglauben vorhersah, mit dem diese wunderbare Verheißung aufgenommen werden würde, stellte er der Verheißung, wir würden nach seiner Erhöhung als Gebetserhörung dieselben und noch größere Werke als er tun, die Worte „wahrlich, wahrlich" voran. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und er wird noch größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater. Und (wie werden wir sie tun?) was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn" (Johannes 14,12-13).

In anderen Worten, wir sollen die Werke tun, indem wir *ihn* bitten, sie zu tun. Er sagte nicht: „geringere Werke", sondern *„die* Werke" und *„größere"* Werke.

Für mich ist diese Verheißung aus dem Munde Jesu die vollständige Antwort auf alle Gegner und auf alle ihre Bücher und Artikel gegen göttliche Heilung. „Es steht geschrieben" war schon der Satz, den Jesus gebrauchte, um dem Teufel zu widerstehen. Wenn William Jennings Bryan fragen kann: „Wenn nun Jesus sagt: ‚Es steht geschrieben'", und wenn der Teufel sagen kann: „Es steht geschrieben", weshalb sollte dann ein Prediger nicht sagen können: „Es steht geschrieben"?

Die Weisheit der Urgemeinde

Die Urgemeinde nahm Jesus bei seinem Wort und betete in Einheit für Zeichen und Wunder der Heilung – und daraufhin „erbebte die Stätte, wo sie versammelt waren". In der Folge geschah es, „dass sie die Kranken sogar auf die Straßen hinaustrugen und sie auf Betten und Bahren legten ... Es kamen auch viele aus den Städten rings um Jerusalem und brachten Kranke und solche, die von unreinen Geistern geplagt waren; und *alle wurden gesund.*" „Alles, was Jesus zu tun und zu lehren *begann*", führte er hier von der Rechten Gottes aus durch „seinen Leib, die Gemeinde" weiter fort, so wie er es verheißen hatte. Manche möchten an dieser Stelle entgegnen: „Das war doch nur am Anfang der Apostelgeschichte so, um ihr Wort von der Auferstehung Jesu zu bestätigen."

Lassen Sie uns deshalb in das *letzte* Kapitel der Apostelgeschichte schauen und lesen, was dreißig Jahre später auf der Insel Malta geschah, nachdem Paulus den Vater von Publius geheilt hatte: „... kamen auch die anderen Kranken der Insel herbei und ließen sich gesund machen."

So sehen wir es also erneut, diesmal ganz am Ende der Apostelgeschichte, die eigentlich eine Geschichte des Heiligen Geistes und das einzige unvollständige Buch des Neuen Testaments ist, dass es immer noch der Wille Gottes ist zu heilen; und zwar nicht nur einige, sondern *alle*.

Die Taten des Heiligen Geistes

Der Heilige Geist, den Jesus als seinen Stellvertreter und Nachfolger sandte, ergriff von der Gemeinde Besitz, die der Leib Jesu ist, und er erwies *nach* Pfingsten die gleiche Macht zu heilen, die Jesus *vorher* gezeigt hatte, und große Menschenmengen wurden geheilt. Wie in den Evangelien so lesen wir in der Apostelgeschichte von keinem Einzigen, der um Heilung

gebeten hätte, dem sie verweigert worden wäre. Die Menschen haben dieses Buch „die Taten der Apostel" genannt. Aber der bessere und zutreffendere Name dafür wäre „die Taten des Heiligen Geistes", weil es ein Bericht der Taten des Heiligen Geistes durch die Apostel und andere ist. Philippus und Stephanus, die keine Apostel waren, wurden ebenso herrlich gebraucht wie Petrus und Johannes.

Der Heilige Geist ist gekommen, um all die Segnungen in die Tat umzusetzen, die Jesus für uns am Kreuz erkauft hat und die uns durch die sieben Erlösernamen zugesagt sind. Er hat noch nie, zu keinem Moment, das Interesse an dem Werk verloren, um dessentwillen er gekommen ist. Wenn Sie wissen möchten, wie er *heute* wirken will, dann lesen Sie nach, wie er in der Vergangenheit gewirkt hat. Die Apostelgeschichte zeigt uns, wie er wirken möchte „alle Tage bis an der Welt Ende".

Es war der Heilige Geist, der die Heilungswunder durch die Hände Jesu vollbrachte. Jesus tat kein einziges Wunder, wenn nicht zuvor der Heilige Geist, der die Wunder wirkt, als Antwort auf sein Gebet auf ihn gekommen war, und dann trieb er in vollem Vertrauen auf den Heiligen Geist die Dämonen aus und heilte die Kranken.

Die Wunder Jesu wurden alle durch den Heiligen Geist gewirkt, noch bevor dieser überhaupt ausgegossen war oder bevor er seinen Dienst offiziell angetreten hatte. Weshalb sollte der Heilige Geist, der *alle* Kranken heilte, ehe er ausgegossen wurde, dies nicht mehr tun, nachdem er seinen Dienst angetreten hat? Ist der Wundertäter in seinen Dienst gekommen, um alle Wunder abzuschaffen, während er selber ausgegossen ist?

Ist die Lehre und Praxis der Kirche, was Heilung betrifft, in dieser laodizäeischen (lauwarmen) Zeit ein wahrhaftigerer Ausdruck des Willens Gottes, als die Lehre und Praxis der Urgemeinde, die unter der vollen Kraft des Heiligen Geistes stand? Ganz gewiss nicht! Ich zögere nicht zu behaupten, dass

die moderne Theologie den Heiligen Geist eines Teils seines Dienstes beraubt.

Wenn wir nun zusammenfassen wollen, was wir bislang geschrieben haben, erhalten wir eine vielschichtige Offenbarung über:

Die barmherzige Haltung Jesu gegenüber unseren Krankheiten und Schwächen seit seiner Erhöhung zur Rechten Gottes

Wir beschäftigen uns an dieser Stelle nicht mit der Vergangenheit, sondern lediglich mit der *gegenwärtigen* Haltung Jesu gegenüber Krankheiten und Leiden.

1. Die gegenwärtige Haltung Jesu wird durch seinen Erlösernamen Jahwe Rapha vollständig offenbart. Seine Erlösernamen sind unveränderlich. Jeder wird dem zustimmen, dass die *anderen* sechs Erlösernamen eine Offenbarung seiner *gegenwärtigen* Haltung sind, was seine Bereitschaft anbelangt, uns die Segnungen, die durch diese Namen ausgedrückt werden, zu schenken. Mit welchem Recht wollen wir also annehmen, er habe seinen Dienst als Heiler aufgegeben, der doch durch den Namen Jahwe Rapha ausgedrückt wird?

2. Seine gegenwärtige Haltung wird auch vollständig durch seine Verheißung offenbart, als Antwort auf die Gebete der Gläubigen seinen Heilungsdienst beizubehalten und auszuweiten, während er zur Rechten Gottes sitzt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die *Werke* auch tun, die ich tue, und er wird noch *größere als diese* tun; denn ich gehe zum Vater. Und [wie werden wir sie tun?] was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn" (Johannes 14,12-13).

3. Seine gegenwärtige Haltung ist auch in der Erfüllung der oben genannten Verheißung ersichtlich, wie sie in der Apostelgeschichte berichtet wird. Selbst im letzten Kapitel, dreißig

Jahre nach der Himmelfahrt Jesu, lesen wir: „Alle anderen Kranken der Insel kamen und wurden geheilt" (Apostelgeschichte 28,9).

4. Seine gegenwärtige Haltung wird durch die Tatsache erwiesen, dass Heilung ein unabkömmlicher Teil des Evangeliums ist, von dem Jesus befahl, es soll gepredigt werden

„aller Welt"
„allen Völkern"
„aller Kreatur"
„alle Tage"
„bis an das Ende der Welt".

Diesem Befehl folgt die Verheißung: „Auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden."

5. Seine gegenwärtige Haltung wird dadurch offenbart, dass sein stellvertretendes Werk am Kreuz auch für alle die galt, die während seiner Zeit an der Rechten des Vaters auf Erden leben würden. Wir haben bereits in der vorhergegangenen Predigt gesehen: So wie in 3. Mose jegliche Krankheit durch Sühne geheilt wurde, so wird im Matthäusevangelium gezeigt, dass die Sühnetat Jesu am Kreuz die Grundlage ist, weshalb er keine Ausnahmen macht und alle heilt, die zu ihm kommen.

6. Seine gegenwärtige Haltung wird durch den einfachen und klaren Befehl an „alle Kranken" in der Gemeinde offenbart, solange er zur Rechten des Vaters ist, um Salbung durch die Ältesten und um Gebet zu bitten und sich auf die Verheißung zu stellen: „Der Herr wird ihn aufrichten" (Jakobus 4,15).

Bedeutet das, wir sollen mit Glauben beten oder ohne? Wie können wir das „Gebet des Glaubens" beten, wenn es nicht in seinem Willen ist zu heilen? Oder befiehlt er uns etwa, für etwas zu beten, das er gar nicht tun will? An eben dieser Stelle werden sogar die Laien aufgefordert, einander ihre Sünden zu bekennen und füreinander mit derselben Ernsthaftigkeit für Heilung zu beten, mit der Elia zuvor für Regen betete (Jakobus 5,16-17).

Würde der Herr uns auffordern, ihn auf diese Weise zu belästigen, wenn es nicht sein Wille wäre, es dann auch zu tun? Ganz gewiss nicht!

7. Seine gegenwärtige Haltung wird auch durch die Tatsache offenbart, dass er seit seiner Erhöhung in der Gemeinde Lehrer, Wunder, Gaben der Heilung etc. „eingesetzt" hat, damit „die Werke" und die „größeren" Werke fortgeführt werden, die er uns von der Rechten des Vaters her verheißen hat. Die Geschichtsschreibung verzeichnet die Manifestation dieser wunderbaren Gaben seit den Tagen der Apostel bis in unsere Zeit.

Die unveränderliche Barmherzigkeit Jesu

8. Seine gegenwärtige Haltung gegenüber unserer Krankheit wird auf wunderbare Weise ebenso dadurch offenbart, dass sich seine Barmherzigkeit seit seiner Erhöhung weder verändert noch zurückgezogen hat.

In einer späteren Predigt über die Barmherzigkeit Gottes (s. Kapitel 5) werden wir sehen, wie die Menschen den Herrn während seines Dienstes hier auf der Erde immer wieder „*jammerten* ... und er heilte *alle* ihre Kranken". Dasselbe griechische Wort, das mit „Gnade" übersetzt wird, wird oft auch mit „Barmherzigkeit" wiedergegeben, denn sie besagen das Gleiche. Als die beiden Blinden um Gnade und Erbarmen baten, wurde Jesus von Barmherzigkeit ergriffen und er heilte sie.

Wenn nun körperliche Heilung überall im Neuen Testament eine Gnadengabe ist (da es immer Gnade oder Barmherzigkeit war, die ihn dazu veranlasste zu heilen), sollte da seine Verheißung nicht auch heute noch gelten: Dass er „reich an Gnade für *alle*, die zu ihm rufen", ist? Bietet dieses herrliche Evangelium den Leidenden nicht ebenso viel Gnade und Barmherzigkeit wie der Alte Bund? Rev. Kenneth Mackenzie, ein anerkannter Lehrer und Autor, stellt zu diesem Punkt die folgende Frage: „Hätte sich das liebevolle Herz des Sohnes Gottes, der mit allen

Kranken Erbarmen hatte und alle heilte, die der Heilung bedurften, sich von dem Leiden der Seinen abwenden können, als er zur Rechten des Vaters erhöht wurde?"

Ein absurder Aspekt der modernen Theologie

Mutet es nicht seltsam an, wenn jemand, der in dieser besseren Zeit der Gnade lebt, einen Standpunkt einnimmt, der mit der Behauptung gleichbedeutend ist, die greifbare Barmherzigkeit Jesu für die Mühseligen und Beladenen sei seit seiner Verherrlichung weggenommen oder auch nur vermindert worden? Wenn Gott nicht ebenso bereit wäre, seinen *Anbetern* die Gnade der Heilung zu gewähren, wie seinen *Feinden* die Gnade der Vergebung zu schenken, dann würde er den Kindern des Teufels mehr Gnade erweisen als seinen eigenen. Die Schrift lehnt das ab, indem sie sagt: „Die Gnade [Barmherzigkeit] des Herrn währet ewiglich [nicht allein für den Sünder, sondern] für *alle, die ihn fürchten*", denn er liebt seine kranken und leidenden Kinder sogar noch mehr als die Sünder. Gott sei Dank, dass „seine Gnade [Barmherzigkeit] für alle Generationen" währt.

9. Seine gegenwärtige Haltung zeigt sich in der Tatsache, dass im Jubeljahr des Alten Testaments, das Jesus in Lukas 4 ganz klar auf die Zeit des Evangeliums anwendet, *„jeder"* zu seiner Habe zurückkehren sollte. So wie im Erlassjahr die Segnungen für *alle* galten, so gelten auch die Segnungen der Zeit des Evangeliums für *„alle Kreatur"*. In der vorhergegangenen Predigt wird dieser und der folgende Gedanke ausführlicher behandelt.

10. Seine gegenwärtige Haltung wird auch dadurch gezeigt, dass er *„uns* [uns alle] erlöst [hat] von dem Fluch des Gesetzes" (Galater 3,13). Wir haben bereits gezeigt, dass dieser Fluch alle Krankheiten einschloss, die in der Menschheitsgeschichte bekannt waren. Wie kann Gott uns rechtfertigen und zugleich von uns verlangen, unter dem selben Fluch zu bleiben, von dem er uns doch erlöst hat?

Das Unterpfand der vollständigen Erlösung

11. Seine gegenwärtige Haltung ist aus der Tatsache ersichtlich, dass der Heilige Geist und sein Werk in uns „das Unterpfand unseres Erbes auf die Erlösung [seines] Eigentums" (Epheser 1,14; Elberfelder Bibel) ist. Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass unsere ewige Bestimmung sowohl körperlicher wie auch geistlicher Natur ist; daher muss es unsere Erlösung ebenso sein. Deshalb können wir unser *vollständiges* Erbe erst am künftigen Tag der Erlösung empfangen, aber, Gott sei Dank, da wir mit dem Geist erfüllt sind, haben *wir* bereits das *„Unterpfand"* dafür. Paulus sagt uns, wir haben „den Geist als Erstlingsgabe" empfangen und diese drückt sich sowohl in geistiger wie auch in körperlicher Natur aus. Diese „Erstlingsgabe" des Geistes ist ein Unterpfand des ewigen Lebens, das ein Vorgeschmack der Auferstehung ist.

Da unsere Körper Glieder des Leibes Jesu sind, ist sein verherrlichtes, leibliches Leben ebenso eng mit unserem Körper verbunden, wie sein geistliches Leben mit unserem Geist verbunden ist. Dasselbe Leben, das durch den Weinstock pulsiert, fließt in allen seinen Reben. In Jesus, dem „wahren Weinstock", finden wir sowohl geistliches als auch leibliches Leben. Nur wenn der Heilige Geist etwas von dem Leben nimmt, mit dem er Jesus bei der Auferstehung erfüllte, und es unseren Leibern einflößt, *kann* er wirklich das Unterpfand unseres Erbes für unsere Körper sein. Wenn unser Erbe einen verherrlichten Leib einschließt, wie muss dann das Unterpfand beschaffen sein? Gott sei Dank, dass „das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar" werden wird – das *unsterbliche* Leben wird unsere *sterblichen* Leiber mit einem Vorgeschmack auf die Auferstehung berühren, damit wir den Lauf vollenden können, um „den vollen Lohn" zu erhalten.

12. Offenbart denn nicht die Natur selbst die gegenwärtige Haltung Jesu gegenüber der Heilung unserer Körper? Die Na-

tur selbst wirkt Heilung an allen Orten, oder zumindest tut sie ihr Bestes, um Heilung zu bringen. Sobald ein Krankheitserreger in unseren Körper gelangt, beginnt die Natur ihn zu bekämpfen. Ob man sich einen Knochen bricht oder in den Finger schneidet, so wird die Natur immer ihr Äußerstes dazu tun, Heilung zu bewirken, und im Allgemeinen gelingt ihr dies auch. Sollte Gott der Natur befohlen haben, gegen seinen eigenen Willen zu rebellieren? Wenn Krankheit der Wille Gottes für seine Kinder wäre, dann würde es fast den Anschein davon erwecken.

Wie Gott körperliche Leiden gebraucht

Wenn Krankheit der Wille Gottes für seine treuen Kinder wäre, wie einige Menschen glauben, dann wäre es Sünde, wenn sie sich auch nur wünschen, wieder gesund zu werden, ganz zu schweigen von den Tausenden von Dollar, die ausgegeben werden, um seinen Willen zu unterlaufen. Ich danke Gott wahrhaftig für all die Hilfe, die Leidenden jemals durch die Hand der Ärzte, durch eine Operation, ein Krankenhaus oder fähige Krankenschwestern widerfahren ist.

Aber wenn Krankheit der Wille Gottes wäre, dann wäre die Situation ja folgende, um einen Autor zu diesem Thema zu zitieren: „Jeder Arzt ist ein Gesetzesbrecher; jede ausgebildete Krankenschwester verhöhnt den allmächtigen Gott; jedes Krankenhaus ist ein Haus der Rebellion, kein Haus der Barmherzigkeit." Statt Krankenhäuser zu *unterstützen*, müssten wir unser Bestes tun, jedes einzelne von ihnen zu *schließen*.

Wenn die moderne Theologie derer wahr wäre, die lehren, Gott wollte, dass einige seiner Anbeter zu seiner Ehre krank blieben, – dann hätte Jesus während seines Dienstes hier auf Erden kein einziges Mal gezögert, den Vater bei jeder Gelegenheit seiner Ehre zu berauben, indem er *alle* heilte, die zu ihm kamen. Ebenso hätte der Heilige Geist den Vater seiner Ehre beraubt, wo er nur konnte, indem er alle Kranken auf den

Straßen Jerusalems heilte. Auch Paulus hätte Gott aller Ehre beraubt, indem er *alle* Kranken auf Malta heilte.

Viele Menschen denken heute, Gott würde selbst die Gehorsamen mit Krankheit schlagen, weil er sie liebt, und erklären Krankheit somit zu einem Liebesbeweis unseres himmlischen Vaters. Wenn das nun aber wahr wäre, weshalb versuchen sie dann, diesen himmlischen Liebeserweis wieder loszuwerden? Weshalb sollte der Krebspatient nicht um einen weiteren derartigen Segen für sich selbst beten und auch gleichzeitig den Segen für seine Frau, Kinder, Vater, Mutter, Nachbarn etc. erbitten?

Züchtigt der Herr bisweilen sein Volk durch Krankheit? Auf jeden Fall! Wenn wir Gott ungehorsam sind, kann Krankheit als Teil der liebevollen Züchtigung des Vaters zugelassen werden. Allerdings hat Gott uns genauestens informiert, wie dieser Zustand vermieden und abgewendet werden kann: „Wenn wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber von dem Herrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtigt, damit wir nicht samt der Welt verdammt werden" (1. Korinther 11,31-32).

Diese Züchtigung rettet uns vor dem Jüngsten Gericht; aber wenn wir die Ursache unserer Züchtigung erkennen und uns davon abwenden, so gilt die Verheißung Gottes, dass die Strafe von uns genommen wird. Sobald wir uns also „selber richten", d.h. unsere Lektion gelernt haben, gilt die uneingeschränkte Verheißung, dass „wir nicht gerichtet" werden. Indem wir uns selber richten, können wir die Züchtigung vermeiden. Die Heilung Gottes ist keine bedingungslose Verheißung an alle Christen, ungeachtet wie sie sich verhalten. Sie gilt allen, die glauben und gehorchen. „Die Wege des HERRN sind lauter *Güte* und Treue für *alle*, die seinen Bund und seine Gebote halten" (Psalm 25,10).

13. Seine Haltung in diesem Moment erweist sich in der Tatsache, dass Jesus „erschienen (ist), dass er die Werke des Teu-

fels zerstöre" (1. Johannes 3,8). Man bedenke nur, dass er den Himmel verließ und diesen furchtbaren Schritt tat, Mensch zu werden; denken Sie an das Leiden und das Opfer, das er erlitt. Wozu sollte er all dies auf sich nehmen? Die Bibel selbst antwortet uns darauf: *„Dazu* ... dass er die Werke des Teufels zerstöre." Sein Ziel schloss es auch ein *„alle* gesund (zu machen), die in der Gewalt des Teufels waren" (Apostelgeschichte 10,38). Sollte er dieses Ziel nach seiner Verherrlichung etwa aufgegeben haben, nachdem er selbst daran festgehalten hatte, als in Gethsemane sein Schweiß wie Blut zu Boden fiel und er die furchtbaren Qualen auf Golgatha ertrug?

Sollte er die Werke des Teufels, die er vorher alle zerstören wollte, in unseren Leibern bestehen lassen wollen? Kann es denn sein, dass er jetzt Krebsgeschwüre, „Plagen", „Flüche", „die Werke des Teufels" in den „Glieder(n) seines Leibes" und im „Tempel des Heiligen Geistes" belassen möchte? Ist es nicht vielmehr sein Wille, jeden Teil des „Leibes Jesu" zu heilen? Wenn dem nicht so wäre, weshalb hätte er befehlen sollen, dass „alle Kranken" *in seinem Namen* für Heilung gesalbt werden sollen?

Wenn der Leib nun für den Herrn „ein Opfer (ist), das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist", sollte er dann nicht lieber einen gesunden und starken Körper haben wollen, als einen völlig zerstörten? Wenn dem nicht so wäre, wie könnte er wollen, „dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt"? Gilt der ausdrückliche Wille Gottes, dass wir „reich (seien) zu jedem guten Werk", „vollkommen ... zu allem guten Werk", „geschaffen ... zu guten Werken", „eifrig ... zu guten Werken", „Frucht (bringen) in jedem guten Werk", „reich werden an guten Werken", „zum Vorbild guter Werke" werden – gilt dieser Wille nur gesunden Männern und Frauen? Wenn dieser Wille allen gilt, dann muss er die Kranken heilen, um ihnen zu ermöglichen, „reich [zu] werden an guten Werken" – wie aber soll ein Kranker gute Werke tun?

Errettung schließt alles ein

14. Seine gegenwärtige Haltung zeigt sich allein bereits in der Bedeutung des Wortes „Errettung". Das griechische Wort für Errettung, *soteria,* schließt Befreiung, Bewahrung, Heilung, Gesundheit und Wiederherstellung mit ein. Im Neuen Testament bezieht es sich bisweilen auf die Seele, an anderen Stellen aber auch auf den Körper allein.

Das griechische Wort *sozo*, das „gerettet" bedeutet, heißt auch noch „geheilt", „gesund gemacht", „wiederhergestellt". In Römer 10,9 wird es mit „gerettet" übersetzt; in Apostelgeschichte 14,9 wird es mit „geheilt" (Elberfelder Bibel) wiedergegeben und bezieht sich auf die Heilung des Gelähmten. Diese beiden griechischen Worte für „Errettung" und „gerettet" stehen für sowohl geistliche wie körperliche Rettung, oder in anderen Worten, für geistliche und körperliche Heilung. Paulus schreibt in Epheser 5,23: Er [ist] der Heiland des Leibes (Elberfelder Bibel).

Gilt das nun lediglich für einige oder für alle?

Dr. Scofield schreibt in seiner Anmerkung zum Wort „Rettung": „Rettung ist das große, alles einschließende Wort des Evangeliums, das alle erlösenden Taten und Vorgänge in sich vereint." Dieses Wort schließt es daher auch mit ein, dass wir all die Segnungen besitzen und genießen, die durch die sieben Erlösernamen Gottes offenbart werden.

Diese Namen wurden uns sogar aus dem Grund gegeben, dass sie alle Bereiche offenbaren sollten, die in unserer *Rettung* eingeschlossen sind. Daher verkündigen wir ein Evangelium der Heilung ebenso für den Körper, wie für die Seele, „eine Kraft Gottes, die selig macht *alle*, die daran glauben, die Juden zuerst und *ebenso die Griechen*". „Es ist über *alle* derselbe Herr, reich für *alle*, die ihn anrufen."

4
Die Barmherzigkeit des Herrn

„Gnädig und barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Der HERR ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke." Psalm 145,8-9

Wenn wir die Barmherzigkeit des Herrn betrachten, haben wir meiner Meinung nach eine vollständige Offenbarung in Bezug auf die Bereitwilligkeit Gottes zu heilen. Als Jesus hier auf Erden diente, wurde er an allen Orten *von Barmherzigkeit ergriffen* und „hat alle geheilt, die in der Gewalt des Teufels waren" (Apostelgeschichte 10,38). Und das ist „derselbe Jesus", der gesagt hatte: „Es ist gut für euch, dass ich weggehe" und der jetzt zur Rechten Gottes sitzt, ein „barmherziger und treuer Hohepriester" für uns.

In der Bibel bedeuten „Barmherzigkeit" und „Gnade" das Gleiche. Das hebräische Wort *rachamin* wird sowohl mit „Gnade" wie mit „Barmherzigkeit" übersetzt. Das griechische Verb *eleeo* wird wiedergegeben mit „gnädig sein" oder „barmherzig sein"; dementsprechend bedeutet das griechische Adjektiv *eleemon* „gnädig" oder „barmherzig".

Barmherzig zu sein heißt, *innig zu lieben, bemitleiden, Gnade erweisen, voll leidenschaftlichen Verlangens sein.*

Gott ist vor allem anderen Liebe

Der oben zitierte Text beginnt mit den Worten: „Gnädig und barmherzig ist der HERR." Diesen Ausdruck des Wesens Gottes finden wir in der Schrift immer wieder. Das Wesen Gottes wird durch nichts anderes treffender beschrieben als mit Liebe. Die augenfälligsten Schriftstellen mit Aussagen über unseren himmlischen Vater spiegeln seine Liebe, seine Gnade, seine

Barmherzigkeit wider. Keine Aussage über den Charakter Gottes könnte mehr Glauben wecken als diese. In unseren Erweckungsgottesdiensten habe ich immer wieder gesehen, wie sich das Glaubensniveau der Versammelten zu den höchsten Höhen aufgeschwungen hat, sobald den Zuhörern die Wahrheit bezüglich der gegenwärtigen Liebe und Barmherzigkeit Gottes in den Herzen und Sinnen aufging. Es geht nicht darum, was Gott tun *kann*; sondern das, was er so gerne tun *möchte*, flößt den Menschen Glauben ein.

Dadurch dass Jesus seine Barmherzigkeit an allen Orten erwiesen hatte, indem er die Kranken heilte, enthüllte er dem Volk das barmherzige Herz Gottes, und die Menschen strömten in Scharen zu ihm, weil sie Hilfe benötigten. Mit welcher Hinterlist hat Satan versucht, diese Tatsache vor den Menschen zu verbergen. Er verbreitete so lange die völlig unbiblische, unlogische und ausgetretene Behauptung, die Zeit der Wunder sei einfach vorbei, bis es ihm beinahe gelungen wäre, der Welt die Augen für die Barmherzigkeit Gottes zu verschließen.

Die Liebe Gottes wird durch die Lehren unserer Zeit verschleiert

Die Lehren unserer Zeit betonen die *Kraft Gottes* mehr als seine *Barmherzigkeit,* seine Macht mehr als die Tatsache, dass „seine überaus große Macht uns *zugewandt*" ist. Die Bibel aber kehrt dieses Verhältnis um und betont seine Bereitschaft, die Kraft zu gebrauchen, mehr als die Kraft selbst. An keiner Stelle der Bibel finden wir den Satz: „Gott ist Kraft", aber es steht sehr wohl geschrieben: „Gott ist *Liebe*". Nicht der Glaube an die Kraft Gottes garantiert uns den Segen, sondern der Glaube an seine *Liebe* und seinen *Willen*.

Die erste Aussage in unserem oben angeführten Text lautet: „Der Herr ist gnädig", das bedeutet: „Er ist bereit, seine Gunst zu erweisen." Diese herrliche Tatsache, die sich mit einem hel-

len Strahlen durch die gesamte Schrift zieht, ist von der modernen Theologie derart ausgeblendet worden, dass wir nur noch hören: „Der Herr ist *in der Lage*", anstatt „Der Herr ist *gnädig*". Hunderte von Menschen, die Heilung benötigen, sind zu uns gekommen oder haben uns geschrieben und über ihre Not gesagt: „Der Herr ist in der Lage"; aber ihre Lehre und ihr Mangel an Unterweisung haben es ihnen verwehrt zu erkennen, dass der Herr *willens* ist.

Wie viel Glauben benötigt man, um zu sagen: „Der Herr ist in der Lage"? Selbst der *Teufel* weiß, dass der Herr in der Lage ist, Dinge zu tun, und er weiß auch, dass der Herr willens ist, Dinge zu tun; aber die letztgenannte Tatsache hat er den *Menschen* vorenthalten. Es stört Satan nicht, wenn wir die Kraft Gottes verherrlichen, weil er weiß, dass dies noch keine ausreichende Grundlage für Glauben ist. Er weiß aber auch, dass die Barmherzigkeit Gottes und seine Bereitwilligkeit einzugreifen, eine sehr gute Grundlage für Glauben sind.

Bevor wir für jemanden um Heilung beten, müssen wir ihn aus dem Wort Gottes lehren, bis er wirklich sagen kann: „Der Herr ist gnädig", an Stelle von: „Der Herr ist willens". Genau das musste auch Jesus tun, bevor er den Aussätzigen heilte, der gesagt hatte: „Wenn du willst, kannst du." Er zeigte seine Bereitschaft, damit der Mann auch wirklich erwartete, geheilt zu werden.

In der vorhergegangenen Predigt haben wir viele Schriftstellen als Beweis dafür aufgeführt, dass Gott auch heute noch bereit ist zu heilen. Aber selbst wenn uns der Schritt gelingt, von der Aussage „Er ist in der Lage" zu „Er ist willens" zu gelangen, so ist dies immer noch nicht ausreichend. Das Wort „willens" ist viel zu zurückhaltend, um die gnädige Haltung Gottes uns gegenüber hinreichend auszudrücken.

„Er hat *Gefallen* an Gnade" heißt es in Micha 7,18 (Elberfelder Bibel). Und in 2. Chronik 16,9 können wir seine Haltung noch deutlicher ausgedrückt sehen: „Denn des HERRN Augen

schauen alle Lande, dass er stärke, die mit ganzem Herzen bei ihm sind." Diese Stelle zeigt uns, dass der Herr nicht allein *willens ist*, für uns Partei zu ergreifen. Sondern er ist *eifrig* darauf *bedacht*, Segen die Fülle über alle auszuschütten, die es ihm ermöglichen. „Denn die Augen des HERRN schauen auf alle Lande", das bedeutet mit anderen Worten, er jagt jeder Gelegenheit nach, seinem gnädigen Herzen Genüge zu tun, weil er „*Gefallen* (hat) an Gnade".

Wohlwollen ist eine der herausragenden Eigenschaften Gottes. Wenn Sie ihm also gefallen wollen, dann räumen Sie alle Hindernisse aus dem Weg, die der Ausübung seiner Gnade und seines Wohlwollens entgegenstehen könnten. Er ist unendlich gut und von immer währender Hingabe, Segen auf seine Schöpfung auszugießen, wo immer sie dies ermöglicht.

Nehmen wir einmal an, der Pazifik wäre hoch über dem Kontinent aufgetürmt. Stellen Sie sich nun den ungeheuren Druck vor, mit dem das Wasser in jede Ritze eindringen würde, um die Fluten über dem ganzen Land auszugießen. Das ist ein Bild für die gnädige und wohlwollende Haltung Gottes uns gegenüber.

Eine große Herausforderung

Sobald Sie erst einmal die richtige Lehre empfangen haben, fordere ich Sie heraus, lieber Leser, sich in eine derartige Position zu begeben, dass die Barmherzigkeit Gottes Sie erreichen kann. Dann können Sie sich darauf gefasst machen, von seiner Liebe und Barmherzigkeit überwältigt zu werden.

Dieser Segen wird so lange ungebrochen fließen, bis Sie das Ende Ihrer Erwartungen erreicht haben. Cornelius hatte sich in die Position begeben, an der ihn die Gnade und Barmherzigkeit Gottes erreichen konnte, indem er zu Petrus sagte: „Nun sind wir alle hier vor Gott zugegen, um alles zu hören, was dir vom Herrn befohlen ist." Er entdeckte, dass die Güte Gottes so

groß ist, dass dieser es gar nicht erwarten konnte, bis Petrus seine Predigt beendet hatte. Sobald Petrus genug gesagt hatte, um seinem Glauben eine Grundlage zu geben, kam der Segen bereits vom Himmel herab.

Gott ist nicht nur *in der Lage*, sondern er ist auch *willens*, „über alles Maß dessen hinaus, was wir bitten oder denken", zu handeln. Seine Liebe ist so groß, dass es ihm nicht genug war, alle heiligen Geschöpfe dieses Universums zu segnen; daher dehnte er seine Gnade auch auf alle seine Feinde „auf der ganzen Erde" aus.

Es hat mir beinahe den Anschein, Gott wäre es lieber, wir würden seine Fähigkeit anzweifeln, als seine Bereitwilligkeit. Mir wäre es lieber, wenn ein Mensch in Schwierigkeiten zu mir sagte: „Bruder Bosworth, ich weiß du würdest mir helfen, wenn du könntest" (und er somit meine Fähigkeit zu helfen in Frage stellte), als wenn er sagen würde: „Ich weiß, du bist dazu in der Lage, aber ich habe kein Vertrauen in deine Bereitschaft, mir zu helfen."

Der Text, den wir an den Beginn dieses Kapitels gestellt haben, sagt weiterhin: „Barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte." Wenn ich nur daran denke, wie der Herr *unsere* Herzen mit seiner zärtlichen Liebe überflutet, bis auch unsere Herzen in der Fürbitte für andere von leidenschaftlichem Verlangen erfüllt sind. Und zwar derart, dass wir unsere Gefühle nicht mehr in Worte fassen können („unaussprechliches Seufzen"). Dann bin ich überwältigt und frage mich, wie unermesslich groß erst *sein* Erbarmen sein muss. Das Mitleid einer Mutter mit ihrem kranken Kind macht sie nicht nur willens, dem Kind zu helfen, sondern sie leidet auch, wenn sie dem Kind nicht helfen kann.

Das griechische Wort *sympathes* (das mit „Mitleid" oder „Barmherzigkeit" übersetzt wird) bedeutet: „mit einem anderen mitleiden". So sagt Jesaja auch: „Er litt in all ihrem Leid." Mutet es nicht seltsam an, dass die Tatsache seiner wunderba-

ren Barmherzigkeit für die Kranken, die in den dunklen Zeiten des Alten Testaments so klar und eindeutig zu sehen war, in dieser „besseren Zeit" so übersehen und übergangen werden sollte, in der uns doch der Weg zur vollständigen Manifestation seiner Gnade für jeden einzelnen Bereich der menschlichen Not eröffnet ist?

Das barmherzige Herz Gottes erreicht alle

Nachdem unser Text (Psalm 145,8-9) vom Anfang dieses Kapitels das Ausmaß seiner Barmherzigkeit gezeigt hat, schließt er mit der logischen Schlussfolgerung: „Der HERR ist allen gütig und erbarmt sich *aller* seiner Werke." Mit anderen Worten, er ist so „voll Erbarmen", dass es vor ihm kein „Ansehen der Person" geben kann, wenn er seine Gnade austeilt. Wie könnte er (für dessen Barmherzigkeit es noch nicht einmal ausreichend ist, alle heiligen Wesen zu segnen und der deshalb seine Gnade auch auf die sündigen Menschen ausdehnt) seinen eigenen, gehorsamen Kindern den allgemeinen Segen der Heilung vorenthalten?

Welch eine seltsame Lehre ist es doch, dass die Kranken nicht um eben solches Erbarmen in dieser Zeit der Gnade bitten dürfen, die schon Propheten und Könige zu sehen wünschten und die Engel erkennen wollten, wie es den Leidenden in den dunklen Tagen des Alten Bundes gestattet war. Sollte Gott eher bereit sein, den Kindern des Teufels die Gnade der Vergebung zu erweisen, als seinen eigenen Kindern die Gnade der Heilung?

Die Tatsache bleibt bestehen, dass Gott sein eigenes krankes und leidendes Kind sogar noch mehr liebt als den Sünder, und dass „die Barmherzigkeit (Gnade) des Herrn ... für und für" währt (nicht nur für den Sünder, sondern auch) *„für alle, die ihn fürchten"*. „Wie sich ein Vater *seiner* Kinder erbarmt, erbarmt sich der HERR derer, die ihn fürchten." „So hoch der Himmel

über der Erde ist, so groß ist seine Gnade für alle, die ihn fürchten", ebenso wie für den Sünder. Der erkrankte Christ darf wie Salomo sagen: „... es ist kein Gott dir gleich ... der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit *deinen Knechten*, die vor dir wandeln von ganzem Herzen" (2. Chronik 6,14). Nicht nur einige, sondern alle „Wege des HERRN sind lauter *Güte* und Treue für alle [nicht seine Feinde, sondern] die seinen Bund und seine Gebote halten" (Psalm 24,10).

Beispiele für die Barmherzigkeit Gottes

Lassen Sie uns nun einige Stellen aus den Evangelien betrachten, die uns die Barmherzigkeit des Herrn vor Augen führen.

„Und es kam zu ihm ein Aussätziger, der bat ihn, kniete nieder und sprach zu ihm: Willst du, so kannst du mich reinigen. Und es jammerte ihn, und er streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will's tun; sei rein! Und sogleich wich der Aussatz von ihm, und er wurde rein ... doch sie kamen zu ihm von allen Enden." (Markus 1,40-45)

Es war hier seine Barmherzigkeit und sein Erbarmen, die Jesus veranlassten, den Aussätzigen zu heilen:

„[Jesus] fuhr ... von dort weg in einem Boot in eine einsame Gegend allein. Und als das Volk das hörte, folgte es ihm zu Fuß aus den Städten. Und Jesus stieg aus und sah die große Menge; und sie jammerten ihn, und er heilte ihre Kranken." (Matthäus 14,13-14)

Hier, wie auch an anderen Stellen, war er „reich an Gnade" für „alle, die Heilung benötigten", und seine Barmherzigkeit bewegte ihn dazu, sie zu heilen.

„Und als sie von Jericho fortgingen, folgte ihm eine große Menge. Und siehe, zwei Blinde saßen am Wege; und als sie hörten, dass Jesus vorüberging, schrien sie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! ... Jesus aber ... sprach: Was wollt ihr, dass ich für euch tun soll? Sie sprachen zu ihm: Herr, dass unsere Augen aufgetan werden. Und es jammerte Jesus und er berührte ihre Augen. Und sogleich wurden sie wieder sehend, und sie folgten ihm nach." (Matthäus 20,29-34)

In dieser Stelle baten die beiden Blinden um die Gnade, dass ihre Augen aufgetan werden sollten, und Jesus gewährte ihnen die Gnade der Heilung ebenso wie die Gnade der Vergebung. Dadurch bewies er, dass Heilung ebenso eine Gnadengabe ist wie Vergebung. Wenn die Kranken jener Zeit *Heilung* erflehten, baten sie um *Erbarmen* oder *Gnade*. Heutzutage denken die meisten Menschen, Gnade sei nur etwas für Sünder, und sie übersehen dabei völlig, dass Gott seine Gnade auch den Kranken gewährt.

Gott ist der Vater der Gnade

Paulus, der Gott den „Vater der Gnade" nennt, stellt dies auf Malta unter Beweis, als er alle Kranken dort heilt. Jesus selber sagte: „Selig sind die Barmherzigen (Mitfühlenden), denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." Hiob wurde gesund, als er für seine Freunde betete. Wie in den Seligpreisungen angegeben ist, empfing er Barmherzigkeit und Gnade, als er sie anderen erwies. In Jakobus 5,11 heißt es in Bezug auf die Heilung Hiobs als Erklärung: „Denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer." Direkt darauf folgt dann die Anweisung an die Gemeinde: „Ist *jemand* unter euch *krank*, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde" und so weiter.

Mit anderen Worten, weil der Herr „barmherzig und ein Erbarmer" ist, soll jeder Kranke ebenso wie Hiob seine Heilung

empfangen. Nachdem er uns alles zur Verfügung gestellt hat, was wir benötigen, fragt uns Jesus auch heute noch wie die beiden Blinden: „Was wollt ihr, dass ich für euch tun soll?"

Weil Jesus Erbarmen mit dem Mann bei den Gräbern hatte, der so von Dämonen besessen war, dass er sich selbst mit Steinen Wunden beibrachte und alle Ketten zerriss, mit denen sie ihn zu binden versuchten, war er so dankbar, als er schließlich bekleidet und recht bei Sinnen war, dass er den Herrn anflehte, bei ihm bleiben zu dürfen. „Aber er ließ es ihm nicht zu, sondern sprach zu ihm: Geh hin in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, welch große Wohltat dir der Herr getan und wie er sich deiner erbarmt hat. Und er ging hin und fing an, in den Zehn Städten auszurufen, welch große Wohltat ihm Jesus getan hatte; und jedermann wunderte sich" (Markus 5,19-20).

Das Ergebnis, wenn ein Mensch Zeugnis gibt

Lassen Sie uns nun in Matthäus 15,30-31 nachlesen und uns das Ergebnis davon betrachten, dass dieser eine Mensch Zeugnis gab, um die Barmherzigkeit Jesu bekannt zu machen. „Und es kam eine große Menge zu ihm [in das Gebiet der Zehn Städte]; die hatten bei sich Gelähmte, Verkrüppelte, Blinde, Stumme und viele andere Kranke und legten sie Jesus vor die Füße, und er heilte sie, so dass sich das Volk verwunderte, als sie sahen, dass die Stummen redeten, die Verkrüppelten gesund waren, die Gelähmten gingen, die Blinden sahen; und *sie priesen den Gott Israels*."

Es war nicht ihre Krankheit, wie manche das heute lehren, sondern vielmehr die Tatsache, dass sie davon geheilt wurden, die diese „große Menge" den Gott Israels preisen ließ. Wie viel Ehre und Lobpreis würde Gott zuteil werden und welchen Segen würde die Welt erfahren, wenn jeder Pastor und Prediger heute nur die Verheißungen der Bibel bezüglich der Heilung der Kranken ihren Zuhörern klar vor Augen stellen wollte.

Jeder Einzelne von ihnen würde dann, sobald er seine Heilung empfangen hätte, selber hinausgehen, um die Wohltaten Gottes in seinem „Gebiet der Zehn Städte" zu verkünden. Innerhalb kürzester Zeit würden Tausende und Abertausende, die jetzt noch krank sind, den nötigen Glauben an Jesus für ihre Heilung empfangen. Und dann könnte wieder von den *Menschenmengen* gesagt werden, „sie priesen den Gott Israels". Die Kritik und der Modernismus würden sehr bald ihre Anhänger verlieren und die falschen Heilungskulte könnten die Menschenmengen nicht mehr von der Gemeinde weglocken, die diesen Irrlehren regelmäßig in die Falle gehen.

Es ist kein Verbrechen, die Güte Gottes zu verkünden

Im oben genannten Text heißt es, der Mann „rief es aus" oder verbreitete, welches Erbarmen der Herr mit ihm gehabt hatte. Manche kritisieren und schreiben Artikel gegen uns, weil wir die Zeugnisse derer, die wunderbar geheilt werden, veröffentlichen und verbreiten. Weshalb nur? Liegt denn irgendein Fehler darin, dem Befehl des Herrn gehorsam zu sein, „dem Volk *seine* Taten zu verkünden"? Nachdem Jesus starb, um den Weg zu öffnen, damit seine Gnade alle Nöte der Menschen erreichen kann, sollten wir doch wenigstens bereit sein, es die Menschheit wissen zu lassen. Wenn man einige der Bücher und Artikel liest, die geschrieben werden, könnte man beinahe den Eindruck gewinnen, es sei ein Verbrechen, den Menschen von der Barmherzigkeit und dem Erbarmen Gottes zu erzählen.

Sie werden in der oben zitierten Bibelstelle bemerkt haben, dass ein Ergebnis der Heilung war, dass sich der Ruf Jesu in der ganzen Gegend verbreitete, und die Menschen „zu ihm (kamen) *von allen Enden*". Sie „folgten ihm zu Fuß aus den Städten" und „große Mengen" folgten ihm. „Mengen!", „Mengen!", „Mengen!" an allen Orten.

Genau das Gleiche geschieht heute. Sobald in einer beliebigen Stadt bekannt wird, dass der „selbe Jesus" wirklich die Kranken heilt – sobald seinem Gebot, „seine Wohltaten dem Volk zu verkünden" gehorcht und seine Barmherzigkeit „verbreitet" wird, laufen die Menschen „von allen Enden" zusammen. Ich habe noch nie etwas gesehen, das so schnell alle Barrieren einreißt und Menschen von allen Enden zusammenbringt, wie die Manifestation der Barmherzigkeit Gottes, wenn er die Kranken heilt.

Wir haben bei unseren Erweckungsveranstaltungen entdeckt, dass die Menschen, wenn sie erst einmal herausgefunden haben, was „dieser selbe Jesus" heute noch tut, sehr schnell von allen Enden zusammenkommen, von dem methodistischen Ende, dem baptistischen Ende, dem katholischen, dem Ende der christlichen Wissenschaft, dem Ende der Spiritualisten, dem jüdischen Ende, dem armen und dem reichen Ende und *von allen Enden* – und dann hören große Menschenmengen das Evangelium und geben ihr Leben Jesus, die sonst niemals in einen solchen Gottesdienst gekommen wären, wenn seine Barmherzigkeit nicht durch die Heilungswunder offenbart worden wäre.

Eine Auswirkung der Heilungen heute

Wenn Jesus und seine Apostel die Menschenmengen nicht ohne Wunder anziehen konnten, erwartet er dann etwa mehr von uns? Der „Heilungsdienst" hat nicht von der wichtigeren Frage der Errettung der Seelen abgelenkt, sondern vielmehr dazu geführt, dass wir innerhalb einer Woche mehr glückliche Bekehrungen gesehen haben, als sonst im Verlauf eines ganzen Jahres harter Evangelisationsarbeit.

So war es während der dreizehn Jahre, ehe uns der Herr gelehrt hatte, diesen Teil des Evangeliums mit größerer Kühnheit und Offenheit zu predigen. Sobald unsere Erweckungsveranstaltungen beginnen, drängen jeden Abend Hunderte von Menschen an den Altar, um ihre Herzen und Leben Gott zu weihen,

und Jesus wird zum Stadtgespräch. Andere Evangelisten, die als Gäste bei unseren Gottesdiensten waren, machen die Entdeckung, dass dies auch bei ihren Veranstaltungen funktioniert.

Die letzte Erweckungsveranstaltung, ehe wir dieses Buch schrieben, fand in Ottawa, Kanada statt. Während der sieben Wochen dieser Veranstaltungsreihe kamen sechstausend Menschen nach vorne, um geheilt zu werden. Etwa zwölftausend kamen, um sich zu bekehren. Ich bezweifle, dass es mehr als eintausend Bekehrungen gegeben hätte, wenn nicht zuvor die Heilungswunder gewesen wären, welche die Barmherzigkeit des Herrn deutlich gemacht hatten. Die ganze Stadt und das Umland waren aufgewühlt wie noch nie zuvor in ihrer Geschichte.

Die größten Menschenansammlungen, die je in der Hauptstadt Kanadas für eine religiöse Veranstaltung unter einem Dach zusammengekommen waren, füllten das neu gebaute Auditorium der Stadt, ein Millionen-Dollar-Projekt und größtes Gebäude der Stadt. Es versammelten sich bis zu zehntausend Besucher bei einem Gottesdienst. Auf dem Einband der ersten Ausgabe dieses Buches konnte man sogar eine alte Fotografie von einer dieser Veranstaltungen sehen. Ehe wir die Stadt verließen, erhielten wir Hunderte von schriftlichen Zeugnissen von Menschen, die von allen nur erdenklichen Krankheiten und Beschwerden geheilt worden waren oder sich noch im Heilungsprozess befanden. Gott sei alle Ehre!

Heilung ist ein großartiges Evangelisationswerkzeug

Ein Evangelist der Baptisten, der zusammen mit anderen Evangelisten dieses Prinzip jetzt auch in seinen eigenen Veranstaltungen anwendet, schrieb in einem der zehn Traktate, die er über das Thema veröffentlicht hat, dass Heilung das größte Evangelisationswerkzeug ist, das der Herr je angewendet hat

und dass er nicht um alles Geld der Vereinigten Staaten zu den alten (oder neuen) Methoden zurückkehren wollte.

Lassen Sie uns eine weitere Schriftstelle über die Barmherzigkeit des Herrn betrachten:

„Und Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende. Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen ... [er] gebot ihnen und sprach: ... Geht aber und predigt ... Macht Kranke gesund." (Matthäus 9,35-10,8)

Hier sehen wir, wie seine Barmherzigkeit für die Kranken inzwischen so bekannt geworden war, dass die „Ernte" für *einen Schnitter* zu groß war. Sein barmherziges Herz verzehrt sich vor Verlangen danach, auch die anzurühren, die auf Grund der großen Mengen nicht zu ihm durchdringen können. „Und als er das Volk (die Menschenmengen) sah, *jammerte es ihn.*"

Persönlich konnte er nur einem kleinen Teil der Menschenmenge dienen, aber sein Erbarmen mit dem Rest der sich schnell vergrößernden Menge bewegt ihn dazu, weitere Arbeiter in die Ernte zu senden, um sowohl zu predigen als auch zu heilen. „*Seine* Ernte" ist heute nicht nur von ihrem Wesen her die gleiche, sondern sie ist auch um ein Vielfaches größer als zu den Tagen, da er noch auf der Erde weilte. Und weil seine Barmherzigkeit heute immer noch die gleiche ist, möchte er die gleiche Art von Arbeitern in die gleiche Ernte senden, die in „allen Dörfern und Städten" predigen und heilen sollen, um die glei-

chen Ergebnisse zu erzielen. Seine Barmherzigkeit, die sich zunächst in diesen zwölf neuen Erntearbeitern offenbarte, machte es sehr bald notwendig, siebzig weitere auszusenden, ebenfalls mit dem Auftrag und der Befähigung zu heilen und zu predigen.

Es gibt heute nur wenige Arbeiter dieser Art, obwohl die Ernte wahrlich groß genug ist, heute noch mehr, als sie es damals war. Das, was er nur begonnen hat „zu tun und zu lehren", ist genau das, was heute überall getan und gelehrt werden soll. Statt etwas zu *beenden*, wie es moderne Vorstellungen verbreiten, hat er vielmehr etwas *begonnen*, von dem er verheißen hat, er würde es fortführen und erweitern – nicht das Evangelium des 20. und 21. Jahrhunderts, sondern „dies Evangelium" (das er verkündet hatte) „wird gepredigt werden ... in der ganzen Welt", sagte er.

Eine seltsame Umkehr der Verheißungen Jesu

Jesus selber lehrte und versprach in Johannes 14,12-13 mit Nachdruck, dass dieselbe Gnade und Barmherzigkeit die Menschen auch durch unsere Gebete erreichen können, während er als unser Hohepriester zur Rechten des Vaters sitzt. Es war sogar so, dass erst sein Weggehen den Weg dafür eröffnete, dass sich seine Barmherzigkeit in sehr viel größerem Maße offenbar machen konnte. Jesaja prophezeite über ihn: „Er erlöste sie, weil er sie liebte und Erbarmen mit ihnen hatte." Jesus selber sagte: „Es ist gut (vorteilhaft) für euch, dass ich weggehe." Das könnte nicht der Wahrheit entsprechen, wenn sein Weggehen die Manifestation seiner Barmherzigkeit in Form von Krankenheilungen aufheben oder auch nur schmälern würde.

Mutet es nicht seltsam an, dass viele Pastoren und Prediger heute die Verheißung Jesu, dass wir dieselben und größere Werke als er tun sollten, in das Gegenteil verkehren, indem sie lehren, die Zeiten der Zeichen und Wunder seien vorbei? Andere tun genau dasselbe, indem sie lehren, Gott wolle, dass einige seiner treuen Kinder zu seiner Ehre krank bleiben sollten.

Außerdem gibt es noch viele andere traditionelle und unbiblische Gedanken.

Jeder, der die Lehre verbreitet, Heilung sei heutzutage nicht mehr für alle, die sie benötigen, wie es in der Vergangenheit der Fall gewesen war, lehrt eigentlich damit, dass die Barmherzigkeit Jesu seit seiner Verherrlichung zumindest abgeschwächt wurde. Was noch schlimmer ist, es gibt Menschen, die lehren, seine Barmherzigkeit für die Heilung der Kranken habe sich völlig zurückgezogen. Für mich ist es ein Rätsel, wie ein Prediger oder Pastor eine Position einnehmen kann, welche die Manifestation der größten Eigenschaft Gottes verschleiert und beeinflusst, nämlich die Barmherzigkeit Gottes, die Liebe Gottes in Aktion. Als Paulus die schärfste Ermahnung zur Heiligung schrieb, sagte er: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die *Barmherzigkeit* Gottes" – die Barmherzigkeit halte ich aber für eine von Gottes größten Eigenschaften.

Zwei wichtige Fragen

Jesus sagte: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird ... wird (er) mich verherrlichen." Könnte der Heilige Geist Jesus etwa bei den Kranken verherrlichen, indem er ihnen erzählt, die Zeiten der Zeichen und Wunder seien vorbei? Oder Jesus habe seit seiner Verherrlichung den Dienst an den Kranken aufgegeben oder zurückgenommen? Nachdem er selber doch verheißen hatte, die *„gleichen* Werke ... und noch größere" in dieser Zeit zu wirken?

Ist der Geist Gottes gekommen, um Jesus zu verherrlichen, indem er seinen Dienst an seinen kranken und leidenden Geschwistern verminderte? Während er doch ihr Hohepriester ist? Und stellt er sich dadurch nicht in direkten Widerspruch zu der Verherrlichung des Gottes Israels im Gebiet der Zehn Städte – diese Verherrlichung dort war das Ergebnis davon gewesen, dass er die Menschenmengen geheilt hatte? Wenn dem so ist,

dann ist das Gebet falsch, wie es recht weite Verbreitung gefunden hat, dass nämlich der Kranke in seinem Leiden Stärke und Geduld empfangen möge. Richtig ist das „Gebet des Glaubens" für seine Heilung.

Nachdem er unser Hohepriester geworden ist, erwähnt Jesus den Himmel sieben mal und er sagt dabei: „Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt." Die Menschen sagen heutzutage sehr viel, was der Geist *niemals* gesagt hat, und was das direkte Gegenteil von dem ist, was er *wirklich* sagt. Im Folgenden geben wir eine kleine Aufstellung von Dingen, die der Heilige Geist sagt, um Jesus zu verherrlichen.

„Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig (gnädig) würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott ..." (Hebräer 2,17)

Wir haben bereits gezeigt, dass die beiden Worte, die hier mit „barmherzig" und „gnädig" wiedergegeben werden, für das griechische Adjektiv *eleemon* stehen, das hier mit „barmherzig" übersetzt wurde. Dieser Vers bezieht sich mit keiner Silbe auf die Barmherzigkeit Jesu, als er hier auf Erden diente. Er bezieht sich allein auf seinen Dienst vom Himmel herab und auf die Tatsache, dass er dazu Fleisch geworden war, um uns als unser Hohepriester Barmherzigkeit erweisen zu können, sobald er in den Himmel zurückgekehrt wäre. Er versprach auf Grund seiner unwandelbaren Barmherzigkeit, „alles, was Jesus zu tun und zu lehren begann, bis an den Tag, da er vor ihren Augen in den Himmel aufgenommen wurde", würden wir ebenfalls tun und noch darüber hinaus, sobald er uns verlassen würde.

Der Geist Gottes gibt Jesus weiterhin die Ehre, indem er sagt, er sei *jetzt* „berührt [im Griechischen *sympatheo* – wird in Hebräer 10,34 mit „mitleiden" übersetzt] von unseren Schwächen", da er „mitfühlen" kann (Hebräer 5,2) und „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit" ist. Lasst

uns ihn anbeten, weil seine Barmherzigkeit heute noch dieselbe ist, und jedes mal, wenn er unsere Krankheiten und Schwächen ansieht, „jammert es ihn" auch heute noch, und er sehnt sich danach, uns zu helfen.

Selbstverständlich sehen wir auch, und sind Gott dankbar dafür, dass viele, die zwar nicht an göttliche Heilung glauben, dennoch mit dem Heiligen Geist in dieser wunderbaren Beziehung zusammenarbeiten, wo es um die immens wichtige Aufgabe des Seelenrettens geht. Aber wie wunderbar wäre es doch, wenn alle Pastoren bzw. Christen, statt immer nur zu behaupten, die Zeiten der Zeichen und Wunder seien vorbei, mit dem Heiligen Geist auch in dem Bereich zusammenarbeiten wollten, den Leidenden diese wunderbaren Wahrheiten zu verkünden.

Wahrheiten, die der Heilige Geist selber ausdrückt, während er seine Aufgabe erledigt, den auferstandenen und erhöhten Jesus zu verherrlichen. Statt zu sein wie Leviten und Priester, die auf der anderen Straßenseite vorübergehen, wird der Gemeinde in Jakobus 5 befohlen, ein „barmherziger Samariter" zu sein, der aus seinem Erbarmen heraus den körperlichen Nöten des Kranken und Geschlagenen abhalf, seine Wunden verband, den heilenden Balsam von Wein und Öl darauf goss (das *Wort* Gottes und den *Geist* Gottes) – denn „er sandte sein Wort und heilte sie" durch die Kraft des Geistes. Jesus ließ über Pharisäern und Schriftgelehrten einen Weheruf erschallen, weil sie die wichtigeren Dinge wie *Gnade* und Treue vernachlässigt hatten.

In der Apostelgeschichte 5 finden wir einen weiteren wunderbaren Beweis dafür, dass die Barmherzigkeit Jesu für die Kranken heute noch die gleiche ist: Wir lesen dort über die Menschenmengen, die in den Tagen, nachdem er zum Vater in den Himmel aufgefahren war, auf die Straßen Jerusalems hinaus gelockt wurden, dass *„alle ... gesund (wurden)"*. Da stand er also wieder als unser Hohepriester im *Himmel*, und Jesus tat genau dasselbe wie in den Tagen, bevor er uns verlassen hatte. Vom Himmel her wurde er von Barmherzigkeit erfüllt, die

Situation jammerte ihn, und er heilte alle, die dies benötigten. Selbst im letzten Kapitel der Apostelgeschichte können wir sehen, wie seine Barmherzigkeit vom Himmel her offenbar wird, als er alle Einwohner von Malta heilte. Wenn er als Hoheprieste für uns aufsteht, dann ist seine Barmherzigkeit für uns so groß, dass er „lebt ... und bittet für" uns.

Seine Barmherzigkeit für die Kranken hat ihn seit seiner Verherrlichung auch dazu bewegt, in seiner Gemeinde Gaben des Glaubens, der Wunder und der Heilungen und Wiederherstellung für die Kranken einzusetzen, während er unser Hoheprieste durch alle Jahrhunderte hindurch ist. Um es in die Worte von Rev. W. C. Stevens zu fassen, sehen wir, nach der Verherrlichung Jesu, wie „Gaben der Heilung ganz selbstverständlich und aus *Notwendigkeit* heraus einen ebenso wichtigen Stellenwert und eine genauso herausragende Position einnehmen, wie sie es im persönlichen Leben und Dienst unseres Herrn Jesus Christus hier auf Erden taten."

Selbst „Laien" können für die Kranken beten

Es ist auch seine gegenwärtige Barmherzigkeit für die Kranken, die ihn, unseren Hohenpriester und das Haupt der Gemeinde, dazu veranlassen, den Ältesten und auch den Laien zu befehlen, das Gebet des Glaubens für Heilung zu beten (Jakobus 5,14), egal wer in der Gemeinde krank ist. Rev. W.C. Stevens bemerkt zu diesem Punkt: „Alle Prediger, Lehrer, Autoren und andere, die den anderen das Wort des Lebens austeilen, sollten sich an diese Anweisung halten (Jakobus 5,14) und sie dem Volk so vor Augen stellen, wie die Krankheit sich ihnen ständig in den Weg stellt."

Bereits als er noch hier auf Erden diente, hat unser geliebter Herr jedes Opfer auf sich genommen, ja er hat sogar den Fluch auf sich geladen, um den Weg zu bahnen, damit seine Barmherzigkeit auch den letzten und provozierendsten seiner Feinde erreichen konnte. Sowohl sein Blut und Schweiß in Gethsemane

als auch die schrecklichen Qualen von Golgatha waren lediglich eine Offenbarung seiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit.

Er ging nach Golgatha mit einer „Stirn hart wie Kiesel"; nachdem er von Judas mit einem Kuss an seine Kreuziger verraten worden war und Petrus einem Diener des Hohenpriesters das Ohr abgehauen hatte, heilte Jesus das Ohr seines Feindes und befahl Petrus, das Schwert wegzustecken. Er selber steckte sozusagen sein eigenes Schwert ebenfalls ein, indem er den natürlichsten Drang seiner heiligen Seele zurückhielt und nicht betete, wo er doch durch ein einfaches Gebet in einem Moment mehr als zwölf Legionen Engel zu seiner Verfügung gehabt hätte, die ihm die Flucht vor den Schmerzen des Kreuzes ermöglicht hätten.

Aber dann hätte es für die gefallene Menschheit mit ihren Nöten an Körper, Seele und Geist immer nur den Richterstuhl gegeben und niemals den Gnadenthron. In seiner stellvertretenden Sühnetat für uns nahm er jede nur erdenkliche Not der Nachkommen Adams vorweg und machte den Weg frei, dass seine Barmherzigkeit jeden einzelnen Bereich der menschlichen Not berühren konnte. Damals wie heute jammern ihn alle, die seine Gegenwart als „Versorger", „Friede", „Sieg", „Hirte", „Gerechtigkeit" und „Arzt" benötigen. Das sind die sieben Segnungen, die uns durch den Schrecken seines Kreuzes zuteil werden, und sie werden uns in seinen sieben Erlösernamen offenbart. Sein Bund mit uns schließt den Bund der Heilung ein. Er wurde uns wegen seiner Barmherzigkeit gewährt und er ist es, „der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält" (5. Mose 7,9).

Wie wir das Herz Jesu nicht betrüben

Wenn wir seine Liebe und Barmherzigkeit bezweifeln oder missachten, betrüben wir das Herz Jesu. Das ließ ihn auch über Jerusalem weinen. Wie oft haben Prediger und Pastoren in unseren Tagen gesagt, wir *bräuchten* heute keine Wunder mehr, weil sie an Wunder nur in dem Zusammenhang dachten, sie dienten

dazu, die Gottheit Jesu zu erweisen. Ich habe ihnen immer wieder geantwortet: „Wenn Sie ein Krebsgeschwür hätten, das Ihnen das Gehirn wegfrisst, dann würden *Sie* doch auch ein Wunder brauchen, oder nicht?" Manche Menschen leben in einer derartigen Unkenntnis über dieses Thema, dass es ihnen niemals in den Sinn kommt, Gnade sei auch für die Kranken verfügbar.

Sie denken niemals darüber nach, dass die Gaben der Heilung und des Wunderwirkens ein Erweis der Barmherzigkeit und des Erbarmens Jesu sind. Sie vergessen, dass er *allein um seiner Barmherzigkeit willen* Stunde um Stunde, Tag um Tag drei Jahre lang alle heilte, die zu ihm kamen. Sind die Nöte der Leidenden heute nicht die gleichen wie damals? Benötigen die Menschen heute nicht ebensoviel Erbarmen und Barmherzigkeit wie die Menschen damals?

Wenn wir an die zahllosen Menschen denken, die unter solchen Schmerzen in Verzweiflung und Leiden leben, dass der Tod für sie eine Erlösung wäre, zu denen die Ärzte sagen mussten, nachdem sie ihr Bestes gegeben hatten: „Wir können nichts weiter für Sie tun" – wie kostbar ist es da zu wissen, dass die Barmherzigkeit Jesu heute noch zu jedem Zeitpunkt genau die gleiche ist, wie während der drei Jahre seines Liebesdienstes hier auf Erden – das ist eine Tatsache, auf die wir uns uneingeschränkt verlassen können.

Wir haben also gezeigt, dass körperliche Heilung eine Gnadengabe ist, die Jesus, der ein Ausdruck des Willens des Vaters ist, überall dort freigiebig austeilte, wo Menschen danach suchten. Wir sehen die schlichten Aussagen, dass „der HERR reich an Gnade [ist] für alle [die Kranken eingeschlossen], die zu ihm rufen", denn seine Barmherzigkeit „währt ewig" und „von Ewigkeit zu Ewigkeit"; er ist „gütig und erbarmt sich *aller* seiner Werke". Sind diese Schriftstellen nicht ausreichend, um die Frage ein für alle Mal zu klären? Statt zu behaupten, die Zeiten der Zeichen und Wunder seien vorbei, sollten wir sagen: „Es steht geschrieben! Es steht geschrieben!"

5
Wie wir uns den Segen der körperlichen Heilung durch den Bund der Erlösung zu Eigen machen

Vorbemerkung: In dieser Predigt werden wir einige der Aussagen wiederholen, die wir bereits auf den vorhergegangenen Seiten gemacht haben, damit diese Predigt ausreichend Gehalt hat, um ein vollständiges Fundament für unseren Glauben zu legen. Dies geschieht auch um der Menschen willen, die vielleicht das Gebet des Glaubens für ihre Heilung benötigen, ehe sie die Zeit haben, das gesamte Buch zu lesen.

Der erste Schritt

Der erste Schritt der Heilung ist derselbe wie der erste Schritt der Errettung oder der erste Schritt, irgendeine andere der Segnungen Gottes, die er uns verheißen hat, zu empfangen. Das bedeutet, der Kranke muss zunächst ganz klar erkennen, was die Bibel ausdrücklich lehrt: Dass es nämlich der Wille Gottes ist, alle zu heilen, bis sie die Fülle ihrer Tage erlebt haben. Jeder einzelne Leidende muss aus dem Wort Gottes überzeugt sein, dass seine Heilung wirklich im Willen Gottes ist; es ist unmöglich, wirklich Glauben für Heilung zu haben, solange es noch den geringsten Zweifel daran gibt, ob das wirklich im Willen Gottes ist.

Es ist unmöglich, sich kühn im Glauben einen Segen zu Eigen zu machen, von dem wir gar nicht sicher sind, ob Gott ihn uns überhaupt geben möchte, denn wir können uns nur auf die Kraft Gottes berufen, wenn wir den *Willen* Gottes kennen. So wäre es zum Beispiel so gut wie unmöglich, von einem Sünder zu erwarten, „zur Gerechtigkeit" zu glauben, ehe man ihn nicht vollständig davon überzeugt hat, dass es der Wille Gottes ist,

ihn zu retten. Glaube beginnt dort, wo der Wille Gottes bekannt ist. Glaube darf allein auf dem Willen Gottes beruhen, nicht auf unseren Sehnsüchten oder Wünschen. Glaube, der sich etwas zu Eigen macht, ist nicht der Glaube, dass Gott etwas tun *kann*, sondern dass er es tun *will*. Keiner, der behauptet, an Heilung zu glauben, aber ein Wort dafür und zehn Worte dagegen sagt, kann Glauben für Heilung hervorbringen.

Glaube heißt, ich erwarte, dass Gott etwas tut

Wenn Gott uns befiehlt, für die Kranken zu beten, so meint er, wir sollen mit Glauben beten. Das könnten wir aber gar nicht tun, wenn wir seinen Willen in dieser Angelegenheit nicht kennen würden. Wenn jemand den Willen Gottes nicht kennt, hat er keine Grundlage für seinen Glauben, denn Glaube heißt, ich erwarte, dass Gott das tut, was er ohnehin tun möchte, und sein Wille ist mir dabei bekannt. Es ist also nicht schwierig, wenn wir Glauben haben, Gott dahin zu bringen, seinen Willen zu tun.

Wenn wir nun wissen, dass es sein Wille ist, so ist es nicht schwierig für uns zu glauben, dass er das tun wird, von dem wir überzeugt sind, dass er es auch tun will. Genau auf diese Weise hat auch jeder Gerettete das noch größere Wunder seiner neuen Geburt empfangen. Wir können nichts im Glauben ergreifen, wenn wir nicht zuerst durch das Evangelium gelehrt werden, was die Verheißungen Gottes für uns sind.

Es gibt keine Lehre, die im Wort Gottes mit mehr Nachdruck verkündet wird, als die, dass uns durch die Sühnetat Jesu sowohl Errettung wie auch körperliche Heilung zuteil wurden. Und dass es der Wille Gottes ist, alle Krankheit von den Seinen zu nehmen, damit sie ihre Tage erfüllen, wie er es verheißen hat (2. Mose 23,25-26). Wie die Vorbilder in 3. Mose 14 und 15 zeigen, wurde Krankheit unter dem Gesetz des Mose *immer* durch *Sühne* geheilt. So heißt es in Matthäus 8,17 auch ganz eindeutig, dass Jesus alle Krankheiten durch seine Sühnetat

heilte. Die Schrift zeigt uns den Grund dafür, dass Jesus keinen der Kranken aus den Menschenmengen, die sich um ihn drängten, von Heilung ausschloss. Dieser Grund liegt in seiner Versöhnungstat am Kreuz, die für alle Nachkommen Adams gilt, Sie eingeschlossen.

Als sich immer wieder die Menschenmengen um ihn drängten, um „ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden", da wird in den Evangelien immer wieder gesagt, „er heilte *alle* ihre Kranken". (Vgl. dazu Matthäus 4,24; 12,15; 14,14; Lukas 4,40; Apostelgeschichte 10,38.) Er konnte gar keine Ausnahmen machen. Weshalb? Weil er in seiner künftigen Sühnetat *„unsre* Krankheit [trug] und lud auf sich *unsre* Schmerzen". Da er nun *„unsre"* Krankheiten trug, müssen auch *alle* geheilt werden, um diese Prophetie zu erfüllen. Gott wählte hier seine Worte mit Bedacht, so dass wir falsch zitieren müssten, um uns von dieser Verheißung auszuschließen.

Das, was auf Golgatha gewonnen wurde, gilt für alle!

Gottes Art, Seelen zu retten, Körper zu heilen und alles andere zu tun, was er möchte, besteht immer darin, sein Wort, seine Verheißung zu senden – und dann erfüllt er diese Verheißung überall dort, wo sie Glauben hervorbringt. Das göttliche Vorgehen bei Heilung wird in dem Text aus den Psalmen aufgeführt: „Er sandte sein Wort und machte sie gesund und errettete sie, dass sie nicht starben" (Psalm 107,20).

Es ist „Gottes Wort, das in euch wirkt, die ihr glaubt", und es ist „heilsam ihrem ganzen Leibe" (vgl. 1. Thessalonicher 2,13; Sprüche 4,22).

So wie der Glaube eines kleinen Mädchens für ein neues Kleid daraus entsteht, dass seine Mutter ihm verspricht, am kommenden Samstag mit ihr Einkaufen zu gehen, so entsteht *unser* Glaube daraus, dass wir das Wort Gottes, oder seine Verheißung zu handeln, hören. Sowohl der Glaube des kleinen Mädchens als auch unserer kommen „aus dem Hören". Nun könnte das kleine Mädchen gar keinen Glauben für ein neues

Kleid haben, und man würde es auch nicht von ihm erwarten, wenn seine Mutter es nicht versprochen hätte. Ebenso können wir keinen Glauben für Heilung oder Rettung oder irgendeinen anderen Segen haben, und man würde es auch von uns nicht erwarten, wenn dieser Glaube nicht zuvor aus dem Hören der Predigt des Wortes Gottes (seiner Verheißung) kommt, dass er das Verheißene auch tun will.

Wie nur könnte ein einziger Mensch „gerecht aus Glauben" werden, wenn ihm nicht zuvor gepredigt wird, und wie könnte er Glauben für seine Heilung empfangen, wenn ihm nicht zuvor gepredigt wird? Es ist die Schrift allein, die Menschen verständig zur Errettung macht. Wir müssen verstehen, dass der Schöpfer und Erlöser des Leibes auch der Arzt ist, bevor wir irgendeinen Grund haben Heilung zu erwarten.

Der Wert der Erlösernamen Gottes

Wenn Gott uns nun heilt, indem er sein Wort sendet, was könnte da mehr sein Wort sein als die *Erlösernamen* des Bundes, den er mit uns geschlossen hat? Alle sieben Namen sind uns gegeben, um jedem einzelnen Nachkommen Adams die Erlöserhaltung Gottes ihm gegenüber deutlich vor Augen zu stellen.

Als Jesus uns befahl, „das Evangelium aller Kreatur" zu predigen, so bedeutete dies, die „Gute Nachricht" der Erlösung zu verkünden. Die sieben *Erlösernamen* zeigen auf, was unsere *Erlösung* alles beinhaltet. Er hat noch viele andere Namen, aber nur sieben *Erlösernamen*. Diese werden in der Schrift ausschließlich dort gebraucht, wo es um die Beziehung Gottes mit den Menschen geht. Es sind keine sechs Namen und auch keine acht; sondern es sind sieben, die vollkommene Zahl, weil er unser vollkommener Retter ist und seine Erlösung alle Bereiche der menschlichen Bedürftigkeit abdeckt. Die Segnungen, die durch jeden einzelnen Namen offenbart werden, liegen alle in der Sühnetat am Kreuz beschlossen. So bedeutet zum Bei-

spiel Jahwe Shamma „der Herr ist hier" oder „gegenwärtig", uns nahe durch das Blut des Kreuzes.

Jahwe Shalom wird übersetzt mit „der Herr unser Friede". Dieser Segen liegt in der Versöhnung beschlossen, denn „die Strafe liegt auf ihm, dass wir Frieden hätten".

Jahwe Ra-ah wird übersetzt mit „Der Herr ist mein Hirte". Er wurde unser Hirte, weil er sein Leben für die Schafe gab. Damit können Sie sehen, dass auch dieses Vorrecht durch die Erlösung gewonnen wurde.

Jahwe Jireh bedeutet „der Herr sieht", weil Gott sich ein Opfer ersah, nämlich Jesus, der das Opfer auf Golgatha war.

Er wurde Jahwe Nissi, „der Herr unser Banner" oder „Sieger", der am Kreuz über die Mächte und Gewalten triumphierte.

Er nahm auf sich unsere Sünden und wurde Jahwe Tsidkenu, d.h. „der Herr unsere Gerechtigkeit". Er öffnete den Weg, dass jeder Sünder die Gabe der Gerechtigkeit empfangen konnte.

Jahwe Rapha wird übersetzt mit „Ich bin der Herr, dein Arzt" oder „Ich bin der Herr, der dich heilt". Auch diesen Segen erhalten wir durch die Versöhnung, da er „unsre Krankheit (trug) und lud auf sich unsre Gebrechen".

Damit ist die Aufzählung der sieben Namen vollständig, die uns mit der Absicht gegeben wurden, das Verhältnis Gottes zu uns allen im Lichte dieser sieben Titel zu offenbaren. Diese sieben Namen sind ein Teil des Wesens Jesu, und bei jedem dieser Titel ist er „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit". Jesus sagt allen, die zu ihm kommen, um eine dieser Segnungen zu erbitten: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen."

Das ist die Gute Nachricht, von der Gott will, dass sie aller Kreatur gepredigt wird, damit jedes Geschöpf die Möglichkeit hat, „die Fülle des Segens des Evangeliums Jesu" zu genießen.

Ich wiederhole es an dieser Stelle noch einmal, dass es keinen Teil des Wortes Gottes gibt, der im Himmel fester beschlossen und niedergelegt ist, als sein Erlösername Jahwe Rapha.

Niemand hat das Recht, Gottes großes „Ich *bin*" – Jahwe Rapha – zu ändern und „Ich *war*" daraus zu machen, denn die Worte Gottes „werden nicht vergehen".

Da nun Jahwe Shalom, „der Herr ist unser Friede", einer der Erlösernamen Jesu ist, sollte nicht jeder Mensch das Recht der Erlösten haben, seinen Frieden zu empfangen. Und hat in gleicher Weise nicht jeder Mensch das Recht, von Jahwe Nissi Sieg zu empfangen? Hat nicht ein jeder das Recht der Erlösten, von Jahwe Tsidkenu die „Gabe der Gerechtigkeit" zu empfangen und so weiter?

Wenn dem so ist, weshalb sollte dann nicht auch jeder Mensch das Recht der Erlösten haben, von Jahwe Rapha Heilung zu empfangen? Dieses Wort (Jahwe Rapha) hat unter den Menschen, die es zuerst empfangen hatten, derartige Annahme und Glauben gefunden, dass sie ein „Volk ohne einen einzigen Kranken" unter ihren Stämmen waren. Wo immer dieser Zustand der Gesundheit durch ihre Sünde getrübt wurde, wurde, sobald sie über ihre Sünde Buße getan hatten, Versöhnung nach dem Vorbild des Gesetzes erwirkt, und Gott war immer noch „Jahwe Rapha, der *Heiler*". Er war es nicht nur für einige wenige, sondern für alle. Gott will, dass dieser Name zusammen mit den anderen in alle Welt zu „aller Kreatur" getragen wird, mit der Verheißung, „es wird besser mit ihnen werden", weil der Herr „ihn aufrichten" wird.

Die eherne Schlange als Bild auf Jesus

Gott bestätigte dieses Wort den sterbenden Israeliten und sandte ihnen noch zusätzlich das Wort: „Wer gebissen ist, und sieht sie [den Vorläufer Golgathas] an, der soll leben." Wenn körperliche Heilung nicht in der Sühnetat Jesu eingeschlossen wäre, weshalb hätten die Israeliten dann das Bild der Versöhnung für ihre körperliche Heilung ansehen sollen? So wie der Fluch von ihnen genommen wurde, als sie das Bild Jesu ansa-

hen, so wird unser Fluch zerbrochen, wo wir Jesus erheben, der die Erfüllung der Verheißung ist. Der Geist ist uns gegeben, um Jesus in unserem Leben real zu machen. Weshalb sollten wir da nicht mit der gleichen Erwartungshaltung auf Jesus selber sehen, mit der die Israeliten die erhöhte Schlange anblickten?

Es ist hierbei wichtig zu beachten, dass sie nicht gleichzeitig die eherne Schlange und ihre eigenen Symptome betrachten konnten. Der Glaube Abrahams wurde stark, als er die Verheißungen Gottes betrachtete. Manche Menschen kehren dies um, und ihr Glaube wird schwach, wenn sie ihre eigenen Symptome studieren und die Verheißung dabei ganz vergessen. Gott heilte das Volk durch sein Wort, das die einzige Grundlage für unseren Glauben ist. Daher werden wir unsere Heilung verpassen, wenn wir es zulassen, dass unsere eigenen Symptome uns davon abhalten, das zu erwarten, was uns sein Wort verheißt.

Der zweite Schritt

Der zweite Schritt ist es sicherzustellen, dass unser Leben mit Gott in Ordnung gebracht ist, denn die Verheißungen der Erlösung sind an gewisse Bedingungen geknüpft. Nachdem wir das Evangelium gehört haben und wissen, was es alles bietet, sagt Jesus: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium." Nur wer sein Leben mit Gott in Ordnung gebracht hat, kann dieser Anweisung Folge leisten.

Wenn wir nach Heilung für unsere Körper streben, dürfen wir keine Kompromisse mit dem Feind unserer Seelen eingehen, denn von ihm kommen alle Krankheiten. Jesus kann es tun, aber er hat uns nicht verheißen, die Werke Satans in unserem Körper zu zerstören, während wir in unserer Seele dem Werk des Teufels anhängen. Es ist schwierig, unseren Glauben auszuüben, damit ein Teil der Werke Satans aus unserem Leben entfernt wird, solange wir einem weitaus schlimmeren Teil gestatten in uns zu bleiben.

Bis ein Mensch sich der Frage nach dem Gehorsam Gott gegenüber nicht gestellt und sie eindeutig gelöst hat, steht er nicht auf der Grundlage des Glaubens. Jakobus sagt: „Bekennt also einander eure Sünden ..., dass ihr gesund werdet." Es ist der Wille Gottes, „dass es euch wohl geht und ihr lange lebt in dem Lande". „Wenn ich Unrechtes vorgehabt hätte, so hätte der Herr nicht gehört." Nur wenn unsere Herzen uns nicht verdammen, können wir Zuversicht Gott gegenüber haben.

Der Befehl an die Kranken, nach den Ältesten zu rufen, war zuerst an Christen geschrieben worden, die bereits *mit dem Geist erfüllt waren*. Etwas ist dabei nicht in Ordnung, wenn jemand den Segen empfangen möchte, aber nicht denjenigen, der den Segen gibt – d. h. seine Gnade, aber nicht *ihn selbst*. Es ist nicht richtig, seine Gnade zu suchen, aber seinen Willen abzulehnen. Bitten Sie doch nicht um einen kleinen Segen und lehnen dabei den großen Segen ab. Es ist unmöglich, den Segen Gottes gleichzeitig zu empfangen und abzulehnen.

Gott wartet nur darauf, Satan und jeder Krankheit das Gleiche zu sagen, das er zu Pharao gesagt hatte: „Lass mein Volk ziehen, dass es mir *diene*" (2. Mose 7,16). „Unsere erste Sorge in allen Dingen, sei es auch dass wir um die Wiederherstellung unserer Körper beten, sollte die Ehre Gottes sein" – Rev. P. Gavin Duffy

Die einzige richtige Grundlage, auf der wir uns Gott mit unserer Bitte um Heilung durch seine Hand nähern können, ist, um Kraft für unseren Dienst für den Herrn zu bitten. Wenn wir die Kranken mit Öl salben, damit sie geheilt werden, so ist dies ein Symbol und Zeichen der Hingabe. Es ist sehr wichtig: Unsere Heilung – die müssen wir uns zur Ehre Gottes wünschen.

„Was bedeutet nun aber die Salbung? Schlagen Sie bitte 3. Mose 8,10-12 auf; dort finden Sie die Antwort Gottes auf diese Frage. ‚Und Mose nahm das Salböl und salbte das Heiligtum und alles, was darin war, und weihte es.' Das bedeutet, er sonderte diese Dinge für Gott aus. Wenn jemand oder etwas ‚im Namen des Herrn mit Öl gesalbt' wurde, war das ein Zeichen

für Hingabe und der Weihung an Gott. Das bedeutete für den Gesalbten eine vollständige Hingabe an Gott, dass seine Hände für ihn, und ihn allein, arbeiten würden, dass seine Füße für ihn, und ihn allein, laufen würden, dass seine Augen sehen, seine Lippen sprechen, seine Ohren von ihm, und von ihm allein, hören würden und sein ganzer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes sein sollte." – Rev. R. A. Torrey. „Mein Lieber, ich wünsche, dass es dir in allen Dingen gut gehe und du gesund seist, so wie es deiner Seele gut geht." (3. Johannes 2)

Der Heilige Geist sagt uns, wir sollen uns Gott unterordnen, noch ehe er uns befiehlt, dem Teufel zu widerstehen. Denn niemand kann dem Teufel erfolgreich widerstehen, bis er sich nicht vollständig Gott unterordnet. Wenn wir *auf diese Weise* dem Teufel widerstehen, dann wird er nicht nur einfach davonspazieren; er wird davonlaufen – *von uns fliehen!* (vgl. Jakobus 4,7).

Der Fluch, der die verschiedenen Krankheiten beinhaltet, die in 5. Mose 28 aufgezählt werden, traf das Volk, weil ihr Gehorsam und ihr Dienst nicht aus einem „fröhlichen und aufrichtigen Herzen" kam. Der Zustand ihres Herzens war dafür verantwortlich, dass die Krankheiten, die in diesem Kapitel aufgezählt werden, auf sie gekommen waren. Und aus diesem Zustand heraus wäre der Fluch auch nicht wieder von ihnen genommen worden. In anderen Worten, der Zustand ihres Herzens, der den Fluch in jenen Tagen auf sie hatte kommen lassen, ist nicht der Zustand des Herzens, mit dem wir zu Gott kommen können, um ihn darum zu bitten, eben diesen Fluch von uns zu nehmen.

Die Verheißungen Gottes gelten nur den Gehorsamen

Der Herr verheißt nur denen, die ihre Lust am Herrn haben, was ihr Herz wünscht (Psalm 37,4). Gott hat seinen Standard für den Tag der Gnade nicht gesenkt. Allein den Gehorsamen gilt die Verheißung – denen, die „der Stimme des HERRN ... ge-

horchen und tun was recht ist vor ihm" –, dass der Herr „von dir nehmen [wird] alle Krankheit" (vgl. 5. Mose 7,15; 2. Mose 15,26).

„Sie müssen verstehen, dass Glaube die Übereinstimmung unseres Herzens und Willens mit Gottes Willen und Plan ist; wo diese Einheit und Übereinstimmung fehlen, kann es zu keinen Ergebnissen führen. Dies ist ein äußerst wichtiges geistliches Gesetz, dem gegenüber wir in unserer Zeit bedauerlich blind gewesen sind." – Rev. P. Gavin Duffy

Gott spricht davon, den Herrn zu fürchten und vom Bösen zu weichen. „*Das* wird deinem Leibe heilsam [hebräisch: Arznei] sein und deine Gebeine erquicken [hebräisch: befeuchten]" (Sprüche 3,7-8).

Glaube schließt immer Gehorsam mit ein. Paulus schrieb an die Epheser in Bezug auf Gehorsam gegen das erste Gebot mit einer Verheißung: „Auf dass dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden" (6,3). Naaman musste sich zuerst vollständig unterordnen und Gottes Wort gehorsam sein, ehe er geheilt wurde.

Allen, die „aufrecht wandeln", ist verheißen: „Er wird kein Gutes mangeln lassen" (Psalm 84,12). Daher sollten wir, ehe wir etwas von Gott erbitten, uns zuerst dem „ersten und wichtigsten Gebot" ganz hingeben: „Liebe den Herrn, diene Gott von ganzem Herzen..."; denn der Herr sagt: „Er liebt mich, *darum* will ich ihn erretten" (Psalm 91,14). Er hält „den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied ... denen, *die ihn lieben* und seine Gebote halten" (5. Mose 7,9). *Daher* lassen Sie uns wie der Aussätzige kommen und ihn *anbeten*, wenn wir ihn um Heilung bitten.

„Langes Leben ist in ihrer [der Weisheit] rechten Hand, in ihrer Linken ist Reichtum und Ehre" (Sprüche 3,16). Vermähle dich mit ihr und du wirst ihre Reichtümer erhalten. Weisheit wird hier als großzügige Königin dargestellt, die mit beiden Händen Segnungen an alle verteilt, die sich ihrer Herrschaft unterwerfen. Seine Verheißung, dass „des HERRN Augen ...

alle Lande [schauen], dass er [sie] stärke" gilt allen, „die mit ganzem Herzen bei ihm sind" (vgl. 2. Chronik 16,9).

„Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben; aber Eifersucht ist Eiter in den Gebeinen", weiß schon Sprüche 14,30. Ein krankes Herz ist schlimmer als ein kranker Magen – eine leidende Seele schlimmer als ein leidender Körper. Ein verfallender Wille ist schlimmer als eine verfallende Leber. Paulus sagte zuerst: „der Leib ... ist des Herrn", bevor er sagte: „der Herr des Leibes".

Die Bibel lehrt uns, dass unsere Leiber „teuer erkauft" sind. „Darum preist Gott mit eurem Leibe" (1. Korinther 6,20). „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die *Barmherzigkeit* Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig ... ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst" (Römer 12,1). Deshalb müssen Sie Ihren Körper vor ihm darbringen, wenn Sie Heilung erlangen wollen. Erst wenn er in seinen Besitz übergegangen ist, hat er versprochen ihn zu reparieren.

Zuerst die Reinigung am Kreuz

„Der einzige Weg für die Kranken führt zum Kreuz, um dort gereinigt zu werden, und dann in das Obergemach, um mit der Gabe des Heiligen Geistes erfüllt zu werden, und von dort auf den Berg, um die Lebensberufung zu empfangen; und letztlich zu unserem großen Arzt, um die Kraft für unseren Dienst zu erhalten." – Bryant

„Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, *in* euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der *in* euch wohnt" (Römer 8,11). In Christus, dem wahren Weinstock, finden wir alles Leben für unsere Seelen und Körper, das wir brauchen. Wie aber könnten wir das alles empfangen und genießen, wenn wir nicht *eins* mit dem Weinstock sind? Nicht wenn wir von ihm getrennt sind, son-

dern „in ihm" sind wir „zur Fülle gebracht" (Kolosser 2,10; Elberfelder Bibel).

Das stellvertretende Opfer allein, ohne mit dem Weinstock eins zu werden, reicht nicht aus, um das Leben des Weinstocks zu erlangen und zu genießen. Wenn Sie ein Wunder benötigen, dann stellen Sie sich auf den Wundertäter ein. Wir genießen das Leben des Weinstocks, wenn wir uns in vollkommener Einheit mit ihm befinden. Wollte man um Heilung bitten und sich dabei weigern, vom Geist geleitet zu werden, so wäre dies, als bestellte man einen Zimmermann, um das Haus in Stand zu setzen, verweigerte ihm aber den Einlass.

„Und alle, die ihn berührten, wurden gesund" (Matthäus 14,36). Sie können ihn nicht berühren und dabei in Ihrem Herzen etwas zurückhalten. Deshalb müssen Sie sein wie diese Frau, die sich ihren Weg durch die Menschenmenge bahnte, um ihn zu berühren. Sie müssen sich den Weg freikämpfen und durch alles hindurchdrängen, was sich Ihnen entgegenstellt an Selbstsucht, Ungehorsam, unbekannter Sünde, Lauheit, Abhängigkeit von der Meinung anderer Menschen, menschlichen Traditionen und an Schriften, die gegen göttliche Heilung geschrieben werden.

Oft müssen wir uns sogar an unseren eigenen Pastoren vorbeidrängen, die diesen Teil des Evangeliums noch nicht verstanden haben. Sie müssen sich vorbeidrängen an allen Zweifeln, Wankelmütigkeit, Symptomen, Gefühlen und der lügnerischen Schlange.

Der Heilige Geist, der uns gesandt ist, um die Segnungen der Erlösung in unserem Leben umzusetzen, ist unser Helfer oder Tröster. Und er hilft uns dabei, durch und über alle Hindernisse hinaus zu gehen und an den Ort zu gelangen, wo wir ihn mit all unseren Nöten berühren können. Gott wartet nur noch darauf, seinen Geist in aller Fülle über uns auszugießen, der als der Stellvertreter Jesu zu uns kommt, um alle Segnungen in unserem Leben umzusetzen, die uns auf Golgatha gewonnen

wurden und die uns in den sieben Erlösernamen seines Bundes verheißen sind.

Es ist auch heute noch so, dass alle, die ihn berühren, geheilt werden. Wie können wir ihn berühren? Indem wir seinen Verheißungen glauben. Das ist ein unfehlbarer Weg, Jesus anzurühren und alles zu empfangen, das er uns versprochen hat. Wir berühren ihn, indem wir ihn bitten und glauben, dass er unsere Gebete hört, wenn wir beten. Als die Frau ihn anrührte, wurde sie durch ihren Glauben gesund. Es war nicht nur eine körperliche Berührung, denn „der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze". *Auf diese Weise* haben Millionen von Sündern ihn angerührt, um das größte Wunder von allen zu empfangen, von neuem geboren zu werden.

Nicht nur eine Berührung, sondern eine Vereinigung

So wie die Kranken Jesus berührten und geheilt wurden, als er noch auf dieser Erde wandelte, so ist es jetzt unser aller Vorrecht, ihn jetzt anzurühren, und diese Berührung bringt uns heute in eine innigere Verbindung mit ihm, als die Berührung damals es tat. Es ist nicht allein eine körperliche Berührung, sondern eine wahrhafte Vereinigung der Reben mit dem Weinstock. Alles, was zu dem Weinstock dazugehört, sowohl geistliches wie körperliches Leben, gehört somit auch uns, den Reben.

Diese Berührung im Glauben kann uns nun unter die vollständige Kontrolle des Heiligen Geistes stellen, der der Wundertäter ist. Das war zur Zeit, als Jesus noch auf Erden weilte, so nicht möglich gewesen, „weil der Geist noch nicht ausgegossen war". Seit seiner Verherrlichung hat Jesus nicht nachgelassen, unser Retter und Heiler zu sein; er ist sogar *größer* geworden. Das Vorrecht, ihn heute zu berühren, ist sehr viel größer als damals, als er noch persönlich auf Erden weilte, weil wir heute durch diese Berührung sehr viel mehr erlangen können.

Von der rechten Hand Gottes aus hat er uns viel mehr zu geben. Deshalb konnte er auch sagen: „Es ist gut [nützlich] für euch, dass ich weggehe." Da nun der Geist kommt, um Jesus auf eine Weise zu offenbaren, wie er gar nicht offenbart werden konnte, ehe er nicht hinging, um den Geist zu senden, warum sollten wir da nicht mit ebenso viel Glauben mit unserer Bitte um Heilung an ihn herantreten, wie die Menschen, die sich in jenen Tagen um ihn drängten?

Das oben Gesagte zeigt also die Wichtigkeit dessen, dass wir unser Leben mit Gott in Ordnung gebracht haben, bevor wir ihn um Heilung bitten. Der Segen, ein mit Gott bereinigtes Leben zu führen, ist tausendmal erstrebenswerter und erfreulicher als die Heilung an sich. Ich selbst habe schon körperlich Kranke gesehen, die vor Freude strahlten; aber Sünder, die sich vollständiger Gesundheit erfreuten, waren derart unglücklich, dass sie Selbstmord begingen.

Der dritte Schritt

Wir werden uns nun daran machen, klar und deutlich herauszustellen, wie wir uns Heilung *aneignen* können. Wenn wir etwas von Gott empfangen möchten, dann ist es so ähnlich wie bei einem Damespiel. Sobald einer der Spieler seinen Zug beendet hat, hat er nichts weiter zu tun, bis der zweite Spieler seinen Zug beendet hat. Jeder Spieler hat seinen eigenen Zug abzuwarten. Da Gott die Heilung und jeden anderen Segen also bereitgestellt und uns sein Wort gesandt hat, sind jetzt wir am Zug, ehe er den nächsten Schritt unternimmt. Es liegt nun an uns, im Gebet das zu erwarten, was er uns verheißen hat. Das wird uns dazu führen, dass wir im Glauben *handeln*, ehe wir die Heilung *sehen*. Die Heilung erfolgt nämlich erst im nächsten Zug, wenn Gott wieder handelt.

Gott handelt niemals, wenn er nicht am Zug ist. Als Noah „ein göttliches Wort empfing über das, *was man noch nicht sah*",

da war es sein Zug zu *glauben*, dass die Flut kommen würde, und seinen *Glauben in die Tat umzusetzen*, indem er die Arche auf trockenem Land erbaute. Wenn Gott also zu den Kranken spricht: „Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen und der Herr wird ihn aufrichten", dann empfangen Sie also wie Noah „ein göttliches Wort ... über das, was man noch nicht sah". Unser nächster Zug muss dann auch der gleiche wie bei Noah sein, d.h. wir müssen glauben und danach handeln. Die gefallene Natur wird von dem regiert, was sie sieht, durch ihre Sinne, aber Glaube wird durch das reine Wort Gottes regiert. Und dabei geht es um nichts weniger als zu *erwarten*, dass Gott seine Verheißungen einlöst – dass wir ihn wie ein ehrliches Wesen behandeln.

Mit *Erwartung* meine ich nicht Hoffnung. Ein Autor hat sehr trefflich geschrieben: „Wir erhoffen das, was gut möglich sein *könnte*; aber wir erwarten das, was möglich sein *muss* ... mit einer solchen Erwartung, die allen Zweifel oder Angst vor Versagen ausschließt und die unerschütterliches Zutrauen zeigt."

Glaube wartet nie darauf, etwas zu sehen, ehe er glaubt, denn „Glaube kommt aus der Predigt", aus dem *Hören* der Dinge, die „man noch nicht sah". Alles, was ein Mann des Glaubens wissen muss, ist, dass Gott gesprochen hat. Das bringt seiner Seele absolute Sicherheit und Gewissheit. „So spricht der Herr" ist ausreichend für jede Situation. „Es steht geschrieben" ist alles, was der Glaube benötigt.

Der Glaube stößt immer in die Trompete, *bevor* die Mauern eingestürzt sind, nicht danach. Glaube richtet niemals nach dem Augenschein, denn er ist ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht, was aber verheißen ist. Glaube steht auf einem sehr viel sichereren Fundament als unsere Sinneswahrnehmungen, nämlich dem Wort Gottes, das „besteht in Ewigkeit". Unsere Sinne mögen uns täuschen, aber das Wort Gottes nie!

Wenn dem kleinen Mädchen für den kommenden Samstag ein neues Kleid versprochen wird, dann ist sein Glaube die tatsächliche Erwartung, die es hat und die sich in dem Zeit-

raum bis zum kommenden Samstag offenbar macht. Wenn das Mädchen dann am Samstag das neue Kleid sieht, dann hört sein Glaube auf. Richtiger Glaube wird sich immer in entsprechenden Handlungen ausdrücken. Das kleine Mädchen wird auf Grund seines Glaubens in die Hände klatschen und rufen: „Au fein, au fein! Am Samstag bekomme ich ein neues Kleid!" Dann wird es hinauslaufen und seiner Freundin erzählen, dass ein Wunsch in Erfüllung gegangen ist.

Gott kann nicht lügen

Als Jesus am Grab von Lazarus stand, blickte er auf zum Himmel und sagte: „Vater, ich danke dir, dass du mich erhört *hast*", obwohl Lazarus immer noch tot war. Das kleine Mädchen fürchtet sich nicht, im voraus von seinem neuen Kleid zu erzählen, und wenn seine Freundinnen dann fragen, woher es dies so genau wisse, dann wird sie voller Gewissheit antworten: „Meine Mama hat es versprochen."

Sie haben allerdings eine sehr viel bessere Grundlage, Ihre Heilung zu erwarten, als dieses Mädchen ein neues Kleid erwartet. Die Mutter könnte vor Samstag noch sterben, nicht aber Gott. Die Mutter kann lügen, aber Gott kann nicht lügen. Das Geld der Mutter könnte zusammen mit dem Haus abbrennen. In der ganzen Geschichte der Bibel war Glaube immer eine solide Zusicherung, die allein auf der Verheißung Gottes beruhte und auf die hin Menschen handelten, ehe noch ein Anzeichen des Verheißenen sichtbar war, um die Zusicherung zu untermauern, so wie es für das kleine Mädchen der Zeitraum zwischen „jetzt und Samstag" ist.

Glaube sieht auf „das, was man noch nicht sieht". Es gab noch keinerlei Anzeichen für eine Überflutung, als Noah begann, die Arche zu bauen. Noch nie zuvor waren Mauern eingestürzt, wenn Trompeten geblasen wurden und sich das Kriegsgeschrei erhob. Sie erwarteten lediglich die Erfüllung der

Verheißung Gottes, und als sie im Glauben handelten und die Trompeten bliesen, als die Mauern noch standen, waren sie am Zug. Dann, selbstverständlich, war Gott an der Reihe und die Mauern stürzten ein!

Das ganze Kapitel 11 des Hebräerbriefs ist ein einziger Bericht davon, wie Einzelne in ihrer Zeitspanne zwischen jetzt und der Erwartung des Samstags bei diesem Mädchen im Glauben gehandelt hatten. Gott hat solchen Gefallen an diesen Schritten des Glaubens, dass er sie oft in großem Detail aufführte, wie zum Beispiel in Hebräer 11. „Durch den Glauben hat Noah" dieses und jenes getan. „Durch den Glauben segnete Jakob" seine Söhne. „Durch den Glauben redete Joseph" solche Dinge. „Durch den Glauben" handelte Mose so und so. „Durch den Glauben fielen die Mauern Jerichos." „Durch den Glauben" handelte Abraham so und so, als alles dem entgegenzustehen schien, was Gott verheißen hatte. Weil Sarah die *Verheißung Gottes* im Blick behielt (und nicht ihre Unfruchtbarkeit), empfing sie Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters.

Diese alle handelten *allein auf das Wort Gottes hin als ihrer Grundlage, das zu erwarten, was er verheißen hatte.* Bei jedem einzelnen Fall von Glauben in der ganzen Geschichte der Bibel war es so. Jonas Symptome waren sehr real, als er sich im Bauch des Fischs befand, und er hat sie nicht geleugnet; aber er nannte sie „nichtige Götzen" (Elberfelder Bibel). Mit anderen Worten: Es sollte jedes Symptom, das uns dazu veranlasst zu bezweifeln, dass „Gott reich an Gnade (ist) für alle, die ihn anrufen" als „nichtiger Götze" betrachtet werden. Jona sagte: „Die, die nichtige Götzen verehren, verlassen ihre Gnade." Statt auf Satan zu hören und unsere eigenen Symptome zu beobachten, sollten wir „Mitarbeiter Gottes" sein, der uns heilt, indem *er sein Wort sendet* und es erfüllt! Wir müssen mit ihm zusammenarbeiten, indem wir uns nicht mit dem beschäftigen, was der Teufel uns sagt, sondern *mit dem Wort, das er uns zu unserer Heilung sendet.*

Die Symptome können hartnäckig sein

Selbst wenn wir Schritte im Glauben tun, verschwinden die Symptome nicht immer augenblicklich. Als König Hiskia geheilt wurde, dauerte es drei Tage, ehe er stark genug war, zum Haus des Herrn zu gehen. In Johannes 4,50-52 kam ein königlicher Beamter zu Jesus, der „dem Wort, das Jesus zu ihm sagte" glaubte, und als er dann seinen Dienern auf dem Weg begegnete, fragte er sie nach der Stunde, „in der es besser mit ihm [seinem sterbenskranken Sohn] geworden war".

Die Bibel unterscheidet zwischen „Gaben der Heilung" und der „Gabe, Wunder zu wirken". Jesus konnte in Nazareth wegen ihres Unglaubens keine *Wunder* tun, aber er heilte einige Kranke. Wenn alle immer in einem Augenblick geheilt würden, wäre kein Raum für die Gaben der Heilung. Dann gäbe es nur Wunder. Viele Menschen verpassen ihre Heilung, weil sie versuchen Gott auf Wunder zu begrenzen. Die Verheißung Jesu ist, dass es „besser mit ihnen werden" wird. Er sagt nichts davon, dass es sofort geschieht. *Auch in einem gefällten Baum können die Anzeichen des Lebens noch eine Zeit lang fortbestehen.*

„Der Glaube aber ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht." (Hebräer 11,1; Elberfelder). Natürlich sind wir deshalb überzeugt, weil Gott, der ja nicht lügen kann, selber gesprochen hat. *Wenn dies nicht ein alles andere überwiegender Grund für Glauben ist!* So ist Glaube also eine überaus vernünftige Angelegenheit. Dabei geht es nicht darum, wie gedankenlose Menschen behaupten, einfach etwas zu glauben, ohne irgendeinen Anhaltspunkt, sondern wir glauben auf Grund des schlagkräftigsten Beweises, den es gibt, dem Wort Gottes, das „im Himmel beschlossen" ist. Der Apostel Jakobus sagt: „(Ich) will... dir meinen Glauben zeigen aus meinen Werken." Glaube bedeutet, dass wir so überzeugt sind von der unangreifbaren Wahrheit der Verheißungen Gottes – uns in der Bibel überliefert –, dass wir daraufhin auch handeln.

Glaube ist sowohl vernünftig als auch sicher

Was könnte vernünftiger sein, was sicherer und gewisser? Glaube heißt, die schriftlichen Verheißungen Gottes als direkte Botschaft an uns anzunehmen. Seine Verheißung bedeutet das Gleiche, als käme er selbst zu uns und sagte : „Ich habe dein Gebet gehört." Das Wort Gottes gibt unseren Leibern auf die gleiche Weise Leben, wie es unseren Seelen Leben gibt, wenn wir nur seiner Verheißung glauben.

Ich kenne einige Menschen, die bis zu vierzig Jahre für Heilung gebetet haben, ohne sie zu empfangen. Aber dann, als sie gelehrt wurden, wie sie ihre Heilung ergreifen konnten, empfingen sie ihre Heilung bisweilen von einem Moment zum nächsten. Wir müssen keine vierzig Jahre, nicht einmal eine Woche für die Segnungen beten, die uns Jesus so gerne schenken möchte. Sein barmherziges Herz sehnt sich mehr danach, uns zu heilen, als wir je nach der Heilung verlangen können. Wir lassen ihn aber oft so lange warten, bis wir den Glauben haben, der „aus der Predigt" kommt, und bis wir dann schließlich auf diesen Glauben hin handeln. Denn Gott wird nie betrügen und einen Zug machen, wenn er nicht an der Reihe ist.

Wenn wir also verstanden haben, dass Jesus am Kreuz sowohl unsere Krankheiten wie auch unsere Sünde getragen hat und wir sie deshalb nicht mehr tragen müssen, dann ist der nächste Schritt, unsere Heilung im Glauben zu ergreifen. Nur so lehrt es die Schrift. Die Wahrheit dabei ist, dass Gott uns diesen Teil unseres Erbes bereits vor zweitausend Jahren gegeben hat und dass *er* es ist, der auf uns wartet – er wartet darauf, dass wir diesen Segen im Glauben empfangen und uns aneignen. Vor zweitausend Jahren hat Gott „die Sünde weggetan"; vor zweitausend Jahren hat Gott „unser aller Sünde auf ihn (Jesus)" geworfen; vor zweitausend Jahren „trug (er) unsre Schmerzen und lud er auf sich unsre Krankheiten". Gott ist derjenige, der wartet. Er wartet darauf, dass wir verstehen, wie wir uns die Segnun-

gen aneignen, die er *uns bereits gegeben hat*. In 2. Petrus 3,9 heißt es: „Der Herr verzögert nicht die Verheißung ... sondern er hat Geduld mit euch." Oder wie Weymouth übersetzt: „Der Herr zögert nicht, seine Verheißungen zu erfüllen, sondern er erträgt euch in Geduld." Mit anderen Worten, er ist nicht langsam bei der Erfüllung seiner Verheißungen, sondern wir sind *langsam* und er ist *geduldig* mit uns.

Die meisten von uns hätten sich fünf Jahre eher bekehren können, als wir es schließlich taten. Es war nicht Gott, der uns warten ließ, sondern wir ließen ihn warten. Bei unserer Heilung ist es genau das Gleiche.

Wenn ihr betet – nicht danach

In Markus 11,24 zeigt uns Jesus ganz klar, wie wir uns jede einzelne der Segnungen aneignen können, die er für uns durch seinen Tod am Kreuz gewonnen hat. Nachdem er uns alles verheißen hat, das wir brauchen, sagt er: *„Alles, was ihr bittet in eurem Gebet."* Nicht nachdem ihr zwanzig Jahre gebetet habt; nicht nachdem ihr gesund geworden seid; sondern während ihr noch krank seid, *was ihr da erbittet im Gebet*, „glaubt nur, dass ihr's empfangt, und so *wird's* euch zuteil werden".

Die Bedingung dafür, das zu empfangen, worum wir bitten, ist zu glauben, dass er uns hört, wenn wir beten, und dass es „besser wird" mit uns, so wie er es verheißen hat. Mit anderen Worten, wenn Sie für Heilung beten, dann haben Sie von Jesus die Genehmigung, Ihr Gebet bereits als erhört zu betrachten, so wie er vor dem Grab des Lazarus stand und sagte: „Ich danke dir Vater, dass du mich gehört *hast*", noch ehe er Lazarus aus dem Grab herauskommen sah.

Wenn wir um Heilung bitten, erwartet Jesus von uns im Glauben zu sagen: „Ich danke dir Vater, dass du mich gehört *hast*", noch ehe wir eine Antwort auf unser Gebet sehen. Wenn einzig und allein das Wort Gottes die Grundlage für unseren

Glauben dafür ist, dass unser Gebet erhört wurde, ehe wir etwas sehen oder fühlen, dann ist dies echter Glaube!

„Jesus rief aus: ‚Die *Worte*, die ich zu dir rede, sind Geist und Leben.' Johannes sagt: ‚Das Wort ist Gott.' Wenn wir das geschriebene Wort Jesu als eine direkte Botschaft an uns aufnehmen, das ist Glaube. Das ist der Weg, wie das Wort Gottes für uns lebendig wird, sowohl für unsere Heilung als auch für unsere Rettung. So ist zum Beispiel in Johannes 1,12 die Tatsache, dass ein Mensch an Jesus glaubt und ihn aufnimmt, gleichbedeutend mit dem Eingreifen Gottes, der uns durch seine Kraft die Wiedergeburt schenkt. Auf die gleiche Weise wirkt die göttliche Heilung auch in unseren Leibern." (Autor unbekannt)

Ein anderer Autor sagte einmal, dass wir an der Frau, die den Saum Jesu berührte, die Ordnung der Heilung sehen können, von der Gott niemals abweicht, nämlich Glaube, Gewissheit, Gefühl. Wenn *wir* von dieser Ordnung abweichen, dann werden weder Glaube, Gewissheit noch Gefühl so sein, wie wir dies wünschen, weil sie nicht so sind, wie Gott es wünscht.

In 1. Thessalonicher 2,13 steht: „Gottes Wort, das in euch wirkt, die ihr glaubt." Wenn sein Wort uns davon überzeugt, dass unser Gebet bereits erhört ist, ehe wir noch eine Antwort sehen, dann beginnt das Wort wahrhaft in uns zu wirken.

„Das Wort Gottes versagt niemals darin, in allen zu wirken, die es als solches annehmen, denn sie hegen keinen Zweifel in ihren Herzen, dass es in ihrem eigenen Leben erfüllt wird... Gott hat dem Glauben seinen ganzen Segen geschenkt, nun hat er keinen mehr für den Unglauben übrig." – Harriet S. Bainbridge

Wenn Menschen zu mir sagen, sie wüssten nicht, ob es der Wille Gottes sei, sie zu heilen, dann frage ich sie: „Ist es der Wille Gottes, Verheißungen zu erfüllen?" Wenn unser Leben mit Gott bereinigt ist, dann sollten wir über die Frage nicht mehr nachdenken, als wenn Menschen uns etwas versprechen. Die Frage dabei ist nicht: Habe ich genug Glauben?, sondern vielmehr: Ist er ehrlich? Es geht nicht darum, wie wir uns fühlen, sondern

wie die Tatsachen liegen. Wenn das kleine Mädchen von vorhin tags drauf krank werden sollte und sich schlecht fühlt, hat das nichts damit zu tun, dass die Mutter ihm am folgenden Samstag ein neues Kleid kaufen wird. Die Schrift sagt: „Wenn wir etwas gemäß seinem Willen bitten, hört er uns." Stimmt das oder nicht?

Erhört Gott Gebet?

Wenn Sie nur unbeirrt glauben, dass Sie die Antwort auf Ihr Gebet empfangen (vgl. Markus 11,24) und dann Schritte im Glauben tun, dann wird jeder Einzelne von Ihnen geheilt werden, wenn auch vielleicht nicht sofort.

Gott ist immer nach uns am Zug, wenn wir aus der „vollen Überzeugung" gehandelt haben, die allein auf seiner Verheißung beruht, ehe wir noch seine Antwort auf unser Gebet sehen. Da Heilung aus dem Glauben ist und „Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot" ist, beginnt Gott dann, uns zu heilen, wenn wir beginnen, *Schritte* im Glauben zu tun.

Unser Glaube lässt Gott handeln

Unser „Werk des Glaubens" lässt Gott an die Arbeit gehen. Nun können wir nicht alle auf die gleiche Weise handeln. Die zehn Aussätzigen wurden geheilt, als sie hingingen. Jona im Bauch des Fischs konnte nicht „hingehen", aber er tat seinen Schritt des Glaubens, als er sagte, während er noch im Bauch des Fischs war: „Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen." Ebenso war durch den gesamten Verlauf der Geschichte hindurch der Schritt des Glaubens, Gott im vornherein zu loben und zu danken, der Weg, den Gott für uns bestimmt hatte, damit wir uns alle seine Segnungen aneignen können. Hebräer 13,15 lehrt uns, dass unser Dankopfer – unser „Lobopfer" – für die Segnungen, die Gott verheißen hat und die wir daher erwarten, im vornherein dargebracht werden muss. In Psalm 50,14-15 steht: „Opfere Gott Dank und erfülle dem Höchsten deine

Gelübde und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen."

Hier, wie auch an anderen Stellen, werden wir ermahnt, Gott Dank zu opfern, während wir noch mitten in unseren Schwierigkeiten stecken, so wie Jona es tat. Vielleicht war sogar genau dies die Verheißung, die er für sich in Anspruch nahm. „Lass die Armen und Elenden rühmen deinen Namen", das bedeutet, wir sollen den Herrn im vornherein loben, während wir uns noch in unserer Notlage befinden. „Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen" bedeutet nicht etwa, dass wir geheilt werden und seine Gegenwart dann mit Danksagung verlassen, sondern dass wir mit Dank für unsere Heilung zu ihm kommen, noch ehe wir geheilt worden sind. „Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben."

Glaube ist das, was wir haben, ehe wir geheilt werden. „Es sollen den HERRN loben alle, die ihn *suchen*." „Deine Mauern sollen ‚Heil' und deine Tore ‚Lob' heißen." Ohne Lob stehen wir vor einer festen Mauer ohne Tore. Wenn wir aber beginnen, ihn zu loben und Dinge im Glauben zu ergreifen, stoßen wir selber die Tür auf und können hindurchgehen. „Lasst uns freuen und fröhlich sein, denn der Herr *wird* Großes tun" und dementsprechend heißt es auch: „Sie aber ... waren allezeit im Tempel und priesen Gott", und das war nicht nachdem, sondern ehe sie mit dem Heiligen Geist erfüllt waren. Als sie „ihre Stimmen erhoben und den Herrn priesen", erfüllte „die Herrlichkeit des Herrn das Haus Gottes". Sie glaubten seinen Worten (nicht ihren Symptomen oder dem „Vater der Lüge") und sangen seinen Lobpreis.

Lassen Sie Satan Ihren Lobpreis hören

Statt auf den „Vater der Lüge" zu hören, lassen Sie ihn hören, wie Sie Gott Lobpreis darbringen für seine Verheißungen! „Alles, was Odem hat, lobe den HERRN!" Selbst ein Kranker hat Atem in seinen Lungen. Mit anderen Worten, selbst wenn

Sie noch krank sind, dann loben Sie den Herrn, weil Sie sich gemäß seiner Verheißung wohl befinden werden. „Euer Herz werde nicht ängstlich." „Sorgt euch um nichts (lasst euch von nichts ablenken), sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden." „Wirf die Sorgen auf ihn, denn er sorgt für dich."

Jeder kranke Christ hat tausend mal mehr Grund glücklich zu sein, als der fröhlichste Sünder, der sich vollkommener Gesundheit erfreut.

Loben Sie Gott, denn „Glaube, wenn er nicht Werke hat, (ist) tot". „Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille in Christus Jesus an euch." „Ich will den HERRN preisen *allezeit*, und sein Lobpreis soll immerdar in meinem Munde sein." Da nun alles, was Odem hat, den Herrn preisen soll, ist die einzige Entschuldigung für uns, den Herrn nicht zu preisen, wenn wir außer Atem sind. „So lasst uns nun durch ihn Gott das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen." „Wer Lob opfert, ehrt mich." „Denn deine Güte ist *besser als Leben*; meine Lippen preisen dich." Preist ihn, denn „es ist ein köstlich Ding, dem HERRN zu danken". „Dankt ihm im Gedenken an seine Heiligkeit." Loben Sie ihn, denn wenn wir unseren Lobpreis zurückhalten, zeigen wir damit entweder Undank oder Unglauben. Loben Sie ihn, denn „Lob ziemt sich den Frommen". Loben Sie ihn, denn Gott „wohnt im Lobpreis seiner Kinder". Paulus und Silas lobten Gott um Mitternacht, als ihre Füße in den Block geschlossen waren und ihre Rücken bluteten, und Gott sang dazu die Bassstimme im Erdbeben, das sie befreite.

Echter Glaube freut sich an den Verheißungen Gottes, als *sähe* er die Erlösung bereits und könnte sie genießen.

Als drei große Heere gegen Joschafat aufgeboten waren, und dies rein menschlich gesehen die absolute Vernichtung bedeutet hätte, da lobten sie Gott „mit laut schallender Stimme" zu einem Zeitpunkt, als sie allein das bloße Wort Gottes hatten, dass ihr Gebet gehört worden war; und selbst *das* war ihnen

durch menschliche Lippen gegeben. Als sie am folgenden Tag in den Kampf zogen und begannen, Gott zu loben und zu preisen, da war der Herr am Zug und ließ einen Hinterhalt über den Feind kommen, und so wurde der Sieg errungen (vgl. 2. Könige 20,18-19). „Umso fester haben wir das prophetische Wort ... getrieben vom heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet" (2. Petrus 1,19-21).

„So wie es dem Feind im Paradies gelungen war, das Zeugnis Gottes zunichte zu machen, was das Resultat der verbotenen Frucht betraf, so möchte er jetzt das Zeugnis Gottes zunichte machen, was das Resultat unseres Glaubens an das Evangelium betrifft. Nachdem Gott gesagt hatte: ‚An dem Tage, da du von ihm issest, musst du des Todes sterben', sagte die Schlange: ‚Ihr werdet keineswegs des Todes sterben.' Und nun sagt das Wort Gottes ganz eindeutig: ‚Auf Kranke werden sie die Hände legen, so *wird's* besser mit ihnen werden', und dieselbe Schlange versucht nun, die Menschen davon zu überzeugen, dass es *nicht* besser mit ihnen werden wird. Ist es vernünftig, dem ‚Vater der Lüge' mehr zu glauben, als dem Sohn Gottes, der die fleischgewordene Wahrheit ist? Wenn wir zu Gott kommen und ihn um Heilung oder Rettung bitten, dann muss jeder Einzelne selber entscheiden, ob er es zulässt, dass sich das Zischen der Schlange lauter als die Stimme Gottes erhebt."

„Glücklich sind die Ohren, die das göttliche Flüstern vernehmen und die den vielen Einflüsterungen der Welt keine Aufmerksamkeit schenken." – Thomas von Kempen

Wenn Satan versucht Ihnen einzureden, dass Sie sich nicht wohl befinden, nachdem Sie mit Öl gesalbt wurden, dann sagen Sie wie Jesus zu ihm: „Es steht geschrieben", es „*wird* besser mit ihnen werden", „der Herr *wird* ihn aufrichten" (Jakobus 5,14). An derselben Stelle steht auch „im Namen des Herrn", und das bedeutet das Gleiche, als hätte der Herr selbst Sie gesalbt. Sie können es erwarten, dass er sich an seine eigenen Ordnungen hält und sein Versprechen erfüllt.

Weshalb auf den Teufel hören?

Alles, was der Teufel von Jesu Lippen zu hören bekam, als er ihn versuchte, war: „Es steht geschrieben! Es steht geschrieben! Es steht geschrieben!" (Matthäus 4,4.7.10). „Da verließ ihn der Teufel" (Matthäus 4,11). Aber alles, was wir von anderen Menschen hören, ist: „Der Teufel sagt! Der Teufel sagt!", als wären die Worte Jesu weniger wichtig als die des Teufels! So hat Jesus es getan, und es war die erfolgreichste Strategie, dem Teufel zu widerstehen. Lassen Sie es uns doch erst gar nicht mit einer anderen Strategie versuchen! „Gebt nicht Raum dem Teufel" (Epheser 4,27). „Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch" (Jakobus 4,7). Es gibt nur einen Weg, wie wir dem Teufel widerstehen können; indem wir unerschütterlich dem Wort Gottes glauben und auf sein Wort hin handeln. Wann immer wir anderen Stimmen gestatten, uns mehr zu beeinflussen als die Stimme Gottes, dann haben wir den Weg Gottes für unsere Heilung verlassen.

Welche Grundlage haben Sie für Ihre Zweifel? Sie haben nicht mehr Grund zu zweifeln als ein Sünder, der Buße tut und für seine Sünden um Vergebung bittet. Sie haben genau dieselbe Grundlage, Ihre Heilung zu erwarten, die Sie hatten, um Ihre Rettung zu erwarten. „Sie haben sein Wort darauf, und wenn das für Sie nicht Grund genug ist, im Glauben zu handeln, dann ist Ihr Glaube noch sehr weit von dem Zustand entfernt, in dem er sich befinden sollte." – Rev. P. Gavin Duffy

Die Barmherzigkeit Gottes als Grundlage für unseren Glauben

Welch eine Grundlage für unseren Glauben ist doch die Barmherzigkeit Gottes. Da Jesus uns von unseren Krankheiten erlöst hat, können wir seiner Liebe und Treue sicherlich vertrauen. Das Kreuz ist eine sichere Grundlage und Grund genug, unseren Glauben in die Tat umzusetzen.

Ich weiß nicht mehr, wer es war, der einmal gesagt hat: „Lasst uns die Krankheit im Glauben ablegen, so wie wir auch Sünde ablegen. Kein hingegebener Christ wird auch nur einen Moment Sünde bewusst in seinem Leben zulassen, und dennoch sind viele unglaublich lässig, was Krankheit angeht. Sie hätscheln und pflegen Schmerzen und Zipperlein, statt ihnen als Lügen des Feindes zu widerstehen."

Harriet S. Bainbridge schreibt, dass unser Herr Jesus Christus über aller Sünde, über allem Kummer und körperlichem Leid der Nachkommen Adams ausgerufen hat: „Es ist vollbracht!" Er hat jedem Einzelnen von uns die Gabe des Heiligen Geistes gegeben, damit wir die großartige Errettung und Erlösung, die er uns erworben hat, ergreifen und genießen können. Sobald wir im Glauben unerschütterlich daran festhalten, dass die Worte Jesu: „Es ist vollbracht!" eine wörtlich zu nehmende Aussage über eine unveränderliche Tatsache sind, dann ist unsere Befreiung und Heilung die unweigerliche Folge.

Die Schlange versucht auch heute noch, diese Aussage zu *unserem* großen Schaden zu leugnen, so wie sie Eva die Worte vergessen und übergehen ließ, die Gott ganz klar zu *ihr* geredet hatte. Wenn wir erkennen, dass unsere Erlösung von allen unseren Krankheiten wirklich im Leib unseres gekreuzigten Herrn vollendet wurde, und wenn wir von ganzem Herzen das glauben und annehmen, was er in seinem Wort darüber sagt, dann führt uns der Heilige Geist zu unserer eigenen, ganz persönlichen Begegnung mit Jesus als unserem Arzt.

Ergebnisse in unserer Zeit, wenn wir Gott glauben

Tausende, die zuvor gelehrt worden waren, die Zeiten der Wunder seien vorüber und Gott wolle, dass Menschen zu seiner Ehre krank blieben und so weiter, haben bereits ihre göttliche Heilung real empfangen, als sie diesen Anweisungen Folge leis-

teten. Die blind Geborenen sehen, Menschen, die von Geburt an taubstumm waren, hören und sprechen jetzt, Verkrüppelte wurden völlig wiederhergestellt. Menschen, die seit Jahren an epileptischen Anfällen gelitten hatten, sind nun ganz frei und unbeschwert. Viele todgeweihte Krebspatienten sind wieder gesund und beten das Gebet des Glaubens für andere.

Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person. „Wenn nun jemand sich reinigt von solchen ... der wird ein Gefäß sein zu ehrenvollem Gebrauch, geheiligt, für den Hausherrn brauchbar und zu allem guten Werk bereitet." Das kann niemals stimmen, wenn wir krank im Bett liegen. Der neue Bund Gottes ermöglicht es, „dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt", um den Willen Gottes zu tun. Das können wir nicht tun, solange wir krank sind, daher erweist sich seine Bereitschaft, ja sogar sein Eifer uns zu heilen darin.

Er kann seinen Bund mit uns nicht erfüllen, ohne die Krankheit von uns zu nehmen und uns die Zahl unserer Tage erfüllen zu lassen, wie die Verheißung es besagt. Da wir nun durch „seine Striemen" geheilt sind, dürfen wir niemals den Preis für unsere Heilung vergessen, sondern lasst uns voller Dankbarkeit und Liebe im hingegebenen Dienst an Gott aufstehen und uns auf seine Verheißungen stellen und die „Trompete" des Glaubens und der Danksagung blasen, bis unsere Krankheiten und Beschwerden von uns abfallen.

Glaube wartet nicht, bis die Mauern eingestürzt sind; Glaube ruft und schreit so lange, bis sie einfallen!

6
Glaube, der empfängt

Der Apostel Paulus beschreibt in seinem Brief an die Galater sehr genau, wie Gott Wunder wirkt. „Der euch nun den Geist [der die Wunder tut] darreicht [Gott] und tut solche Taten unter euch, tut er's durch des Gesetzes Werke oder durch [das Hören der] Predigt vom Glauben? So war es mit Abraham: ‚Er hat Gott geglaubt und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden'" (Galater 3,5-6). Moffat übersetzt diese Stelle folgendermaßen: „Wenn er euch nun den Geist austeilt und seine Wunder unter euch tut, tut er das, weil ihr dem Gesetz gehorsam seid, oder weil ihr der Botschaft des Evangeliums glaubt? So ist es nun ebenso wie bei Abraham, der Glauben hatte."

An dieser Stelle sagt Gott, dass er die Wunder an unserem Körper auf die gleiche Weise tut, wie an unseren Seelen, nämlich indem wir die „Botschaft des Evangeliums" hören und glauben. So handelt Gott nun in allen Stücken dadurch, dass er eine Verheißung gibt und sie dann dort erfüllt, wo sie Glauben hervorbringt. Er selber sagt, dass es bei uns „nun ebenso wie bei Abraham" ist. Und wie war es bei Abraham? Bitte beachten Sie dies:

Er glaubte schlicht dem Wort Gottes; er hatte Glauben, dass Gott genau das tun würde, was er verheißen hat.

„Er wusste aufs Allergewisseste", dass das Wort Gottes die Wahrheit war.

Er hielt fest an seiner Zuversicht, als sein Glaube geprüft wurde.

Er verließ sich allein auf das Wort Gottes in dieser Angelegenheit.

Er warf sein Vertrauen auch nicht weg, als Gott ihm scheinbar alle sichtbare Ermutigung seines Glaubens nahm, als er ihm befahl, Isaak zu opfern.

Er sah nicht auf seinen eigenen Leib oder die Tatsache, dass er selber hundert Jahre alt war, noch auf „den erstorbenen Leib der Sarah". Er ließ es nicht zu, dass diese Dinge sich seinem Glauben in den Weg stellten, und so konnte Isaak geboren werden (vgl. Römer 4,19). Diese Dinge, die im Natürlichen die Geburt Isaaks unmöglich gemacht hätten, stellten für Abraham keinerlei Ursache für Zweifel dar. Er kannte sein Alter, er wusste um Sarahs Unfruchtbarkeit. Er wog die Gegebenheiten ab, und ungeachtet aller Unmöglichkeiten glaubte er dennoch Gott.

In derart hoffnungslosen Umständen „wurde (er) stark im Glauben", indem er allein auf die Verheißung Gottes sah, und „wusste aufs Allergewisseste" („er war sich absolut sicher" – Weymouth), dass Gott seine Verheißung erfüllen würde. Bitte beachten Sie hier: Abraham „wurde stark im Glauben", indem er allein auf die Verheißungen Gottes sah. „Wer ... sie an(sieht)" (die Hilfe und Verheißung Gottes) war auch die Bedingung, die Gott den sterbenden Israeliten für ihre Heilung gestellt hatte (4. Mose 21,8). Wenn wir mit unserer Bitte um Heilung zu Gott kommen, dann müssen wir sicherstellen, dass dies unsere Herzenshaltung ist, denn die Heilung ist uns allein unter dieser Bedingung verheißen.

In dem Maße, in dem wir unseren Glauben auf die sichtbare Verbesserung unseres Zustands oder auf unsere Symptome gründen, oder auf das, was wir fühlen oder sehen, statt allein auf das Wort Gottes, in dem Maße haben wir auch keinen echten Glauben. Wenn wir uns von dem bestimmen lassen, was wir sehen und fühlen, dann handeln wir der Bedingung Gottes für unsere Heilung genau entgegen. „Wer ... sie an(sieht), der soll leben" (4. Mose 21,8). Das bedeutet, dass jeder, der sich so wie Abraham allein um die Verheißung Gottes kümmert und nicht länger von seinen Symptomen bestimmt wird, „sich wohl befinden" wird.

Es bedeutet, dass einzig und allein das Wort Gottes (nicht was wir sehen oder fühlen) die Grundlage unseres Glaubens

sein darf. Wenn wir auf die Verheißungen Gottes sehen, dann ist das eine gute Grundlage, um Gott um Gnade zu bitten, und wir dürfen nicht nachlassen, danach zu suchen und zu trachten, bis Gott sein Wort zurücknimmt.

Bitte beachten Sie, dass Abraham das Wunder in seinem Leben dadurch empfing, dass er *immerzu* auf die Verheißung Gottes sah. Wenn wir uns immer mit unseren Symptomen beschäftigen und uns von ihnen, statt vom Wort Gottes, bestimmen lassen, dann stellen wir die Aufrichtigkeit Gottes in Frage. Statt Gott zum Lügner zu erklären, nannte Jona, als er sich im Bauch des großen Fischs befand, alle Symptome und Umstände „nichtige Götzen", die ihn davon hätten abhalten können, die Gnade Gottes zu erfahren.

Als er erkannte, dass er von den *Symptomen* belogen wurde und nicht von Gott, sagte er: „Die, die *nichtige Götzen* verehren, verlassen ihre Gnade." Gott hält seine Gnade niemals zurück, aber viele „verlassen" sie, indem sie um ihre Symptome kreisen, die zwar real, aber dennoch „nichtige Götzen" sind, wenn sie versuchen uns einzureden, Gott sei nicht „reich an Gnade für alle, die ihn anrufen".

Der Glaube Abrahams beruhte auf keinerlei sichtbaren Gegebenheiten. Sie müssen dafür sorgen, dass Ihr Glaube das auch nicht tut. Alles, was Abraham vor Augen war, stand dem, was er erwartete, diametral entgegen. Nach der Geburt von Isaak hatte Abraham etwas, auf das er seinen Glauben stützen konnte, dass nämlich in Isaak „alle Geschlechter auf Erden" gesegnet sein würden.

Solange er seine Augen auf Isaak gerichtet hielt – durch den Gott den Rest seiner Verheißung erfüllen würde –, war es ein Leichtes zu glauben. Deshalb prüfte Gott seinen Glauben, indem er ihm befahl, Isaak zu opfern und so den menschlichen Weg zur Erfüllung der Verheißung zu zerstören. Aber das konnte Abraham nicht einschüchtern. Biblisch begründeter Glaube blüht in Zeiten der Prüfung auf. Da er immer noch das Wort

Gottes hatte, war er bereit, jede sichtbare Ermutigung für seine Erwartung und Hoffnung zu beseitigen, und dennoch „aufs Allergewisseste" zu wissen, dass Gott seine Verheißung erfüllt. Gott selber musste ihm Einhalt gebieten, sonst hätte er Isaak geopfert. Durch diese Prüfung vervollkommnete Gott den Glauben Abrahams, er zerstörte ihn nicht.

Wenn Gott sieht, dass wir bei unserer Bitte um Heilung mehr durch die Verbesserung unserer Umstände als durch sein Wort ermutigt werden, dann muss er vielleicht auch unseren Glauben prüfen, um uns diese wunderbare Lektion zu lehren, was es bedeutet, seinem Wort zu glauben, wenn alles andere dagegen spricht. Glauben hat einzig und allein mit dem Wort Gottes zu tun.

In Hebräer 10,35-36 sagt Gott zu allen, deren Glauben auf seinem Wort beruht: „Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt." „Denn wir haben ... Anteil bekommen, wenn wir die Zuversicht vom Anfang bis zum Ende festhalten" (Hebräer 3,14).

Ich habe des Öfteren gehört, wie einige Menschen, nachdem sie gesalbt wurden und Gebet empfangen haben, im direkten Gegensatz dazu in ihrer Enttäuschung sagten: „Ich war mir so sicher, geheilt zu werden." Ich wusste sofort, dass diese Menschen noch nie verstanden hatten, was Glaube wirklich ist. Ihre Vorstellung war es, zuerst wiederhergestellt zu werden, und dann würden sie glauben, dass Gott ihr Gebet gehört hat. Wenn das Wort Gottes aber die einzige Grundlage für ihre Erwartung gewesen wäre, dann hätten sie an ihrer Zuversicht festgehalten. Es war noch niemals richtig oder vernünftig unsere Zuversicht wegzuwerfen, solange wir das Wort Gottes als Grundlage dafür haben.

Es ist unsere Verheißung, dass wir Teilhaber sein sollen, aber nur unter der Bedingung, dass „wir die Zuversicht vom Anfang bis zum Ende festhalten". In der Zeitspanne, die zwischen der

Verheißung Gottes und ihrer Erfüllung lag, hat Abraham nicht auf die Symptome gesehen und sein Vertrauen weggeworfen, weil er keine sichtbare Ermutigung hatte, sondern er tat genau das Entgegengesetzte. Indem er „nicht an der *Verheißung* Gottes durch Unglauben (zweifelte), ... wurde (er) stark im Glauben und gab Gott die Ehre" (Römer 4,20). Als Jona im Bauch des Fischs um Gnade gebeten hatte, warf er sein Vertrauen nicht weg, nur weil er keinen sichtbaren Beweis dafür hatte, dass sein Gebet gehört worden war. Er hielt an seinem Vertrauen fest und fügte ihm noch im Vorhinein ein „Lobpreisopfer" hinzu.

Als sie um die Mauern Jerichos herummarschiert waren, haben Josua und das Volk Israel ihr Vertrauen nicht weggeworfen, nur weil die Mauern der Stadt noch standen. Ihr Glaube war auf dem Wort Gottes begründet: „Ich habe Jericho in eure Hand gegeben." Wenn nun keiner von ihnen sein Vertrauen weggeworfen hat, weshalb sollten Sie dies tun?

Ihre Haltung sollte die gleiche sein, wie Noah sie hatte, als er auf trockenem Land ein Schiff baute und alle Lücken mit Pech abdichtete, um das Wasser fernzuhalten. Für ihn war die bevorstehende Flut eine beschlossene Sache, und das Wort Gottes war die einzige Grundlage, die er für seinen Glauben hatte. Ihre Einstellung sollte die gleiche sein, wie Abraham sie hatte. Für ihn war die Geburt Isaaks über jeden Zweifel erhaben, selbst wenn alle Umstände dagegen sprachen. Das Wort Gottes an Sie über Ihre Heilung ist ebenso klar und eindeutig, wie das Wort an Abraham gewesen war.

In Markus 11,24 beschreibt uns Jesus die genauen Bedingungen, die er uns stellt, damit wir jeglichen Segen, den er uns verheißen hat, empfangen und uns aneignen können. Er sagt dort: „Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteil werden." Das bedeutet, das Erbetene „wird euch zuteil werden", *nachdem* Sie geglaubt haben, dass er Ihr Gebet gehört hat. Wie Jesus selber auch sagte: „Vater, ich danke dir, dass du mich gehört *hast*", als Lazarus

noch tot war, so sollten auch wir sagen, „Ich danke dir, dass du mich gehört hast", selbst wenn wir noch krank sind. Es „wird euch zuteil werden", ist die Antwort Jesu und unser Beweis, dass unser Gebet erhört wurde.

Dem Glaubenden ist das *Wort* Gottes die *Stimme* Gottes. „Wenn wir etwas nach seinem Willen bitten, so wird er uns hören." Wenn das wahr ist, dann können Sie glauben, dass Ihr Gebet auch gehört wurde, wenn Sie wirklich beten. Wir müssen sagen können: „Wir wissen, dass wir das Erbetene empfangen", nicht weil wir die Antwort sehen, sondern weil „Gott treu (ist), der es verheißen hat".

Es kann niemals die richtige Vorgehensweise sein, unseren Glauben auf eine Verbesserung des Zustands nach unserem Gebet zu stützen. Ich habe manche Menschen schon mit großer Freude sagen hören: „Es geht mir so viel besser, seit für mich gebetet wurde; nun weiß ich, dass ich ganz gesund werde!" Das bedeutet, dass diese Menschen nicht das Wort Gottes, sondern eine andere Grundlage haben, auf der sie ihre Heilung erwarten. *Es gibt keine Grundlage, die so sehr für Glauben geeignet wäre, wie das Wort Gottes.*

Nehmen wir einmal an, ich bete für die Heilung eines Menschen und sein Zustand verbessert sich lediglich um die Hälfte. Dann ist diese Verbesserung seines Zustands doch keine annähernd so gute Grundlage für seinen Glauben, ganz geheilt zu werden, wie das Wort Gottes, vor allem auch wenn es ihm nach dem Gebet doppelt so schlecht gehen sollte. Nehmen wir einmal an, Sie versprechen Ihrem Kind eine bestimmte Sache und am nächsten Tag entdecken Sie dann, dass das Kind genau das erwartet, was Sie ihm versprochen haben – aber nicht auf Grund des Versprechens, sondern aus einem ganz anderen Grund. Das würde Sie doch betrüben, da es der Beweis dafür wäre, dass das Kind Ihrem Wort nicht glaubt.

Es ehrt Gott, wenn wir ihm glauben, solange ihm alle Umstände noch widersprechen! Und er hat verheißen, die zu

ehren, die ihn ehren. Gott hat nur verheißen, auf den Glauben zu antworten, der von seinem Wort oder seiner Verheißung hervorgebracht wurde und darauf gegründet ist. Manche Menschen erwarten, dann zu glauben, ihr Gebet sei gehört worden, sobald sie sich besser fühlen.

Aber er hat nie verheißen, er würde *bessere Gefühle* senden, um Glauben in uns hervorzubringen und uns dann zu heilen, sondern er „sandte sein *Wort* und heilte sie". Gott selbst *sandte „sein Wort"*; wir haben es ihm nicht „abgerungen". Wie absurd ist es also, dieses Wort zu bezweifeln. Ist es denn nicht vernünftiger zu erwarten, dass Gott seine Verheißung einlöst, als zu erwarten, dass er sie bricht? Es könnte wirklich nichts lächerlicher und absurder sein, als unseren Gefühlen oder Symptomen zu gestatten, die Erfüllung der Verheißung Gottes zu bezweifeln.

Nehmen wir einmal an, Ihr Kind vertritt sich den Knöchel, nachdem Sie ihm versprochen haben, ein neues Kleid zu kaufen. Und dann würde es sein Vertrauen auf das neue Kleid wegwerfen, nur weil es Schmerzen im Fuß hat. Sie würden zu ihm sagen: „Mein liebes Kind, ich habe dir das neue Kleid doch versprochen. Willst du meinen Worten nicht glauben?" Das Kind würde darauf antworten: „Aber Mama, mein Fuß tut doch so weh. Es wird überhaupt nicht besser; es wird eher noch schlimmer." Wie absurd und unvernünftig das doch für uns klingt. Wenn es also unvernünftig ist, eine Verheißung auf Grund von Schmerzen zu bezweifeln, dann ist es ebenso lächerlich, *jede andere* Verheißung zu bezweifeln. Oder nehmen wir einmal an, das Mädchen läuft zum Spiegel, nachdem Sie ihm das neue Kleid versprochen haben, um zu sehen, ob es schon anders „angezogen" aussieht. Dann sagt es sich: „Ich kann keinen Unterschied sehen; ich sehe kein bisschen besser aus", und gibt die Hoffnung auf ein neues Kleid völlig auf.

Die Tatsache, dass wir lernen zu glauben, dass Gott uns hört, wenn wir beten, ist ein noch viel größerer Segen als die Heilung

selber. Denn dann kann das Gebet des Glaubens zehntausend mal wiederholt werden, für uns selber und für andere, und so können wir dann unser gesamtes Leben damit zubringen, die Erfüllung der Verheißungen Gottes in unserem Leben in Existenz kommen zu sehen.

Wir haben gesehen, auf welche Weise Abraham die Erfüllung seiner Verheißung erhielt; und Gott sagt, bei uns ist es „wie bei Abraham". Auf dieselbe Art und Weise können wir also auch die Erfüllung der Verheißungen Gottes erlangen, wenn wir „gehen in den Fußstapfen des Glaubens, den unser Vater Abraham hatte" (Römer 4,12).

7
Wie wir Heilung von Jesus empfangen

Im Fall der ehernen Schlange, dem Vorläufer und Bild für die Erlösung, das Jesus selber auf sich angewendet hat, wird die Bedingung ganz klar dargestellt, damit die sterbenden Israeliten ihre Heilung empfangen konnten. Wir finden die Beschreibung in 4. Mose 21,8: „Wer gebissen ist und *sieht sie an*, der soll leben."

Wenn, so wie manche dies lehren, Heilung in der Sühnetat Jesu nicht eingeschlossen wäre, weshalb hätten die sterbenden Israeliten dann das Sinnbild für die *Erlösung* ansehen sollen, um hier ihre körperliche Heilung zu empfangen?

Da nun alle sowohl Vergebung als auch körperliche Heilung empfingen, als sie ihren erwartungsvollen Blick auf den Vorläufer von Golgatha richteten, weshalb sollten wir alle nicht ebenso viel erwarten, wenn wir auf Jesus sehen, der die Erfüllung dieses Bildes ist? Wenn dies nicht möglich wäre, dann stünde das Sinnbild auf einer höheren Ebene als Christus selbst, und somit würde das Bild zu einer falschen Prophetie.

„Jeder, der sie anschaut"

Bitte halten Sie hier fest, dass keiner der Israeliten die Heilung empfangen konnte, der nicht die eine Bedingung erfüllte: „Jeder, der sie *anschaut.*"

Anschauen bedeutet, dass wir mit dem Betrachteten beschäftigt und davon beeinflusst sind. Das entspricht der Haltung Abrahams, der sich weigerte, auf seinen eigenen Körper zu sehen, und stark im Glauben wurde, weil er auf die Verheißung Gottes sah. Wenn wir uns mit unseren Symptomen und Gefühlen beschäftigen und uns davon beeinflussen lassen, dann handeln wir den Bedingungen, die Gott gestellt hat, genau ent-

gegen. *Anschauen* bedeutet *Aufmerksamkeit*. Als Gott den Bund der Heilung mit uns schloss und sich durch seinen Erlösernamen Jahwe Rapha selbst als unser Heiler offenbarte, da legte er bereits die Bedingung fest, dass sie *„aufmerken und alles tun"* sollten. Das bedeutet *Aufmerksamkeit* und sein Wort zu *befolgen*.

Auch Jesus lehrt uns in Markus 4,24, dass wir durch unser *Hören* und unsere *Aufmerksamkeit* gegenüber dem Wort Gottes uns selbst das Maß seines Segens zuteilen. „Das Wort Gottes ist der Same", der wie alle Samen die Kraft hat, sein Werk zu tun, sobald er in den Boden fällt. Durch aufmerksames Hören und Befolgen des Wortes Gottes können wir den Samen in „guten Boden" säen und dort belassen.

Satan kann den „Samen" nicht davon abhalten, sein Werk zu tun, wenn wir ihm nicht gestatten, ihn aus dem Boden zu holen. Es wird ihm nur gelingen, dies zu tun, wenn er Ihre Aufmerksamkeit vom Wort Gottes auf Ihre Symptome lenken kann. Jona nannte seine Symptome „nichtige Götzen" und sagte, als er noch im Bauch des Fisches war: „Meine Augen werden wieder auf deinen heiligen Tempel *sehen*" (Übersetzung aus dem Englischen); dann hören wir ihn „mit Dank... Opfer bringen". Das ist ein Beispiel dafür, was *Anschauen* bedeutet.

Anschauen bedeutet auch *Erwartung*. Wenn wir unsere Augen auf Gott richten, um unsere Rettung zu empfangen, dann bedeutet dies, dass wir unsere Rettung von ihm *erwarten*. Er sagt uns allen: *„Seht* auf mich, ihr Enden der Erde, und lasst euch retten" (Übersetzung aus dem Englischen). Da Gott alles für unsere Heilung getan und sie verheißen hat, sollten wir jeden Gedanken aus unserem Kopf verbannen, dass wir vielleicht nicht geheilt werden könnten.

Das Wort „anschauen" kann auch mit „halten für" übersetzt werden. So lesen wir von Sara: „Sie *hielt* den *für treu,* der es verheißen hatte." Statt auf ihr Alter zu sehen, empfing sie Glauben, indem sie das Wort Gottes betrachtete.

Das Wort „anschauen" steht in diesem Fall in der Verlaufsform der Gegenwart; das bedeutet einen anhaltenden Vorgang. Es geht hierbei nicht allein um einen flüchtigen *Blick*, sondern um ein anhaltendes, beständiges „Anschauen", bis wir geheilt sind. Es war dieser *„beständige* Glaube", der Abraham die Erfüllung der Verheißung Gottes brachte.

Genauso unsere Heilung – sie schreitet voran, wenn wir nur auf die Verheißung *schauen*. Wir müssen im Glauben denken, Glaube aussprechen, im Glauben handeln und daran festhalten, bis die Verheißung erfüllt ist. Wenn wir uns mit Symptomen oder Gefühlen beschäftigen, verletzen wir die Bedingungen und kappen somit die Verbindungsleitung zu seiner Kraft.

Die Augen des Glaubens

In Hebräer 11,23-27 lesen wir, dass Mose bestehen konnte, „denn er hielt sich an den, *den er nicht sah, als sähe er ihn*". Was die Sehnerven betrifft, so ist Glaube ein „Nichtzweifeln an dem, was man *nicht sieht*". Was aber die aufgetanen „Augen unseres Herzens" betrifft, so ist Glaube ein Nichtzweifeln an dem, *was wir sehen*. Wenn wir im *Glauben* wandeln, wandeln wir in einem besseren *Schauen*.

Wir sollen unsere Zeit damit verbringen, auf sehr viel bessere Dinge zu sehen, als wir sie mit unseren Sehnerven je wahrnehmen könnten. Mit den Augen des Glaubens sehen wir die herrlichen Dinge, die unseren natürlichen Augen verborgen sind. Schließlich ist es unser Sinn, der sieht, und nicht unsere Sehnerven. Sie können das Geld auf Ihrem Bankkonto auch nur mit Ihrer Vorstellungskraft sehen. Wenn Sie dann einen Scheck ausstellen, so geschieht das im Glauben auf das, was Sie *sehen*, und zwar nicht mit Ihren natürlichen Augen, sondern in Ihrer Vorstellungskraft.

Glaube ist die vernünftigste Sache der Welt, weil er auf der größten aller Tatsachen und Realitäten beruht. Er sieht auf

Gott, er sieht auf Golgatha, wo alle Krankheiten und Sünde ausgelöscht wurden. Der Glaube sieht auf die Verheißungen Gottes und seine Treue, die gewisser sind als die Grundfesten der Berge. Glaube sieht die Gesundheit und die Kraft, die uns am Kreuz durch Jesus Christus erworben wurden, als gehörten sie uns bereits.

Er empfängt die Verheißung für sich selbst: „Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen und unsre Krankheit hat er getragen" und handelt auch danach. Was die Augen des Glaubens sehen, das eignet sich die *Hand* des Glaubens an, indem sie sagt: „Das gehört mir allein auf Grund der Verheißung Gottes." Glaube sieht allein auf Gott und auf das, was er sagt.

Die herrliche Realität des Glaubens

Es ist ein großer Fehler anzunehmen, eine Sache sei nicht real, nur weil wir sie mit unseren natürlichen Augen nicht sehen können. Lassen Sie uns annehmen, Sie würden mir derart vertrauen, dass ich Ihre Augen verbinden und Sie die Straße hinunterführen könnte. Der Asphalt unter Ihren Füßen wäre immer noch genauso real, als könnten Sie ihn sehen.

Jeder einzelne Schritt, den Sie tun, ist ein Schritt des Glaubens, der ein „Nichtzweifeln an dem, was man nicht (mit natürlichen Augen) sieht" ist. Sie können nur mit Ihrer *Vorstellungskraft* sehen, was ich mit meinen Augen sehen und Ihnen beschreiben kann. Die großen geistlichen Realitäten und Tatsachen, die Gott sieht und über die er zu uns redet, sind genau so real, als könnten wir sie mit unseren natürlichen Augen sehen.

Auf Grund der Treue Gottes und seiner Verheißungen ist Glaube das sicherste Fundament, auf dem man nur stehen kann. Wenn jemand darüber nicht gelehrt wurde, oder die Verheißung Gottes nicht vor Augen hat, ist es ein Schritt ins Leere; wenn jemand aber an das Wort Gottes glaubt, wandelt er auf

dem Fundament des Universums. Indem sie einzig und allein auf dem bloßen Wort Gottes standen, wurden Millionen von Menschen schon „aus dem Reich der Finsternis in das Reich seines lieben Sohnes" gerettet. Millionen sind auch schon von dieser Welt in den Himmel aufgenommen worden. Die Verheißung Gottes war besser für sie als eine steinerne Stufenleiter, die von dieser Welt in den Himmel führt und für die natürlichen Augen sichtbar ist.

Jesus selbst sagt, er ist gekommen, damit „die (auf ihren natürlichen Augen) Blinden" mit den Augen des Glaubens sehen können. Nachdem er in den Himmel aufgenommen wurde, wo wir ihn nicht mehr mit unseren natürlichen Augen sehen können, riet er uns, von ihm Augensalbe zu kaufen, um unsere [geistlichen] Augen zu salben, damit wir sehen können. Indem er dies tat, konnte sich Petrus mehr über das freuen, was er mit seinen neuen Augen sah, als er sich jemals über etwas gefreut hatte, das er mit seinen natürlichen Augen hatte sehen können.

Wenn wir in dieser besseren Art des Schauens wandeln, dann führen wir das glücklichste Leben auf Erden, da wir fortwährend die besseren Dinge vor Augen haben – das Beste – die Realitäten, die echte Freude in uns hervorbringen. Übernatürliche Freude ist immer das Ergebnis, wenn wir unsere besseren Augen gebrauchen.

Es ist für uns wichtig zu beachten, dass der Glaube sich immer mit der Kraft und Gnade Gottes beschäftigt, nicht mit menschlicher Schwäche. Gott lädt uns ein, seine Stärke zu ergreifen. Er sagt: „Die Schwachen stärkt er." Und ebenso sagt er: „Der Schwache spreche, ich bin stark." Wenn wir ihm gehorchen und dies tun und dabei *auf Grund seines Wortes* glauben, dass wir seine Kraft haben, dann wird, selbst wenn wir uns schwach *fühlen*, seine „Kraft ... in den Schwachen mächtig" sein. Wir müssen dem glauben, was Gott sagt, ganz egal, wie wir uns fühlen.

Weshalb manche ihre Heilung nicht empfangen

Ein Grund liegt darin, dass solche Menschen ihren fünf Sinnen glauben, statt dem Wort Gottes zu vertrauen. Wir müssen verstehen, dass die fünf Sinne unserem *natürlichen* Menschen angehören, und dass sie uns gegeben wurden, um für die Dinge dieser Welt gebraucht zu werden. Aber die Dinge Gottes können nicht durch unsere *natürlichen* Sinne beurteilt, erfasst und erkannt werden.

Keine körperliche Wahrnehmung, sei es Schmerz, Schwäche oder Krankheit, kann jemals eine gute Grundlage dafür sein, die Erfüllung auch nur einer einzigen Verheißung Gottes zu bezweifeln. Wie töricht wäre es doch, wenn ich die Verheißung der Wiederkunft Jesu bezweifeln wollte, nur weil ich krank oder schwach bin oder Schmerzen leide. Wenn nun Schmerz keine gute Grundlage dafür ist, *eine* Verheißung zu bezweifeln, dann ist er gewiss keine gute Grundlage, irgendeine *andere* Verheißung zu bezweifeln.

Gott steht zu allen seinen Verheißungen in gleicher Treue. Deshalb ist es auch ebenso töricht, die Verheißung Gottes für Heilung zu bezweifeln, weil wir Schmerzen haben oder weil wir uns schlecht fühlen. Wir kommen ja auch nicht auf die gleichermaßen törichte Idee, die Wiederkunft Jesu aus diesen Gründen zu bezweifeln.

Die Grundlage, auf der wir die Vergebung unserer Sünden in Anspruch nehmen können, ist die Tatsache, dass er sie „an seinem eigenen Leib an das Holz" (1. Petrus 2,24) getragen hat. Und wir müssen zuerst glauben, dass uns vergeben ist, *ehe* sich unsere Gefühle verändern können. Genau auf die gleiche Weise und auf der gleichen Grundlage können wir unsere *körperliche* Heilung von unserem großen Arzt und Heiler in Anspruch nehmen. Die Heilung unserer Körper und Seelen beruht auf der unveränderlichen Wahrheit des vollbrachten Werkes Jesu, nicht auf unseren Gefühlen.

Wenn Gott uns seinen Erlösernamen „Jahwe Rapha" gibt und uns dadurch sagt: „Ich bin der Herr, dein Arzt", dann möchte er, dass wir voller Glauben antworten *„Ja Herr, du bist der Herr, mein Arzt!"* Er möchte, dass sein Wort, so wie er es spricht, in Ihrer Erfahrung wahr wird und Sie können nie einen Fehler machen, wenn Sie das aussprechen und unbeirrbar glauben, was er sagt – dass er nämlich genau zu diesem Zeitpunkt gerade dabei ist, Sie zu heilen und dass er Sie weiter heilen und wiederherstellen wird, bis Sie „vollständig gesund" sind.

Glaube spricht das Wort Gottes aus, hält daran fest und handelt auch danach. Die Segnungen, die wir durch unbeirrbaren Glauben an die Verheißungen Gottes ergreifen, werden in unserem Leben immer in Existenz kommen.

Wir dürfen nicht zweifeln

Wenn wir die Heilung in Anspruch nehmen, die uns Jesus erworben hat, dann *dürfen wir nicht zweifeln.* Jakobus sagt: „Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde" (Jakobus 1,6-7).

Wir müssen uns also quasi enthaupten und den „Sinn Christi" anziehen, das bedeutet, wir sehen allein auf das, was er sagt und handeln danach. Das heißt es, „im Glauben" zu bitten. Paulus befiehlt uns, den „alten Menschen mit seinen Werken" abzulegen, und das schließt die gewohnten Denkmuster des alten, bisherigen Menschen mit ein, der nur nach den fünf Sinnen zu denken und zu handeln pflegte. Den neuen Menschen anzulegen und den Sinn Christi zu haben, schließt unser Denken derart mit ein, dass wir glauben, was geschrieben steht, und sprechen, wie er es tat: „Es steht geschrieben." Bedenken Sie, dass der „neue Mensch" nicht von seinen Sinneswahrnehmungen regiert wird.

Das Wort Gottes ist mächtig

Die Bibel sagt uns, dass keines der Worte Gottes kraftlos ist. In Psalm 107,20 steht: „Er sandte sein Wort und machte sie gesund." Auf diese Weise heilt er sowohl unsere Seelen als auch unsere Körper. Ich habe eine Anzahl von Menschen getroffen, die geheilt wurden, nachdem sie die Worte in Jesaja 53,5 gelesen hatten: „Durch seine Wunden *sind* wir geheilt" und sagten: „Gott sagt, dass ich geheilt bin; ich werde Gott glauben und nicht meinen Gefühlen." Indem wir das aussprechen und wiederholen, was *er* sagt, und danach handeln, sind schon Krebsgeschwüre verschwunden.

Wenn wir in unserem Glauben unbeirrbar sind und nach dem Wort Gottes handeln, dann gibt es nichts auf dieser Erde, was die Kraft, die im Wort Gottes liegt, davon abhalten kann, alles genau so in Erfüllung zu bringen, wie es in diesem Wort gesagt ist. Alles, was wir dabei tun müssen, ist am Glauben an das Wort festzuhalten und uns standhaft zu weigern, irgendetwas zu sehen, zu glauben oder zu denken, das dem Wort Gottes entgegensteht. Wir müssen uns auf die Seite Gottes stellen und glauben, dass uns alles, was wir für Körper, Seele und Geist benötigen, *bereits gehört.*

Gott sagte zu Abraham: „Ich *habe* dich gemacht zum Vater vieler Völker", und indem er den neuen Namen „Abraham" annahm, der „Vater vieler Völker" bedeutet, wiederholte der Patriarch des Glaubens immer wieder das Wort Gottes: „Ich *bin* der Vater vieler Völker." Indem er auf die Dinge, die nicht waren, sah, als wären sie, und Gott im Voraus die Ehre gab, kam genau das, was Gott gesagt hatte, in Existenz.

„Wenn Sie glauben, dass Gott alles getan und gegeben hat, von dem er sagt, er habe es getan und gegeben, und wenn Sie seinem Wort unablässig gehorsam sind, dann lässt Gott alles Alte von Ihnen weichen und alles, was von Christus ist, in Ihnen Gestalt annehmen". – Mrs. C. Nuzum

Gott hat uns bereits alles geschenkt

Heißt es in 2. Petrus 1,3, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient. Das schließt alles ein, was wir für Körper, Seele und Geist benötigen, sowohl für dieses Leben als auch für das kommende. Jesus hat all dies für uns erworben und Gott sagt uns, er *hat uns bereits* alles geschenkt. In Jesaja 53,3 und 2. Petrus 2,24 lesen wir, dass Gott uns geheilt *hat*. In Kolosser 1,13 steht, dass Gott uns von der Macht der Finsternis erlöst *hat*. In Lukas 10,19 sagt Jesus: „Seht, ich habe euch Macht gegeben ... über alle Macht des Feindes und nichts wird euch schaden." Römer 6,18 sagt uns, dass wir wahrhaft frei sind.

„Wenn wir uns all dies aneignen, so warnt uns Gott am Beispiel von Petrus, dass wir niemals auf unsere Umstände oder Gefühle sehen dürfen. Die Wellen waren genau gleich hoch, als Petrus auf dem Wasser ging, wie zu dem Zeitpunkt, als er sank. Als er sie nicht beachtete, konnten sie ihm nichts anhaben; aber in dem Moment, als er sie ansah, begann er zu zweifeln und zu sinken. Der Wind war ebenso stark, als Petrus auf dem Wasser ging, wie zu dem Zeitpunkt, als er sank. Solange er nicht darauf sah, konnte er ihn nicht aufhalten. Gott lehrt uns hier, dass wir alles verlieren, was er uns bietet, wenn wir uns mit Schauen und Fühlen beschäftigen, statt mit ihm und seinem Wort. Auf der anderen Seite können wir alles, von dem er sagt, er habe es uns gegeben, empfangen und behalten, wenn wir auf nichts anderes sehen als Gott und was er sagt." – Mrs. C. Nuzum

„Halte, was du hast"

„Satan ist eifrig dabei zu versuchen, uns das zu nehmen, was wir von Gott empfangen; deshalb befiehlt Gott uns: ‚Halte, was du hast' (Offenbarung 3,11). Jesus gab Petrus die Macht, auf dem Wasser zu gehen, aber der Teufel nahm sie ihm wieder, indem er seine Aufmerksamkeit auf den Wind (der für unsere

Gefühle steht) und die Wellen (das, was wir sehen) lenkte. Petrus hatte die Macht empfangen und gebraucht, aber er hat sie durch seinen Zweifel wieder verloren." – Mrs. C. Nuzum

Wie viele verlieren die sichtbare Heilung wieder, die bereits in ihrem Leben wirksam geworden ist, weil sie ihre Aufmerksamkeit weg von Jesus und dem Wort Gottes hin zu ihren Gefühlen wenden. Ehe Sie einen Schritt des Glaubens für Ihre Heilung tun, müssen Sie sich über diesen Punkt völlig im Klaren sein und die Entscheidung treffen, nach diesem Schritt auf nichts anderes zu sehen, als auf Gott und sein Wort. Von diesem Moment an muss jeder Zweifel für Sie ganz außer Frage stehen und grundlos sein, da die Grundlage, auf die Sie Ihre Füße gestellt haben, das Wort Gottes ist.

Wenn Sie dann wieder Ihre Gefühle oder Symptome betrachten wollten, wäre das so wie ein Bauer, der seinen Samen ausgräbt, um nachzusehen, ob er schon wächst. Es würde den Samen bereits an der Wurzel töten. Wenn ein echter Bauer seinen Samen in den Boden gesät hat, sagt er voller Zufriedenheit: „Ich bin froh, dass das *geschafft* ist." Er glaubt, dass der Same sein Werk tut, noch ehe er ihn wachsen sieht. Weshalb sollten wir nicht den gleichen Glauben für den „unvergänglichen Samen" haben, für das Wort Gottes, und auch glauben, dass er sein Werk tut, ohne erst darauf zu warten, dass wir etwas sehen?

Wenn wir übernatürliche Heilung empfangen wollen, müssen wir als Erstes lernen, uns keine Sorgen mehr über unseren körperlichen Zustand zu machen. Sie haben Ihren Körper dem Herrn übergeben und er hat die Verantwortung für Ihre Heilung übernommen. Sie können in der ganzen Angelegenheit glücklich und zufrieden sein, weil Sie aus seinem eigenen Wort die Gewissheit haben, dass er die Verantwortung für jeden Fall übernimmt, der ihm anvertraut wird.

Wenn wir die Heilung im Glauben empfangen, dann verlieren wir unseren Körper und seine Empfindungen völlig aus den Augen und wir sehen nur noch den Herrn und seine Verhei-

ßungen. Noch ehe er irgendeine körperliche Veränderung wahrnimmt, jubelt der Glaube und sagt: „Es steht geschrieben." Jesus hat seine großen Siege errungen, indem er sagte: „Es steht geschrieben", und glaubte, was geschrieben stand.

Ein ungutes Gefühl sollte uns immer als Warnung dienen, nicht unseren Körper zu beachten, sondern umso mehr auf die Verheißung des Herrn zu sehen und uns mit ihm zu beschäftigen. Um wie viel besser ist es doch, Gemeinschaft mit Gott zu haben und uns an seiner Treue zu freuen, als uns mit einem kranken Körper zu befassen. Auf diese Weise waren wir Zeuge, wie eine Vielzahl von Menschen große geistliche Fortschritte machte, während andere diese wunderbare Gemeinschaft mit Gott verloren, weil sie sich mit ihren Gefühlen und Symptomen beschäftigten.

Wie unser Glaube vollendet werden kann

In Markus 9,24 lesen wir, wie der Vater, der für seinen Sohn um Heilung bat, schrie und unter Tränen bat: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!" Indem er Jesus um Hilfe bat, empfing er die Hilfe, die er benötigte, und erhielt somit mehr Kraft als die Apostel, so dass er dort Erfolg hatte, wo sie versagten.

Im Griechischen wird der Heilige Geist „Paraklet" genannt, „der Helfer". Gott sei Dank, dass wir als Christen jederzeit seine Hilfe in Anspruch nehmen können, wenn wir sie brauchen. Der Heilige Geist ist jederzeit bereit in uns zu wirken, um das „in seinen Augen Angenehme" hervorzubringen. Das schließt *Glauben* in ganz besonderer Weise ein, denn „ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen". Weil nun Glauben in seinen Augen besonders wohlgefällig ist, will er ihn durch sein Wort und seinen Geist in unseren Herzen hervorbringen.

Der Heilige Geist ist stets bereit, allen Christen dabei zu helfen, ihren Glauben auszuüben, um jeden Segen, den Gott in seinem Wort verheißen hat, in Anspruch zu nehmen. Die Bibel

sagt uns, dass Jesus uns bis zuletzt zu retten vermag, und das schließt insbesondere die Rettung von unserem Unglauben mit ein, der eine Sünde ist, von der uns der Heilige Geist überführen will.

Deshalb müssen Sie mit dem festen Entschluss, allein auf sein Wort zu hören, Gott Ihren Unglauben bekennen und ihm vertrauen, Sie davon zu befreien, wie er Sie auch von jeder anderen Sünde befreit. Seine Gnade reicht immer aus, dass unser Glaube sich jede Gnadengabe aneignen kann, die er uns bereits erworben hat. Der Heilige Geist ist immer bereit, die Erfüllung jeder Verheißung, die Gott uns gegeben hat, für uns in die Tat umzusetzen.

Was macht einen Menschen gerecht?

Was muss ein Mensch tun, um gerecht zu sein? Immer und immer wieder wird uns gesagt, dass es *Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet* wurde. Die Geschichte, *wie es ihm zur Gerechtigkeit gerechnet wurde*, ist sehr einfach. *Er glaubte Gott und handelte danach.* Er glaubte und handelte so, dass er die Erfüllung seiner Verheißung von Gott empfing. Das zu tun, ist die Summe aller Gerechtigkeit. Nichts könnte je so wichtig und ein solches Vorrecht sein, wie das, weil nur auf diese Weise das herrliche Programm Gottes für den Einzelnen und für die Gemeinde in die Tat umgesetzt werden kann. Es gibt keinen anderen Weg, auf dem irgendjemand den Willen und das Werk Gottes tun kann.

Als Jesus die Frage gestellt wurde: „Was sollen wir tun, dass wir Gottes Werke wirken?", war seine Antwort: „Das ist Gottes Werk, dass ihr ... glaubt." Gott kann nur da wirken, wo er die Ausübung lebendigen Glaubens für die Erfüllung seiner Verheißung findet. Da uns nun diese Art von Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet wird, wird uns also *Unglaube* zur Sünde. Unglaube ist böse und ungerecht, weil er den göttlichen Plan

hindert und zur Seite schiebt, der alles einschließt, was uns Gott als Antwort auf unseren Glauben verheißen hat. Es nimmt also nicht wunder, dass Gott den Heiligen Geist sandte, um die Welt von der Sünde des Unglaubens zu überführen.

Alles, was kein lebendiger Glaube für die Erfüllung des Willens und Werkes Gottes ist, selbst wenn wir es Religion nennen, ist etwas anderes als seine Gerechtigkeit – und daher Ungerechtigkeit und Sünde. Die Fähigkeit Jesu, uns bis zuletzt zu retten, beruht in seiner Fähigkeit, uns von unserem Unglauben zu retten, welcher derart tödlich für den herrlichen, göttlichen Plan ist. Der Heilige Geist ist uns gegeben, um uns in alle Wahrheit zu führen, damit wir sie glauben, so dass die Pläne Gottes vollständig in Existenz kommen können.

Wie viele Menschen gibt es, die *an* Gott glauben, die aber *ihm* nicht glauben, wie Abraham es tat. Ein standhafter Glaube in Bezug auf seinen Willen für uns, wie Gott ihn uns offenbart hat, ist unsere ganze Pflicht und unter jedem Gesichtspunkt unser größtes Vorrecht. Wie Gott die ganze Welt mit seiner ungeheuren Kraft durchziehen würde, wenn nur alle, die seinen Namen bekennen, sich aufmachen wollten, die ganze Wahrheit Gottes zu entdecken, sie im Glauben zu ergreifen und dann danach zu handeln!

Unser Glaube an Gott hat ein wesentlich stabileres Fundament und einen viel stärkeren „Helfer" (den Heiligen Geist), als Zweifel, Sünde oder Krankheit. Der Heilige Geist wird Ihren Sinn von allem Zweifel befreien, wenn Sie ihm nur vertrauen, es zu tun, und wenn Sie Ihre Aufmerksamkeit auf das Wort Gottes gerichtet halten.

Die herrlichen und dauerhaften Realitäten, die Gott für die Augen des Glaubens deutlich sichtbar gemacht hat, werden *immer* stärker sein, wenn wir sie wahrhaft und immerzu im Auge behalten, als das Krebsgeschwür oder die Krankheit, die der Sehnerv wahrnimmt. Zweifel, Sünde und Krankheit können alle *immer* zerstört werden, wenn wir „die Augen unseres

Sinnes" nur richtig gebrauchen. Das ist der unfehlbare Weg, wie wir uns alle Segnungen Gottes aneignen können. Alle die herrlichen Glaubenssiege, die im elften Kapitel des Hebräerbriefs aufgezählt werden, waren das Ergebnis des richtigen und ausdauernden Gebrauchs der besseren Augen.

„Das Gesetz des Geistes des Lebens", der unsere Seelen und Körper heilt, ist viel stärker als „das Gesetz von Sünde und Tod". Dieses Gesetz wird jedes Mal gewinnen, selbst bei einer Million Versuchen, wenn wir selber ihm nicht im Wege stehen. Jeder, der es sich vorgenommen hat, die Segnungen der Sühnetat Jesu zu erlangen, hat einen allmächtigen „Helfer", dessen Kraft, wenn wir ihm vertrauen, niemals versagt.

So, wie die *Gnade* Gottes stärker ist als die Sünde, so ist die *Heilungskraft Jesu viel stärker als die Macht jeglicher Krankheit.* Die Grundlage, die uns Gott für unseren Glauben gibt (sein eigenes Wort), ist wesentlich stärker, wenn wir unsere Gedanken damit erfüllen, als alle Beweggründe, die Satan anführen kann, um uns zweifeln zu lassen.

Was ist die Ausübung des Glaubens?

Jesus sprach zu dem Mann mit der verkrüppelten Hand: „Strecke deine Hand aus." Jesus gibt uns zuerst den Glauben, und dann fordert er uns zu seiner wunderbaren Ausübung heraus. Der Mann streckte seine Hand aus, weil er sich auf die göttliche Kraft verließ, und sie wurde geheilt. Wenn wir im Vertrauen auf Gott eine Anstrengung unternehmen und das tun, was ohne ihn unmöglich wäre, dann begegnet Gott uns mit seiner göttlichen Kraft, und das Wunder geschieht ganz unabhängig von der Natur.

Gleichgültig, was es auch sein mag, zu dem Gott uns beruft, es gilt immer: „Alle Dinge sind möglich dem, [nicht der sich selbst dazu fähig fühlt, sondern] der da *glaubt*." Wir sehen hier, dass die Fähigkeit eines Menschen nicht in ihm selbst beschlos-

sen liegt, sondern in *Jesus*, der alle Aspekte der Rettung in sich vereint. „Ich vermag alles *durch Christus*, der mich mächtig macht." Durch unsere Einheit mit Jesus, dem wahren Weinstock, gehört die Kraft *bereits jetzt* uns, aber wir müssen sie gebrauchen und anwenden.

Es war die Anstrengung, seine Hand auszustrecken, die den Weg für die heilende Berührung öffnete und das göttliche Leben fließen ließ. Dieser *Schritt* des Glaubens, der im Natürlichen begonnen wurde, wurde zur geöffneten Pforte, durch die das Übernatürliche in das Leben des Mannes treten und so seiner Not begegnen konnte. Er führte zu einer direkten übernatürlichen Handlung, die durch das Eingreifen der göttlichen Kraft möglich gemacht wurde – eine Handlung, die der Körper in seinem früheren Zustand unmöglich hätte ausführen können – es war eine Handlung, die unabhängig von natürlichen Kräften und ganz allein abhängig von Gott war.

Dieser Schritt des Glaubens ist nicht nur eine *körperliche* Handlung, er beinhaltet auch einen Schritt des *Herzens* und *Sinnes* auf Gott zu. Die vollständige Ausübung des Glaubens bedeutet, dass wir Glauben denken, Glauben aussprechen, im Glauben handeln. Das führt zu einer Manifestation all dessen, was der Glauben gemäß der Verheißung im Wort Gottes ergriffen hat. Sie mögen sich vielleicht fragen: „Wie kann ich aber meinen Glauben für die Heilung von Blindheit ausüben oder für eine Krankheit, bei der meine Körperbewegung nicht eingeschränkt ist?"

Jesus sagte zu dem Blinden: „Geh zum Teich Siloah ... und wasche dich!" Diese Handlung gab dem Mann die Gelegenheit, seinen Glauben mit seinem Herzen, Sinn und Körper auszuüben. Genau das Gleiche geschah mit Naaman, den zehn Aussätzigen und dem Hauptmann. In jedem Fall gingen sie im Vertrauen auf das Wort Jesu und glaubten, dass sie die Heilung bereits empfangen hatten, ehe sie vor ihren Augen sichtbar geworden war.

Wenn Sie eintausend Dollar auf der Bank einzahlen und danach zu mir kommen würden und mir berichteten, Sie hätten mir ein Geschenk über diesen Betrag gemacht, so würde ich, wenn ich Ihnen glaubte, meinen Glauben in die Tat umsetzen und das Geld so von der Bank abheben, wie ich es benötige. Ich habe das Geld in der Bank nicht gesehen, aber es gehört mir ebenso, als hätte ich es gesehen und hielte es in meinen Händen. Bei der Heilung unserer Körper und Seelen in Jesus ist es ebenso, da Gott ihn zum Schatzmeister über alle seine Reichtümer gesetzt hat.

Die Krankheit, von der ich erlöst worden bin, gehört nicht zu mir, die Heilung aber sehr wohl. Deswegen kann ich meine Heilung überprüfen. Wie? Indem ich in seinem Namen das versuche, was ich ohne ihn nicht tun kann. Das bedeutet, einen Schritt im Glauben zu tun; ich überprüfe meine Heilung und hebe Gesundheit und Kraft von der Bank Gottes ab. Das bedeutet, ich verlasse mich auf etwas, das ich weder sehen noch fühlen kann, von dem ich aber aus dem Wort Gottes weiß, dass es mir gehört. So ist es ebenso, wie mit dem Geld in der Bank, das mir gehört, auch wenn ich es nicht sehe oder fühle.

Der abgebundene Baum

„Manch einer fragt sich vielleicht: ‚Wie kann ich behaupten, geheilt zu sein, wenn ich doch die Krankheit noch in meinem Körper sehe und meine Schmerzen noch fühle?' Es gibt ein Bild aus der Natur, das bisweilen verwendet wird, um diesen Punkt zu erklären.

Eine Methode einen Baum zu töten ist ihn abzubinden. Wenn wir dann einen solchen abgebundenen Baum sehen, dann betrachten wir ihn bereits als abgestorben. Seine Blätter bleiben eine ganze Zeit lang noch frisch und grün und der Baum sieht noch recht lebendig aus. Das natürliche Auge sieht noch Leben in ihm. Das Auge des Verstandes, der mehr Hinter-

grundwissen hat und weiter blickt als die Natur, erblickt bereits den Tod. In Kürze welken die Blätter dann und fallen ab, und der Tod, der für die Augen des Verstandes von Anfang an erkennbar war, wird nun auch den anderen Sinnen offenbar. Wenn wir nun für unseren Körper Heilung ergreifen, ist es ganz genauso.

Sobald wir das *Wort* der Verheißung in Anspruch nehmen und im Glauben das vollbrachte Werk empfangen, versetzt das ‚Schwert des Geistes' der Krankheit den Todesstreich. Die Symptome mögen dabei noch eine kleine Weile andauern; die Augen des Glaubens aber, die den Gekreuzigten sehen, erkennen die Krankheit bereits als besiegt und die Gesundheit als empfangen, und indem sie ‚das Nichtseiende rufen, als ob es da wäre', wird das neue Leben auch in unserem Körper offenbart. Was die Augen des Glaubens also bereits von Anfang an als Wahrheit erkannt haben, wird dann auch den Sinnen offenbar. Der Glaube sieht Gott in seiner Liebe und Allmacht, wie er sein Wort erfüllt" (aus „Juwelen der Wahrheit über göttliche Heilung").

Wenn wir uns von unserer natürlichen Sinneswahrnehmung leiten lassen, so ist dies äußerst „unwissenschaftlich", weil wir auf diese Weise niemals alle Tatsachen in Betracht ziehen können. Wir übersehen dabei die größte und beste aller Tatsachen. Heilung allein durch natürliche Gegebenheiten ist unwissenschaftlich, weil dadurch einfach wichtige Tatsachen übersehen werden – sowohl der übernatürliche Anteil an der Krankheit wie auch das Vorrecht des übernatürlichen Eingreifens bei ihrer Heilung.

Wir danken Gott für die Tausende von Menschen, die große geistliche Fortschritte gemacht haben, als sie ihre Heilung auf diese Weise empfingen. Das Wachstum des Glaubens, der die Heilung bewirkt, ist ein wesentlich größerer Segen als die Heilung an sich. Viele Menschen aus der Bibel wurden für ihren Glauben berühmt, weil sie Gott um eines so genannten *vor-*

übergehenden Segens willen gesucht hatten. Sobald wir aber gelernt haben, wie unser Glaube wachsen kann, damit wir körperliche Heilung empfangen, haben wir auch gelernt, wie wir alles andere empfangen können, was uns im Wort Gottes verheißen ist.

Die Gemeinde könnte Millionen für das Werk Gottes gewinnen und sie zu Kämpfern des „guten Kampf(es) des Glaubens" machen, wenn sie ihnen nur die Heilung bieten würde, die Jesus ihnen erworben hat. Lieber Leser, mögen Sie es auch lernen, auf diese Weise geheilt zu werden, und zu einem Leben des Glaubens zum Nutzen anderer im Reich Gottes fortzuschreiten.

8
Wie wir Gebetserhörung empfangen

Für alle, die die Gnade Gottes suchen, ist es wichtig zu verstehen, dass Glaube, der die Segnungen Gottes empfängt, das *ergreift* und *gebraucht*, was Gott uns anbietet. Hoffnung *erwartet* den Segen zu irgendeinem entfernten Zeitpunkt in der *Zukunft. Glaube ergreift jetzt* alles, was Gott bietet.

Wir müssen das glauben, von dem Gott sagt, er hat es getan, und dementsprechend handeln – indem wir die Freiheit ergreifen, die uns mit dem Blut Jesu erkauft wurde, gerade so wie es die Sklaven der amerikanischen Südstaaten nach der „Befreiungserklärung" von Abraham Lincoln taten.

„Das Evangelium ist eine weltweite Emanzipationserklärung, um uns von der Sklaverei und Knechtschaft unter dem alten Tyrann von Sünde und Krankheit zu befreien – vom Teufel." Als Jesus sagte: „Es ist vollbracht", erklärte er damit, dass sein Werk vollständig beendet war. Gott erwartet nun von uns, dass wir das für vollbracht halten, von dem Jesus sagt, es ist vollbracht. Die Vergangenheitsform im Wort Gottes bedeutet immer eine beschlossene, besiegelte und endgültige Entscheidung seines Willens.

Die Vergangenheitsformen im Wort Gottes

In Galater 3,13 lesen wir: „Christus aber *hat* [Vergangenheit] uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns." Gott hat hier unsere Erlösung vom Fluch des Gesetzes in die Vergangenheitsform gesetzt und wir empfangen unsere Befreiung, wenn wir das Gleiche tun. In 5. Mose 28 sehen wir, dass der Fluch des Gesetzes alle Krankheiten einschließt. Im Wort Gottes lesen wir: „Fürwahr, er *trug* [Vergangenheit] unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen" – „Er *hat* [Ver-

gangenheit] unsere Schwachheit auf sich genommen und unsre Krankheit hat er getragen" – „Durch seine Wunden *sind* wir geheilt."

Gott will, dass wir uns alle diese Vergangenheitsformen seines Wortes zu Eigen machen, die seine Erlösung für unsere Seelen und Körper von Krankheit und Schwäche betreffen, und dass wir im Gehorsam vorangehen und uns auch so verhalten, als glauben wir ihm. Wenn Gott eine Verheißung in die Vergangenheitsform setzt, dann autorisiert er uns damit und erwartet von uns, das Gleiche zu tun. Nur so können wir im Glauben die Verheißungen ergreifen.

In Markus 11,24 autorisiert und befiehlt Jesus uns, den Empfang des Segens, für den wir beten, in die Vergangenheitsform zu setzen. Er sagt, *wenn wir das erbitten*, was er uns anbietet, „glaubt nur, dass ihr's *empfangen habt*, so *wird's* euch zuteil werden" (Übersetzung aus dem Englischen). Wir sollen Gott beharrlich glauben, dass er uns das bereits gegeben hat, um was wir ihn bitten, und ihn beständig loben und ihm für das danken, was er uns gegeben hat. Denn erst *wenn* wir glauben, dass wir empfangen haben, um was wir bitten – wenn wir glauben, dass er unser Gebet gehört hat, macht Gott sich ans Werk.

Dann beginnt der unvergängliche Same – sein Wort – zu wachsen. – Ein Bauer muss die Aussaat seines Samens zunächst zu einer Sache der Vergangenheit machen, ehe es möglich ist, die Ernte einzubringen. Die fortgesetzte Aufnahme des Wortes Gottes – der unvergängliche Same, der auf den „guten Boden" unseres Herzens fällt und somit eine Sache der Vergangenheit wird, ist unbedingt nötig, ehe der Same sein Werk überhaupt beginnen *kann*.

Die Tatsache, dass wir glauben, dass Gott unser Gebet bereits erhört hat, ehe die Segnungen sichtbar werden, ist der Boden, in dem der „unvergängliche Same" [sein Wort] wächst und Frucht bringt. Wenn wir glauben, dass Gott unser Gebet gehört

hat, säen wir den Samen in den Boden, und *dann* [nicht davor] macht er sich an sein Werk.

Jesus sagte am Grab von Lazarus, *als dieser immer noch tot war*: „Ich danke dir, dass du mich gehört hast." Die Kranken, die für ihre Heilung beten, müssen, noch ehe ihre Heilung sichtbar wird, sagen: „Vater, ich danke dir, dass du mich gehört *hast*." Das Gebet des *Glaubens* bedeutet, wir glauben, dass unser Gebet erhört ist, noch *ehe* die Antwort offenbar wird – ehe die Antwort sichtbar wird. „Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, worum wir auch bitten, so *wissen* wir, dass wir *haben*, was wir von ihm erbitten" (Übersetzung aus dem Englischen).

Noch *ehe* wir irgendeine Veränderung erfahren oder ihrer bewusst geworden sind, jubelt der Glaube und sagt: „Es steht geschrieben." Wenn wir um Heilung bitten, dann können wir mit der Autorität des Wortes Gottes sagen: „Ich danke dir, dass du mich gehört hast."

Glaube lehnt es ab, irgendetwas zu sehen (als Grund für Zweifel), das dem Wort Gottes widerspricht. Er sieht die Gesundheit und die Kraft, die uns zuteil geworden sind, als wären sie bereits unser Eigentum, da der Erblasser längst gestorben ist. Durch seinen Tod trat sein Testament in Kraft. Jesus sagt zu uns heute: „Dir geschehe, wie du geglaubt *hast*" (Vergangenheit).

Mit unseren natürlichen Augen sehen wir lediglich die begrenzten und untergeordneten irdischen Dinge, aber mit den erleuchteten Augen unseres Sinnes sehen wir die besseren, befriedigenden und dauerhaften Realitäten des geistlichen und ewigen Reiches Gottes.

Gott sagte zu Abraham: „Ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht" (Vergangenheit). Da nun Gott seine Verheißung in die Vergangenheitsform gesetzt hatte, tat Abraham das Gleiche und setzte seinen Glauben in die Tat um, indem er seinen

neuen Namen „Abraham" annahm, der so viel bedeutet wie „Vater vieler Völker".

Ein Mann steckte einmal seiner Frau einen gewissen Geldbetrag in die Jackentasche, erzählte ihr davon und fragte sie dann, ob sie ihm glaubte. Sie antwortete: „Selbstverständlich" und begann zu planen, wie sie das Geld verwenden wollte. Sie besaß dieses Geld also bereits, noch ehe sie es jemals gesehen hatte. Weshalb sollten wir dem bloßen Wort *anderer Menschen* Glauben schenken, von Gott aber Beweise verlangen?

Wenn Ihnen jemand ein Haus überschreiben würde, das Sie noch nie zuvor gesehen haben, dann hätten Sie also ein Haus, ohne es gesehen zu haben. „Glaube ist ein Nichtzweifeln [eine beglaubigte Besitzurkunde] an dem, was man [noch] nicht sieht." Die Überschreibung einer Besitzurkunde verhilft Ihnen derart real zu Ihrem Eigentum, dass Sie das Haus verkaufen könnten, ohne es je gesehen zu haben. Glaube bedeutet, Sie *haben* das als Eigentum, von dem Gott sagt, dass Sie es haben, und Sie verhalten sich dementsprechend, noch ehe Sie fühlen oder sehen, dass Sie es haben.

Gott sagte zu Josua: „Siehe, ich *habe* Jericho in deine Hand gegeben." Josua und seine Männer setzten diesen Sieg in die Vergangenheit, so wie Gott es getan hatte, und die Mauern Jerichos stürzten ein, als sie im Glauben vorangingen.

Jesus sagte zu den zehn Aussätzigen, die ihn um Gnade baten: „Geht hin und zeigt euch den Priestern." Seine Worte waren gleichbedeutend damit, als hätte er gesagt: „Ich gebe euch mein Wort, dass es geschehen ist." Sie alle kannten das Gesetz für Aussätzige und daher wussten sie, was seine Worte bedeuteten. Also setzen sie ihre Heilung in die Vergangenheitsform, noch ehe sie sie sahen, und sie wurde offensichtlich, noch während sie den Schritt im Glauben taten.

Jona setzte seine Befreiung in die Vergangenheit und nannte seine Symptome „nichtige Götzen" und opferte seinem Gott

Dank, während er noch im Bauch des Fischs gefangen war. Es hat funktioniert.

Der Grund, weshalb Tausende nicht das empfangen, wofür sie beten, liegt darin, dass sie ihren Segen immer in der Zukunftsform betrachten, was lediglich *Hoffnung* ist und kein *Glaube*, der den Segen *jetzt* ergreift.

„Wären die Gaben Gottes für unsere Körper und Seelen lediglich *versprochene* Gaben, dann müssten wir darauf warten, dass der sie versprochen hat, sie auch einlöst, und alle Verantwortung läge dann bei ihm. Aber alle Segnungen Gottes sind sowohl *angebotene* wie auch versprochene Gaben; daher müssen sie auch *angenommen* werden. Die Verantwortung für die Übertragung des Versprochenen liegt daher bei *uns*. Das spricht Gott also von der Verantwortung für jeglichen Misserfolg frei.

Der einzige Grund, weshalb Sie nicht ein Jahr früher gerettet wurden, als es schließlich der Fall war, liegt darin, dass Sie nicht das ergriffen haben, was Gott Ihnen angeboten und zur Verfügung gestellt hat. Es war nicht Gott, der Sie warten ließ. Sie ließen ihn warten.

Manche sagen: „Gott wird mich zu seiner Zeit schon heilen." Das ist aber lediglich *Hoffnung* und nicht Glaube. *Glaube* ergreift das, was Gott anbietet, *jetzt*.

9
Glaube, der die Verheißungen ergreift

„Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr es empfangen habt, so wird es euch zuteil werden." Markus 11,24 (Übersetzung aus dem Englischen). „Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das [oder eine Besitzurkunde dessen], ... was man nicht sieht" (Hebräer 11,1). In Jeremia wird von einer Besitzurkunde oft als „Zeugnis" oder „Beweis" gesprochen. Die Besitzurkunde ist also „das Zeugnis" oder der Beweis, dass man ein Haus besitzt.

Auf die gleiche Weise ist unser Glaube die Besitzurkunde, das Zeugnis beziehungsweise der Beweis dessen, was wir *noch* nicht sehen. Wenn Ihnen die Besitzurkunde eines Hauses übergeben wird, das Sie noch nicht gesehen haben, dann gehört Ihnen dieses Haus bereits, ehe Sie es gesehen haben. Jesus hat immer wieder gesagt: „Wer da glaubt, hat." Moffat hat die Stelle aus Hebräer 11 folgendermaßen übersetzt: „Glaube bedeutet, wir sind davon überzeugt, das zu *haben*, was wir nicht sehen."

In Markus 11,24 befiehlt Jesus uns, bereits zum Zeitpunkt des Betens zu glauben, dass wir „empfangen haben", wofür wir beten, ohne darauf zu warten, es zu sehen oder zu spüren. Das ist die Bedingung, unter der er uns verspricht: „So *wird* es euch zuteil werden".

Glaube für die Heilung unseres Körpers, ebenso wie Glaube für die Vergebung unserer Sünden, bedeutet, auf der Grundlage des Wortes Gottes zu glauben, dass Ihnen vergeben wurde, noch ehe Sie diese Vergebung fühlten. Nichts anderes ist Glaube, denn „Glaube ist eine feste Zuversicht auf das, was man *nicht sieht*." Sobald der Segen, den wir im Glauben ergriffen haben, sich im physischen Bereich *manifestiert*, hört der *Glaube* für diesen speziellen Segen auf.

Der Glaube ist eine Besitzurkunde

Wenn Sie der Erbe im Testament eines reichen Mannes sind, dann sind Sie bereits zu dem Moment wohlhabend, an dem der reiche Mensch stirbt, selbst wenn Sie noch nichts von diesem Geld gesehen haben. In gleicher Weise besitzen wir längst alles, was uns im letzten Willen und Testament unseres Herrn hinterlassen wurde, da Jesus, der Erblasser, bereits gestorben ist. Glaube bedeutet also lediglich, das zu gebrauchen, was uns ohnehin gehört.

Im Zusammenhang mit Heilung, ebenso wie bei der Vergebung unserer Sünden, ist der Glaube, dass wir unsere Heilung im Moment unseres Gebets „empfangen haben", noch ehe wir sie gesehen oder gespürt, unsere „feste Zuversicht". Dies hat uns der Heilige Geist in Hebräer 10,35-36 geboten, sie nicht wegzuwerfen, da sie „einen großen Lohn" hat. Petrus sagt uns, dass diese Prüfung unseres Glaubens (des Glaubens nämlich, dass wir „empfangen haben") „köstlicher als Gold" ist.

Die Zuversicht, die in 1. Johannes 5,15-16 beschrieben wird, meint genau diese Art von Glauben, dass nämlich unser Gebet exakt zum Zeitpunkt unseres Betens erhört wurde, und dass wir daher bereits besitzen, was wir erbitten, noch ehe wir es sehen. „So *wissen* wir, dass wir *haben*, was wir von ihm erbitten."

Der Feigenbaum, den Jesus verfluchte, verdorrte nicht an den Blättern, wo jeder es hätte sehen können, sondern „bis an die Wurzeln", die nicht sichtbar waren. Der Tod des Baums war zunächst nicht sichtbar, wenn man nur auf die Blätter sah.

Unsere „Befreiungsserklärung"

Golgatha war unsere „Emanzipationserklärung" von allem, was sich außerhalb des Willens Gottes befindet. Wir müssen lediglich dem glauben, von dem Gott sagt, dass er es für uns getan hat, und dann danach handeln. Wir müssen unsere mit Blut

erkaufte Freiheit ergreifen, wie es auch die Sklaven der amerikanischen Südstaaten taten, nachdem Abraham Lincoln die Emanzipationserklärung verkündet hatte. Hätten die Sklaven auf Grund ihrer Sinneswahrnehmungen geurteilt, dann hätten sie gesagt: „Ich fühle mich nicht anders; ich kann keinen Unterschied feststellen; meine ganze Umgebung ist noch genau so, wie sie es zuvor war." Wäre das Glauben gewesen? Es wurde erst da zu *Glauben*, als sie die Freiheit, die sie bereits besaßen, in die Tat umsetzten.

Ebenso steht uns alles, was uns in Christus gehört, in dem Moment zur Verfügung, in dem wir auf der Grundlage des Wortes Gottes glauben und danach handeln. Wenn Sie irgendeinen äußeren Anschein annehmen, der dem widerspricht, und ihm mehr glauben als dem Wort Gottes, dann machen Sie das Wort für sich ungültig und zunichte. Glaube bedeutet, wir glauben dem, was Gott sagt, auch wenn alle Sinneswahrnehmungen dem entgegenstehen. Wir müssen „beständig" sein, geht es darum, allem zu widerstehen, was dem Wort Gottes widerspricht und uns in Zweifel stürzen will. Glaube heißt, dass wir den Bereich unserer natürlichen Sinneswahrnehmungen verlassen haben.

Wenn ein Freund einhunderttausend Dollar in Ihrem Namen bei einer Bank anlegen und Ihnen dann das Sparbuch oder die Scheckkarte vorbeibringen würde, dann würden Sie auch nicht zuerst Ihre leere Geldbörse durchsuchen, um festzustellen, wie viel Geld Sie gerade besitzen. Sie würden auf Ihr Sparbuch sehen. Die Bibel ist das Sparbuch der Christen. Gott hat in Christus alles angelegt, was ich benötige. Es gehört bereits mir. Das zu ignorieren ist nicht die richtige Haltung Gott gegenüber. Die richtige Haltung Gott und seinen Verheißungen gegenüber wird immer ihre Erfüllung nach sich ziehen.

Sie müssen zunächst Jesus annehmen, ehe Sie irgendwelche der wunderbaren Resultate in Anspruch nehmen können, die sich daraus ergeben, wenn wir Jesus annehmen. *Zuerst* kommt Jesus, *danach* die Resultate. Wir empfangen Heilung, göttliches

Leben und Stärke und jede andere verheißene Segnung auf die gleiche Weise, wie wir Jesus und seine Vergebung empfangen haben. Da nun Vergebung unsichtbar ist, wie empfangen wir sie? Antwort: Indem wir dem Wort Gottes glauben. Weshalb sollten wir die übernatürliche Heilung, Leben und Stärke nicht auf die gleiche Weise empfangen?

Jede Segnung, die im *Glauben* empfangen wird, müssen Sie besitzen, ehe Sie sie sehen – ehe sie sich im Sichtbaren manifestiert. Sonst wäre sie ja nicht im *Glauben* empfangen, der ja eine „Zuversicht auf das, was man nicht sieht" ist. Die zehn Aussätzigen hatten ihre Heilung bereits in ihrer „nicht manifestierten Form" empfangen, als sie sich auf den Weg machten, um ihre Heilung den Priestern zu zeigen. Ihre Heilung kam dann in den sichtbaren Bereich, als sie ihren Glauben in die Tat umsetzten. Wir müssen Gottes Erklärung: „Ich bin der Herr, dein Arzt" als die Stimme Gottes empfangen und ihr als einer Tatsache Glauben schenken, die sich bereits in der Vergangenheit zugetragen hat, und wir müssen ihren Wert nach ihrem Preis berechnen.

Die sechs Sinne

So wie es für den Gehörsinn kein Parfüm gibt, so ist zunächst das, was wir nach Markus 11,24 im Glauben ergreifen, für die fünf natürlichen Sinne nicht wahrnehmbar. Sie bezweifeln doch auch nicht das, was Sie *sehen* können, nur weil Sie es nicht *riechen*, *schmecken* oder *hören*. Weshalb sollten Sie also die Existenz der Dinge bezweifeln, die Sie im Glauben (Ihrem sechsten Sinn) ergriffen haben, weil Sie sie *noch nicht sehen oder spüren* können? Die fünf natürlichen Sinne gehören zum *„natürlichen* Menschen", der, wie Paulus uns sagt, „die Dinge Gottes nicht erkennen kann". Lediglich mit unserem sechsten Sinn – unserem Glauben – können wir die Segnungen, die Gott uns anbietet, erkennen, ergreifen und festhalten, bis sie sich vollständig im sichtbaren Bereich manifestiert haben. Wenn wir unsere natür-

lichen Sinne zu Rate ziehen wollten, um herauszufinden, ob unsere Gebete erhört worden sind, dann wäre das ebenso lächerlich, als versuchten wir, mit unseren Augen zu hören oder mit unseren Ohren zu sehen.

Alle unsere sechs Sinne funktionieren vollständig unabhängig voneinander. So sehen Sie Dinge, die Sie nicht hören können. Sie hören Dinge, die Sie nicht sehen können. Ebenso besitzen Sie im Glauben bereits das, was für Ihre natürlichen Sinne noch nicht wahrnehmbar ist. Es ist hierbei wichtig zu verstehen, dass die gegenteilige Wahrnehmung unserer Sinne noch kein Grund für Zweifel ist. Die Grundlage für unseren Glauben ist nach wie vor vollkommen. Wir glauben nur da, wo wir im Angesicht der entgegengesetzten Wahrnehmung unserer Sinne an unserem Glauben festhalten. Abraham empfing und glaubte dem Wort Gottes, obwohl alle *natürlichen* Wahrnehmungen für die *Unmöglichkeit* seines Glaubens sprachen.

Sie müssen ein Parfüm bereits besitzen, ehe Sie es riechen können. Sie müssen Ihr Essen bereits „besitzen", ehe Sie es essen (schmecken) können. Ebenso müssen Sie Ihre Heilung bereits besitzen, ehe Sie sie fühlen können. Glaube empfängt Vergebung und Heilung und preist Gott dafür, wenn es *noch* gar nichts gibt, für das wir ihn nach der Wahrnehmung der fünf Sinne preisen könnten.

Jesus sagte: „Ich danke dir, dass du mich gehört hast", als die Auferstehung des Lazarus noch nicht offensichtlich geworden war. Die gleiche Situation liegt bei uns vor, wenn wir, noch ehe wir irgendeine Veränderung sehen oder spüren, glauben, dass unser Gebet um Heilung erhört wurde, und wenn wir dann wie Jesus sagen: „Danke, dass du mich gehört hast." Die Engel in Dotan waren ebenfalls bereits alle versammelt, ehe der Diener Elisas sie sehen konnte (2. Könige 6,13 ff.). Die Fähigkeit, sie zu sehen, die Gott ihm gab, brachte die Engel nicht erst hervor.

Gott tut sein Werk, während wir in einer Haltung des Glaubens verharren – wir, „die wir nicht sehen auf das Sichtbare,

sondern auf das Unsichtbare" – auf Gott, auf seine Verheißungen, seine Treue, seine Gerechtigkeit und so weiter (2. Korinther 4,18). Glaube hat mit dem Unsichtbaren und dem Unfühlbaren zu tun. Sobald das, was wir im Glauben ergriffen haben, für die Sinne wahrnehmbar wird, hört es auf, Glaube zu sein.

Die richtige Geisteshaltung

Niemand, der seine Gedanken von seinen Sinnen lenken lässt, kann in seinem Leben siegreichen Glauben besitzen. Der Mensch, der in seinen Gedanken von seinen Sinneswahrnehmungen bestimmt wird, lebt in einer Atmosphäre der Unsicherheit. Bis das Wort Gottes die Vorherrschaft in unseren Gedanken hat, werden unsere Vorstellungen und unser Denken immer von unseren Gefühlen oder den Dingen, die wir sehen oder hören, bestimmt werden, anstatt vom Wort Gottes.

Das Denken und alle Vorstellungen derer, die Heilung suchen, muss „erneuert" werden, damit es mit dem Denken Gottes in Einklang gebracht wird, wie es in der Bibel dargestellt ist und auf das wir in unseren Schriften über Heilung immer wieder hinweisen. Der Glaube für den verheißenen Segen Gottes ist das Ergebnis, wenn wir das Wort Gottes kennen und danach handeln. Die richtige Geisteshaltung bzw. der „erneuerte Sinn" (Römer 12,2) ermöglicht allen einen andauernden Glauben. Gott heilt immer, wenn er die richtige Zusammenarbeit findet.

Etwas besitzen, ehe wir es sehen

Ich habe einmal einen bestimmten Geldbetrag in die Jackentasche meiner Frau gesteckt und ihr später davon erzählt. Ich fragte sie dann, ob sie mir glaubte. Ihre Antwort war: „Selbstverständlich tue ich das", und sie dankte mir für das kleine Geschenk. Sie besaß also dieses Geld, noch ehe sie es gesehen hatte. Weshalb sollten wir dem bloßen Wort anderer *Menschen*

Glauben schenken, von Gott aber wiederum einen sichtbaren Beweis verlangen?

Wenn Sie unerschütterlich in Ihrem Glauben bleiben, dass Gott Ihnen das bereits gegeben hat, um was Sie in Ihrem Gebet baten, wenn Sie ihn preisen und ihm für das danken, was er Ihnen gegeben hat, dann wird es immer in Existenz kommen. Dies ist es, was Gott veranlasst zu handeln. Zu viele Menschen warten darauf, dass Gott sie heilt, während er nur darauf wartet, dass sie das ergreifen, was er ihnen bietet. Wie ärgerlich wäre es doch für einen Freund, der Ihnen ein Geschenk machen wollte, wenn Sie darum bitten und betteln würden, während er doch nur darauf wartete, dass Sie es aus seiner Hand nehmen!

Lassen Sie mich den Sachverhalt noch anders darstellen. Da Jesus uns befahl zu glauben, dass wir bereits zum Zeitpunkt unseres Gebets „empfangen haben", um was wir bitten, noch ehe es sichtbar geworden ist, ist es völlig einleuchtend, dass die Dinge in zwei verschiedenen Formen existieren: Zuerst in einer *unsichtbaren* Form, danach in einer *sichtbaren*. Zuerst „glaubt nur, dass ihr es [in seiner unsichtbaren Form] *empfangen habt*, so *wird* es euch [in seiner sichtbaren oder materiellen Form] zuteil werden."

Wir besitzen demzufolge die Dinge *zunächst im Glauben*, *danach* im *sinnlich* fassbaren Bereich. Deshalb befiehlt Jesus uns in Markus 11,24, bereits zum Zeitpunkt, zu dem wir beten zu glauben, dass wir (in seiner unsichtbaren Form) „empfangen haben", um was wir bitten, noch ehe er das Erbetene in seine sichtbare oder materielle Form verwandelt. Die Engel in Dotan waren in ihrer unsichtbaren Form ebenso gegenwärtig und real, wie zu dem Zeitpunkt, als sie für Elisas Diener sichtbar wurden. Jeder der „zehn Aussätzigen" hatte seine Heilung in ihrer unsichtbaren Form bereits empfangen, als sie noch auf dem Weg waren, um sich den Priestern mit der Heilung in ihrer *sichtbaren* und materiellen Form zu zeigen.

Als Jesus sagte: „Ich danke dir, dass du mich gehört *hast*", war die Auferweckung des Lazarus im Glauben bereits eine vollendete Tatsache, ehe sie einige Augenblicke später auch im sinnlich wahrnehmbaren oder materiellen Bereich in Existenz kam. Genauso müssen wir glauben, dass wir unsere vollständige Heilung in ihrer unsichtbaren Form im Glauben bereits empfangen haben, ehe Gott sie in ihre sichtbare oder materielle Form verwandelt. Die Tatsache, dass unser Glaube „eine feste Zuversicht auf das [oder eine Besitzurkunde dessen], ... was man *nicht sieht*" ist, beweist, dass wir die Dinge, für die wir beten, in ihrer unsichtbaren Form bereits besitzen müssen, ehe Gott sie in ihre *sichtbare oder offenbarte Form* verwandeln *kann*.

Das gesamte elfte Kapitel des Hebräerbriefs beschreibt die Taten der Heiligen Gottes, die sie im Glauben vollbrachten, *ehe* ihr Glaube sichtbare Ergebnisse brachte. Alle diese Taten des Glaubens stammen aus dem Bereich des bislang Unsichtbaren. Wenn wir glauben, dass wir die Dinge, für die wir beten, bereits zu dem Zeitpunkt empfangen, zu dem wir beten, dann ist das die „Zuversicht", die so lange fest und unerschütterlich bleiben muss, bis Gott den Segen, den wir empfangen haben, von seiner *unsichtbaren* in seine sichtbare Form verwandelt.

Im Glauben zu wandeln bedeutet, im Schauen dessen zu wandeln, was die „ewigen Dinge" sieht und sich damit beschäftigt – nämlich mit Gott, mit seinen Verheißungen, seiner Treue und vielen anderen guten und vollkommenen Gründen für unseren Glauben. Indem er *glaubte, ohne zu sehen*, empfing Petrus „unaussprechliche Freude, voller Herrlichkeit". Nichts, was er je gesehen hatte, brachte ihm so viel Freude wie die Tatsache, dass er nun glaubte, ohne zu sehen. Unser Lobpreisopfer und unsere Danksagung erfolgen im *Glauben* bzw. ehe unser Segen in seine sichtbare Form verwandelt wurde. Jona nannte seine Symptome „nichtige Götzen" und opferte Dank und Lobpreis, als er sich noch im Leib des Fisches befand. Das Volk Israel sang Lobpreis, als sie in den Kampf zogen.

10
Unser Bekenntnis

Viele Menschen empfangen das nicht, wofür sie beten, weil sie keine Erkenntnis über den ganzen Bereich ihres *Bekenntnisses* haben. Hebräer 3,1 nennt den christlichen Glauben ein „Bekenntnis". Das griechische Wort, das hier mit „Glaubensbekenntnis" wiedergegeben wird, wird auch mit „Bekenntnis" oder „Erklärung" übersetzt. Dieses Wort bedeutet im Griechischen „dasselbe sagen". Es bedeutet, dasselbe über unsere Sünde, unsere Krankheit und alles andere, was in unserer Errettung eingeschlossen ist, zu denken und zu sagen, was Gott darüber sagt.

Ein Bekenntnis ist die *Bekräftigung* einer biblischen Wahrheit, die wir in unserem Leben aufgenommen haben. Ein Bekenntnis bedeutet also ganz schlicht, Gottes eigene Erklärung dessen, was wir in Christus sind, mit unserem Herzen zu glauben und mit unseren Lippen zu wiederholen.

Der Heilige Geist sagt in 1. Petrus 2,24: „Durch seine Wunden seid ihr heil geworden." Wir müssen genau dasselbe aussprechen und glauben. Wenn unsere Bekräftigung dem Wort Gottes entspricht, dann wacht er darüber, es zu erfüllen (Jeremia 1,12). Unser Bekenntnis ist die Art, wie sich unser Glaube ausdrückt.

„Der Hohepriester unseres Bekenntnisses"

In Hebräer 3,1 wird uns befohlen, auf „den Apostel und Hohepriester, den wir bekennen, auf Jesus" zu schauen. Als unser Hohepriester greift Jesus entsprechend unserem Bekenntnis, so oft es dem Wort Gottes entspricht, für uns ein. Paulus schreibt, wie er das „Wort vom Glauben" gepredigt hat, nämlich dass wir gerettet werden, wenn wir mit unserem Mund bekennen, dass Jesus *der Herr* ist, und wenn wir in unserem Herzen glauben, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat (vgl. Römer 10,8-10).

Die Bedeutung des Bekenntnisses

Bitte beachten Sie hier, dass unser Bekenntnis – wenn wir dasselbe aussprechen, was Gott sagt – aus dem *Glauben* kommt, d.h. wir müssen glauben und bekennen, noch *ehe* wir die Ergebnisse greifbar haben.

Zuerst erfolgt unser Bekenntnis, *dann* antwortet Jesus, unser Hohepriester, mit der Gabe der neuen Geburt. Es gibt keine Errettung für unser Bekenntnis, sondern wir bekennen zu unserer Errettung – das Bekenntnis kommt stets vor der Errettung. Es gibt keine Rettung ohne unser Bekenntnis. Glaube bedeutet, auf das Wort Gottes hin zu handeln. Das versetzt Gott stets in die Lage, zur Erfüllung seiner Verheißung zu handeln.

Was sollen wir bekennen?

Nur wenige Christen haben heutzutage verstanden, welchen wichtigen Platz unser Bekenntnis im Plan Gottes einnimmt, wenn wir uns seine Segnungen aneignen wollen. Wo immer das Wort „Bekenntnis" gebraucht wird, denken viele Menschen unwillkürlich an das Bekennen von Schuld und Sünde, unserer Schwächen und unseres Versagens.

Das ist aber nur die eine Seite dieser großen Frage. Das Bekenntnis unserer Sünde öffnet erst den Weg für unser eigentliches und neues „Bekenntnis", dem der Errettung – es ist jetzt unser „Glaubens"bekenntnis, für ein ganzes Leben, in dem wir all das mit unserem Herzen glauben und mit unserem Mund bekennen, was Gott uns in seinen Verheißungen zugesagt hat.

Wir müssen zur Errettung in ihrer „anfänglichen Form" bekennen und anschließend in allen ihren „Folgeformen". Zuerst hat Errettung die Form der neuen Geburt, danach hat sie die Form aller Verheißungen, die uns im Wort Gottes gegeben sind. Ein Christ muss nach allen Stufen seiner Errettung handeln, die er kennt. Wir müssen nach dem Maß des „Wortes vom

Glauben", wie Paulus es predigte, von ganzem Herzen glauben und mit unserem Mund bekennen (Römer 10,9). Er predigte den „ganzen Ratschluss Gottes". Er predigte „die unergründlichen Reichtümer Christi". Er sagte, er habe „nichts zurückgehalten", das seinen Zuhörern „nützlich" war.

Alles, was Jesus durch seine stellvertretende Sühnetat erworben hat, ist das Privateigentum dessen, für den er es getan hat. Deshalb möchte Gott, dass wir zu jedem Zeitpunkt unseres Lebens als Christen von ganzem Herzen glauben und mit unserem Mund bekennen, wer wir in Christus sind, so wie er es gesagt hat.

Wir dürfen unseren *rechtmäßigen* Stand in Jesus weder übergehen noch ihn verleugnen, da er die Grundlage unserer Schritte im Glauben ist, die Gott dazu veranlassen, seine Verheißungen uns gegenüber zu erfüllen. Wir müssen bekennen, oder uns in unserem eigenen Herzen einfach zuflüstern: „In ihm bin ich vollständig geheilt." Wenn wir wissen, dass Gott selbst in seinem Wort sagt: „Ich bin der Herr, dein Arzt", dann müssen wir dies glauben und mit unseren Lippen bekennen, und Jesus wird als unser Hohepriester eingreifen und seine Verheißung erfüllen.

Wir müssen bekennen, dass Golgatha unsere „Befreiungserklärung" von allem war, was sich außerhalb des Willens Gottes befindet, und dann dementsprechend handeln. Wir müssen bekennen, dass all unsere Schwachheit auf Jesus geladen wurde und dass wir von jedem Fluch der Krankheit erlöst sind. „Der Schwache spreche, ich bin stark", denn „der Herr ist meine Stärke". Unser Bekenntnis schließt deswegen mit ein:

Die ganze Wahrheit der Schrift.

Alles, was uns sein Opfer erworben hat.

Alles, was von seiner Priesterschaft abgedeckt ist.

Den gesamten offenbarten Willen Gottes.

Wir müssen bekennen, dass unsere Erlösung vollständig ist. Die Herrschaft Satans ist beendet; denn Golgatha hat uns be-

freit. So wie die Sklaven der Südstaaten müssen wir glauben, dass wir auf Grund unserer Befreiungserklärung frei sind, niemals auf Grund unserer Gefühle oder Sinneswahrnehmungen.

Vergebung bedeutet, dass alles, was in irgendeiner Weise mit dem alten Leben in Verbindung steht, ausgelöscht wird. Wir sind eine „neue Kreatur". Das Alte ist vergangen, alles ist neu geworden. Wir müssen so ein beständiges Zeugnis unserer Erlösung von der Herrschaft Satans ablegen.

Selbstverständlich dürfen wir niemandem vormachen, unsere Heilung sei völlig sichtbar geworden, ehe sie das auch wirklich ist. Das ist es nicht, was Gott sagt. Aber allen, die uns fragen, können wir sagen: „Ich stehe auf dem Wort Gottes."

Ein falsches Bekenntnis

Wir werden niemals über unserem Bekenntnis stehen. Ein negatives Bekenntnis wird uns auf das Niveau unseres Bekenntnisses herunterziehen. Wir werden von dem kontrolliert, was unsere Lippen aussprechen. Wenn unser Bekenntnis negativ ist, wird es uns gefangen nehmen; wenn es positiv ist, wird es uns freimachen. Viele Menschen sprechen immerzu über ihr Versagen und ihren Mangel an Glauben. Ganz unweigerlich rutschen sie auf das Niveau ihres Bekenntnisses ab. Wenn wir unseren Mangel an Glauben bekennen, wird der Zweifel zunehmen.

Jedes Mal, wenn Sie Zweifel oder Ängste bekennen, dann bekennen Sie Ihren Glauben an Satan und leugnen die Macht und Gnade Gottes. Wenn Sie Ihren Zweifel bekennen, dann werden Sie von Ihren eigenen Worten gefangen. Sprüche 6,2 sagt: Du bist „gebunden durch deine Worte und gefangen in der Rede deines Mundes". Wenn wir sein Wort bezweifeln, dann rührt das daher, dass wir etwas anderes glauben, das diesem Wort entgegensteht. Ein falsches Bekenntnis schließt den Vater aus und gewährt Satan Zutritt.

Wir dürfen nichts mit einem falschen Bekenntnis zu tun haben. Sobald wir verstanden haben, dass wir niemals über unserem Bekenntnis stehen werden, gelangen wir an den Ort, an dem uns der Herr gebrauchen kann.

Krankheit gewinnt dort die Überhand, wo wir unsere Sinneswahrnehmungen bekennen. Im Reich Gottes gibt es keinen Platz für Gefühle und Augenschein. Wenn wir unsere Krankheit bekennen, ist es, als unterzeichneten wir eine Paketlieferung des Expressdienstes. Satan hat dann Ihre Quittung, die beweist, dass Sie die Lieferung in Empfang genommen haben. Sie dürfen nichts annehmen, das Satan liefert, denn es heißt: „Gebt nicht Raum dem Teufel."

1. Petrus 4,11: „Wenn jemand predigt, (so rede er es) als Aussprüche Gottes" (Elberfelder Bibel). In Epheser 4,29 wird uns befohlen, das auszusprechen, „was gut ist, was erbaut und was notwendig ist". Wir sollen kein Zeugnis für den Feind ablegen. Wir müssen im Glauben *handeln,* Glauben *aussprechen* und Glauben *denken*. In Philipper 4,8 sagt der Heilige Geist: „Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist [wie das Wort Gottes], was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob – darauf seid *bedacht*!" Und in Sprüche sagt der Heilige Geist: „Wie ein Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er." In 2. Korinther 10,4-5 sagt der Heilige Geist: „Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig, im Dienste Gottes Festungen zu zerstören. Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus." Wir müssen daher alle hohen Gedanken einreißen und dem Wort Gottes wieder seinen angestammten Platz in unseren Gedanken und auf unseren Lippen einräumen. Wir müssen den „Sinn Christi" haben.

Jesus erinnert sich an die Zeit, als er Ihre Krankheit trug, und der Heilige Geist befiehlt dazu: „Vergiss nicht, was er dir

Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen" (Psalm 103,2 b ff.).

Die geistliche und körperliche Veränderung, die Gott in uns bewirkt, geschieht durch die „Erneuerung" unseres Sinnes. In Römer 12,1 mahnt der Apostel: „Dass ihr eure *Leiber* [das Heim oder die Werkstatt der fünf Sinne] hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig, Gott wohlgefällig ist ... ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene."

Ein geistliches Gesetz, das nur von wenigen erkannt wird, ist also, dass wir von unserem Bekenntnis bestimmt werden. Das, was wir mit unseren Lippen bekennen, hat die Herrschaft über unser inneres Wesen. Zwingen Sie Ihre Lippen, ihre Pflicht zu erfüllen. Lassen Sie es nicht zu, dass sie die Wirksamkeit des Wortes Gottes für Sie persönlich zunichte machen. Sie sagen: „Ja, das Wort ist wahr", aber in Ihrem Herzen denken Sie: „Nur in meinem Fall stimmt es eben nicht." Ihr Lippenbekenntnis ist so lange wertlos, wie Ihr Herz sich ihm nicht anschließt.

Halten Sie fest an Ihrem Bekenntnis

In Hebräer 4,14 steht: „Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns *festhalten* an dem Bekenntnis" – am Bekenntnis unseres Glaubens an das Erlösungswerk, das Gott in Christus vollbracht hat. Ich muss am Bekenntnis der unbedingten Zuverlässigkeit der Bibel *festhalten*. Ich muss am Bekenntnis des Werkes Jesu in allen seinen Teilschritten *festhalten*. Ich muss am Bekenntnis, dass „Gott die Kraft meines Lebens" ist, *festhalten*. Ich muss am Bekenntnis, dass er „meine Krankheiten getragen und meine Schwachheit auf sich genommen hat" *festhalten*, und daran, dass ich „durch seine Wunden" geheilt bin.

Gott sagt es und wir müssen genau das Gleiche glauben und *aussprechen*. Wir müssen unsere Rechte kennen, so wie sie im

Wort Gottes offenbart sind, und wir müssen dann an unserem Bekenntnis dieser Rechte *festhalten*. Sobald Sie wissen, dass Jesus „Ihre Krankheit getragen und Ihre Schwachheit auf sich genommen" hat, dann *halten* Sie *fest* an Ihrem Bekenntnis davon. Wenn Sie in der Bibel lesen: „Der, der in uns lebt, ist größer als der, der in der Welt lebt", dann *halten* Sie *fest* an Ihrem Bekenntnis davon. Wir müssen an unserem Bekenntnis, was Jesus *für uns* getan hat, *festhalten*, damit es *in uns* geschehen kann. Wir müssen an dem Bekenntnis unserer Erlösung von der Herrschaft Satans *festhalten*. Wir müssen an unserem Bekenntnis *festhalten*, ungeachtet aller gegenteiliger Beweise.

Gott hat festgesetzt, dass ich „durch seine Wunden geheilt" bin. Ich muss das bekennen, was Gott über meine Krankheit sagt, und an diesem Bekenntnis *festhalten*. Ich muss die absolute Wahrheit dieser Worte anerkennen, noch ehe sich irgendeine sichtbare Veränderung eingestellt hat. Ich muss auf diese Worte hin handeln und ihm für die Tatsache danken, dass er meine Krankheit in gleicher Weise auf Jesus gelegt hat, wie er es mit meinen Sünden tat.

Heilung offenbart sich immer als Antwort auf das Zeugnis des Glaubens. Manche versagen, wenn es schwierig wird, *weil sie ihr Bekenntnis verlieren*. Krankheit wird jedoch, ebenso wie Sünde, durch unser Bekenntnis des Wortes besiegt. Zwingen Sie Ihre Lippen, ihre Pflicht zu tun. Füllen Sie sie mit dem Wort. Lassen Sie sie aussprechen, was Gott über Ihre Krankheit sagt. Lassen Sie es nicht zu, dass sie irgendetwas Gegenteiliges aussprechen.

Wenn wir das Wort Gottes von Herzen glauben, dann bedeutet das, dass wir unseren „alten Menschen" mit seiner alten Angewohnheit, nach seiner Sinneswahrnehmung zu urteilen, abgelegt haben. Glaube betrachtet alle gegenteiligen Symptome als „nichtige Götzen", so wie Jona es tat, und setzt das Wort Gottes an die Stelle der Sinneswahrnehmungen.

Unsere einzige Aufgabe ist, im Einklang mit dem Wort Gottes zu bleiben und es nicht zuzulassen, dass unsere Sinneswahr-

nehmungen den Platz von Gottes Wort einnehmen. Wir leben nicht länger mit Thomas dem Zweifler zusammen, der sagte: „Wenn ich nicht ... sehe, ... kann ich's nicht glauben." Wir müssen in unserem Leben die Worte erweisen, die Jesus selber gesprochen hat: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben." Das Wort ist so lange leblos, bis ihm durch Ihre Lippen Glaube eingeblasen wird. *Dann* wird es zur übernatürlichen Kraft. Zwingen Sie Ihre Lippen, in Einklang mit dem Wort Gottes zu kommen.

Sein Amt als Hohepriester

Sein Dienst als Hohepriester begegnet aller unserer Not, vom Zeitpunkt unserer Wiedergeburt bis wir in den Himmel gelangen. Weshalb müssen wir nun an unserem Bekenntnis festhalten? (vgl. Hebräer 4,4)

Weil er der Hohepriester unseres Bekenntnisses ist.

Weil er unser „großer Hohepriester" ist.

Weil er ein gnädiger Hohepriester ist.

Weil er von Mitgefühl über unsere Krankheit ergriffen ist.

Weil er ewig lebt, um „für uns vor dem Vater einzutreten". Jesus als unser Hohepriester ist stets bereit, uns Gnade zu geben „zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben" (Hebräer 4,16).

Unser Erfolg ist gewiss

Weil Jesus nun der „Hohepriester unseres Bekenntnisses" ist, kann keine Krankheit vor Ihnen bestehen, wenn Sie bekennen, dass Sie „durch seine Wunden geheilt" sind, und an diesem Bekenntnis festhalten. Danken Sie einfach dem Vater und loben Sie ihn, wo immer sich eine Not in Ihrem Leben erheben will, die von der Erlösungstat Jesu abgedeckt ist, und die Antwort gehört Ihnen. Glaube bedeutet, Gott von Herzen für die Heilung zu danken, die noch nicht offenbar geworden ist, deren wir uns aber so sicher sind, als wäre sie bereits offenbar.

Das Bekenntnis unserer Lippen, das dem Glauben in unseren Herzen entwachsen ist, wird den Feind unfehlbar in jedem Kampf schlagen. Die Worte Jesu zerbrachen die Macht der Dämonen und heilten die Kranken. Sie bewirken das Gleiche auch heute, wenn wir sie bekennen. Das Wort wird Sie heilen, wenn Sie es treu bekennen. Gott wird Ihren Körper veranlassen, Ihrem Bekenntnis seines Wortes zu gehorchen; „Denn kein Wort, das von Gott kommt, wird kraftlos sein" (Lukas 1,37; Elberfelder).

Wenn ich es wage zu behaupten, dass Psalm 34,11 der Wahrheit entspricht: „Die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut", und an meinem Bekenntnis festhalte, dann wird Gott all das erfüllen, was ich bekannt habe.

Nichts wird Sie so fest gründen und Ihren Glauben so schnell aufbauen, wie Ihr gutes Bekenntnis.

Bekennen Sie zunächst in Ihrem Herzen.

Bekennen Sie laut in Ihrem Zimmer.

Wiederholen Sie es immer wieder.

Sagen Sie es so oft, bis Ihr Geist und Ihre Worte übereinstimmen.

Sagen Sie es so lange, bis sich Ihr ganzes Wesen im Einklang mit dem Wort Gottes befindet und einzig und allein darauf ausgerichtet ist. Die Worte Jesu sind erfüllt von ihm selbst, und wenn wir auf sein Wort hin handeln, so erfüllt es uns mit ihm. Wir müssen dem Wort so gehorchen, wie wir Jesus gehorchen würden, wenn er sichtbar vor uns stünde.

Jesus als unseren Herrn bekennen

Wenn wir zu Gott kommen, um von ihm unsere Rettung in ihrer anfänglichen Form, und später in allen anderen Formen zu empfangen, dann müssen wir Jesus als unseren *Herrn* bekennen und uns ihm ganz unterwerfen. Der Heilige Geist sagt in Kolosser 2,6: „Wie ihr nun den *Herrn* Jesus Christus angenommen habt, so lebt auch in ihm."

In Römer 14,9 heißt es: „Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende *Herr* sei." Glaube, der sich die Erfüllung aller Verheißungen aneignet, schließt es immer mit ein, dass wir uns seiner *Herrschaft* unterwerfen. Wenn wir ihm als *Herrn* über unser Leben ganz hingegeben sind, dann ist er bereit:

Uns zu heilen,
uns mit dem Geist zu taufen,
uns „zoe" zu geben – das Leben Gottes in aller Fülle,
in uns eine Quelle des ewigen Lebens zu sein,
unseren rechtmäßigen Stand in unserem Leben in Existenz zu bringen.
Seine Person in Form des ganzen verheißenen Segens zu offenbaren,
selber unsere Stärke, unser Erbteil, unser Alles zu sein,
uns den uneingeschränkten Gebrauch seines Namens zu gewähren,
uns zu befähigen, in seinem Namen Dämonen auszutreiben,
uns für die Predigt zu salben,
uns zu befähigen, den Kranken die Hände für ihre Heilung etc. aufzulegen.

Unser Erfolg und unsere Brauchbarkeit in dieser Welt werden nach unserem Bekenntnis bemessen und nach der Zähigkeit und Ausdauer, mit der wir an diesem Bekenntnis unter allen Umständen „festhalten". Gott kann in Ihnen nicht größer sein, als Sie ihn bekennen. Bekennen Sie gegenüber jeder Not, dass Jesus Ihr guter Hirte ist und dass Ihnen nichts mangeln wird.

Die meisten Gedanken, die in dieser Predigt zum Ausdruck gebracht wurden, habe ich mit freundlicher Genehmigung aus den Schriften von Rev. E. W. Kenyon zusammengestellt, dem Autor von: The Father and His Family (Der Vater und seine Familie), The Wonderful Name of Jesus (Der wunderbare Name Jesu), Two Kinds of Life (Zwei Arten zu leben), Jesus, the Healer (Jesus, der Heiler), In His Presence (In seiner Gegenwart), Two Kinds of Love (Zwei Arten der Liebe), Two Kinds of Faith (Zwei Arten des Glaubens), Two Kinds of Righteousness (Zwei Arten der Gerechtigkeit) und Kenyon's Living Poems (Kenyon's lebendige Gedichte). Die Postanschrift von Mr. Kenyon: Box 145, Seattle, Washington.

11
Die Fülle des Lebens Gottes ist das Geheimnis des Sieges

Ohne göttliche Offenbarung kann ich niemand den besonderen Grund nennen, weshalb die Antwort auf sein Gebet um die Erfüllung einer Verheißung Gottes verzögert wird. Aber ich kann Sie auf eine wunderbare Wahrheit Gottes hinweisen – die wichtigste aller Wahrheiten, die Gott bislang offenbart hat –, die das einzige Heilmittel für alle unsere Beschwerden ist. In gewisser Weise ist eine Verzögerung zum Beispiel im Bereich von unserer Heilung sogar eine gute Nachricht – die gute Nachricht, dass wir noch mehr vom „Leben Gottes" empfangen können.

Es gibt vier griechische Worte im Neuen Testament, die mit „Leben" übersetzt werden. Eines davon bedeutet „Lebensweise"; ein anderes bedeutet „menschliches Leben", ein weiteres „Verhalten". Aber das griechische Wort, das die Art von Leben bezeichnet, das Jesus der Welt gebracht hat, lautet „zoe", das mit „ewiges Leben" und „Leben Gottes" übersetzt wird. Das „ewige Leben" ist in Wirklichkeit das Leben des Ewigen selbst.

Das Johannesevangelium beginnt mit dem Wort „zoe". Dieses Wort wird im Neuen Testament einhundertfünfunddreißig mal gebraucht. In Johannes 10,10 lesen wir, dass der Mensch ein Recht auf die Fülle eines neuen Lebens haben kann – des „Lebens Gottes", das selbstverständlich nur da neu ist, wo es darum geht, dass der Mensch es besitzen kann.

Ein Leben, das selbst lebt

Viele Pastoren und Prediger betonen heutzutage mehr die „Lebensweise" und das „Verhalten" als „zoe" – „das Leben Gottes", in uns lebendig, wenn wir es im ausreichenden Maße empfangen. Paulus betete für Gläubige, die bereits mit dem Geist

erfüllt waren, dass sie „mit der Fülle Gottes erfüllt" würden. Das zeigt, dass „zoe" Gott selber ist, und alles, was wir davon besitzen, ist ein Teil des „Lebens Gottes". Wir können „voller Glauben" sein, wenn wir voll des Lebens sind, das „alles glaubt". Wir können voller göttlicher Liebe sein, wenn wir voll des „Lebens Gottes" sind, der Liebe ist.

Alles ist möglich für „zoe". Wenn wir es in ausreichendem Maße empfangen, dann wird es jede Verheißung in unserem Leben und jede Anforderung der Bibel erfüllen. Das „Leben Gottes" in uns sollte genau das erreichen, nämlich alles in unserem Leben zu erfüllen, was die Bibel uns verheißt oder von uns verlangt. Indem wir genug des „Lebens Gottes" empfangen, können wir „mehr als Überwinder" an „Körper, Seele und Geist" sein. Gott will all das *in* uns tun, was er in Christus *für* uns getan hat.

Wenn wir „zoe" in ausreichendem Maße in unserem Leben empfangen haben, dann werden wir „von Herrlichkeit zu Herrlichkeit in das Bild Christi" verwandelt. Dann wandelt sich unser Glaube in Wissen. Es ist die Quelle aller göttlichen Gnade. Es verleiht uns die Weisheit Gottes. Es überwindet „die Welt, das Fleisch und den Teufel". Es wirkt das „in seinen Augen Wohlgefällige" in uns. So wie er uns mit seinem eigenen Leben erfüllt, wird Gott selbst zu unserem Leben, unserem Frieden, unserer Gerechtigkeit, unserer Reinheit, unserer Kraft, unserer Gesundheit, und er bewahrt uns an „Körper, Seele und Geist", unseren Eifer, unsere Freude, unseren Glauben; er ist unser Ratgeber, unser Lehrer, unsere Befriedigung und unser „Alles, das dem Leben und der Frömmigkeit dient".

Der Segen Gottes ist Teil seiner selbst

Indem er uns immer mehr mit seinem Leben erfüllt, will sich Gott in uns in Form von jedem geistlichen Segen offenbaren, den er uns verheißen hat. Das ist das Wunder und die Einzigartigkeit des christlichen Glaubens. In Römer 5,10 erfahren

wir, dass wir „durch sein Leben" gerettet sind. Das gilt für Körper und Seele.

Es ist unmöglich, das Ziel Gottes für unser Gebetsleben zu erreichen, ohne von dem Leben erfüllt zu sein, das „ewig lebt, um für uns einzustehen". Mit anderen Worten, nur wenn „zoe" unsere Gebete inspiriert, können wir um alles bitten, was wir wollen, und auch empfangen. „Zoe" – das „Leben Gottes" ist Heilung für unsere Seele und unseren Körper. Die göttliche Heilung, das göttliche Leben und göttliche Kraft sind Christus, der „in unserem sterblichen Fleisch offenbar" geworden ist.

Die Fülle dieses neuen Lebens ist noch besser als die Heilung, die sie hervorbringt. David sagte: „Der Herr ist mein Erbteil", „der Herr ist meine Stärke" und so weiter. Diese Segnungen waren *Gott selber*, der sich auf so vielfältige Weise offenbarte. Gott gibt uns alle seine geistlichen Segnungen, indem er sich uns selber gibt – unsere Segnungen sind ein Teil von ihm, von Gott selber.

Jesus sagte: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben." Das Leben der Reben ist ein Teil des Lebens des Weinstocks selber. Es ist der Wille Jesu, dass alle Reben von seinem eigenen Leben *erfüllt* sein sollen. Wenn wir mit „zoe" *erfüllt* sind, dann sind wir ebenso eins mit Gott wie eine Meeresbucht mit dem Ozean eins ist, weil seine Fluten in die Bucht strömen. Paulus sagt: „Die dem Herrn anhängen, sind ein Geist" (Übersetzung aus dem Englischen). Das bedeutet, dass sein Heiliger Geist und unser Geist in eins verschmelzen. Diese Wahrheit gibt uns also eine Antwort auf die Frage, weshalb manche noch nicht geheilt wurden.

Ich habe verschiedenen Christen zugehört, die ihre Gründe aufgezählt haben, weshalb sie mit dem Heiligen Geist erfüllt werden wollten. Es scheint mir, dass jeder Christ auf dieser Welt sofort so lange beten würde, bis er mit dem Geist erfüllt ist, wenn sie alle nur die vielen wunderbaren Gründe ahnen würden, weshalb der Heilige Geist selber möchte, dass sie von

ihm erfüllt sind. Einer der Gründe dafür ist, dass er völlig ungehindert sein fortwährendes Werk der Erquickung an Geist, Seele und Leib tun möchte. In Johannes 6,63 sagt Jesus: „Der Geist macht lebendig" oder gibt Leben. Im Römerbrief wird er der „Geist des Lebens" genannt: Alles Leben kommt aus einem direkten Eingreifen des Heiligen Geistes.

Es ist seine Aufgabe, uns unablässig mit dem Leben Jesu zu füllen, das die echte Quelle des Lebens für die Körper und Seelen der Kinder Gottes ist. Wenn wir nicht mit dem Geist *erfüllt* sind, was das vollkommene Ergebnis seines Werkes in uns ist, dann ist sein Werk der Erquickung, das göttliche Leben in unserem Körper, Geist und unserer Seele in vollerem Maße zur Geltung zu bringen, eingeschränkt oder gehindert.

„Nach deinem Wort"

Im Vers 25 von Psalm 119 betete David: „Erquicke mich nach deinem Wort." Gott sei Dank, dass wir alle mit Glauben beten und Tag für Tag unsere Antwort auf dieses allumfassende Gebet empfangen können: „Erquicke mich nach deinem Wort." Bitte beachten Sie, dass hierbei die Erquickung *„nach deinem Wort"* erfolgt. Der Heilige Geist hat das Wort Gottes eingegeben und es ist auch seine eigene Vorlage, nach der er wirkt, wenn er sein großes Werk der Erfrischung in uns vollbringt. Deshalb bedeutet, „nach dem Wort Gottes" erfrischt zu sein, in der ganzen Bandbreite unseres Wesens, an Körper, Seele und Geist von seinem Leben erfüllt zu sein.

Gott hat Jesus zur Schatzkammer all dessen gemacht, was er selbst ist. In ihm ist „die Fülle der Gottheit" Fleisch geworden. Wir können mit allem erfüllt sein, was der Weinstock enthält. Die Rebe, die in ihm bleibt, hat nicht nur das Leben, sondern sie ist jederzeit *erfüllt* mit Leben. Durch die Fülle des Geistes und seine beständige, uneingeschränkte Erfrischung werden wir lebendig erhalten, wie Paulus sagt, „an Geist, See-

le und Leib". Paulus zufolge wird der Geist *auch* unsere „sterblichen Leiber erquicken", und in 2. Korinther 4,11 lesen wir, dass „auch das Leben Jesu offenbar werde an unserem sterblichen Fleisch". Wenn Sie von Jesus Heilung benötigen, dann bitten Sie Gott um seinen Geist, dass er Sie erfrische, bis Markus 11,24 in Ihrem Leben erfüllt wird. Genau das ist es, was der göttlicher Erfrischer für Sie tun möchte.

Lassen Sie uns also jeden Tag beten. „Erquicke mich [gib mir mehr Leben] *nach deinem Wort*", d.h. gemäß jeder Offenbarung, die wir in der Bibel finden können, die uns ein Bild von uns selber zeigt, wie es dem Plan Gottes für uns entspricht. Jedes Mal, wenn Sie im Wort mehr als das entdecken, was Gott von Ihnen erwartet, dann freuen Sie sich und lassen Sie sich ermutigen, denn das ist das Werk des Geistes – nicht Ihr Werk –, Sie so weit zu erquicken.

Lassen Sie dieses Gebet jeden Tag Ihr erstes sein, da es die Grundlage für tausend andere Segnungen ist. Es ist die Art, wie Gott „in euch das ganze Wohlgefallen seiner Güte" erfüllt. Der Heilige Geist möchte uns in dem Maße erquicken, in dem alles, was er uns über uns selbst im Wort Gottes offenbart hat, in uns erfüllt wird.

In Vers 50 von Psalm 119 betet David: „Dass dein Wort mich erquickt." Der Geist erquickt uns in demselben Maße, in dem wir dem Wort Gottes vertrauen – nach, oder zu dem Maß, jeder Verheißung oder jeden Gebots, die wir von Zeit zu Zeit immer wieder in der Bibel finden. Diese Erquickung führt uns „von Herrlichkeit zu Herrlichkeit", wie Paulus sagt. Die Worte Gottes sind „Geist und Leben", um genau all das auszurichten, was sie offenbaren.

Wenn wir darum bitten, „nach seinem *Wort*" erquickt zu werden, dann wissen wir, dass wir gemäß seinem *Willen* beten und daher die Erhörung erlangen können. „Nach seinem Wort" bedeutet sowohl nach seinen Verheißungen als auch nach seinen Geboten. Je größere Anforderungen das Wort stellt, desto

besser, denn umso größer wird auch die Erfrischung sein. Welch ein herrliches Vorrecht ist es doch, dass wir, sobald wir auch nur den geringsten Mangel verspüren, zum Geber des Lebens kommen können: „Erquicke mich" – gib mir mehr Leben.

Wir brauchen diese Erquickung jeden Tag. Als Jesus noch auf Erden weilte, sagte er: „Kommt zu mir und trinkt"; und auch heute noch sagt er von seinem Platz im Himmel: „Wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst." Er möchte diese nie versiegende Quelle des Lebens in uns sein, die in uns emporquillt und in „Strömen lebendigen Wassers" überfließt.

Schlussbemerkung: Die wiederholte, tägliche Lektüre dieser Botschaft, von ganzem Herzen praktiziert, wird die Erfüllung jeglicher Verheißung oder jeglichen Gebots der Bibel in Ihnen möglich machen. Dies zu tun ist für mich persönlich ein täglich wachsender Segen und wird dies auch immer bleiben.

12
Der Garten Gottes

„Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben...ihr seid Gottes Ackerfeld" (1. Korinther 3,6.9). Jedes moralische Wesen auf dieser Erde ist „teuer erkauft", um im Garten des Herrn zu sein, in dem sein „unvergänglicher Same" wächst und gehegt wird und seine Wunder hervorbringt. Echte Christen sind der „Hof" Gottes – seine „Landwirtschaft" – sein „Acker" – sein „Garten". Ein „Acker" gehört seinem Besitzer. Daher sagt Paulus hier: „Ihr gehört nicht euch selbst; ...denn ihr seid teuer erkauft." Gott hat die Besitzurkunde zu unserem Leben. Wir sind sein uneingeschränktes Eigentum. Wir gehören ihm auf Grund der Schöpfung und auf Grund von Bewahrung. Aber die Tatsache, die am schwersten wiegt, ist die, dass wir ihm auf Grund der Erlösung gehören – weil er uns zu einem unendlich hohen Preis „erkauft" hat, dass wir sein „Acker" seien.

Wie wir die Erfüllung der Verheißungen Gottes erreichen – den Samen säen

Paulus schrieb den Korinthern: „Ich habe gepflanzt." Im Gleichnis vom Sämann sagt Jesus: „Der Same ist das Wort." Es ist der „unvergängliche Same". Gott bringt seine wunderbare Ernte genau auf die gleiche Weise hervor wie ein Bauer. Jesus sagt: „Es ging ein Sämann aus zu säen." Durch das Wort Gottes wissen wir, für welche Dinge wir ihm glauben können. „Glaube kommt aus der Predigt" – oder aus dem Hören – wenn wir wissen, was der Wille Gottes für uns ist. Weil sie nun solche Wunder hervorbringen können, möchte Gott, dass alle seine „Samen" gesät werden. Die Absicht Gottes, als er den Samen schuf, war, dass er in „guten Boden" gesät werden sollte, wo er aufgehen,

„wachsen" und „Frucht bringen" würde. Deshalb sagte Paulus: „Ich habe gepflanzt." Ein Same ist völlig kraftlos, wenn er nicht gesät wird.

Der unendlich hohe Preis, den Gott für seinen „Acker" bezahlt hat, offenbart uns, wie wichtig es ist, den „unvergänglichen Samen" zu pflanzen. Die ganze Fülle der wunderbaren Werke Gottes sind in dem „Samen" bereits angelegt. David sagt: „Sein Werk ist lauter Treue", d.h. er ist seinen Verheißungen treu. Die Werke Gottes werden zurückgehalten, wenn der Same nicht auf „guten Boden" fällt.

Es ist der Plan Gottes, dass wir alle unser Leben damit zubringen, das Aufgehen und das Wachstum des „unvergänglichen Samens" zu ermöglichen. Nichts anderes kann den Platz dieses Samens einnehmen, nicht einmal Gebet. Nicht Gebet ist der Same; das Wort ist der Same. Der einzige Zweck der Verheißungen Gottes ist ihre Erfüllung. Sie sind eine Offenbarung dessen, worauf er eifrig bedacht ist, es für uns zu tun.

Der Heilige Geist, dessen Werk es ist, die Verheißungen zu erfüllen, spricht von ihnen als „die teuren und allergrößten Verheißungen". Ihre Größe kann man daran erkennen, dass sie ausreichen, allen unseren Mangel auszufüllen, allen unseren Nöten zu begegnen und unser gesamtes Fassungsvermögen zu erfüllen. Ihre Unveränderlichkeit lässt sie zu den „teuren und allergrößten Verheißungen" werden, da auf diese Weise jedem Zweifel die Grundlage entzogen wird und wir das beste Fundament haben, auf das wir unsere Erwartungen stützen können. Als „Same" können sie nicht verändert werden. Daher bewirken sie ihre wunderbaren Ergebnisse auch zu jeder Zeit und in jedem Garten.

Es ist die Aufgabe aller Christen, der Welt durch handfeste Beweise zu zeigen, dass die Verheißungen Gottes heute noch ebenso wahr sind, wie sie es vor zweitausend Jahren waren. Sie sind uns gegeben, damit wir sie kennen und erkennen, in Anspruch nehmen und im Gebet erbitten. Sie müssen gesät

und im Gebet gepflügt werden. In Römer 4,12 spricht Gott von Christen als den Menschen, die „in den Fußtapfen des Glaubens, den unser Vater Abraham hatte", wandeln.

Das bedeutet, dass wir jede Verheißung, die Gott uns gibt, genauso behandeln müssen, wie Abraham die Verheißungen behandelte, die Gott ihm gegeben hatte. Kann es denn sein, dass Gott den Menschen, die unter der Ausgießung seines Heiligen Geistes leben, weniger real ist, als den Menschen, die lediglich im Schatten dieser „besseren Dinge" lebten?

Jesus sagte einmal zu einigen Juden seiner Zeit: „Mein Wort hat keinen Raum in euch." Welchen Raum sollte denn das Wort Gottes in uns haben? Meine Antwort darauf ist, dass es einen zentralen Platz in unseren Gedanken und Gefühlen, in unserem Gedächtnis und Gewissen einnehmen und behalten sollte. Wir müssen es mit Achtung, Ehrerbietung, Glaube, Liebe und Gehorsam behandeln. Es sollte eine Vertrauensstellung in unserem Leben einnehmen und behalten. Es sollte eine Stellung von Autorität in unserem Leben einnehmen und behalten.

Millionen von Menschen singen dieses wunderbare Lied „Ich stehe auf den Verheißungen Gottes" (Standing on the Promises of God), während es doch eine Tatsache bleibt, dass die meisten Verheißungen Gottes von den meisten Gemeindemitgliedern und Kirchenbesuchern heutzutage nicht in Anspruch genommen werden. Wenn wir auf den Verheißungen Gottes stehen, dann bedeutet das auch, dass wir ihre Erfüllung sehen. Es bedeutet, dass wir uns allen Segen aneignen, der in jeder Verheißung offenbart wird. Es bedeutet, dass wir das „Gebet des Glaubens" beten, um ihre Erfüllung zu erlangen.

Wenn wir diese Verheißungen gering schätzen, ist das gleichbedeutend damit, das zu zerstören, was ihre Erfüllung mit sich bringen würde, wenn sie bereits geschehen wäre. Weil sie so unendlich kostbar sind, sollte dies unsere Liebe und Wertschätzung ihnen gegenüber bestimmen. Paulus sagte mit großer Freude: „Ich habe gepflanzt." Wenn alle Bauern ihren Samen so

behandeln würden, wie Millionen von Kirchgängern heutzutage den „unvergänglichen Samen" Gottes behandeln, dann würde diese Welt des Hungers sterben.

Alle Möglichkeiten sind im Samen angelegt

Im Samen sind unendliche Möglichkeiten angelegt. Deshalb sollte man von jedem Menschen sagen, wie es am Anfang war: „Sie aber nahmen das Wort mit Freuden auf." Selbst an den einfachsten Stellen der Bibel finden wir eine ganze Welt von Verheißungen, geradeso wie in einem winzigen Samen bereits ein Baum angelegt ist, der eine Million mal größer ist als der Same. Ein Vers der Schrift, der im Herzen eines Menschen aufgehen und Frucht bringen kann, kann zu einer Ernte von Tausenden von Bekehrungen und der „ewigen Herrlichkeit" führen, die darauf folgt. Ein einziges Weizenkorn kann mit der Zeit einen ganzen Kontinent bedecken und ganze Nationen ernähren. Die Ergebnisse, wenn wir den „unvergänglichen Samen" anbauen und pflegen, sind umso größer und erstrebenswerter als die Ernte an materiellen Samen, wie die Himmel höher als die Erde sind. Allein der „unvergängliche Same" vermag unvergängliche Ergebnisse hervorzubringen.

Die Bibel sagt: „Jeder Same bringt Frucht nach seiner Art." Jede Verheißung offenbart durch den Segen, der in ihr versprochen wird, die Art der Ernte, die wir durch die Erfüllung der Verheißung erwarten können.

Das Begießen

Paulus sagt: „Ich habe gepflanzt; Apollos hat begossen." Aller Same und alle Pflanzen im Reich Gottes müssen begossen werden. Jesus sagte vom felsigen Boden, auf den der Same fiel, er hatte „keine Feuchtigkeit". Er sagte: „Weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es." Wenn der Same wachsen soll, dann muss der

Boden feucht gehalten werden. Viele der Pflanzen Gottes gehen genau aus diesem Grund ein, anstatt zu wachsen, weil sie nicht reichlich begossen werden.

Ein Garten ist immer der Ort für Wachstum. Paulus schrieb den Korinthern: „Euer Glaube nimmt beständig zu", „eure Liebe wächst". Er befahl allen: „Wachst in der Gnade." Daher sagt Gott zu jedem einzelnen seiner kleinen Gärten: „Seid erfüllt mit dem Geist" – haltet den Boden feucht. Das Wasser ist der Geist, den Gott „allen gegeben hat, die ihm gehorsam sind". Die Fülle des Geistes ist Bedingung dafür, dass er sein Werk vollenden kann.

Wie David den Samen begoss

Jeder einzelne der 176 Verse von Psalm 119 zeigt uns die Haltung, die David dem Wort Gottes gegenüber hatte. Er erkennt voller Freude seine Verpflichtung an, die Weisungen Gottes sorgfältig zu befolgen. Er verspricht hier: „Deine Gebote will ich halten." Er sagt Gott: „Ich behalte dein Wort in meinem Herzen ... ich freue mich über den Weg, den deine Mahnungen zeigen, wie über großen Reichtum ... ich rede von dem, was du befohlen hast ... Fürsten sitzen da und reden wider mich; aber dein Knecht sinnt nach über deine Gebote ... ich habe Freude an deinen Satzungen ... ich vergesse dein Wort nicht ... ich halte mich an deine Mahnungen ... ich habe erwählt den Weg der Wahrheit ... ich laufe den Weg deiner Gebote ... ich bewahre dein Gesetz und halte es von ganzem Herzen ... ich habe Gefallen daran ... ich will dein Gesetz halten allezeit, immer und ewiglich ... ich rede von deinen Zeugnissen ... die Stolzen treiben ihren Spott mit mir; dennoch weiche ich nicht von deinem Gesetz ... deine Gebote sind mein Lied ... das soll mein Erbe sein, dass ich deine Worte halte ... ich eile und säume nicht, zu halten deine Gebote ... die Stolzen erdichten Lügen über mich, ich aber halte von ganzem Herzen deine Befehle ... das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, als viel tausend Stück Gold und

Silber ... ich habe Freude an deinem Gesetz ... HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht ... deine Wahrheit währet für und für ... wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend ... ich will deine Befehle nimmermehr vergessen ... wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich sinne ich ihm nach ... ich verwehre meinem Fuß alle bösen Wege, damit ich dein Wort halte ... dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig ... dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege ... ich schwöre und will's halten: die Ordnungen deiner Gerechtigkeit will ich bewahren ... deine Mahnungen sind mein ewiges Erbe, denn sie sind meines Herzens Wonne ... ich neige mein Herz, zu tun deine Gebote immer und ewiglich ... ich hasse die Wankelmütigen und liebe dein Gesetz ... ich entsetze mich vor deinen Gerichten ... darum liebe ich deine Gebote mehr als Gold und feines Gold ... darum halte ich alle deine Befehle für recht, ich hasse alle falschen Wege ... deine Mahnungen sind Wunderwerke, darum hält sie meine Seele ... meiner Verfolger und Widersacher sind viele; ich weiche aber nicht von deinen Mahnungen ... mein Herz fürchtet sich nur vor deinen Worten ... ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute macht."

Alle zitierten Beispiele finden sich neben vielen anderen in Psalm 119. Sie zeigen uns, wie David das Wort begoss. Paulus sagt: „Der aber pflanzt und der begießt, sind gleich." Es ist ebenso wichtig, den Samen zu *gießen*, wie ihn zu *pflanzen*. Gott kann den Samen nicht wachsen lassen, wenn wir ihn nicht begießen.

Gott gibt das Gedeihen

Dann aber sagt Paulus: „Aber Gott hat das Gedeihen gegeben." Er gab seine Verheißungen zu diesem einen Zweck. Er lässt den Samen *immer* wachsen, wenn er auf guten Boden gesät und *begossen* wird. Das *Gedeihen* kommt immer nach dem *Begießen.*

Jesus sagte auch: „Er bringt Frucht." Der Same bringt *immer* Frucht. Die Intensität unseres Wunsches nach allem Heiligen ist das Maß, mit dem wir von der Liebe Gottes erfüllt sind. Gottes Wunsch ist folglich soviel größer als unserer sein kann, da seine Liebe größer ist als unsere.

Seine Güte und sein Wohlwollen sind so groß, dass „des HERRN Augen ... alle Lande" schauen und er immer nach Gelegenheiten sucht, alle zu segnen, deren Herzenshaltung dies möglich macht. Alles, was Gott uns verheißen hat, *gehört* bereits uns. Die Gerechtigkeit Gottes macht es aber erforderlich, dass er den Samen wachsen lässt, sobald er „gepflanzt" und „begossen" ist.

Johannes sagt: „Er ist treu und gerecht." Das Wort „gerecht" bedeutet, dass Gott ungerecht wäre, wollte er uns das vorenthalten, was er uns verheißen hat. Es ist eine hundertprozentige Tatsache, dass Gott jeden Samen aufgehen und wachsen lässt, sobald er „gepflanzt" und „begossen" ist. Wir alle können dies zu unserer gegenwärtigen und ewigen Freude nachprüfen. Gott ist der beste Bauer der ganzen Welt. Er versagt niemals!

Der Zeitpunkt Gottes ist jetzt

Da das Werk des „unvergänglichen Samens" *übernatürlicher* Natur ist und Gott alleine „das Gedeihen gegeben" hat, kommen seine wunderbaren Ergebnisse oft sogar noch am selben Tag zum Vorschein, an dem der Same „gepflanzt" wurde. Die Verheißungen Gottes gelten für *heute*; sein *Zeitpunkt* ist immer *heute*. „*Heute*... so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht."

Wenn Sie die Annahme der Verheißungen Gottes für Ihr Leben auf die lange Bank schieben, dann könnten Sie morgen bereits nicht mehr am Leben sein. Die Verheißungen Gottes gehören uns *heute*, und wir können uns nicht darauf verlassen, dass sie uns zu einem anderen Zeitpunkt noch zur Verfügung

stehen. Der einzige Weg, wie wir uns der Verheißungen Gottes versichern können, ist *seine Zeit* anzunehmen. Wie wir in 2. Korinther 6,2 lesen: „Sehet, *jetzt* ist die angenehme Zeit." Da nun *jetzt* der Zeitpunkt ist, den Gott erwählt hat, sollten wir ihn auch als *unseren* Zeitpunkt erwählen. Er befiehlt uns, seine Stimme *„heute"* zu hören, und sagt dazu: „Verstocket eure Herzen nicht" durch langes Warten und Zögern.

In Markus 11,24 sagt Jesus: „Glaubt nur, dass ihr's empfangt" (wörtlich *ergreift*). *Wann? „Jetzt"* – *„Wenn* ihr betet." Glaube spricht, noch ehe die Antwort offensichtlich geworden ist: „Vater, ich danke dir, dass du mich gehört hast." Wenn Sie nichts sehen oder fühlen können, dann gilt für Sie: „Das ist Zeit zu vertrauen." Die Erhörung wird erst sichtbar, nachdem wir geglaubt haben, dass unser Gebet bereits erhört ist und wir im Glauben standhaft geblieben sind.

Sagen Sie Gott: „Du vollbringst jetzt gerade das Werk als Antwort auf meinen Glauben – ich verlasse mich auf deine Treue." Die ganze Angelegenheit geht aus unseren Händen in die Hände Gottes über, sobald wir sie ihm vollständig ausliefern. Paulus sagt: „Er kann bewahren, was *ihm anvertraut* ist, bis an jenen Tag" (aus dem Englischen). Gott hat uns nie versprochen, etwas zu erfüllen, das ihm nicht vollständig anvertraut wurde. So aber können wir alles empfangen, was Gott uns verheißen hat.

Wenn die Gaben Gottes für Leib und Seele lediglich *versprochene* Gaben wären, dann müssten wir immer darauf warten, dass der, der sie versprochen hat, sie auch erfüllt, und alle Verantwortung läge dann bei ihm.

Aber alle Segnungen Gottes sind Gaben, die er uns sowohl *angeboten* wie auch versprochen hat, und die deswegen auch *angenommen* werden müssen. Somit liegt die Verantwortung für die Übertragung der Verheißungen auf unser Leben bei uns. Das spricht Gott von jeder Verantwortung für eventuelles Versagen frei.

Die Folgen, wenn wir den Samen begießen

Was war die Folge der Haltung Davids dem Wort Gottes gegenüber – die Folge davon, dass er seinen Samen begoss? Dieser Hirtenjunge wurde „verständiger als alle seine Lehrer", dadurch dass er das Wort in sich pflegte. Seine Haltung gegenüber dem Wort Gottes machten ihn zu „einem Mann nach dem Herzen Gottes". Es machte ihn zudem zum größten Psalmenschreiber und Anbeter aller Zeiten. Seine Psalmen haben im Laufe der folgenden Jahrhunderte Millionen von Menschen gesegnet.

Weil er den Samen bewässerte, wurde er zu einem göttlich inspirierten Autor. Wie jeder Same, der eingepflanzt wird, *mehr Samen* hervorbringt, so wurden auch die Worte Davids in den Psalmen zum „unvergänglichen Samen", der über die Jahrhunderte in den Herzen der Menschen auf der ganzen Welt aufgegangen ist und Frucht gebracht hat. Seine Worte waren die Grundlage von Tausenden von Predigten.

David hat erkannt, dass im Nachsinnen über das Wort Gottes unsere geistliche Nahrung zerkaut wird und somit die Süße und Nahrhaftigkeit des Wortes in unsere Herzen und unser Leben bringt. Nachsinnen hat eine Verdauungswirkung und es wandelt Wahrheit zu geistlicher Nahrung um. Der Apostel Paulus sagt vom Wort Gottes, dass es „in euch wirkt" und uns nach seinem göttlichen Plan verwandelt „von einer Herrlichkeit zur andern".

David sagt: „Ich habe mehr Einsicht als alle meine Lehrer, denn über deine Mahnungen sinne ich nach." Indem er in seinem Herzen und Leben die Gebote Gottes befolgte, erwarb David bereits in jungen Jahren mehr Einsicht und Verständnis, als andere aus der Erfahrung eines ganzen Lebens gelernt hatten. David, der als einfacher Hirtenjunge angefangen hatte, erwarb sich solche Weisheit und Klugheit, indem er über die göttlichen Mahnungen und Worte nachsann und sie in seinen

Leben einhielt, dass in 2. Samuel 14,17 von ihm gesagt wird, er war „wie der Engel Gottes", wenn er über Recht und Unrecht Gericht hielt. Im selben Kapitel wird seine Weisheit mit der Weisheit des „Engels Gottes" verglichen. Er sagte: „Dein Wort hat mich erquickt." Es erquickte ihn in dem Maße, in dem das Wort Gottes in ihm zur Erfüllung kam.

Sein Leben war von Lobpreis und Danksagung erfüllt. Wie unvergleichlich besser ist es doch, im Garten Gottes zu sein, als im Garten des Teufels. Die Möglichkeiten des „unvergänglichen Samens" sind unbegrenzt. Nichts ist besser, als im Garten Gottes zu sein. Gott allein weiß, wie die ewige Ernte aussehen wird. Behalten Sie immer im Gedächtnis, *dass sie „der Acker Gottes" sind, der bepflanzt werden muss.*

13
Weshalb manche ihre Heilung von Jesus nicht empfangen

Zweiundzwanzig Gründe, weshalb manche nicht geheilt werden

Wenn nun in der ganzen Schrift so eindeutig dargestellt ist, dass unser himmlischer Vater unsere Heilung will, weshalb empfangen dann heutzutage einige ihre Heilung nicht, auch wenn sie sie suchen? Diese Frage liegt vielen auf dem Herzen, die ernsthaft um eine Antwort bemüht sind. Es gibt mehrere Antworten auf diese Frage. Diese werden wir im Folgenden einzeln durchgehen. Viele Menschen bezeugen die Erfahrung, dass sie zuvor ihre Heilung nicht empfangen konnten und nach weiterer Erkenntnis des Willens Gottes wunderbar geheilt wurden.

1. Unzureichende Unterweisung – Unwissenheit bezüglich der Heilungskraft des Evangeliums

Paulus sagt uns: „So kommt der Glaube aus der Predigt (aus dem Hören), das Predigen aber durch das Wort Christi." Viele suchen ihre Heilung bei Jesus, ehe sie das Wort Gottes in ausreichendem Maße gehört oder verstanden haben, um einen standfesten Glauben in ihnen hervorzubringen. Die Gläubigen der Urgemeinde waren sich darin einig, das vollständige Evangelium zu verkündigen. Sie haben „nichts vorenthalten, was nützlich ist", sie proklamierten den „ganzen Ratschluss Gottes".

Wir haben bereits festgestellt, dass Gott auf die gleiche Weise *Glaube für Heilung* hervorbringt, wie *Glaube für Rettung* oder für jeden anderen Segen, nämlich dadurch, dass der betreffende Mensch zunächst aus dem Wort Gottes lernt und versteht, was der Wille Gottes in dieser Angelegenheit ist. Man kann nicht die Hand im Glauben ausstrecken und etwas von

Gott ergreifen, was das Auge des Glaubens noch gar nicht erblickt und als den Willen Gottes erkannt hat.

Jesus sagt: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch freimachen." Es ist die Wahrheit des geschriebenen Wortes, die uns freimacht – die Wahrheit, die wir kennen, verstehen, empfangen, auf die hin wir handeln, die wir beibehalten und mit standhaftem Glauben festhalten und uns zu Eigen machen.

Paulus lehrt uns, dass es das Wort Gottes ist, das „auch wirkt in euch, die ihr glaubt". Das Wort Gottes ist der „teure Same", der „unvergängliche Same", der „Same", der Kraft hat und niemals dabei versagt, sein Werk zu tun, wenn er *erkannt, aufgenommen* und auf „guten Boden" *gesät* wird, ohne den der gute Same nicht wachsen kann.

Manche empfangen ihre Heilung nicht, weil sie versuchen, die Frucht des Samens (des Wortes bezüglich Heilung) zu erlangen, ohne zu wissen, was das Wort wirklich besagt, und ohne dem Wort seinen rechtmäßigen Platz einzuräumen und es in „guten Boden" zu säen, ohne den auch guter Same sein Werk nicht tun kann. Der Same kann nicht *in* uns wirken, wenn er nicht wirklich *in uns ist, indem wir ihn erkannt und empfangen haben.*

Ehe Gott sagte: „Ich bin der HERR, dein Arzt" und uns dadurch versprach, alle unsere Krankheit von uns zu nehmen, sagte er *zuerst*: „Wenn du nun der Stimme des HERRN ... gehorchen wirst, dass du hältst und tust alle seine Gebote." Das bedeutet, wir müssen sorgsam darauf bedacht sein alles zu erkennen, zu verstehen und in unserem Leben umzusetzen, was Gott in seinem Wort über Heilung zu sagen hat.

Wir müssen zunächst wissen, was Gott uns anbietet, ehe wir es von ihm erwarten können. Die Erkenntnis des Willens Gottes muss dem Glauben, dass dieser Wille geschieht, vorangehen. Viele Menschen wissen heute überhaupt nicht, dass die vollkommene Heilung ihres Körpers der in der Bibel umfassend

offenbarte Wille Gottes ist. Dies zu wissen, ist die *einzige gültige Grundlage für Glauben, der sich die Verheißungen Gottes aneignet.*

Wenn diejenigen, die Heilung suchen, nicht sagen können: „Es steht geschrieben", sobald sie geprüft werden, und dann dem Feind eine Verheißung entgegenschleudern können, welche die Frage nach dem Willen Gottes in dieser Angelegenheit ein für alle Mal klärt, kann ihr Glaube nicht dauerhaft bleiben. Eine Vielzahl von Leidenden, die seit Jahren ohne Erfolg für ihre Heilung beten, weil sie in ihren Gebeten stets den glaubenstötenden Satz gebrauchen: „WENN es dein Wille ist", haben später ihre Heilung durch die Wahrheit des Wortes Gottes empfangen, die in diesem Buch enthalten und erklärt ist.

Die Gläubigen der Urgemeinde waren sich nicht nur an diesem Punkt einig, sondern sie erhoben auch ihre Stimmen gemeinsam im Gebet zu Gott, um für „Zeichen und Wunder" der Heilung das „Gebet des Glaubens" zu beten, noch ehe die Kranken auf die Straßen Jerusalems hinausgetragen wurden. Es war nicht der Glaube eines *einzelnen Evangelisten*, sondern der Glaube der *ganzen Gemeinschaft der Gläubigen*, der *„allen"* auf den Straßen Jerusalems nach der Himmelfahrt Jesu die Heilung brachte (Apostelgeschichte 5,14-16).

Der größte Teil der Pastoren und Gemeindemitglieder stehen durch ihre Unwissenheit und Traditionen im Bereich des Heilungsdienstes dem entgegen, was in der Urgemeinde gelehrt, gepredigt und ausgeübt wurde.

Statt gemeinsam so für Heilung zu beten, wie es die Urgemeinde tat, haben die Gläubigen der Gemeinden heutzutage im Großen und Ganzen nicht die Haltung des Herrn dem ganzen Bereich von Krankheit gegenüber angenommen, so wie sie in den Evangelien offenbart wird. In unseren Tagen nimmt der Widerstand oft die Stelle des gemeinsamen Gebets ein. Unglaube steht an der Stelle des vereinten Glaubens. Die Kirchgänger sind lau, statt geisterfüllt, so wie es die Gläubigen der Urge-

meinde waren. Daher stelle ich *Ihnen* die Frage: Kann es nicht sein, dass der größte Teil der Schuld, weshalb heute einige ihre Heilung nicht empfangen, bei dem Unglauben von Teilen der Gemeinde liegt, da wir alle Teile desselben Leibes sind? Ich denke, Ihnen wird das auch schon aufgefallen sein.

Wenn wir einmal annehmen wollten, dass allgemein die Meinung vorherrschte, die Tage der Wiederherstellung seien vorüber, so wie wir es oft hören, dass Menschen sagen, die Tage der Wunder seien vorüber. Dann würde dies doch den Dienst an diesem Teil des Evangeliums ungemein erschweren! Keiner der Arbeiter in Christus hätte Erfolg dabei, Seelen zu retten, wenn er die Menschen nicht dazu bringen könnte, ihre falschen Traditionen aufzugeben und das Wort Gottes wieder an die rechte Stelle zu setzen. Auf der anderen Seite wollen wir einmal annehmen, uns allen wäre von Kindesbeinen an der Bereich der Heilung mit eben solcher Bestimmtheit als ein Teil des Evangeliums gelehrt worden, wie alle anderen Bereiche auch. Ich bin mir sicher, in diesem Fall hätten nur sehr wenige damit zu kämpfen, dass ihr Glaube auch die entsprechende Frucht der Heilung bringt.

Das Wort Gottes selbst bringt den Glauben für unsere Heilung hervor. Wir hatten die Freude, die Heilung von Hunderten von Menschen zu sehen, während sie die Wahrheit über diesen ganzen Bereich hörten. Andere sind geheilt worden, als sie unsere schriftlichen Anweisungen lasen, die ihre Fragen beantworteten und die Hindernisse für ihren Glauben ausräumten.

2. Der zweite Grund, weshalb manche Menschen ihre Heilung nicht empfangen, hängt mit der Praxis in den Gemeinden zusammen.

Der Plan Jesu war, dass sein Heilungsdienst in seiner Abwesenheit von seinem gesamten Leib, der Gemeinde, weitergeführt werden sollte, nicht durch irgendein bestimmtes, irgend-

wie anders geartetes Glied dieses Leibes. Er sagte: „Diese Zeichen werden folgen *denen*" – das ist die *Gemeinde,* nicht dem Einzelnen. Es war nicht der Glaube eines einsamen oder einzelnen Evangelisten, sondern der einer geisterfüllten Gemeinde als Ganzes, der allen Kranken auf den Straßen Jerusalems Heilung brachte, nachdem Jesus weggegangen war und seinen Nachfolger, den Heiligen Geist, gesandt hatte.

Manche mögen keine öffentlichen Heilungsgottesdienste; aber hier sehen wir, wie Gott, als es nach seinem Willen ging, die Menschenmengen direkt auf der Straße heilte. Er wollte, dass der Welt seine Barmherzigkeit bekannt würde, damit sie als Grundlage für den Glauben dienen sollte. Gott begann seine Wunder in dieser Ausgießung auf die gleiche Weise, wie er sie weitergeführt sehen möchte; und das bedeutet durch die gesamte Gemeinde, wobei jeder in der Gemeinde mit dem Heiligen Geist *erfüllt ist* und *nachhaltig erfüllt bleibt.*

Die größte Zahl an Bekehrungen wird zum Beispiel hervorgebracht durch eine Ausgießung des Heiligen Geistes und durch eine Gemeinde in Einheit; und genau so wurden alle Kranken auf den Straßen Jerusalems geheilt.

Die Summe der Werke Gottes unter den Menschen, sowohl im Bereich der Rettung wie auch im Bereich der Heilung, kommt durch die Ausgießung seines Geistes und durch eine geisterfüllte, vereinte, betende Gemeinde. Seine Methode wird in der Verheißung offenbart: „Ich will meinen Geist ausgießen", und in dem Vers: „Sie wurden alle mit dem Geist erfüllt." Eine geisterfüllte und betende Gemeinde bringt eine Atmosphäre hervor, in der es für Gott ein Leichtes ist zu wirken und schwierig für den Teufel sich einzumischen. Denn dies ist die *Atmosphäre des Heiligen Geistes selber,* der dem Teufel bei weitem überlegen ist.

Im so genannten Erweckungsgürtel[5] in Amerika kamen die Sünder zur Zeit von Finney und anderen großen Erweckungsbewegungen unter Überführung, sobald sie in einer solchen

Stadt aus dem Zug ausstiegen, in der gerade Erweckung herrschte. Mr. Finney berichtet uns von einer derartigen Einheit im Gebet, dass jeder Erwachsene, der sich in einem Umkreis von fünf Kilometern auf der Straße befand, gerettet wurde, bis auf einen. Die Christen beteten dann gemeinsam für diesen einen und auch er wurde gerettet.

Es ist wahr, dass Einzelne auch hier und da gerettet und geheilt wurden, wenn keine Erweckung herrschte, aber der *gewöhnliche* Weg Gottes ist, dass sein Volk gemeinsam für eine Ausgießung des Heiligen Geistes betet. Wir lesen: „Diese alle waren aber stets einmütig im Gebet" (Apostelgeschichte 2,46). Wie selten sehen wir doch so etwas heutzutage!

Manches unserer Theologie heute verleitet viele Menschen dazu, an vergangenen Segnungen festzuhalten, ohne in der täglichen Erneuerung der Fülle zu leben. Dabei war es doch nur der Beginn des Segens, als sie als Christen mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden. Wenn die Gemeinde nicht vom Heiligen Geist erfüllt wird und anhaltend erfüllt bleibt, ist es unmöglich, dass die geistliche Atmosphäre unserer Gottesdienste dem entspricht, was sie sein müsste, damit Gott in seinem Werk nicht behindert oder eingeschränkt wird. In dieser Atmosphäre, die von einer ganzen Gemeinde hervorgebracht wird, die vom Geist erfüllt ist und für das Werk Jesu betet, ist die Kraft Gottes ebenso gegenwärtig, um zu heilen, wie sie es am Anfang war. Der Weg Gottes ist es, dass die ganze Gemeinde vom selben Heiligen Geist erfüllt ist und erfüllt bleibt, der diese Menschenmengen im Neuen Testament rettete und heilte.

Die Ergebnisse, wenn Gott seine Verheißungen erfüllt, sind in jedem Zeitalter dieselben. Wenn Sie wissen möchten, wie der Heilige Geist heute handelt, dann lesen Sie einfach einmal nach, wie er *früher* handelte, als er noch das volle Eigentum an der Gemeinde hatte. Die Apostelgeschichte ist eine genaue Vorlage, wie der Heilige Geist durch seine Ausgießung wirken möchte. So wie alle Gläubigen der Urgemeinde in Apostelge-

schichte 4 mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden und sie alle im Gebet verharrten für „Zeichen und Wunder" der Heilung. So wird allen Gläubigen in Jakobus 5 befohlen, für die Heilung der Kranken zu beten und es ebenso ernsthaft zu tun wie Elia, als er für Regen betete. Als die Urgemeinde dies getan hatte, war das „Gebet des Glaubens", das die *Ältesten* beteten, lediglich ein Ausdruck des Gebets der gesamten Gemeinde.

Johannes sagt: „Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns." Das wurde von der ganzen Gemeinschaft der Gläubigen im vierten Kapitel der Apostelgeschichte so gelebt. *Auch gilt der Befehl für jeden Christen, vom Geist erfüllt zu sein, für die Ausgießung des Heiligen Geistes zu beten und im Gebet für die Heilung der Kranken anzuhalten.* Jeder Pastor muss den Hirtendienst ausüben, aber die Tatsache, dass viele dies heutzutage nicht mehr tun, verschmutzt die Atmosphäre der Gottesdienste und macht es für die Kranken schwieriger zu glauben und für den Heiligen Geist, sein Werk zu tun.

Die Tatsache, dass viele Christen nicht mehr im Geist leben und wandeln, begrenzt den Heiligen Israels in dem, was er tun kann, weil es *die Bedingung für sein vollständiges Wirken ist, dass wir mit dem Geist erfüllt sind.* Anstatt heutzutage aber von dieser Art der Atmosphäre umgeben zu sein, findet sich eine arme, geplagte Ehefrau oft vom Widerstand ihrer eigenen Familie und selbst ihres Pastors und ihrer Geschwister in der Gemeinde umgeben. Daher kann sie ihre Heilung auch nicht empfangen, weil sie zu schwach an Körper und Geist ist, um den Kampf alleine zu bestehen. Genau diejenigen, die sich gegen sie stellen, sollten eigentlich die sein, die im Glauben für ihre Heilung beten. Wir *alle* sollen „des andern Last [tragen], so werde[n wir] das Gesetz Christi erfüllen".

Für gewöhnlich sind es genau diejenigen, die diese Bedingungen nicht einhalten, welche von der Urgemeinde erfüllt wurden, die dann die Frage stellen, weshalb manche nicht ge-

heilt werden. Die Antwort auf diese Frage ist einfach: Genau diese Zweifler machen es unmöglich, dass eine Gemeinde im Gebet und Glauben für die Kranken eins sein kann. Die Gemeinde steht einfach nicht mehr im Einklang mit dem Programm Gottes.

Es gibt ein bemerkenswertes Schriftstück, das von zwanzig Bischöfen der Episkopalkirche Australiens unterzeichnet wurde, in dem ein wunderbarer Bericht über die Heilungswunder aufgeführt wird, die in den Kathedralen dieser Denomination in verschiedenen Städten Australiens geschehen sind. In diesem Bericht wird gesagt: *„Der Glaube, der dafür von Nöten ist, ist nicht lediglich der Glaube des Einzelnen, sondern gemeinschaftlicher Glaube; der Glaube des Heims, des Dienstes und der ganzen Gemeinde. Der ganze Leib, nicht nur das einzelne Glied, muss mit Christus, dem Haupt, zusammenarbeiten, wenn seine kranken Glieder alle geheilt werden sollen. Die Gruppen, die nach der Evangelisation die herausragendsten Plätze einnahmen, kamen alle aus Gemeindebezirken, wo die Welle der Fürbitte am stärksten und am weitesten verbreitet gewesen war ... Die Welt wartet heute auf eine neue Offenbarung der Gegenwart und Kraft Gottes im Werk der Gemeinde und im Leben ihrer Glieder. Bereits jetzt hat sie erneut das Wunder der göttlichen Heilung gesehen und gespürt."*

Heutzutage stehen ein großer Teil der Gläubigen der Gemeinde auf Grund ihrer Unwissenheit dem entgegen, für das die Urgemeinde in anhaltendem Gebet einstand. Sie haben nicht die Haltung unseres Herrn gegenüber der Krankheit angenommen, noch haben sie die Bedingungen für die Heilung der Kranken erfüllt, so wie Gott sie haben möchte. Und genau diese Menschen, die all dem entgegenstehen, sind es, die mit dem Finger auf all das Versagen zeigen, für das sie größtenteils selbst verantwortlich sind.

Es ist durchaus nicht ungewöhnlich, dass diejenigen, die eigentlich die Werke Jesu tun sollten, die Kranken von den Orten

fernhalten, wo die Werke Jesu getan werden. Wäre es nicht besser, sie würden die Menschen von den Orten fernhalten, wo Konfirmation, Taufe, Reformation oder Mitgliedschaft in einer Gemeinde oder Kirche an die Stelle der neuen Geburt gesetzt werden?

3. Der dritte Grund, warum manche Menschen ihre Heilung von Jesus nicht empfangen, liegt im gemeinschaftlichen Unglauben.

Obwohl Jesus an anderen Orten Wunder tat und alle Kranken heilte, konnte er, als er nach Nazareth kam, in seine Heimatstadt, in der er aufgewachsen war, „kein Wunder tun ... wegen ihres Unglaubens" (Markus 6,4-6; rev. Schlachter 1951). Stellen Sie sich das einmal vor! Jesus selbst, unter der vollen Salbung des Heiligen Geistes, *wurde von ihrem gemeinschaftlichen Unglauben eingeschränkt und zurückgehalten.* Da dies nun die Wahrheit ist, wen nimmt es da noch Wunder, dass es *heute* noch in jeder Stadt einige gibt, die nicht geheilt werden? Gott ließ es auch damals nicht zu, dass Jesus dort Wunder wirkte, wo die Menschen durch ihren Unglauben Gott zum Lügner machten. Weshalb sollte er dies heute tun? Paulus hatte größeren Erfolg, Wunder unter den Heiden zu tun, als Jesus in seiner eigenen Heimatstadt (Apostelgeschichte 14).

Die Traditionen, die den Menschen heutzutage statt des einfachen Wortes Gottes über den ganzen Bereich von Heilung gelehrt werden, haben die ganze Welt in ein einziges Nazareth des Unglaubens verwandelt. Damit will ich sagen, dass heute gemeinschaftlicher Unglaube beinahe überall anzutreffen ist.

Alle, die das volle Evangelium predigen und für die Kranken beten, sind gezwungen, in einem Nazareth des Unglaubens Schwerstarbeit zu verrichten. Wir können nur in dem Maße Erfolge erzielen, in dem es uns gelingt, die „Satzungen der Ältesten" bezüglich Heilung abzuschaffen, wenn wir die Menschen lehren, was wirklich bezüglich Heilung in der Schrift steht. Ich

möchte die kühne Behauptung aufstellen, dass Jesus Christus (nicht wir selbst) auf diese Weise größeren Erfolg dabei hatte, in den Städten Wunder zu wirken, in welchen unsere Erweckungsveranstaltungen stattgefunden haben, als in Nazareth, seiner eigenen Heimatstadt, weil wir genau dies taten. Bitte, missverstehen Sie mich hier nicht. Ich behaupte nicht, dass *wir* den Erfolg gehabt hätten. Ich rede über das, was Jesus getan hat, immer dann wenn und überall dort wo die Menschen durch unseren Dienst über ihr Vorrecht in der ganzen Angelegenheit von Heilung aufgeklärt wurden.

Hat die Tatsache, dass Jesus in Nazareth keine Wunder tun konnte, irgendetwas bewiesen außer dem Unglauben der Bewohner? Und lediglich als kleine Randbemerkung: Wenn, wie einige dies lehren, die Kranken *ohne ihren Glauben geheilt werden könnten*, weshalb hat Jesus dann nicht einfach die Kranken in Nazareth geheilt? Die Bibel gibt darauf die einfache Antwort: „Wegen ihres Unglaubens."

Kann die Tatsache, dass manche Menschen ihre Heilung noch nicht empfangen haben, damit erklärt werden, dass Jesus nicht bereit sei, alle Kranken zu heilen? Weshalb sollten wir dann nicht auch versuchen zu erklären, dass er nicht bereit ist, allen Sündern zu vergeben und sie anzunehmen, weil so viele in unseren Kirchen und Gemeinden heutzutage nicht gerettet sind?

Es gab eine bestimmte Gelegenheit in der Bibel, wo eine einzige Frau in einer großen Menschenansammlung Jesus voller Glauben für ihre Heilung berührte. Später taten dies auch ganze Menschenmassen. Es ist eine Frage der Erkenntnis und des Glaubens.

Nachdem neun der Jünger erfolglos versucht hatten, den epileptischen Jungen von dem Dämon zu befreien, wie es in den Evangelien berichtet wird, hätte ein Theologe ihrer Tage – wenn er so wie viele der Theologen unserer Zeit gewesen wäre – diesen Misserfolg sehr leicht nehmen können, um zu behaupten: „Da, seht her, hier haben wir also den Beweis, dass es also

doch nicht immer der Wille Gottes ist, zu heilen." Aber der Vater wollte seinen Jungen geheilt sehen, der Junge selbst wollte geheilt werden, und auch die Jünger, die den göttlichen Auftrag erhalten hatten, Dämonen auszutreiben und die Kranken zu heilen, wollten ihn geheilt sehen.

Und dennoch würden einige heute unter recht ähnlichen Umständen auf Grund des anfänglichen Misserfolgs sagen: „Es ist nicht der Wille Gottes, dass solch ein Mensch geheilt werde." Sie würden aus dem Misserfolg eine ganze Theologie machen. Aber Jesus kam vom Berg herab und befreite den Jungen und bewies so den Willen Gottes, selbst dann zu heilen, wenn seine erwählten Stellvertreter nicht heilen konnten. *Weshalb macht man daraus eigentlich keine Theologie?*

Als der Vater zu Jesus sagte: „Wenn du aber etwas kannst", weigerte Jesus sich, die Verantwortung für einen etwaigen Misserfolg zu übernehmen. Er sagte: „dem der da glaubt", und sogleich schrie der Vater: „Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben", und selbstverständlich erhielt er die Hilfe, um die er gebeten hatte, und hatte dort Erfolg, wo selbst die Apostel versagt hatten, da Jesus den Jungen heilte und befreite.

Wenn wir die Tatsache in Betracht ziehen, dass wir im Heilungsdienst gegen einen fast universell verbreiteten Unglauben zu kämpfen haben, und dass diejenigen, die nur den Teil des Evangeliums predigen, der sich mit der Errettung der Seele beschäftigt, in einer allgemein akzeptierten Annahme dieser Lehre arbeiten, da denke ich doch, dass Gott ebenso strahlende und überzeugende Beweise für göttliche Heilung liefert, wie für Wiederherstellung und neue Geburt.

Und dabei gibt es nicht annähernd so viel Lehre darüber, die Glauben hervorbringen könnte. Wenn ich den Mangel an Lehre über göttliche Heilung bedenke und den ungeistlichen Zustand der Gemeinde und ihre allgemeine Einstellung gegenüber diesem vergessenen Teil der Lehre, dann wundere ich mich vielmehr über den Erfolg, den Gott denjenigen gibt, die für Heilung

beten, statt mich zu fragen, weshalb einige nicht geheilt werden. Ich habe gesehen, wie Taubstumme geheilt wurden, auch wenn kaum jemand unter den Zuhörern die Heilung erwartete.

Es gibt viele Menschen heutzutage, die von Gott geheilt wurden, die von Geburt an taubstumm waren, die jetzt *körperlich* besser hören können, als der größte Teil der Durchschnittskirchgänger *geistlich* hören kann. Ich habe viele Menschen gesehen, die keinen Schritt gehen konnten, ehe für sie gebetet wurde, und die jetzt *körperlich* besser laufen können, als der Durchschnittskirchgänger *geistlich* läuft. Und dennoch hat der Durchschnittskirchgänger sein Leben lang das Wort Gottes gehört, das die Heilung der *Seele lehrt*, wogegen diese anderen das Wort Gottes, das die Heilung des *Körpers* lehrt, nur einige wenige Male gehört haben.

Sind alle, die getauft wurden, von all ihrer Sünde reingewaschen? Nein, aber die Glauben haben, sind reingewaschen. Und was das Wasser für die Einrichtung der christlichen Taufe ist, ist das Öl für die Einrichtung, die Kranken für ihre Heilung zu salben.

Wenn wir einmal annehmen wollen, jemand würde zu mir sagen: „Dieser da ist gesalbt worden, aber er wurde nicht geheilt", dann würde ich antworten: „Jener da ist getauft worden, aber er war nicht gerettet – er wurde nicht von seiner Krankheit der Sünde geheilt." Wenn jemand zu mir sagen sollte: „Ich kenne jemanden, den du gesalbt hast, der nicht geheilt wurde", dann würde ich ihm entgegnen: „Ich kenne jemanden, den du getauft hast, dessen Seele nicht geheilt wurde." Tausende, die getauft wurden, haben nie die Wiedergeburt erlebt, und das ist wesentlich schlimmer als die Tatsache, dass ein Christ die Heilung seines Körpers nicht empfängt.

Manche Menschen sagen: „Wenn dieser da geheilt wird, dann glaube ich an göttliche Heilung." Weshalb sind sie dann nicht konsequent und sagen: „Wenn jener da gerettet wird, dann glaube ich an Errettung"? Es wäre das Gleiche wie zu sagen: „Ich

glaube lieber der Erfahrung von dem und dem als Gott oder der Bibel, und als der Erfahrung von all den Tausenden, die bereits gerettet und geheilt wurden." Weshalb sollten sie dann nicht zu Gott sagen, nachdem er all die Tausende geheilt hat: „Ich werde nicht glauben, wenn du nicht diesen einen noch heilst."

Würden Sie die Lehre der Heiligung ablehnen, weil einige Kirchgänger nicht in Heiligung leben, während doch Tausende andere dies tun? Ich hörte einmal, wie ein Pastor über die Arbeit eines anderen Evangelisten sagte: „Jener da ist gesalbt worden und es wurde für ihn gebetet, aber er starb, ohne geheilt zu werden." Und dennoch hat eben dieser Pastor genau diesen getauft und in seine Gemeinde aufgenommen, und hat dadurch vor der Welt verkündet, dass seine Seele von der Krankheit der Sünde geheilt worden war. Aber der Mann starb, ohne die Wiedergeburt erlebt zu haben, und seine Seele war verloren. Das ist unendlich viel schlimmer als die Tatsache, dass ein kranker Christ seine Heilung nicht empfängt und deshalb stirbt, um doch in der Herrlichkeit aufzuwachen.

Wenn das Zeugnis von denjenigen unter uns, die bezeugen, sie sind geheilt worden, letzten Endes deswegen abgelehnt wird, weil sich nach einer sorgfältigen medizinischen Untersuchung herausstellt, dass sie körperlich nicht hundertprozentig geheilt sind, weshalb sollten wir dann nicht konsequent sein und einen geistlichen Experten mit der Gabe der Unterscheidung hinzuziehen – wie sie zum Beispiel der Apostel Paulus hatte? Diese sollten diejenigen in der modernen Gemeinde untersuchen, die dem Evangelium der Heilung entgegenstehen, und dann das Zeugnis all derer unter ihnen aussondern, die geistlich nicht den Maßstäben entsprechen, die die Bibel für eine gesunde Seele aufstellt.

Selbst wenn ich, nachdem ich die wunderbare Heilung von vielen Tausenden von Menschen gesehen habe, überzeugt bin, dass die Beweise für Heilung ebenso strahlend und überzeugend sind, wie die Beweise für Wiederherstellung, so gründe ich

dennoch keinerlei Lehre auf diese Gebetserhörungen. Ich für meine Person werde das volle Evangelium predigen, selbst wenn ich keine einzige Bekehrung oder Heilung in meinem Leben mehr sehe. Ich bin fest entschlossen, meine Lehre einzig und allein auf das unveränderliche Wort Gottes zu gründen, nicht auf äußere Erscheinungen.

Kein Prediger kann irgendwelche Ergebnisse erzielen, wenn es ihm nicht gelingt, durch die Predigt des Wortes Gottes Glauben für das hervorzubringen, was das Wort zu bieten hat. Sechzigtausend Gemeinden in den Vereinigten Staaten haben im Laufe eines ganzen Jahres von keiner einzigen Bekehrung berichtet. Aber ich würde diese Tatsache niemals gebrauchen, um die Lehre der Wiederherstellung oder irgendeinen anderen Teil des Evangeliums zu bekämpfen.

Manche Menschen sagen: „Wir glauben an Heilung, aber wir glauben nicht daran, sie derart öffentlich zur Schau zu stellen." Ich habe bereits früher festgestellt, dass diejenigen, die sich nicht mit denen freuen können, die ihre Heilung von Gott empfangen, oft die ersten sind, die einen Misserfolg bekannt geben, während sie über die Erfolge nichts sagen. Für mich ist es ein Rätsel, wie sich ein Christ nicht freuen kann, wenn ein armer, geplagter Mensch von Jesus geheilt wird.

Ich freue mich nicht nur, wenn ein Kranker von Jesus geheilt wird, sondern ich halte die Gnade Gottes der Welt mit großer Freude vor Augen. „Macht seine Taten dem Volk bekannt", ist ein Gebot Gottes. Jesus befahl dem ehemals Besessenen, dem er die Legion Dämonen ausgetrieben hatte, in seine eigene Stadt zurückzukehren und von der großen Gnade zu erzählen, die Jesus ihm erwiesen hatte, und die Bibel sagt uns, er „fing an auszurufen in den Zehn Städten, wie große Wohltat ihm Jesus getan hatte". Im folgenden Kapitel lesen wir dann von ganzen Menschenmengen, die Jesus im Gebiet der Zehn Städte heilte. Als Resultat davon gab die ganze Menge dem Gott Israels die Ehre.

4. Der heilende Teil des Evangeliums wird durch die Traditionen der Menschen oft behindert oder sogar zunichte gemacht.

Jesus sagte zu den jüdischen Lehrern seiner Tage: „Ihr habt Gottes Gebot aufgehoben um eurer Satzungen willen." In unseren Tagen haben die meisten Prediger wesentlich Schlimmeres getan, denn sie haben einen Teil des Evangeliums durch ihre Traditionen aufgehoben.

(1) Eine Tradition ist, dass Gott der *Urheber von Krankheit* ist und dass er möchte, dass einige seiner Anbeter krank sind. Es ist mir ein Rätsel, wie jemand im Angesicht der Schrift und des Dienstes Jesu an dieser Ansicht festhalten kann, der drei Jahre lang alle heilte, die krank oder vom Teufel bedrückt waren, oder zumindest alle, die zu ihm kamen, um geheilt zu werden.

Wenn Krankheit der Wille Gottes für seine Anbeter ist, dann wäre jeder Arzt ein Gesetzesbrecher, jede ausgebildete Krankenschwester stünde dem Allmächtigen entgegen und jedes Krankenhaus wäre ein Haus der Rebellion, statt eines Hauses der Hilfe. Wenn Gott will, dass ein Mensch krank ist, dann wäre es bereits Sünde, wenn sich dieser Mensch auch nur wünschen würde, gesund zu sein, weil wir ja den Willen Gottes lieben sollen, was auch immer dieser Wille für uns beinhalten mag.

(2) Eine weitere Tradition, die dafür verantwortlich ist, dass Tausende nach Jahren der körperlichen Qualen eines frühzeitigen Todes sterben, ist die Lehre, dass wir *Gott in größerem Maße verherrlichen können, wenn wir krank bleiben und Geduld zeigen, als wenn wir von Gott geheilt werden.* Ein ehrlicher, aber unwissender Pastor wird oft am Bett eines Arthritis- oder Krebspatienten oder eines an sonst einer tödlichen Krankheit Leidenden knien und beten: „Herr, da es dir in deiner liebenden Güte gefallen hat, deine Hand mit Krankheit auf unsere Schwester zu legen und sie zu schlagen, schenke du ihr Geduld und Kraft, ihre Krankheit zu tragen." Er tut dies, statt dem einfachen Gebot zu gehorchen, „alle" Kranken in der Gemeinde

mit Öl zu salben und das „Gebet des Glaubens" für ihre Heilung zu beten (vgl. Jakobus 5,14). Von dieser Methode sagt John Wesley, dass sie die einzige Möglichkeit der Heilung für die Gemeinde war, bis sie durch Unglaube verloren wurde.

Wenn es nun wahr wäre, wie einige lehren, dass wir Gott mehr verherrlichen könnten, indem wir krank bleiben, als wenn wir geheilt würden, dann hätte Jesus keinen Moment lang gezögert, den Vater bei jeder nur möglichen Gelegenheit aller Ehre zu berauben, indem er alle heilte, die ihn während seines Dienstes hier auf Erden darum baten. Sein Nachfolger, der Heilige Geist, der vom Himmel gesandt wurde, um das fortzuführen und zu verstärken, was Jesus begonnen hatte zu lehren und zu tun, zögerte in diesem Fall ebenso wenig, Gott bei jeder nur möglichen Gelegenheit seiner Ehre zu berauben, indem er alle auf den Straßen Jerusalems heilte (vgl. Apostelgeschichte 5,15-16). Auch Paulus zögerte nicht, Gott bei jeder Möglichkeit seiner Ehre zu berauben, indem er alle Kranken auf Malta heilte.

(3) Die am meisten verbreitete und abgegriffenste Tradition ist der ausgediente Satz, dass „die Zeit der Zeichen und Wunder vorbei" ist. Von allen modernen „Satzungen (Traditionen) der Ältesten" oder Prediger ist dies die dümmste, unlogischste und unbiblischste, die ich kenne. Der Heilige Geist, in dessen Zeit wir jetzt leben, ist der einzige Wundertäter Gottes, der einzige Verwalter des Willens des Vaters. Er ist der eine, der die kranken Mengen heilte, die während seiner Tage hier auf Erden zu Jesus kamen. Alle Wunder, die bis zu Pfingsten jemals vollbracht wurden, geschahen durch den Heiligen Geist, den Wundertäter, noch ehe er offiziell in seiner Ausgießung gegeben war.

Die Zeit, in der wir heute leben, war von unserem himmlischen Vater als die wunderträchtigste aller Zeiten geplant gewesen, weil es die Zeit des Wundertäters ist, die Zeit der Ausgießung des Heiligen Geistes. Die große Verheißung Gottes,

dass er den Heiligen Geist, den Wundertäter, auf alles Fleisch ausgießen wird, gilt für diese Zeit. Es ist die einzige Zeit, zu der der Wundertäter Fleisch wird. Es ist die einzige Zeit, zu der die neun Gaben des Geistes – darunter auch die Gaben des Glaubens, der Heilung und der Wunder – an alle Menschen ausgeteilt werden, so wie er, der Heilige Geist, es will. Jesus hatte selber erklärt, dass sein Werk fortgeführt werden würde und dass durch den Heiligen Geist, den Wundertäter, sogar noch „größere Werke" getan werden würden, sobald er sein Amt nach der Erhöhung Jesu angetreten haben würde, nämlich zur Zeit der Ausgießung des Geistes.

Wie absurd und lächerlich ist es also, wenn sich ein selbst ernannter Bibellehrer ausgerechnet diese Zeit erwählt, die Zeit des Wundertäters, und sie zur einzigen Zeit erklärt, in der keine Wunder geschehen dürfen! Wie absurd ist es, wenn jemand solchermaßen lehren wollte, der Heilige Geist würde Wunder zu jeder Zeit außer seiner eigenen tun! Dabei ist diese Zeit doch die Zeit einer „besseren" Ausgießung mit einem „besseren" Priester, einem „besseren" Bund, „besseren" Verheißungen, einem „besseren" Alles, als in jedem anderen Zeitalter zuvor.

Manche Menschen reden so, als wäre unsere gegenwärtige Zeit nicht die Zeit des Heiligen Geistes. Aber es gibt nur eine Ausgießung des Geistes, und die liegt zwischen dem ersten und dem zweiten Kommen unseres Herrn. Es ist wahr, wir leben in der laodizeäischen bzw. lauen Zeit der Ausgießung des Geistes. Zu Beginn ihres Zeitalters war die Gemeinde geisterfüllt; jetzt leben wir in der lauen Periode desselben Zeitalters. Aber ich für meine Person (und Gott sei Dank gibt es noch viele andere, die ebenso denken wie ich) werde sowohl meine Predigt wie auch mein Leben an der Predigt und dem Leben der Gemeinde während ihrer geisterfüllten Zeit ausrichten, statt an der Predigt und dem Leben der Gemeinde in ihrer lauen Zeit. Ich möchte lieber daran arbeiten, die wahre Gemeinde auf den biblischen Standard des ersten Jahrhunderts zu heben, als zu ver-

suchen, die Bibel den Standards der lauen Gemeinde des jetzigen Jahrhunderts anzupassen. In den vorhergegangenen Predigten haben wir gesehen, dass Gott in jedem Jahrhundert seit der Vollendung der Schrift bis auf den heutigen Tag Wunder getan hat und dass diese abgegriffene Tradition, mit der wir uns hier beschäftigen, sich durch die Tatsachen der Geschichte als vollkommen hinfällig erweisen wird.

(4) Eine weitere Tradition ist es, dass es *nicht der Wille Gottes sei, alle zu heilen*. In unserem Buch „Christ the Healer" und in vorhergegangenen Predigten im Radio haben wir diese Frage aus jedem nur möglichen Blickwinkel beleuchtet. Wenn es der Wille Gottes wäre, nur einige von denen zu heilen, die Heilung benötigen, dann hätte niemand eine Grundlage für seinen Glauben, so lange er keine besondere Offenbarung darüber bekommen hat, dass er unter den glücklichen wenigen ist.

Wenn die Verheißung Gottes zu heilen nicht für alle gilt, dann kann niemand für sich den Willen Gottes schlüssig aus der Bibel ersehen. Sollen wir solche Lehrer dann etwa so verstehen, dass wir unsere Bibel schließen müssen und unsere Offenbarung direkt vom Geist empfangen sollen, ehe wir für die Kranken beten, da wir den Willen Gottes in dieser Angelegenheit nicht der Bibel entnehmen können? Das hieße ja buchstäblich zu behaupten, dass die gesamte Tätigkeit Gottes im Bereich von Heilung ausschließlich von der direkten Offenbarung des Heiligen Geistes gelenkt werden dürfte, statt von der Schrift her.

(5) Wiederum andere werden dadurch davon abgehalten, ihre Heilung zu empfangen, dass sie gelehrt werden, ihren Gebeten für Heilung den glaubenstötenden Zusatz anzufügen: *„Wenn es dein Wille ist."* Es gibt nur einen Fall im Neuen Testament, in dem ein Kranker auf diese Weise um Heilung bittet. Es handelt sich hierbei um den Fall des Aussätzigen, der sagte: „Wenn du willst, kannst du mich gesund machen." Dieser Mann konnte gar nicht anders beten, da er noch nichts über den Willen Gottes in dieser Angelegenheit wusste. Jesus heilte diesen Aussät-

zigen nicht, ehe er seinem Glauben, dass Jesus ihn heilen *konnte,* nicht auch den Glauben hinzugefügt hatte, dass Jesus ihn heilen *wollte*. Das „Ich will" Jesu überwog das „wenn" des Aussätzigen. Niemand kann jemals mit Glauben beten, wenn nicht zuvor, das „Wenn" aus seinem Gebet entfernt wurde.

Wahren Glauben zu haben, bedeutet, „aufs Allergewisseste" zu wissen, dass Gott das auch tun wird, was er verheißen hat, und niemand kann etwas „aufs Allergewisseste" wissen, wenn er seinem Gebet den Satz hinzufügt: „Wenn es dein Wille ist." Da Gott seinen Willen in der ganzen Angelegenheit bereits durch seine Verheißungen offenbart hat, ist es gleichbedeutend, in unserem Gebet für Heilung zu sagen: „Wenn es dein Wille ist", als wollten wir sagen: „Wenn es dein Wille ist, dein Versprechen zu halten."

(6) Eine weitere völlig unbiblische Annahme, die Tausende von Leidende in ein frühes Grab gebracht und Scharen anderer davon abgehalten hat, ihre Heilung zu empfangen, ist diese neuzeitliche Lehre, dass der *Dorn im Fleisch des Paulus* irgendein körperliches Leiden war. Der Irrtum dieser Behauptung wird im folgenden Kapitel 14 über den „Dorn des Paulus" nachgewiesen.

Der Ausdruck „ein Dorn bzw. ein Pfahl im Fleisch" wird im Alten wie auch im Neuen Testament einzig und allein als bildhafter Ausdruck gebraucht. Das Bild des „Dorns im Fleisch" wird an keiner einzigen Stelle der Bibel als ein Ausdruck für Krankheit verwendet. Jedes Mal, wenn dieser Begriff in der Bibel angewendet wird, dann wird genau erklärt, für was der „Dorn im Fleisch" steht. So wird in 4. Mose 33,55 berichtet, dass Mose dem Volk Israel sagt, ehe sie in das Land Kanaan einziehen: „Wenn ihr aber die Bewohner des Landes nicht vor euch her vertreibt, so werden euch die, die ihr übrig bleiben lasst, zu Dornen in euren Augen werden und zu Stacheln in euren Seiten, und sie werden euch bedrängen in dem Lande, in dem ihr wohnt."

Hier sagt uns die Schrift ganz eindeutig, dass die „Dornen" in den Augen und die „Stacheln" in der Seite der Israeliten die

übrig gebliebenen Einwohner Kanaans waren – keine Augenprobleme oder Krankheiten. Gott gebrauchte hier lediglich ein Bild, um zu zeigen, dass die Kanaaniter ebenso ärgerlich sein würden, wie ein Dorn, der im Fleisch steckt, wenn sie weiter im Land bleiben dürften, und dass sie den Israeliten zum dauernden Ärgernis werden würden. Ebenso verhält es sich mit allen anderen Stellen der Bibel, wenn dieser Ausdruck gebraucht wird. Die Dornen beziehen sich immer auf Personen.

Wie auch bei allen anderen Stellen der Bibel stets deutlich gesagt wird, für was der Dorn im jeweiligen Zusammenhang steht, so sagt auch Paulus in diesem Fall ganz klar, welches sein Dorn ist. Er sagt, es war ein „Bote (im Griechischen *angelos*) Satans", oder wie es von anderen übersetzt wird, ein „Engel Satans", ein „Engel des Teufels".

In der griechischen Version der Bibel erscheint das Wort „angelos" 188 mal. 181 mal wird es dabei mit „Engel" übersetzt und sieben mal mit „Bote". In jedem der 188 Fälle, an dem dieses Wort in der Bibel verwendet wird, bezeichnet es eine Person, keine Sache. Die Hölle wurde für den „Teufel und seine Engel" bereitet und ein Engel oder ein Bote ist immer eine Person, die eine andere Person zu jemandem sendet – nie eine Krankheit.

Paulus sagt uns nicht nur, dass sein Dorn ein Engel oder Bote Satans war, sondern er teilt uns auch mit, weshalb dieser Engel kam. Er kam, um ihn „mit Fäusten (zu) schlagen", so wie die Wellen im Sturm gegen ein Boot schlagen, oder so, wie die Soldaten Jesus schlugen, als sie ihn verspotteten. Weymouth übersetzte diese Stelle folgendermaßen: „Der Engel Satans, der mir einen Schlag nach dem anderen verpasste." Nachdem sich das Wort „schlagen" hier auf *wiederholte* Schläge bezieht, dann müsste es auch bedeuten, wenn es in einem körperlichen Sinne zu verstehen wäre, dass Paulus an einer ganzen Reihe von Krankheiten oder immer wieder an der gleichen Krankheit gelitten haben muss, sonst hätte er es nicht mit diesem Wort „schlagen" bezeichnen können.

Wenn Rotherham von diesem Engel oder Boten spricht, dann verwendet dieser das Personalpronomen „er". Weymouth sagt: „Ich bat den Herrn in dieser Sache drei mal, mich von *ihm* zu befreien." Diese beiden Pronomen, wie auch das Wort „Engel" oder „Bote", beweisen, welcher Natur der Dorn des Paulus war – wie er selbst ja auch deutlich zeigt –, nämlich eine dämonische Person – keine Krankheit. Paulus hätte niemals die Pronomen „er" und „ihm" gebrauchen können, wenn er von einer Krankheit geredet hätte, weil eine Krankheit keine Persönlichkeit hat. Paulus zählt beinahe jede erdenkliche Schwierigkeit auf, die ihm sein Dorn gebracht hat, aber Krankheit fällt mit Sicherheit nicht darunter.

Dadurch, dass Jesus alle Kranken heilte, die sich mit der Bitte um Heilung an ihn wandten, offenbarte er uns den unveränderlichen Willen des Vaters, aber er versprach uns niemals, die Schläge oder Verfolgung von uns zu nehmen.

Diejenigen, die unsere Radioprogramme hören, haben bereits erkannt, dass vor allem Paulus einer der herausragendsten Lehrer der Bibel über den ganzen Bereich von göttlicher Heilung war.

(7) Eine weitere Tradition, die dem Heilungsdienst im Wege gestanden hat, ist die Lehre, dass Jesus *die Kranken als Sohn Gottes und nicht als Menschensohn geheilt* hat. Die Vertreter dieser Lehrmeinung behaupten, da wir nicht Christus sind, können wir auch keine derartigen Werke erwarten. Die Bibel lehrt uns aber, dass Jesus, der Sohn Gottes, sich seiner selbst völlig entäußerte und seinen Brüdern in allen Dingen gleich wurde, nur ohne Sünde. Er bezeichnet sich selbst etwa achtzig mal als „Menschensohn", und in seiner Position als Menschensohn sagte er, dass er „nichts von (sich) selber tue". Dies war aber gewiss nicht der Zustand, ehe er zum Menschensohn wurde, da alle Dinge durch ihn und für ihn wurden.

Wir haben bereits gesehen, dass Jesus alle seine Werke in der Abhängigkeit vom Geist verrichtete und er in Johannes 14,12 versprach, dass alles, was er „zu tun und zu lehren begonnen hat, bis zu dem Tage, an welchem er aufgenommen wurde"

(Elberfelder Bibel), weitergeführt und als Antwort auf das Gebet der Gemeinde sogar noch erweitert werden sollte, sobald er verherrlicht sein würde. Genau die Worte, die wir hier aus der Apostelgeschichte 1,1 zitiert haben, nämlich was Jesus „zu tun und zu lehren *begonnen* hat", beweisen auch, dass alles, was der Herr in seinen *Lehren* und *Werken* „begonnen" hat, durch den Heiligen Geist, der durch die Gemeinde wirkt, weitergeführt werden sollte.

5. Die Tatsache, dass Naturgesetze gebrochen werden, halte ich bisweilen für den Grund, warum einige ihre Heilung nicht empfangen.

Sie müssen sich immer vergegenwärtigen, dass die Naturgesetze die Gesetze Gottes sind und sie sind ebenso göttlich wie seine Wunder. Die Natur zeigt Gott am Werk, aber nicht durch Wunder. Da einige Menschen in Unkenntnis der Naturgesetze leben, versorgen sie ihren Körper nicht mit der ausreichenden oder erforderlichen Nahrung oder es mag sein, dass sie zu viel essen und doch gleichzeitig Gott um die Heilung ihrer Magenprobleme bitten. Dadurch verhindern sie durch ihr eigenes Verhalten die Antwort auf ihr Gebet.

Nachdem Gott sich als Jahwe Rapha – unser Arzt – offenbart hatte, war eine Bedingung, die er stellte, dass das Volk sich an seine Gesundheitsgesetze halten sollte. Es gibt Zeiten, zu denen Leidende, die in Unkenntnis der richtigen Ernährung oder anderer einfacher Anforderungen an die Gesundheit leben, den Rat eines Menschen benötigen, der in diesen Angelegenheiten berufen und qualifiziert ist, Rat zu erteilen.

6. Manche werden nicht geheilt, weil der Älteste oder Pastor, der für sie betet, im Unglauben lebt.

Die Jünger Jesu, obwohl sie von Gott beauftragt waren, Dämonen auszutreiben und die Kranken zu heilen, konnten den

mondsüchtigen Jungen nicht heilen. Als Jesus vom Berg herunter kam, heilte und befreite er den Jungen und schalt die Jünger für ihren Unglauben.

7. Manche werden nicht geheilt, weil ihre Krankheit das Werk eines bösen Geistes ist, der ausgetrieben werden muss.

Jesus heilte bei dem Jungen nicht die Mondsucht oder *Epilepsie*, sondern er trieb den *Geist* aus, der den Jungen immer wieder zu Boden und ins Feuer warf. Er trieb auch taube, stumme und blinde Geister aus. Er sagt über alle, „die glauben": „In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben." Oft haben wir gesehen, wie Menschen sofort befreit wurden, wenn wir den betreffenden Geist zurückwiesen und austrieben, indem wir lediglich stellvertretend im Namen Jesu oder in seiner Autorität geboten.

8. Manche werden nicht geheilt, weil sie in ihrem Herzen Unrecht vorhaben.

Solche Menschen müssen lernen, was bereits David sagte: „Wenn ich Unrecht vorgehabt hätte in meinem Herzen, so hätte der Herr nicht gehört." Gott hat uns nie versprochen, die Werke des Teufels in unserem Körper zu zerstören, während wir noch an den Werken des Teufels in unserer Seele festhalten. Sünde, die noch nie ans Licht gebracht wurde, hindert Menschen, die Gnade Gottes zu empfangen. Sein Wort sagt uns: „Wer seine Missetaten verheimlicht, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen" (Elberfelder).

9. In dieser laodizeäischen Zeit der Gemeinde ist Lauheit eines der größten Hindernisse für Heilung.

Nach seiner Verherrlichung sandte Jesus uns die folgende Botschaft: „Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber

lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde."

Das Beste für uns ist es, glühend heiß für Gott zu sein, das Nächstbeste ist es, kalt zu sein; aber es ist absolut tödlich, lau zu sein, da der Herr gesagt hat, er würde die Lauen ausspeien.

Lauheit ist eine wesentlich schlimmere Krankheit als Krebs; daher möchte der Herr auch die Lauheit zuerst heilen. Er hat uns verheißen und wartet sehnsüchtig darauf, unsere Zurückgefallenheit zu heilen und unsere Herzen mit seiner Liebe zu überfluten. Über einen Menschen, dessen Herz vor Liebe zu ihm glüht, sagt Gott: „Er liebt mich, darum will ich ihn erretten." Dem Herrn mit Freude und Hingabe von Herzen zu dienen war im Alten Testament eine Bedingung für Heilung. Gewisslich sollte der Standard in unseren Tagen der Gnade um nichts niedriger angesetzt werden!

10. Krankheit und Plage sind bei manchen wie ein Halfter angelegt, durch das Gott sie ins Zentrum seines Willens führt; sobald dies geschehen ist, nimmt er ihnen das Halfter ab.

Wenn Gott das Halfter zu früh abnehmen würde, dann würden viele einfach wieder davonlaufen und sich somit selbst des Segens und der Freude berauben, im vollkommenen Willen und Plan Gottes zu leben. Es ist unmöglich, das „Gebet des Glaubens" zur Entfernung des Halfters für die zu beten, die nicht auch bereit sind, in das Zentrum des wunderbaren Willens Gottes geführt zu werden.

11. Manche werden durch Unvergebenheit oder Groll in ihrem Herzen an ihrer Heilung gehindert.

Jesus sagte: „Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben." Das erste, was wir benötigen und was Gott uns schenken möch-

te, ist die Vergebung unserer Sünden, aber Gott kann uns nicht vergeben, wenn wir den anderen nicht vergeben. Wenn er uns nicht vergeben kann, dann kann er uns auch ganz gewiss nicht heilen. Sehr oft haben wir gesehen, wie die Kranken „in einem Augenblick" geheilt wurden, sobald sie bereit waren, allen zu vergeben, die ihnen Leid angetan hatten.

12. Bei manchen Menschen wird der Glaube für ihre Heilung zurückgehalten, weil sie begangenes Unrecht noch nicht wieder gutgemacht haben.

Wer seinem Nächsten irgendein Unrecht zugefügt hat, muss ihn um Vergebung bitten. Wir kennen einen Mann, der von seiner schrecklichen Krankheit sofort geheilt wurde, als er dies tat.

13. Manche haben weder Ziel noch Ausdauer, wenn sie Gott um Heilung bitten.

Gott ist „denen, die ihn suchen, ein Vergelter". Wir müssen Gott mit *Ausdauer* suchen. Wir haben Kranke kennen gelernt, die sich bis zu zwölf oder mehr Operationen unterzogen haben, obwohl ihnen niemand eine Heilung garantieren konnte. Und dennoch zeigen viele, die mit ihrer Bitte um Heilung zu Gott kommen, der die Heilung doch fest versprochen hat, nicht annähernd solche Ausdauer, wie die, die sich doch nur an Menschen wenden.

14. Auf Grund unzureichender Lehre werden viele nicht geheilt, weil sie versuchen, Gott auf Wunder zu begrenzen.

Weil manche Menschen nicht sofort und in einem Augenblick geheilt und wiederhergestellt werden, werfen sie ihr Vertrauen sofort weg. Gott macht einen Unterschied zwischen Wundern und Heilung. Wenn jeder, der von Krankheit ausgezehrt ist, sofort in einem Augenblick geheilt und wiederhergestellt wür-

de, dann gäbe es keine Heilung mehr, weil es alles Wunder wären. In seiner Aufzählung der Gaben des Geistes spricht Paulus sowohl von Gaben der Heilung als auch von der Gabe, Wunder zu tun. Jesus konnte auf Grund des Unglaubens der Menschen in Nazareth dort keine Wunder tun, aber er konnte einige Kranke heilen. Heute ist die Tatsache, dass viele Menschen Heilung und Wunder verwechseln, ein weit verbreiteter Hinderungsgrund für Heilung, weil es auch so wenig klare Lehre darüber gibt.

15. Manche werden schwach im Glauben, weil sie auf ihre Symptome blicken.

Stattdessen sollten sie aber vielmehr wie Abraham aus dem Alten Testament sein und im Anschauen der Verheißungen Gottes stark werden im Glauben. Diese Menschen machen ihre Gefühle zur Grundlage ihres Glaubens, anstelle des Wortes Gottes, das er zur einzigen Grundlage des Glaubens gemacht hat.

16. Andere empfangen ihre Heilung nicht, weil sie ihren Glauben nicht in die Tat umsetzen.

„Glaube ohne Werke ist tot." Gott ist nicht wieder am Zug, den nächsten Schritt zu tun, ehe wir nicht den entsprechenden Glauben mit unseren Werken erwiesen haben. Die wörtliche Übersetzung von Markus 11,22 „habt Glauben an Gott" ist: *„Zählt auf die Treue Gottes."*

Die volle Ausübung unseres Glaubens bedeutet, dass wir im Glauben *denken*, im Glauben *sprechen*, im Glauben *handeln*. Jesus sagte dem Blinden: „Geh, wasche dich im Teich von Siloah." Das gab dem Mann die Gelegenheit, seinen Glauben mit seinem Herzen, Verstand und Körper auszuüben. Er wurde erst geheilt, nachdem er seinem Glauben einen derart sichtbaren Ausdruck verliehen hatte. Er glaubte, dass ihm die Heilung bereits gehörte, *noch ehe* sie offensichtlich war.

Genau das Gleiche geschah bei Naaman, dem Aussätzigen, und mit den zehn Aussätzigen, zu denen Jesus sagte: „Geht hin und zeigt euch den Priestern." Dann wird uns berichtet: „Da sie hingingen, wurden sie rein." *Ein sichtbarer Ausdruck ihres Glaubens*, einschließlich ihres Herzens, Verstands und Körpers, war nötig, *ehe* ihre Heilung offensichtlich wurde. Manche verpassen ihre Heilung, weil sie diese Reihenfolge nicht beachten oder umkehren.

17. Andere werfen ihr Vertrauen weg, sobald sie geprüft werden, weil sie nicht erkennen, dass – wie bei Abraham – ihr Glaube durch die Prüfung größer, nicht aber zerstört werden soll.

Wir haben Anteil an den Verheißungen Gottes unter der Bedingung, dass wir an unserem Vertrauen gewissenhaft von Anfang an bis zum Ende festhalten (vgl. Hebräer 10,35). Wenn das Wort Gottes die Grundlage für unser Vertrauen ist, dann ist es niemals richtig, unser Vertrauen darauf wegzuwerfen.

18. Manche empfangen ihre Heilung nicht, weil sie nicht mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, der uns doch gesandt wurde, um all den Segen zu bringen, der in der Erlösung inbegriffen ist.

In Römer 8,11 schreibt Paulus, dass Gott „auch unsre sterblichen [nicht tatsächlich tot, aber tot nach dem Gesetz] Leiber lebendig machen [wird] durch seinen Geist, der *in* [nicht außerhalb] euch wohnt". Nachdem unsere Leiber nun ein Tempel des Heiligen Geistes sind und es der Heilige Geist ist, der die Heilung wirkt, könnten wir nun sagen, er ist wie der Zimmermann, der das Haus instand setzt. Manche Menschen verwehren dem Zimmermann bewusst den Zugang zu dem Haus, während sie ihn dennoch bitten, das Innere instand zu setzen.

Paulus sagte zuerst: „Der Leib ist des Herrn", ehe er sagte: „Der Herr des Leibes." Wir müssen unsere Leiber als ein leben-

diges Opfer darbringen (vgl. Römer 12,1) und sie dann zu Tempeln des Heiligen Geistes werden lassen, wenn wir sie geheilt sehen wollen. Dieser Hinderungsgrund für Heilung trifft im Allgemeinen nicht auf die zu, die noch nicht über das Vorrecht gelehrt wurden, mit dem Heiligen Geist erfüllt sein zu können.

19. Andere empfangen ihre Heilung nicht, weil sie an die Lehre von göttlicher Heilung glauben, statt persönlichen Glauben für ihre Heilung zu haben.

20. Manche werden nicht geheilt, weil sie die niedergeschriebenen Verheißungen Gottes nicht als das direkte Wort Gottes für sich selbst annehmen.

Sie erkennen nicht, dass für den Glauben das Wort Gottes gleichbedeutend mit der Stimme Gottes ist. In Psalm 138,2 lesen wir: „Du hast deinen Namen über alles herrlich gemacht durch dein Wort."

21. Manche wollen nicht glauben, dass ihr Gebet um Heilung erhört wurde, ehe sie die Antwort nicht gesehen und gespürt haben.

Jesus hat niemals verheißen, dass unsere Heilung beginnen würde, ehe wir glauben, dass er unser Gebet gehört hat. Manche meinen, sie müssten immer weiter beten und dürften nicht glauben, ihr Gebet sei bereits gehört worden, bevor sie gesund sind. Das aber ist genau das Gegenteil von dem, was Gott erwartet.

In Markus 24,11 stellt uns Jesus ganz klar die Bedingungen vor Augen, die wir erfüllen müssen, um uns den Segen anzueignen, den er uns verheißen hat. Er sagt: „Alles, was ihr bittet *in eurem Gebet*, glaubet nur, dass ihr's empfangen werdet, so wird's euch werden." Das heißt, „es wird euch werden", *nachdem* Sie geglaubt haben, dass er Ihr Gebet gehört hat. So wie

Jesus auch sagte: „Ich danke dir, dass du mich gehört *hast*", während Lazarus immer noch tot war, so sollten wir auch sagen können: „Ich danke dir, dass du mich gehört *hast*", während wir immer noch krank sind. „Es wird euch werden" ist die Antwort, die Jesus Ihnen gibt, und es ist der Beweis dafür, dass Ihr Gebet erhört wurde.

Wie wir bereits festgestellt haben, ist für den Glauben das Wort Gottes gleichbedeutend mit der Stimme Gottes. Gott hat niemals verheißen, dass unsere Heilung beginnen würde, ehe wir glauben, dass er unser Gebet gehört hat. „So wir etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns." Wenn dies wahr ist, dann müssen wir glauben, dass er unser Gebet gehört hat, wenn wir wahrhaft beten.

Abraham hat nicht ständig für die Geburt Isaaks gebetet, bis das Kind geboren war. Vielmehr stand er im Glauben und verherrlichte Gott für sein Wort in dieser Angelegenheit.

Wir lesen mehr als einmal, dass der Segen kam, „*als* nun Salomo dieses ganze Gebet und Flehen vor dem HERRN vollendet hatte" (Schlachter 1951).

Als Jesus am Grab des Lazarus „das Gebet vollendet" hatte, sagte er: „Ich danke dir, dass du mich gehört hast", noch ehe Lazarus aus dem Grab herauskam.

Als Joschafat und das Volk Israel „das Gebet vollendet" hatten und Gott „mit laut schallender Stimme" für die Erhörung ihres Gebets lobten, noch ehe sie die Antwort mit ihren Augen sahen, zogen sie hinaus in den Kampf mit den drei großen Heeren ihrer Feinde. Ihr Glaube war ihre „feste Zuversicht [oder der Beweis] auf das... was man [noch] nicht sieht" (vgl. Hebräer 11,1).

Die 120 Jünger in Apostelgeschichte 1,15 hatten „das Gebet vollendet" und „waren allezeit im Tempel und priesen Gott", als der Heilige Geist auf sie ausgegossen wurde. Sobald ein Mensch für seine Heilung gesalbt wurde, sollte „das Gebet vollendet" sein, und wenn derjenige, der gesalbt wurde, wirklich Glaube hat, dann werden wir nichts als Danksagung und Lob-

preis von ihm hören, bis er geheilt wird. Wenn ein Kind so lange um ein neues Kleid bettelt, bis die Mutter sagt: „Ich werde es dir kaufen", dann hört das Kind auf zu quengeln, noch ehe ein Kleid in Sicht ist. Statt weiterhin zu bitten: „Kaufe mir doch ein neues Kleid", freut es sich: „Au fein, au fein!"

Vielleicht sollte ich an dieser Stelle noch erwähnen, dass wir nicht gleichgültig werden dürfen, wenn wir uns einer Sache einmal hingegeben haben. Unser Vertrauen muss aktiv bleiben, wie das des Volkes Israel, als sie um die Mauern Jerichos zogen und die Trompeten bliesen; wie das des Joschafat und seiner Männer, die in den Kampf zogen, nachdem sie „das Gebet vollendet" hatten und dabei Gott Loblieder sangen. Die Heilung der zehn Aussätzigen kam in Existenz, als ihr Vertrauen noch aktiv war. Gott sagte den sterbenden Israeliten: „Jeder, der sie ansieht, soll leben." Dieses Wort „ansieht" ist in der Verlaufsform geschrieben, d.h. es bezeichnet einen anhaltenden Prozess. Es geht dabei nicht um einen kurzen Blick, sondern um ein beständiges „Anschauen".

Mose hielt stand, „denn er hielt sich an den [er sah], den er nicht sah, als sähe er ihn". Es war sein „standhafter" Glaube, der Abraham die Erfüllung der Verheißung Gottes bescherte. Abraham wurde stark im Glauben durch das (beständige) Anschauen der Verheißungen Gottes. Wenn wir es zulassen, dass unser Vertrauen untätig wird, wird es schwächer. Wenn wir es aktiv halten, wird es stärker.

22. Manche halten Gott in seinem Werk zurück, weil sie ihren Glauben auf die Verbesserung ihres Zustands nach dem Gebet stützen, und nicht auf seine Verheißung.

Sie erkennen dabei nicht, dass es keine bessere Grundlage für ihren Glauben gibt, als das Wort Gottes. Sie wissen auch nicht, dass Gott jeden Christen darin schulen möchte, ihm zu glauben, auch wenn alles, was sie außer seinen Verheißungen sehen, dagegen spricht. Amen, Amen!

14
Der Dorn des Paulus

Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche. Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark. (2. Korinther 12,7-10)

Einer der am weitesten verbreiteten Einwände, der heute gegen den Heilungsdienst vorgebracht wird, ist der „Dorn" oder „Pfahl" des Paulus. Eine traditionelle Vorstellung hat hierbei zur nächsten geführt. Die weit verbreitete Lehre, Gott sei der Urheber von Krankheit und er wolle, dass einige seiner hingegebensten Kinder krank blieben und ihn dadurch verherrlichen, dass sie Stärke und Geduld zeigen, hat ganz ohne Zweifel dazu geführt, dass die Menschen annahmen, Paulus hätte eine Krankheit gehabt, die Gott nicht heilen wollte. Wir glauben, dass keiner, der sich die Zeit nimmt, wirklich nachzulesen, was die Bibel über dieses Thema von Heilung zu sagen hat, jemals zu einer solchen Schlussfolgerung gelangen kann.

Ich bin der erste, der zugesteht, dass ebenso fromme Männer eine gegenteilige Meinung vertreten, und nicht nur an diesem Punkt, sondern im ganzen Bereich von Heilung. Es ist jedoch lediglich eine Frage des Nachlesens und Erforschens. Viele gute Männer, die gelehrt haben, die Zeit der Wunder sei vorbei, sind bei ihrem Bibelstudium gedankenlos über alle Stellen hin-

weggegangen, in welchen über Heilung gelehrt wird, da sie der Meinung waren, dies gelte für unsere Zeit ohnehin nicht mehr. Beinahe alle, die gegen uns geredet oder geschrieben haben, haben nicht gezögert, unseren Namen zu gebrauchen und uns mit ganzer Kraft bekämpft. Aber noch nie ist der Versuch gemacht worden, den biblisch fundierten Argumenten, die wir in unseren Predigten über das Thema von Heilung angeführt haben, etwas entgegenzusetzen.

Wir haben mit großer Sorgfalt, ohne ihre Namen zu nennen, ihre Einwände öffentlich verlesen und von der Schrift her beantwortet. Würden wir gegen „Fleisch und Blut" kämpfen, dann würden wir sie mit Namen nennen und ihnen voller Rachsucht nachjagen, aber dies entspricht nicht dem Charakter Jesu. Wir fühlen uns gedrängt, unsere Hände von den Dienern Gottes zu lassen, und wir lassen ihn unsere Kämpfe für uns kämpfen.

Die absurden Ausführungen eines Geistlichen

Ehe wir uns mit dem Thema „Der Dorn des Paulus" beschäftigen, möchten wir an dieser Stelle den stenographischen Mitschrieb einer Predigt zitieren, die von einem bekannten Geistlichen in New York gehalten wurde. Er überarbeitete sie und ließ sie in großer Auflage drucken und an jeden Haushalt in der Umgebung unserer Erweckungsveranstaltung verteilen, um unserer Lehre über Heilung entgegenzuwirken, über die er praktisch nichts wusste, da er uns nie gesehen oder gehört hatte. Unter anderem sagte er:

„Die Tatsache bleibt bestehen – Paulus war krank. Er war schwer krank. Er litt an einer der schlimmsten und schmerzhaftesten Krankheiten, die es im Orient gab. Er hatte Ophtalmie – eine Augenkrankheit. Die Beweise dafür sind überwältigend. Er selbst sagt uns, dass er einen ‚Dorn im Fleisch' hatte ... Als Paulus vor ihnen stand, füllten sich seine Augen mit unaussprechlichem Eiter – einer unsäglich unansehnlichen Mas-

se, die ihm über das Gesicht lief... weshalb sonst hätten sie sich ihre Augen ausreißen sollen, wenn nicht seine Augen, als er so vor ihnen stand, einen derart Mitleid erregenden und abstoßenden Anblick geboten hätten – wie es die Augen derer tun, die an Ophtalmie leiden? Ein besonderes Kennzeichen dieser Krankheit ist es, dass sie Schmerzen verursacht, die wie ‚Dornen' in den Augen sind... Es steht völlig außer Zweifel, dass Paulus ein kranker Mann war. Er selbst sagt es. Paulus zog sich diese Krankheit nicht durch eine Infektion zu.

Wie bekam er sie dann? Jesus Christus gab sie ihm. Paulus wollte nicht krank sein. Er betete und bat den Herrn, ihn von seiner Krankheit zu heilen. Er betete nicht einmal, nicht zweimal, sondern dreimal. Er erhielt keine Antwort auf sein Gebet. Trotz all seiner Gebete wurde er nicht geheilt. Sein dreimaliges Gebet brachte ihm keine Heilung, nicht einmal die Spur einer Besserung.

Und das ist noch nicht alles. Der Herr sagte Paulus etwas sehr Überraschendes. Er sagte: ‚Lass dir an meiner Gnade genügen.' Er sagt Paulus, es sei besser für ihn, krank zu sein, als gesund zu sein. Er sagt Paulus, es sei sein göttlicher Wille, ihn nicht zu heilen... Er sagt Paulus, dass seine göttliche Macht besser durch ihn wirken kann und wird, wenn er Ophtalmie hat, als wenn er sie nicht hat.

Hören Sie, was Paulus auf das Wort Gottes bezüglich seiner Krankheit und auf die Tatsache, dass der Herr ihn nicht heilen will, zu sagen hat. Das sind seine Worte: ‚Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.' Sinngemäß sagt Paulus also das Folgende: ‚Ich will mich meiner Ophtalmie rühmen. Meine Augen mögen an einem abstoßenden Ausfluss leiden; sie mögen mich bemitleiden; ganz gleichgültig, ich will mich dessen rühmen. Ich will mich meiner Krankheit freuen.'

Der Herr schrieb in das zitternde Fleisch und die schmerzliche Krankheit seines Apostels seinen göttlichen Widerstand

und Protest gegen diese unsägliche Lehre, diese *grausame* Verzerrung des Kreuzes Jesu zu einem Ort der körperlichen Heilung."

Wenn wir nun auf das Argument unseres Bruders antworten, so wollen wir zunächst klarstellen, dass der Ausdruck „Dorn im Fleisch" sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament ausschließlich in bildhafter Weise gebraucht wurde. Das Bild des Dorns im Fleisch wird in der Bibel kein einziges Mal als ein Bild für Krankheit gebraucht. Jedes Mal, wenn dieser Ausdruck Verwendung findet, dann wird auch ausdrücklich erwähnt, für was der Dorn in jedem spezifischen Fall stand, wie wir noch sehen werden.

Zum Beispiel wird in 4. Mose 33,55 berichtet, dass Mose zu dem Volk Israel sagt, ehe sie in das Land Kanaan einziehen: „Wenn ihr aber die Bewohner des Landes nicht vor euch her vertreibt, so werden euch die, die ihr übrig bleiben lasst, zu Dornen in euren Augen werden und zu Stacheln in euren Seiten, und sie werden euch bedrängen in dem Lande, in dem ihr wohnt."

Hier sagt uns die Schrift ganz eindeutig, dass die „Dornen" in den *Augen* und die „Stacheln" in der *Seite* der Israeliten die übrig gebliebenen Einwohner Kanaans waren – keine Augenprobleme oder Krankheiten. Diese Lehrer versuchen nun zu beweisen, dass der Dorn des Paulus eine Krankheit gewesen sein muss, da Paulus sagt, der „Dorn" war „im *Fleisch*".

Ich kann darauf nur entgegnen, dass die Schrift im Fall des Volkes Israel auch sagt: „Dornen in euren *Augen*" und „Stacheln in euren *Seiten*", aber das bedeutet nicht, dass Gott die Kanaaniter in die „Augen" oder „Seiten" der Israeliten stecken wollte, so dass die Füße an den Seiten herunterhängen. Gott gebrauchte hier lediglich ein Bild, um zu zeigen, dass die Kanaaniter ebenso ärgerlich sein würden wie ein Dorn, der im Fleisch steckt, wenn sie weiter im Land bleiben dürften, und dass sie den Israeliten zum ständigen Ärgernis werden würden.

Die Kanaaniter sind für Israel ein Dorn

Auch Josua sagt etwa acht Jahre später über die heidnischen Nationen in Kanaan, in Josua 23, dass sie den Israeliten „zur *Geißel* in euren *Seiten*...und zum *Stachel* in euren *Augen*" werden würden. So sehen wir einmal mehr, dass die „Geißel in euren *Seiten*...und (der) Stachel in euren *Augen*" die Kanaaniter waren, nicht etwa schmerzende Augen oder Seiten. Hier wird, wie in allen anderen Fällen auch, eindeutig gesagt, für was der Dorn jeweils steht.

Unter den letzen Worten Davids lesen wir: „Aber die Söhne Belials sind allesamt wie Dornen" (Elberfelder). Ausnahmslos steht „Dornen" in diesen Fällen alle für Personen. In jedem einzelnen Fall wird eindeutig erwähnt, was die „Dornen" repräsentieren. Auch Paulus sagt unmissverständlich, was *sein* „Dorn" war. Er sagt, es war ein „Bote [griechisch: angelos] Satans", oder wie andere übersetzen, ein „Engel Satans", ein „Engel des Teufels" usw.

Das griechische Wort „angelos" erscheint 188 mal in der Bibel und wird 181 mal davon mit „Engel" übersetzt und sieben mal mit „Bote". In jedem einzelnen der 188 Fälle, in dem dieses Wort in der Bibel verwendet wird, bezeichnet es eine *Person*, keine Sache – ohne auch nur eine einzige Ausnahme. Die Hölle wurde für den „Teufel und seine Engel (oder Boten)" bereitet und ein Engel oder ein Bote ist immer eine *Person*, die eine andere Person zu jemandem sendet – niemals eine Krankheit.

Der Dorn des Paulus war ein Engel Satans

Paulus teilt uns nicht nur mit, dass sein „Dorn" ein Engel Satans war, sondern er teilt uns auch mit, weshalb dieser Engel kam. Er kam, um ihn „mit Fäusten (zu) schlagen", oder wie Rotherham übersetzt: „dass er beständig schlage". Das griechische Wort „schlagen" bedeutet „*wiederholt schlagen*", so etwa wie die Wellen im Sturm gegen ein Boot schlagen, oder so wie Jesus

geschlagen wurde. Weymouth übersetzte diese Stelle folgendermaßen: „Der Engel Satans, der mir einen Schlag nach dem anderen verpasste." Nachdem sich das Wort „schlagen" hier auf *wiederholte* Schläge bezieht, dann müsste es auch bedeuten, wenn es in einem körperlichen Sinne zu verstehen wäre, dass Paulus an einer ganzen Reihe von Krankheiten oder immer wieder an der gleichen Krankheit gelitten haben muss, sonst hätte er es nicht mit diesem Wort „schlagen" bezeichnen können.

Wenn Rotherham von diesem Engel oder Boten spricht, dann gebraucht der das Personalpronomen „er". Die Übersetzung von Weymouth lautet: „Ich bat den Herrn in dieser Sache drei mal, mich von *ihm* zu befreien." Beide Übersetzungen gebrauchen hier Personalpronomen. Diese beiden Pronomen, wie auch das Wort „Engel" oder „Bote", beweisen, welcher Natur der Dorn des Paulus war, wie er selbst ja auch deutlich zeigt, nämlich eine dämonische Person – keine Krankheit. Wir können niemals die Pronomen „er" und „ihm" gebrauchen, wenn wir von Ophtalmie oder sonst einer Krankheit reden, weil eine Krankheit kein Geschlecht hat.

Wenn wir mal annehmen, ich wollte einen Mann fragen, wie es mit seinem Krebs steht, was würden Sie dann denken, wenn Sie die folgende Antwort hören würden: *„Der Kerl* ist viel schlimmer und ich leide fürchterlich." Wenn nun Paulus so klar und deutlich ausführt, dass sein „Dorn" ein Engel Satans war, der gesandt war, ihn zu schlagen – ein dämonischer Geist, der von Satan gesandt war, um ihm Schwierigkeiten zu bereiten, wo er nur hinging – warum sollten *wir* da irgendetwas anderes sagen?

Die Leiden des Paulus

Kurz nach der Bekehrung des Paulus sagte Gott zu Ananias: „Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen" (Apostelgeschichte 9,15), nicht durch Krankheit, sondern durch die Verfolgungen, die Paulus bei seinen Schlägen

aufzählt. Paulus hatte die Christen von einem Ort zum anderen verfolgt, und nun begann er selbst, diese Verfolgung und noch schlimmere zu erleben.

Indem er die Schläge, die durch den Engel Satans angezettelt wurden, noch näher beschreibt, sagt Paulus: „Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark." Paulus erwähnt „Schwachheit" zuerst, denn er erkannte, wie auch jeder andere Christ erkennen sollte, seine Schwäche und Unfähigkeit, in eigener Kraft gegen einen satanischen Boten aufzustehen und siegreich durch alle „Misshandlungen, Nöte, Verfolgungen, Ängste" und all die anderen Schläge hindurchzugehen, die er an anderer Stelle aufzählt.

Deshalb bat er den Herrn drei mal, von *„ihm"* (dem satanischen Boten) befreit oder erlöst zu werden, der ihn so heftig und auf so mannigfaltige Weise schlug. Jesus antwortete auf dieses dreifache Gebet aber nicht, indem er den satanischen Boten wegnahm, sondern indem er sagte: „Lass dir an meiner Gnade [die für den „inwendigen Menschen" ist] genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."

Als Paulus sah, dass die Gnade Gottes ausreichte, ihn zu stärken, um all diese Dinge zu ertragen, rief er aus: „Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne ... denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark." Wie könnte es wahr sein, dass die Kraft Jesu in der Schwachheit des Paulus stark gewesen wäre, wenn er schwach geblieben wäre. Er musste doch wahrhaftig Anteil bekommen an der Kraft Jesu, was wiederum seine Schwachheit wegnehmen würde, ob sie nun geistlicher oder körperlicher Natur war.

Kann ein Mensch stark sein (sei es nun geistlich oder körperlich), obwohl er schwach ist, wenn die Kraft Gottes ihn nicht erfüllt? Paulus erkannte, dass die Gnade Gottes, die ihm gege-

ben war, selbst die Schläge, bis hin zu seiner Gefangenschaft, zu seinem Besten dienen ließ und dass sie der „Verbreitung des Evangeliums" dienten. Welcher Diener Gottes hat dies nicht mehr als einmal gelernt, dass die Kraft Jesu gerade dann am stärksten auf ihm ruht, wenn er sich seiner Schwäche am meisten bewusst ist?

Oder dass gerade dann, wenn er sich am schwächsten fühlt, er am stärksten ist, weil er sich nicht auf seine eigene Kraft und Stärke, sondern auf Gottes Kraft verlässt?

Gnade für die geistlichen Gebrechen, nicht für die körperlichen

Paulus lehrt ganz eindeutig, dass es das „*Leben* Jesu" ist, das „offenbar werde an unserm sterblichen Fleische", aber die Schrift sagt an keiner einzigen Stelle, dass Gott unseren *Leibern Gnade* schenkt. Das Wort „Gnade" an sich zeigt bereits, dass der „inwendige Mensch" Hilfe benötigt, da die Gnade Gottes nur dem „inwendigen Menschen" gewährt wird, von dem Paulus sagt, dass er in seinem Fall „täglich erneuert" wird. Mit anderen Worten gilt „Gnade" also den geistlichen Gebrechen und nicht den körperlichen.

Obgleich im Alten Testament der Ausdruck „Geißel in euren *Seiten* ... und (der) Stachel in euren *Augen*" gebraucht wird, waren die Kanaaniter dem Volk Israel kein Ärgernis in dem Sinne, dass sie ihnen körperlichen Schaden oder Krankheit zugefügt hätten. So wie die Kanaaniter ein Ärgernis außerhalb des Körpers der Israeliten waren, so war auch der Engel Satans außerhalb des Körpers von Paulus. Der Apostel hatte gewiss keinen Dämon, der seinen Körper bewohnte.

Die Gnade und Barmherzigkeit Gottes haben uns immer befähigt, unsere Verfolgungen und Versuchungen zu ertragen; aber sie haben uns niemals befähigt, unsere Sünden und Krankheiten zu ertragen, die er bereits für uns getragen hat.

Gott hat den Christen noch nie versprochen, ihre *äußeren* Schläge, die Mühsal und Versuchungen wegzunehmen – er gibt uns Gnade, sie zu ertragen. Aber durch den gesamten Verlauf der Geschichte hindurch war er immer bereit, sowohl die *inneren*, körperlichen Bedrückungen des Teufels wegzunehmen, als auch unsere Sünden.

Denn Gott war mit ihm

Jesus ist „umhergezogen und hat Gutes getan und hat *alle* gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm" (Apostelgeschichte 10,38). Gott sagt uns: „Alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen *Verfolgung* leiden." Aber er hat an keiner Stelle gesagt: „Sie müssen *krank* bleiben", wie viele Menschen heute das völlig unbiblischerweise behaupten. Diese Einstellung leugnet alle biblischen Präzedenzfälle. Zweifellos hat Paulus, der selber Schriftgelehrter war, den Ausdruck „ein Dorn im Fleisch" dem Alten Testament entnommen, und weil er ein Bild für äußere Umstände und keine körperlichen Beschwerden ist, gebrauchte er ihn auch, um seine eigenen Schläge zu beschreiben.

Wenn die Schwachheiten, von denen Paulus hier spricht, körperlicher Natur *gewesen wären*, dann wäre Paulus wirklich, wie der oben zitierte Autor meint, ein „schwer kranker Mann" gewesen. Wenn Gott diesen Dorn also nicht dadurch wegnehmen wollte, dass er ihm Kraft gab, wie hätte er dann „härter arbeiten" können, als sie alle? Wenn dieser „schwer kranke Mann" also tatsächlich mehr Arbeit leistet als ein gesunder, dann lasst uns alle anfangen, für Krankheiten zu beten, damit auch *wir* mehr für Gott tun können.

Nachdem er also verstanden hatte, dass „die Kraft Gottes in den Schwachen mächtig" ist, konnte Paulus nicht nur in seinem Gebrechen guten Mutes sein, sondern auch in all den anderen Schlägen, die er hier aufzählt, wie Misshandlungen, Nöte, Ver-

folgungen etc. Bitte beachten Sie hier auch, dass Paulus unter anderem „Nöte" erwähnt, wobei er hier von seinen finanziellen Schlägen redet, von denen er bereits im Jahr zuvor in seinem ersten Brief an die Korinther geschrieben hat. Er sagte: „Bis auf die jetzige Stunde leiden wir sowohl Hunger als Durst und sind nackt und werden *mit Fäusten geschlagen* und haben keine bestimmte Wohnung" (1. Korinther 4,11; Elberfelder Bibel). Dies zeigt, dass die Vorstellung, die Paulus von Schlägen hatte, keine dauerhafte Krankheit mit einschloss.

Paulus zählt seine Schläge auf

Wenn der „Dorn" des Apostels Ophtalmie gewesen wäre, ein Augenleiden, was er aber nirgends erwähnt, anstatt dieser Misshandlungen etc., die er allerdings *sehr wohl* erwähnt, weshalb sagt er dann nicht, er sei im ersteren Fall guten Mutes, statt im zweiten? Nicht allein an dieser Stelle, auch an anderen Stellen des Briefs an die Korinther, zählt Paulus mit großer Sorgfalt die Schläge auf, die vom Engel Satans ausgelöst wurden. Zusätzlich zu den Misshandlungen, Nöten, Verfolgungen und dem Kummer, der in unserem Text angeführt wird, schreibt er im sechsten Kapitel desselben Buchs von Striemen, Gefangenschaft, Aufständen, harter Arbeit, Wachen, Fasten, Unehre, schlechtem Ruf, Täuschungen, „als Sterbende, und siehe, wir leben", „als Gezüchtigte und doch nicht getötet", „als die Traurigen, aber allezeit fröhlich", „als die Armen, aber die doch viele reich machen", „als die nichts innehaben, und doch alles haben".

Im elften Kapitel schreibt er dann, er habe „über die Maßen viele Streiche ausgestanden, war weit mehr in Gefängnissen, öfters in Todesgefahren. Von den Juden habe ich fünfmal vierzig Streiche weniger einen empfangen; dreimal bin ich mit Ruten geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten; einen Tag und eine Nacht habe ich in der

Tiefe zugebracht. Ich bin oftmals auf Reisen gewesen, in Gefahren auf Flüssen, in Gefahren durch Mörder, in Gefahren vom eigenen Volke, in Gefahren von Heiden, in Gefahren in der Stadt, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meere, in Gefahren unter falschen Brüdern; in Arbeit und Mühe, oftmals in Nachtwachen, in Hunger und Durst; oftmals in Fasten, in Kälte und Blöße." „Geschmäht... leiden Verfolgung... werden gelästert... zum Auswurf der Welt... geworden, zum Abschaum aller bis jetzt."

Einige überlegenswerte Fragen

Wer außer dem Engel Satans könnte für all dies Leid verantwortlich sein? In dieser ganzen Aufzählung sehen wir, dass Paulus beinahe alles aufführt, was man sich so vorstellen könnte, *bis auf* Krankheit oder Ophtalmie. Der eine Punkt, der hier nicht erwähnt wird und der durch seine Abwesenheit richtiggehend auffällt, den genau ergreift die Tradition und erklärt ihn zu seinem „Dorn". Weshalb setzen diese Widersacher nun „schmerzende Augen" oder „Krankheit", die Paulus überhaupt nicht erwähnt, statt all der anderen Schläge ein, die Paulus *sehr wohl* erwähnt?

Auch wenn viele gute Männer das glauben, so bemerkt doch ein Autor, dass diese weit verbreitete Perversion der Schrift, die sich mit dem „Dorn des Paulus" befasst, mit Sicherheit von Satan selber inspiriert wurde, weil ihm auf diese Weise die Möglichkeit gegeben ist, weiterhin mit seinen bösen Werken die Körper der Menschen zu plagen und zu quälen.

Da nun Heilung ein elementarer Bestandteil des Evangeliums ist, wie hätte Paulus da „die Fülle des Segens des Evangeliums" genießen können, so wie er es tat, und wäre dennoch krank geblieben? Ist Heilung nicht ein Bestandteil des Segens des Evangeliums? Selbst so konservative Gelehrte wie die Mitglieder der Kommission zur Klärung der Frage der Heilung der

Episkopalkirche stimmen dem zu, dass „körperliche Heilung ein elementarer Bestandteil des Evangeliums" ist.

Wenn wir einmal annehmen, unser Bruder hätte Recht, wenn er behauptet, Paulus sei ein „schwer kranker Mann" gewesen, mutet es da nicht seltsam an, dass die Epheser, als sie sahen, wie der Eiter aus den Augen des Paulus rann und dass Gott ihn nicht heilen wollte, durch genau diesen Anblick den Glauben für „ungewöhnliche Wunder" empfingen, die unter ihnen geschehen sollten? Denn in der Bibel wird berichtet, dass Gott „ungewöhnliche Wunder durch die Hände des Paulus" wirkte, „so dass sogar Schweißtücher oder Gürtel von seinem Leibe weg auf die Kranken gelegt wurden und die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister ausfuhren" (Apostelgeschichte 19,11-12; Schlachter 1951).

Die Schrift berichtet an keiner anderen Stelle jemals von ungewöhnlichen Wundern, nur bei diesem „schwer kranken" Apostel. Wenn uns heute das Schweißtuch eines Menschen, der an Ophtalmie leidet, gebracht würde, dann würden wir es eher verbrennen, damit sich die Infektion nicht noch weiter verbreitet, als es auf Kranke zu legen, damit sie geheilt werden.

Der Fall des Gelähmten in Lystra

Als der Gelähmte in Lystra, der noch kein Christ war, hörte, wie Paulus das Evangelium predigte, und – mal angenommen – einen Blick auf seine Augen voller „abstoßendem Ausfluss" warf, war es da dieser Anblick, der ihm sogleich den Glauben gab, die ersten Schritte seines Lebens zu tun, und der Paulus dazu bewegte, ihn anzublicken? Und als er „sah, dass er Glauben hatte, ihm könnte geholfen werden, ... mit lauter Stimme [zu sprechen]: Steh aufrecht auf deine Füße! Und er sprang auf und ging umher" (Schlachter 1951).

Dieser Gelähmte, der noch nicht an Jesus glaubte, hatte nie zuvor in seinem Leben ein Wunder gesehen oder auch nur das

Evangelium gehört, bis dieser „schwer kranke Mann" kam, dessen Heilung „nicht in Gottes Willen" war, um es zu verkünden – ob so etwas den Gelähmten überzeugt hätte?

Ist es nicht ein Wunder, wie Paulus, dieser „schwer kranke Mann", dem „unaussprechlicher Eiter – eine unsäglich unansehnliche Masse, die ihm über das Gesicht lief" in den Augen stand, der an „der schlimmsten und schmerzhaftesten Krankheiten, die es im Orient gab", litt, der einen „Mitleid erregenden und abstoßenden Anblick" bot, der an einer Krankheit litt, von der gesagt wird: „Jesus Christus gab sie ihm", und dem gesagt wurde, seine Heilung sei „nicht in Gottes Willen" – da frage ich also, ist es nicht ein Wunder, wie es Paulus in diesem Zustand gelang, „die *Heiden* zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Werk, *in der Kraft der Zeichen und Wunder* und in der Kraft des Geistes Gottes, ... von Jerusalem aus ringsumher bis nach Illyrien" (Römer 15,18-19)?

Auch auf der Insel Malta war es so, dass zuerst der Vater des Publius und dann „alle anderen Kranken der Insel kamen und geheilt wurden" (Apostelgeschichte 28,8-9; Übersetzung nach Weymouth), nachdem sie die abstoßende Krankheit des Paulus gesehen hatten, die er nach dem Willen Gottes behalten musste, da „seine göttliche Macht besser durch ihn wirken kann und wird, wenn er Ophtalmie hat, als wenn er sie nicht hat".

Rühmen sich die Kranken ihrer Krankheit?

Der oben zitierte Bruder schreibt: „Hier sagt Paulus also das Folgende: ‚Ich will mich meiner Ophtalmie rühmen. Meine Augen mögen an einem abstoßenden Ausfluss leiden, sie mögen mich bemitleiden, ganz gleichgültig, ich will mich dessen rühmen. Ich will mich meiner Krankheit freuen.'" Weil diese Männer nun lehren, es zieme sich für Paulus, sich der Tatsache zu rühmen, dass er ein „schwer kranker Mann" sei, weshalb rühmen sie sich dann nicht *ihrer* Krankheiten, statt ihr Bestes zu

versuchen, sie wieder loszuwerden? Wenn sie sich ihres „Dorns" rühmen, weshalb sind dann einige von ihnen zu einem Arzt gegangen, um ihn entfernen zu lassen?

Manche Lehrer behaupten, der „Dorn" des Paulus sei eine partielle Blindheit gewesen, die von dem blendend hellen Licht der göttlichen Erscheinung zurückgeblieben war, das ihn bei seiner Bekehrung umstrahlt hatte. Er selbst schreibt im Jahre 54/55 nach Christus in dem erwähnten Brief an die Korinther, dass er diese überaus große Offenbarung „vor vierzehn Jahren" empfangen hatte, die letztlich zu seinem „Dorn im Fleisch" führte; das bedeutet, dass ihm dieser Dorn etwa sechs oder sieben Jahre nach seiner Bekehrung gegeben wurde, da er den Brief über zwanzig Jahre nach seiner Bekehrung geschrieben hat. Außerdem wäre es beinahe schon Lästerung, von einer partiellen Blindheit, die von einem Blick auf den verherrlichten Christus herrührt, als einem „Boten Satans" zu sprechen.

Wozu der „Dorn" des Paulus?

Paulus schreibt ganz eindeutig, dass ihm die Schläge durch diesen Boten gegeben wurden, damit er sich „nicht der *hohen Offenbarung* überhebe". Müssen die Kranken heutzutage also alle auf Grund ihrer hohen Offenbarungen gelehrt werden, ihre Krankheit als „Dorn" zu betrachten, den sie behalten müssen, damit *sie* sich nicht überheben?

Nachdem der „Dorn" des Paulus ihn nicht davon abhalten konnte, ausreichenden *Glauben* zu haben, dass „*alle* anderen Kranken der Insel kamen und geheilt wurden", auf Malta wie auch an anderen Orten – weshalb sollten *wir* uns also davon abhalten lassen? Weshalb sollte es heutzutage als ein Hindernis für den geringen Glauben gelehrt werden, den die Kranken ohnehin für ihre Heilung haben? Die Bibel sagt, „der Glaube *kommt* aus der Predigt", aber heutzutage ist es oft so, dass der Glaube durch die Predigt eher *verschwindet* – durch die Predigt

dieser törichten Lehren. Dieser weit verbreitete Irrtum bezüglich des „Dorns des Paulus" beschneidet das Evangelium und raubt den Kranken die ganze Grundlage, auf der ihr Glaube beruhen muss, solange sie keine besondere Offenbarung des Geistes, *nicht der Bibel,* darüber erhalten haben, dass sie geheilt werden sollen.

Wir haben in den Schriften dieser Lehrer festgestellt, dass sie sehr schnell damit bei der Hand sind, auch nur den geringsten körperlichen Mangel derer, die Heilung lehren und die sehen, wie Kranke geheilt werden, herauszustellen, und dennoch ist es gerade ihr Argument, dass ein solcher Mangel, ein „Dorn" des körperlichen Gebrechens, für Paulus rechtens war, der doch der größte Lehrer über Heilung im Neuen Testament ist. Wenn wir den wunderbaren Heilungsdienst des Paulus wiederholen könnten, während dabei „unsäglicher Eiter" aus unseren Augen fließen würde, würden dann nicht gerade diese Lehrer diese Tatsache ergreifen, um den Dienst zu verspotten und lächerlich zu machen?

Der Dorn des Paulus war kein Grund, nicht zu arbeiten

Die Bibel beschreibt, wie der „Dorn" des Paulus ihn nicht davon abgehalten hat, mehr zu arbeiten, als alle anderen. Aber sehr oft werden diejenigen, die gelehrt werden, ihre Krankheit sei der „Dorn", der ihnen erhalten bleiben müsste, von *eben diesem* Dorn völlig gelähmt und von jeder Art der Arbeit abgehalten, bis an den Punkt, an dem sie nicht einmal mehr für sich selber sorgen können, und somit die Arbeit der anderen nur noch erschweren, da sie auch versorgt werden müssen. Der Apostel Paulus selber schrieb, dass wir „zu allem guten Werk geschickt" sein sollten, „vollkommen ... zu allem guten Werk", „geschaffen ... zu guten Werken", „eifrig ... zu guten Werken", „reich zu jedem guten Werk", „bedacht auf gute Werke". Wie

kann nun die Vielzahl der Christen, die durch ihren „Dorn im Fleisch" an ihr Krankenlager gebunden sind, „reich zu jedem guten Werk" sein? Gelten alle diese Schriftstellen nur den gesunden Christen?

Wenn die Worte Jesu: „Lass dir an meiner Gnade genügen" bedeuten, dass Paulus krank bleiben soll, dann wäre dies der erste und einzige Fall der ganzen Bibel, in dem Gott jemandem befiehlt, seine Krankheit zu behalten. Gerade die Tatsache, dass es eine einzelne Ausnahme wäre, würde die Regel um so mehr bestätigen, wie nämlich die Schrift immer wieder zeigt, dass er alle anderen heilte.

Weshalb kehren so viele dieser Lehrer heute die Schrift um und machen den Dorn des Paulus zum entscheidenden Punkt, wenn es um Heilung geht, und halten dabei die generelle Vorgehensweise Gottes im Bereich von Heilung im Hintergrund, wie sie in der gesamten niedergeschriebenen Geschichte in der Schrift für jeden offenbar wird? Der „Dorn" des Paulus hielt ihn nicht davon ab, seinen Lauf für Gott zu vollenden (vgl. 2. Timotheus 4,7), während die moderne Lehre über den „Dorn des Paulus" ganze Menschenmengen oft nach Jahrzehnten des schrecklichen Leidens in ein frühes Grab sandte, die ihren Lauf noch nicht zur Hälfte vollendet hatten – es ist eine sich laufend wiederholende und fürchterliche Tragödie!

Das Gebet des Paulus ist ein würdiges Beispiel

Wenn alle Kranken, die dieser modernen Lehre glauben, Paulus doch auch darin nachfolgen wollten, so lange zu beten, bis Gott ihnen sagt, wie sie es von Paulus glauben, dass sie ihr Gebrechen behalten sollen, und er ihnen dann auch den Grund dafür nennt, dann würden wir sehr schnell „Amen!" dazu sagen, denn wir lieben den Willen Gottes.

In Galater 4,13 sagt Paulus: „Ihr wisst doch, dass ich euch in Schwachheit des Leibes das Evangelium gepredigt habe *beim*

ersten Mal." Wahrscheinlich war seine Schwachheit hier körperlicher Natur, aber der Satz „beim ersten Mal" bedeutet nicht, dass er schwach blieb. Bedeutet es nicht vielmehr das Gegenteil? Weshalb hätte er sonst sagen sollen „beim ersten Mal"? Sehr wahrscheinlich ereignete sich diese Begebenheit kurz nach seiner Steinigung in Lystra, wie auch einige Lehrer meinen.

Da Paulus in sehr klaren und eindeutigen Worten sagt, was sein „Dorn" war, mutet es da nicht seltsam an, dass einige Prediger heutzutage behaupten möchten, es sei etwas völlig anderes gewesen, und dass sie diese Behauptung dann auch noch dazu gebrauchen, um sie gegen die biblische Lehre von Heilung zu verwenden, während doch Paulus selber unter allen Aposteln und Autoren des Neuen Testaments der größte Lehrer über das ganze Thema von Heilung war?

Die Predigt des Paulus rief Glauben hervor

So war es zum Beispiel in Ephesus der Fall, als Paulus das Evangelium predigte und dies in den Zuhörern den Glauben für „außergewöhnliche Wunder" der Heilung hervorrief, wie wir bereits erwähnt haben. Paulus schreibt über seine Predigt in Ephesus: „Ich habe nichts zurückgehalten, was euch nützlich war." Wenn alle heutigen Prediger nichts zurückhalten würden, was nützlich ist, dann würden sie gewiss auch über Heilung lehren.

In Römer 15,18-20 sagt Paulus, dass er „das Evangelium des Christus völlig verkündigt" hat (Elberfelder Bibel) – also das vollständige Evangelium gepredigt hat – und „die Heiden zum Gehorsam [gebracht hat] durch Wort und Werk, in der Kraft der Zeichen und Wunder und in der Kraft des Geistes Gottes, ... von Jerusalem aus ringsumher bis nach Illyrien."

Fünfundzwanzig Jahre nachdem er ein Apostel geworden war, schreibt er an die Korinther (1. Korinther 11,30): „Darum sind auch viele Schwache und Kranke unter euch." Wenn der „Dorn" des Paulus ein körperliches Gebrechen gewesen wäre,

oder er krank gewesen wäre, dann hätten sie ihm wahrscheinlich zurückgeschrieben und gefragt: „Weshalb bist *du* denn krank und schwach?"

Es war auch Paulus, der schrieb: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?", „die Glieder Christi", „Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein", dass wir „die Erstlingsfrucht des Geistes" [die Erstlingsfrucht unserer geistlichen und körperlichen Rettung] haben, damit „auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleisch" (2. Korinther 4,11), so dass „der Geist ... auch eure *sterblichen* [nicht toten] Leiber lebendig mache" (Römer 8,11). Weiter schreibt Paulus, dass der Geist „des Leibes Retter" ist – „der Herr für den Leib, und der Leib für den Herrn".

Berufen als Heilige

Der Apostel Paulus schrieb: „An die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, ...an die berufenen Heiligen, samt allen, die den Namen unsres Herrn Jesus Christus anrufen *an jedem Ort*,... es sind verschiedene Gaben, ...gesund zu machen... Wunder" usw. „Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen" [das bedeutet, er nimmt sie nicht zurück]. Allen wird dabei befohlen, „nach den größeren Gaben" zu streben.

Paulus glaubte nicht etwa, so wie einige heutzutage lehren, dass diese Segnungen auf das Volk Israel beschränkt waren, sondern er hielt daran fest, dass der „Zaun" und die „Scheidewand abgebrochen" ist, und dass es in Christus „weder Juden noch Griechen" gibt, sondern dass wir alle „eins seien in Christus". Dementsprechend heilte er den *griechischen* Gelähmten in Lystra ebenso, wie Petrus und Johannes den *jüdischen* Gelähmten an der Schönen Pforte heilten.

Paulus glaubte auch, dass die Bilder des Alten Testaments „uns zur Warnung" und zur Ermutigung geschrieben waren.

Daran dass alle, die „glauben, Kinder Abrahams seien"; dass die „Verheißungen Abraham und seinen Kindern gegeben" wurden; dass alle, die „Christus angehören", „Abrahams Same und nach der Verheißung Erben" sind (Galater 3,29).

Paulus auf Malta

Es war Paulus, der lehrte, dass „so viele der Verheißungen Gottes sind, in ihm ist das Ja und in ihm das Amen, Gott zur Herrlichkeit *durch uns*" (Elberfelder Bibel). Das bedeutet in anderen Worten, dass alle Verheißungen Gottes, einschließlich seiner Verheißung der Heilung, ihre Existenz dem stellvertretenden Erlösungswerk Jesu am Kreuz verdanken. Dieses Erlösungswerk hat für alle Menschen *Gültigkeit.* Dementsprechend zeigt uns auch das letzte Kapitel der Apostelgeschichte, dass Paulus glaubte, und durch sein Leben bewies, dass es der Wille Gottes ist zu heilen, und zwar nicht nur einige, sondern „alle anderen Kranken auf der Insel" Malta (Apostelgeschichte 28,9; Weymouth).

Paulus machte einen Unterschied zwischen Heilungen und Wundern; deshalb glaubte er auch nicht, dass *alle* sofort gesund werden müssten. Schließlich ließ er Trophimus krank in Milet zurück, und auch Epaphroditus war „krank, dem Tode nahe" (Elberfelder Bibel) um des Evangeliums willen (oder auf Grund von Überarbeitung) und auch er wurde nicht in einem Augenblick vollständig geheilt. Paulus war kein Fanatiker, was die Naturgesetze der Gesundheit anbelangt, die ebenso göttlich sind wie seine Wunder, und er zögerte nicht, Timotheus zu raten, „etwas Wein" statt allein Wasser zu trinken, da Timotheus Probleme mit seinem Magen hatte.

Paulus glaubte auch, dass die Kranken selber Glauben für ihre Heilung haben müssen, denn er befahl dem Gelähmten nicht, aufzustehen und sich auf die Füße zu stellen, ehe er nicht „sah, dass er Glauben hatte, ihm könnte geholfen werden".

Jesus selber konnte in Nazareth auf Grund des gemeinschaftlichen Unglaubens keine Wunder tun.

Eine lehrreiche Schlussfolgerung

Ist es nicht seltsam zu sehen, wie Prediger die gesamte Bibel außer Acht lassen, wenn es den Bereich von Heilung angeht und die folgenden Tatsachen ignorieren?

Gottes Erlösername, mit dem er seinen Bund bekräftigt hat, „Jahwe Rapha";

Gottes Bund der Heilung;

die Lehre und Verheißung der Heilung in den Bildern des Alten Testaments;

die allgemeingültigen Beispiele und Präzedenzfälle der Heilung in der gesamten Geschichtsschreibung des Alten Testaments;

die Worte, Lehren, Befehle, Verheißungen und Heilungswunder, durch die Jesus Christus uns den Willen Gottes für unseren Körper offenbarte;

die Gaben, gesund zu machen, die der Gemeinde gegeben wurden;

die Gemeindeordnung, Kranke zu salben, die uns befohlen wurde;

die Tatsache, dass Jesus am Kreuz sowohl unsere Krankheiten wie auch unsere Sünden getragen hat;

die vielen Tausende, die seit den Tagen der Apostel geheilt wurden, bis zu und ganz besonders in unseren Tagen.

Ist es nicht merkwürdig, wie sie dies alles außer Acht lassen können und wie sie, wenn sie über Heilung sprechen, als ihren Text die Schriftstelle auswählen, die vom „Dorn des Paulus" spricht? Wobei auch die Gelehrten zugeben, dass es keinen Beweis dafür gibt, dass er sich auf Krankheit bezieht.

15
Einunddreißig Fragen

Dargelegt von dem Evangelisten F. F. Bosworth im Alliance Tabernacle in Toronto, Kanada am 20. April 1923, als ein Teil seiner Predigt, in der er die Frage eines Gegners beantwortete: „Gibt es ein Evangelium der Heilung?"

1. Es gibt sieben zusammengesetzte Namen Gottes, die den Bestandteil Jahwe enthalten. Einer davon ist Jahwe Rapha (Ich bin der Herr, dein Arzt). Da jeder einzelne dieser Namen seine erlösende Beziehung zu den Menschen offenbart, weisen sie da nicht alle auf Golgatha?

2. Da in ihm nun alle Verheißungen Gottes Ja und Amen sind, sollten da diese sieben Namen, den Namen Jahwe Rapha (der Herr, unser Arzt) eingeschlossen, nicht ihre Existenz und Kraft dem Erlösungswerk Jesu am Kreuz verdanken?

3. Hat nicht jeder Gläubige durch die Erlösung das gleiche Recht, Jesus als Jahwe Rapha (den Heiler seines Körpers) anzurufen, wie ihn als Jahwe Tsidkenu anzurufen (den Heiler seiner Seele)? Ist uns nicht sein Name ebenso zur Heilung wie zur Errettung gegeben?

4. Wenn körperliche Heilung völlig unabhängig von Golgatha erworben werden kann, wie einige unserer Gegner lehren, weshalb durfte dann aber keine der Segnungen des Jubeljahrs vor dem Versöhnungstag durch den Trompetenstoß verkündet werden?

5. Wenn die Heilung für den Körper kein Bestandteil des Erlösungswerks Jesu war, weshalb werden uns dann im gesamten

15
Einunddreißig Fragen

Dargelegt von dem Evangelisten F. F. Bosworth im Alliance Tabernacle in Toronto, Kanada am 20. April 1923, als ein Teil seiner Predigt, in der er die Frage eines Gegners beantwortete: „Gibt es ein Evangelium der Heilung?"

1. Es gibt sieben zusammengesetzte Namen Gottes, die den Bestandteil Jahwe enthalten. Einer davon ist Jahwe Rapha (Ich bin der Herr, dein Arzt). Da jeder einzelne dieser Namen seine erlösende Beziehung zu den Menschen offenbart, weisen sie da nicht alle auf Golgatha?

2. Da in ihm nun alle Verheißungen Gottes Ja und Amen sind, sollten da diese sieben Namen, den Namen Jahwe Rapha (der Herr, unser Arzt) eingeschlossen, nicht ihre Existenz und Kraft dem Erlösungswerk Jesu am Kreuz verdanken?

3. Hat nicht jeder Gläubige durch die Erlösung das gleiche Recht, Jesus als Jahwe Rapha (den Heiler seines Körpers) anzurufen, wie ihn als Jahwe Tsidkenu anzurufen (den Heiler seiner Seele)? Ist uns nicht sein Name ebenso zur Heilung wie zur Errettung gegeben?

4. Wenn körperliche Heilung völlig unabhängig von Golgatha erworben werden kann, wie einige unserer Gegner lehren, weshalb durfte dann aber keine der Segnungen des Jubeljahrs vor dem Versöhnungstag durch den Trompetenstoß verkündet werden?

5. Wenn die Heilung für den Körper kein Bestandteil des Erlösungswerks Jesu war, weshalb werden uns dann im gesamten

Alten Testament die Vorbilder der Versöhnung und Erlösung immer wieder im Zusammenhang mit Heilung gezeigt?

6. Wenn Heilung in der Versöhnung nicht mit eingeschlossen wäre, weshalb hätten die sterbenden Israeliten dann das Sinnbild (eherne Schlange) der Versöhnung und Erlösung für ihre Heilung ansehen sollen? Wenn sowohl Vergebung als auch Heilung das Ergebnis eines Blicks auf das Sinnbild von Erlösung und Vergebung waren, weshalb sollten sie nicht auch von der Erfüllung des Bildes kommen?

7. Da der Fluch bereits von den Israeliten genommen wurde, als sie das Sinnbild für Jesus Christus erhoben, wie sollte da nicht der Fluch der Krankheit von uns genommen werden, wenn wir Jesus selber erheben? (Galater 3,13)

8. Weshalb sollten in der Schriftstelle aus Jesaja 53,4: „Fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen" die gleichen Worte für „trug" und „lud auf sich" verwendet werden, wie in den Versen 11 und 12, wo es um das stellvertretende Tragen unserer Sünden geht, wenn sie nicht den gleichen stellvertretenden und entlastenden Charakter haben?

9. Wenn nicht allen Menschen durch die Erlösung die Heilung erworben wurde und Gott sie ihnen nicht geben würde, wie konnten die Menschenmengen dann das von Jesus empfangen?

10. Wenn unsere Körper nicht in der Erlösung eingeschlossen waren, wie kann es dann eine Auferstehung geben, oder wie kann das Vergängliche die Unvergänglichkeit anziehen, oder das Sterbliche die Unsterblichkeit? Konnte das Volk Gottes nicht im ganzen Verlauf der Geschichte sowohl das materielle oder körperliche wie auch das geistliche Angeld (den Vorgeschmack) unserer kommenden Erlösung genießen?

11. Weshalb sollte nicht der „letzte Adam" all das von uns nehmen, was der erste Adam über uns gebracht hat?

12. Wenn die Gemeinde nun der Leib Jesu ist, wünscht Gott dann, dass der Leib Jesu krank sei? Sollte es nicht vielmehr sein Wille sein, jeden Teil des Leibes Jesu zu heilen? Wenn dem nicht so wäre, weshalb hätte er uns befehlen sollen, alle Kranken für ihre Heilung zu salben?

13. Sind menschliche Unvollkommenheiten, ob sie nun körperlicher oder moralischer Natur seien, der Wille Gottes oder der Fehler der Menschen?

14. Wenn nun der Körper „für den Herrn ein lebendiges Opfer" ist, sollte er da nicht lieber einen gesunden Körper haben wollen, als einen zerstörten? Wenn dem nicht so wäre, wie sollte er uns dann „vollkommen... zu allem guten Werk geschickt" machen oder„reich zu jedem guten Werk"?

15. Da Heilung im Neuen Testament eine Gnadengabe genannt wird, und da es die Gnade und Barmherzigkeit Jesu war, die ihn bewegte, alle zu heilen, die zu ihm kamen, gilt da nicht auch heute noch die gleiche Verheißung Gottes: „Er ist reich an Gnade für alle, die ihn anrufen"?

16. Bietet die herrliche Ausgießung des Evangeliums den Leidenden nicht ebenso viel Gnade und Barmherzigkeit wie die dunklere Zeit davor? Wenn dem nicht so wäre, dann hätte Gott seine Gnade und dies alttestamentliche Vorrecht in dieser besseren Ausgießung mit ihrem „besseren Bund" zurückziehen müssen.

17. Wenn Gott heute einen anderen Weg für unsere Heilung hat, wie einige lehren, weshalb hätte er für diesen „besseren Bund" eine weniger effektive Methode wählen sollen?

18. Da Jesus kam, um den Willen des Vaters zu tun, war da nicht die allgemeine Heilung, die er für alle hatte, die zu ihm kamen, die Offenbarung des Willens Gottes für unsere Körper?

19. Hat Jesus nicht ganz klar betont, dass er die gleichen Werke als Antwort auf unsere Gebete weiterführen würde, sobald er beim Vater sein würde (vgl. Johannes 14,12-15), und ist nicht allein diese Verheißung eine ausreichende Antwort für alle Gegner?

20. Weshalb sollte der Heilige Geist, der alle Kranken geheilt hat, noch ehe er ausgegossen war, jetzt weniger tun, nachdem er an Pfingsten sein Amt angetreten hat? Oder hat der Wundertäter sein Amt angetreten, um die Wunder abzuschaffen?

21. Ist nicht das Buch der Apostelgeschichte eigentlich ein Buch der Geschichte des Heiligen Geistes und seiner Taten; eine Offenbarung dessen, wie er weiterhin durch die Gemeinde wirken möchte?

22. Wie kann Gott uns gerecht sprechen und gleichzeitig von uns verlangen, unter dem Fluch des Gesetzes zu bleiben, von dem Jesus uns erlöste, indem er ihn für uns am Kreuz trug? (vgl. Galater 3,12)

23. Denn „dazu wurde der Sohn Gottes offenbart, dass er die Werke des Teufels zerstöre" – sollte er dieses Ziel nun aufgegeben haben, das er selbst dann nicht aus den Augen verlor, als sein Schweiß in Gethsemane wie Blut war, und als er die Qualen von Golgatha erduldete? Oder will er etwa jetzt, dass die Werke des Teufels in unserem Körper bestehen bleiben, die er doch zuvor hatte zerstören wollen? Will Gott ein Krebsgeschwür, „eine Plage", „einen Fluch", „die Werke des Teufels" in den Gliedern Jesu zulassen und bestehen lassen? „Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind?" (1. Korinther 6,15)

24. Sind etwa die Beweise für göttliche Heilung, welche die 184 Menschen erbracht haben, die an den letzten beiden Freitag Abenden hier in diesem Tabernakel Zeugnis gegeben haben, weniger strahlend oder überzeugend, als die Beweise für die geistliche Erlösung unter heutigen bekennenden Christen. Sind diese 184, die geheilt wurden, etwa körperlich jetzt nicht in einer besseren Verfassung, als eine ebenso große Anzahl bekennender Christen in geistlicher Hinsicht? Würde der körperliche Zustand dieser 184 Geheilten bei einem Vergleich mit der geistlichen Gesundheit derselben Zahl an Predigern unserer Tage nicht äußerst günstig abschneiden?

25. Weil ein Mensch nicht geheilt wurde, würden wir deshalb genauso die Lehre von der Rechtfertigung und Wiederherstellung und alle anderen Segnungen aufgeben?

26. Beweist die Tatsache, dass Jesus in Nazareth kein einziges Wunder tun konnte, noch irgend etwas anderes außer den Unglauben der Leute? Oder wäre es angemessen, die Schlussfolgerung zu ziehen, dass es nicht der Wille Gottes war, den mondsüchtigen Jungen zu heilen, da es den Jüngern nicht gelungen war, den Dämon auszutreiben? Jesus bewies dadurch, dass er ihn heilte, den Willen Gottes, auch die zu heilen, die ihre Heilung bislang noch nicht empfangen haben.

27. Sollte Gott nicht ebenso bereit sein, seinen Anbetern die Gnade der Heilung zu gewähren, wie seinen Feinden die Gnade der Vergebung? (vgl. Römer 8,32)

28. Wenn Paulus (wie ein Prediger in New York behauptet) wirklich „ein schwer kranker Mann" gewesen wäre, der an Ophtalmie in seinen Augen litt, oder wenn sein „Dorn im Fleisch", wie andere lehren, wirklich eine körperliche Schwäche war, wie konnte es dann sein, dass er sehr viel härter

arbeitete als alle anderen Apostel? Oder, da er nun die Kraft hatte, mehr zu tun als alle anderen, wie hätte sein „Dorn" *körperlicher Natur* sein können?

Da nun der „Dorn" des Paulus seinen Glauben für allgemeine Heilung nicht einschränkte und „alle anderen Kranken der Insel" Malta (Übersetzung nach Moffat) geheilt wurden, weshalb sollten wir *unseren Glauben* dadurch heute so einschränken lassen? Hätte also nicht die Tatsache, dass *Paulus* nicht geheilt wurde, wenn er denn krank war, ein Hinderungsgrund für diese Heiden sein müssen, für die Heilung für sich alle zu glauben?

Weshalb ersetzen die traditionellen Lehrer die „Schwachheiten", „Misshandlungen", „Nöte", „Verfolgungen", und „Ängste" und alle anderen Schläge, die er durch den „Engel Satans" immer wieder erleidet, und die Paulus auch *immer wieder aufzählt*, durch „Ophtalmie der Augen" oder Krankheit (die Paulus überhaupt nicht erwähnt)?

Wenn sein „Dorn" wirklich das Letztere gewesen wäre, weshalb sagt Paulus dann nicht, dass er in Letzterem guten Mutes ist, statt im Ersteren? Wie hätte Paulus denn überhaupt in seiner schweren Krankheit oder mit seinem unansehnlichen Leiden der „Ophtalmie der Augen", der selber völlig außer Stande war, geheilt zu werden, vermocht, „die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Werk, *durch Kraft der Zeichen und Wunder*"? (Römer 15,18-19)

29. Wenn Krankheit wirklich der Wille Gottes ist, wäre dann nicht jeder Arzt ein Gesetzesbrecher, würde nicht jede ausgebildete Krankenschwester sich dem Allmächtigen widersetzen, wäre nicht jedes Krankenhaus ein Haus der Rebellion statt eines Hauses der Barmherzigkeit, und sollten wir nicht unser Bestes tun, alle Krankenhäuser zu schließen, anstatt sie zu unterstützen?

30. Da nun Jesus in den Evangelien nie jemandem befohlen hat, das Evangelium zu predigen, ohne gleichzeitig zu befehlen, die Kranken zu heilen, wie können wir da seinem Befehl gehorchen, wenn es kein Evangelium (oder keine gute Nachricht) der Heilung gibt, das wir den Kranken als Grundlage für ihren Glauben verkündigen können?

Oder, da Glaube nun die Erwartung ist, dass Gott seine Verheißungen einlöst, wie können wir Glauben für Heilung haben, wenn Gott sie nicht verheißen hat? Da die Bibel nun voller Verheißungen für Heilung ist, sind sie nicht alle Evangelium (Gute Nachricht) für die Kranken? Da nun „der Glaube aus der Predigt des Wortes " kommt, wie können die Kranken da Glauben empfangen, wenn es kein Wort gibt, das sie hören können?

31. „Hätte sich das liebevolle Herz des Sohnes Gottes, der mit allen Kranken Erbarmen hatte und alle heilte, die der Heilung bedurften, sich von dem Leiden der Seinen abwenden können, als er zur Rechten des Vaters erhöht wurde?" – Kenneth Mackenzie

16
Zeugnisse

Die Zeugnisse, die im Folgenden unter dieser Überschrift zusammengefasst sind, lenken die Aufmerksamkeit auf den geistlichen und körperlichen Segen, der immer auf die Heilung eines Einzelnen folgt. Das Ergebnis der Heilung des Äneas war, dass ganz Lydda und Saron sich zu Gott wandten. Seine Heilung war ebenso wichtig wie die Errettung der beiden Städte. Durch die Heilung des Gelähmten an der Schönen Pforte wurden 5 000 Menschen gerettet. Paulus schreibt über die Absichten Gottes: „Die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Werk, durch Kraft der Zeichen und Wunder."

Die Geheilten empfangen immer gleichzeitig mit dem körperlichen Segen eine derartige Erfüllung mit dem Heiligen Geist und Barmherzigkeit für andere Menschen, dass sie hinausgeführt werden, um nach der Rettung anderer zu streben und auch ihnen zu berichten, dass sie von ihrem liebenden Gott die Heilung empfangen können, die sie für ihre Körper benötigen.

Wir erhalten einen laufenden Zustrom von begeisternden Zeugnissen, die von derartigen „Kettenreaktionen des Segens" berichten.

Die wunderbare Heilung eines Einzelnen führt zur Errettung vieler und körperlicher Segen folgt

Als erstes Beispiel darf ich hier von *Mrs. J.B. Long* berichten, wohnhaft in Clifton Park 38, North Side, Pittsburgh, Pennsylvania. Diese suchte nach einer Möglichkeit, ihr Versprechen zu erfüllen, auch einigen ihrer kranken Freunde die Botschaft von der göttlichen Heilung zu bringen, das sie abgelegt hatte, nachdem sie von ihrer eigenen Krankheit gerettet und geheilt worden war. Vom Heiligen Geist getrieben, kam sie mit ihrem

Leiden zum Altar. Als Rev. E.D. Whiteside und der Evangelist Fred Francis Bosworth sie gesalbt hatten, erhob sie sich, um nun ein geistlicher Segen für andere zu sein. Ihre Treue bei der Erfüllung ihres Versprechens zeigt sich in ihrer Entschlossenheit, das Evangelium mit seiner guten Nachricht der körperlichen Heilung den Kranken an Leib und Seele weiterzugeben. Gerettete Seelen und geheilte Körper bringen den Verlorenen und Verlassenen die frohe Gewissheit ihrer Seligkeit.

Gesprungene Kniescheiben – Schmerzen beim Laufen – kann jetzt Treppen steigen

Vor mehr als einem Jahr wurde ich von vollständiger Taubheit an meinem rechten Ohr und von gesprungenen Kniescheiben geheilt. Die Taubheit hatte ihren Ursprung in einem Nervenzusammenbruch gehabt, den ich vor mehr als zehn Jahren erlitten hatte, und ich war mehr als fünf Jahre lang taub gewesen. Eines Tages war ich zusammen mit *Miss Elizabeth Taylor* auf dem Weg in die Gemeindeversammlung gewesen. Dabei stürzte ich und verletzte meine beiden Kniescheiben. Dies bereitete mir mehrere Jahre lang große Schmerzen und mein Zustand verschlimmerte sich laufend.

Ich konnte kaum noch Treppen hinauf- oder hinuntergehen, aber jetzt kann ich, Gott sei Dank, sogar wieder rennen. Ich wohne ganz oben auf einem Hügel, und um die Straßenbahn zu erreichen, muss ich 185 Treppenstufen hinuntersteigen. Früher litt ich schreckliche Qualen dabei und musste mich immer am Geländer festklammern, wenn ich versuchte, hinunterzugelangen. Aber Dank seinem kostbaren Namen, jetzt kann ich diese Treppen hinunterrennen, und ich gehe niemals hinunter, ohne dabei mein Herz voller Dankbarkeit zu Gott zu erheben, für das, was er für mich getan hat.

Ich wurde während der ersten Veranstaltungsreihe mit dem Evangelisten Bosworth in Pittsburgh geheilt. Ich saß in dem

Gottesdienst und sah den wunderbaren Anblick all dieser Menschen, die gerettet und geheilt wurden. Ich hatte mich bereits 38 Jahre zuvor bekehrt, als ich noch ein kleines Mädchen war. An diesem Abend kam mir der Gedanke, wie wunderbar es doch wäre, einigen meiner kranken Freunde diese herrliche Nachricht der göttlichen Heilung zu bringen. Doch dann dachte ich, wie kann ich irgendjemand die Nachricht der göttlichen Heilung bringen, wenn ich kein eigenes Zeugnis davon habe? Das gab bei mir den Ausschlag.

Ohne einen Augenblick zu zögern ging ich mit all meinen körperlichen Leiden nach vorne zum Altar und wurde gesalbt. Bruder F.F. Bosworth und Rev. E.D. Whiteside beteten für mich und ich wurde sofort geheilt. Die Heilung war vollständig, und im gesamten folgenden Jahr kehrte keines der Symptome jemals zurück. Ich war gerettet worden, um zu dienen, und jetzt war ich darauf bedacht, geheilt zu werden, um ihm noch besser dienen zu können. Als ich an diesem Abend die Ohio Street entlangging, um zur Straßenbahnhaltestelle zu gelangen, schien ich in einer neuen Welt zu sein.

Ich glaube, dass Gott mich zu diesem Zeitpunkt neu mit seinem Heiligen Geist getauft hat. Das Jahr, das nun folgte, war das beste meines Lebens, weil Gott mich in so wunderbarer Weise gebraucht hat. Es ist wahrhaftig die reine Freude, dem König zu dienen. Ich habe seit meiner Heilung mehr geistlichen Segen empfangen und Jesus ist mir näher und kostbarer, als jemals zu vor.

Ich habe entdeckt, dass das Geheimnis dieser großen Freude im Zeugnis von der großen Kraft Gottes liegt. Am selben Abend, an dem ich geheilt wurde, gab ich noch in der Straßenbahn einem weiteren Mitglied unserer Gemeinde Zeugnis. Ich wusste, die Nachricht würde sich verbreiten. In der folgenden Woche nahm mich unser Pastor beiseite, erzählte mir, was er gehört hatte, und fragte mich, ob es wahr sei. Ich bestätigte ihm, dass es wahr war. Er konnte es zuerst nicht so sehen, aber als ich ihm

dann die passende Bibelstelle dazu nannte (Matthäus 8,16-17), überzeugte der Herr ihn ganz.

In der folgenden Woche begannen unsere Gottesdienste. Es war die beste Erweckungsserie, die wir je hatten. An einem Abend pro Woche sprach auch unser Pastor über göttliche Heilung. Dann kam der Aufruf für alle, die Errettung oder Heilung suchten. Der Pastor salbte die Kranken, während Bruder I.E. Hoover und ich ihnen die Hände auflegten. Viele wurden geheilt, als wir für sie beteten.

Ich hatte das Gefühl, lediglich ein leeres Gefäß zu sein, das zu den Füßen des Meisters lag, bereit, gefüllt und in seinem Dienst gebraucht zu werden. Am Tag nach meiner Heilung bat ich den Herrn, mich zu jemandem zu senden, der Heilung benötigte, damit ich ihm meine Geschichte erzählen konnte. Da erschien mir das Gesicht einer Freundin vor meinem inneren Auge, Mrs. Sadie Robinson, wohnhaft in der Brightridge Street 11. Ich ging um sie zu besuchen und traf sie im Bett liegend an, da sie bereits seit vielen Wochen krank war.

Am folgenden Abend bot Bruder I.E. Hoover sein Auto an und wir brachten sie in das C. & M.A. Tabernacle in der Arch Street, wo sie von Bruder Bosworth gesalbt und geheilt wurde. Darauf folgte die Bekehrung von vier ihrer Familienmitglieder. Gott hat sie auf wunderbare Weise zu seiner Ehre und Herrlichkeit gebraucht. Eine ihrer Nachbarinnen, Mrs. Bigley, die dreißig Jahre lang schwer zu leiden hatte und deren Zeugnis auf der nächsten Seite aufgeführt ist, hörte von Mrs. Robinsons Heilung, und bat sie und mich, zu ihr zu kommen. Wir verbrachten einen Nachmittag mit ihr und studierten in der Bibel. Sie war sehr verzweifelt.

Ein paar Tage später suchte ich sie erneut auf, diesmal zusammen mit Mr. Fred Collins, der ebenfalls in dem Gottesdienst mit F.F. Bosworth geheilt worden war, und Mr. I.E. Hoover und Rev. Kreamer, dem Baptistenpastor. Wir beteten für Mrs. Bigley, salbten sie und sie wurde geheilt.

Das war am Samstag gewesen. Am folgenden Dienstag konnte sie bereits wieder aufstehen, war vollkommen gesund, zog ihre Schuhe an und hatte kein Anzeichen ihres alten Leidens mehr. Sie strahlte vor Freude und hat bis zum heutigen Tag keine Rückkehr ihrer Plage erlitten, die sie doch 30 Jahre lang gequält hatte. Auch ihr Sohn wurde im Sheraden Tabernacle zu Jesus Christus geführt und geheilt.

Ich habe erkannt, dass das Wichtigste im Leben eines Christen der vollkommene Gehorsam gegen den Willen Gottes ist. Es ist wunderbar, in diesem inneren Kreis zu leben. Auch wenn es uns von den Menschen um uns herum trennt, ist es süß und kostbar zu wissen, dass wir sein Wohlgefallen haben.
Mrs. J.B. Long, Clifton Park 38, North Side, Pittsburgh, Pennsylvania, 29. Dezember 1921

Von drei Menschen hereingetragen – konnte allein hinauslaufen – war fast tot – jetzt geheilt

Hier hören wir davon, wie die Heilung eines Nervenzusammenbruchs die Bekehrung des Ehemanns und dreier Töchter zur Folge hatte. Dazu *Mrs. Robinson:*

Im Frühherbst des Jahres 1920 erkrankte ich schwer an einem Nervenzusammenbruch, der sich auf Körper und Geist auswirkte und auch innere Probleme auslöste. Ich verbrachte zwei Wochen zu Hause und wurde von einem der besten Ärzte betreut. Ich verbrachte meine Tage in einem ständigen Auf und Ab – an einem Tag schien es mir besser zu gehen, am darauf folgenden wurde es wieder schlimmer, bis mich einige liebe Freunde eines Tages zu sich nach Hause auf das Land mitnahmen. Dort war ich endlich frei von dem Lärm der Stadt und erhielt die beste Pflege, und alle Liebe und Freundlichkeit, die man sich nur vorstellen kann. Ich verbrachte sechs Wochen bei ihnen, aber das Ergebnis war immer noch das Gleiche. Ich stand die meiste Zeit unter Beruhigungsmitteln, tagsüber wie auch nachts.

Nach sechs Wochen wurde ich in die Stadt zurückgebracht, und mein Zustand war, wenn überhaupt, schlimmer als vorher. Am Tag, nachdem ich nach Hause gebracht worden war, sandte der gesegnete Herr eine seiner treuen Mägde zu mir, Mrs. Mary Long, wohnhaft in Clifton Park 38, North Side. Sie erzählte mir ihr Zeugnis und betete für mich. Sie war sehr liebenswürdig und freundlich. An einem Tag stopfte sie die schmutzige Arbeitskleidung meines Sohnes, am nächsten Tag half sie den Kindern, das Essen zuzubereiten. Ich sage dies zur Ehre des Herrn, um zu zeigen, was ein Mensch bewirken kann, wenn der Heilige Geist mit ihm tun kann, was er möchte.

Am Montag, den 15. November 1920, kamen sie und zwei andere liebe Christen mit einem Auto und nahmen mich mit in das Tabernacle in der Arch Street. Dort betete Bruder Bosworth für mich und salbte mich und ich wurde sofort geheilt. Preis dem Herrn. Jesus erhörte unser Gebet. Ich hatte die Hilfe von drei Menschen gebraucht, um in das Tabernacle hineinzukommen, aber ich konnte ohne jede menschliche Hilfe wieder hinauslaufen und stützte mich fest auf den Arm Jesu.

Ach, wie war er und ist mir immer noch so kostbar. Am Morgen des 15., an dem ich in das Tabernacle zur Arch Street gebracht wurde, glaubten mein Mann und meine Familie wirklich nicht, dass ich den Tag noch überleben würde. Am Abend dieses Tages jedoch bereitete ich die Mahlzeit meiner Kinder bereits selbst zu. Meine Heilung war der Anlass dafür, dass mein Mann und meine drei Töchter ebenfalls Jesus in ihre Herzen aufnahmen. Heute stehen sie fest auf dem Fels, Jesus Christus, Preis dem Herrn.

Am folgenden Morgen, dem 16., bestieg ich eine Straßenbahn und besuchte den Gottesdienst, ohne dass mir ein Mensch dabei behilflich war. Jesus war mit mir und ist es heute immer noch. Am folgenden Tag, dem 17., putzte ich drei Räume in unserem Haus komplett, und dabei sang ich und lobte den Herrn die ganz Zeit. Seit dieser Zeit bin ich einige Mal angegriffen

gewesen und jedes Mal sandte der liebe Herr Schwester Long zu mir, die dann für mich betete. Preis dem Herrn, jedes Mal bin ich auch geheilt worden. Ich habe wahrhaft viel, wofür ich dem Herrn danken kann.

Ich kannte Schwester Long bereits vor ihrer Heilung und wusste, wie sehr sie gelitten hat, und auch jetzt nach ihrer Befreiung. Ich lobe den Herrn, wie er sie zu seiner Ehre gebraucht. Möge er meinem Zeugnis seinen Segen hinzufügen.
Mrs. Sadie Robinson, wohnhaft in Brightridge Street 11, North Side, Pittsburgh, Pennsylvania, 31. Dezember 1921

Nervenkrankheit geheilt – Jahre lang gelitten

Miss Benz: Ich litt fünf Jahre lang an einer Nervenkrankheit. Sie hatte nach den Angaben der Ärzte ihre Ursache in einem Problem der Wirbelsäule. Ich hatte keinerlei Kontrolle über meine Kopfmuskeln. Mein Gesicht und Mund zuckten ständig. Meine Augen waren ähnlich in Mitleidenschaft gezogen. Mein Kopf bewegte sich ruckartig hin und her.

Ein Spezialist nach dem anderen wurde zu Rate gezogen. Keiner von ihnen konnte mir helfen. Sie waren nicht in der Lage, herauszufinden, wo die Ursache meines Problems lag. Schließlich hörte ich von den Gottesdiensten im Sheraden Tabernacle. Ich besuchte den Gottesdienst am 4. November. Als der Aufruf kam, ging ich nach vorne, empfing Gebet und wurde gesalbt. Das Zucken und die Krämpfe verschwanden umgehend und sind seither nicht zurückgekehrt.

In einem Brief, den sie Monate später schrieb, bestätigt Miss Benz ihr Zeugnis:

„Seit ich vor vier Monaten von meiner schweren Nervenkrankheit geheilt wurde, haben sich meine Mutter, meine Schwester, mein Schwager und mein Stiefvater bekehrt. Ich selber habe über neun Kilogramm an Gewicht zugenommen."
Miss Hazel D. Benz, Cleveland Avenue 20, Crafton, Pennsylvania

Krampfadern – Bluthochdruck – geschwollene Gliedmaßen – Leiden verschwunden

Mrs. Bigley: Ich kann mir keinen besseren Dank vorstellen, den ich zum Gedenken an die Geburt unseres Herrn und Retters, Jesus Christus, an diesem wunderschönen Weihnachten abstatten möchte, als das Zeugnis meiner lieben Mutter und mein eigenes. Ich hoffe, dass dieses Zeugnis gebraucht wird, um einem armen, müden Sünder Frieden und Freude zu bescheren, oder um einem armen Leidenden zu helfen, seine Heilung zu empfangen, alles „zur Ehre Gottes".

Meine Mutter hatte über 30 Jahre lang an Krampfadern, fürchterlichem Bluthochdruck und der Schwellung ihrer Gliedmaßen gelitten, was bei ihr im Verlauf der letzten zehn Jahre allmählich zu einem Zustand der Wassersucht geführt hatte. Sie war bereits seit zehn Wochen unfähig gewesen, alleine zu gehen, als sie die Neuigkeit hörte, dass eine ihrer Nachbarinnen, Mrs. Robinson, durch ihren „Glauben an Gott" geheilt worden war.

Es hörte sich alles derart wundersam an, dass wir näher nachfragten, und wir fanden dann heraus, dass eine Mrs. J. B. Long diese Frau in irgendeine Gemeinde mitgenommen hatte. Also forschten wir nach der Adresse von Mrs. Long und baten sie dann zu kommen und unsere Mutter zu besuchen. Mrs. Robinson und Mrs. Long kamen und beteten für unsere Mutter und erklärten dabei, welch wunderbare Dinge auf diejenigen warteten, die glaubten. Später kamen Mrs. Long und drei weitere Gemeindeglieder uns besuchen. Sie beteten für Mutter und salbten sie. Drei Tage später konnte sie ihre Schuhe wieder anziehen und umhergehen, was sie zehn lange Wochen nicht getan hatte.

In der Zwischenzeit hatte Mutter in ihrer Bibel gelesen und als Gott sich selbst ihr im Gebet offenbarte, empfing sie großen Segen, und alle Schmerzen und Leiden verließen ihre Glieder,

die Krampfadern begannen auszutrocknen und die Schwellungen gingen zurück. Ihr gesamter Gesundheitszustand verbesserte sich und auch der Bluthochdruck begann zu verschwinden. Das war etwas, von dem die Ärzte gesagt hatten, es sei unmöglich, wenn keine Elektrotherapie angewendet würde. Sie hatten sich bereits Monate zuvor für ihre Aufnahme in ein Krankenhaus ausgesprochen.

Heute ist Mutter bei besserer Gesundheit als all die Jahre zuvor und keines ihrer alten Leiden ist je zu ihr zurückgekehrt. Ehre sei Gott für seine Segnungen. Nachdem sie selbst gerettet und geheilt worden ist, hat sie Glück und Zufriedenheit im Werk Gottes und in seinen Verheißungen gefunden. Während der ganzen Zeit hat Mrs. Long uns weiterhin besucht. Sie hatte es nie eilig, wieder zu gehen, und sie hatte stets ein Gebet für uns, ehe sie ging.

Als ich das wunderbare Werk Gottes in meiner Mutter sah, begann ich selbst auch in der Schrift nachzuforschen, und ich erkannte, dass die Verheißungen Gottes für mich ebenso gelten würden, wenn ich nur glaubte. Bei einem ihrer Besuche erzählte mir Mrs. Long aus ihrem Leben und aus dem Leben anderer. Nachdem sie mir mitgeteilt hatte, dass an diesem Abend die letzte der Veranstaltungen im Tabernacle stattfinden würde, überredete sie mich, mit ihr zu kommen. Und so ging ich zusammen mit Mrs. Robinson und ihrem Mann, der ebenfalls gerettet und geheilt worden war. Es sollte ein Tag werden, den ich mein ganzes Leben lang nicht vergessen werde.

Nachdem der Evangelist seine Predigt beendet hatte, rief er alle, die geheilt oder gerettet werden wollten oder sonst Gebet benötigten, nach vorne. Ich hatte bereits die ganze Zeit, als ich ihm zuhörte, in der Stille Gott darum gebeten mich zu leiten. Mit Bruder Robinson zusammen ging ich dann nach vorne und wurde durch das Blut Jesu gerettet.

Ich hatte 15 Jahre lang an einer Nervenkrankheit gelitten und war insgesamt von schwacher Gesundheit. Ich hatte mich

drei schweren Operationen unterziehen müssen und es gab keinen einzigen Tag, an dem ich mich gut und gesund fühlte. Nachdem einer der Mitarbeiter für mich gebetet und mich gesalbt hatte, kehrte ich nach Hause zurück und, Gott sei alle Ehre, „durch seine Wunden" war ich geheilt.

Seit diesem Zeitpunkt konnte ich die Mahlzeiten wieder genießen und habe nie wieder mit Magenproblemen zu kämpfen gehabt und meine Nerven sind auf wunderbare Weise gestärkt worden. Mutter und ich sind sehr glücklich und je weiter wir vorangehen, desto süßer wird dieses Leben. Es scheint, dass wir beide all das Gute empfangen, das Gott für alle bereitet hat, die an ihn glauben. Ich möchte hier das eine noch erwähnen: Es gab eine Woche, in der ich Gott um fünf Dinge bat, die rein menschlich gesehen beinahe unmöglich erschienen, aber Preis sei seinem Namen, ich empfing alles, um das ich gebeten hatte.

Alle, die an den Herrn Jesus Christus glauben, werden errettet werden. Das ist seine Verheißung, und Ehre sei seinem kostbaren Namen, er bricht seine Versprechen nie. Unsere Bibel ist eine großartige Quelle des Glücks und es ist meine Hoffnung, dass Gott mich zum Bau seines Reiches gebraucht, wie er es für richtig hält. Wir sind Gott sehr dankbar und wir werden hier immer seine Mitarbeiter sein, bis er uns zu sich holt.
Carson A. Bigley, Pennsylvania Avenue 1321, North Side, Pittsburgh, Pennsylvania, 25. Dezember 1917

Augenspezialist von einfachem Glauben widerlegt

Mrs. Watt Lau: Ich war bereits seit fünf Jahren Mitglied der Gemeinde. Ich wusste, dass Jesus der Sohn Gottes ist, und dass er am Kreuz sein Blut vergoss. Aber ich wusste nicht – ich hatte nie gehört, dass es auch für mich galt –, dass ich verloren war und gerettet werden und Heilsgewissheit empfangen konnte – statt abzuwarten, bis ich sterben würde, um herauszufinden, ob ich in den Himmel kommen würde oder nicht.

Dennoch war ich sehr stolz auf diese Gemeinde und hätte nie daran gedacht, den Gottesdienst einer anderen Denomination zu besuchen. Aber ich benötigte Heilung. Ich war mein ganzes Leben lang stark weitsichtig gewesen und schielte seit fünfzehn Jahren auf einem Auge. Seit elf Jahren hatte ich eine sehr starke Brille getragen und musste sie von einem Spezialisten etwa alle sechs Monate auswechseln lassen.

Wenn ich nur einige wenige Momente ohne meine Brille auskommen musste, litt ich sogleich an schweren Kopfschmerzen und konnte nicht genug sehen, um Gesichter oder Möbelstücke zu erkennen. Alles war wie hinter einem Schleier verborgen und verschwommen.

Ein Freund aus Pittsburgh schickte mir eine Ausgabe der *Tribune*, in der einige Zeugnisse abgedruckt waren und wo auch die Gottesdienste mit F. F. Bosworth in Detroit angekündigt wurden. Ich besuchte den Gottesdienst am 11. Januar 1921 dort und bekehrte mich direkt auf meinem Platz. Ich erinnere mich weder an die Predigt des Abends noch an sonst ein Detail. Ich weiß nur noch, dass ich mich beim Hinausgehen viel leichter fühlte als beim Hereinkommen. Im Verlauf der Woche begann der Herr zu mir zu reden und „siehe, das Alte ist vergangen und alles ist neu geworden".

Am nächsten Morgen ging ich nach vorne, um Heilung zu empfangen. Bruder B. B. Bosworth betete für mich und ich wurde sofort geheilt. Er hielt ein Bekehrungskärtchen empor und ich konnte alles darauf lesen. Ich war so erstaunt, dass es mir die Sprache verschlug. Zwei Stunden lang waren meine Augen vollkommen gerade und mein Sehvermögen klar und normal. Dann ging beides zurück und meine Augen fielen für den Rest des Tages und den ganzen folgenden Tag in einen schlimmeren Zustand zurück, als sie je gewesen waren.

Einige der Leute zu Hause versuchten mich dazu zu drängen, meine Brille wieder aufzusetzen – sie sagten, sonst würde ich vollständig erblinden. Aber Gott sei Dank – ich weigerte

mich, auf sie zu hören und vertraute einfach nur ihm. Am folgenden Tag waren meine Augen vollkommen gerade und wurden immer stärker, und inzwischen sind sie so normal wie die eines jeden anderen Menschen auch. Ich vergaß zu erwähnen, dass ich in der Zeit, als der Herr mich prüfte, lediglich die Bibel lesen konnte und sonst nichts. Zwei Wochen, nachdem der Herr mich auf so wunderbare Weise geheilt hatte, taufte und erfüllte er mich mit seinem Heiligen Geist und er sorgt immer noch dafür, dass ich stets gefüllt bleibe.

Ich preise den Herrn, dass er dem Evangelium Heilung beigefügt hat und dass die Gebrüder Bosworth überhaupt nach Detroit kamen, um uns davon zu erzählen. Seit der Zeit, als der Herr mich geheilt hat, habe ich nie wieder an Kopfschmerzen gelitten, die durch meine Augen bedingt waren.

Es gibt niemanden, der mir realer wäre, als mein Herr, und er ist mir jeden Tag näher und klarer erkennbar. Ich könnte niemals auch nur annähernd von dem erzählen, was er für mich getan hat. Beinahe jedes Mal, wenn ich mein Zeugnis gebe, höre ich von jemandem, dem es geistlich oder körperlich geholfen hat.

Ich preise Gott, dass er sich um alle Dinge kümmert, die uns betreffen. Der Herr befahl uns einmal, in den Gottesdienst nach St. Paul zu gehen, wir hatten nur noch zwei Cents (Mrs. Monroe und ich). Nachdem wir dem Herrn gesagt hatten, wir würden gehen, gab der Herr uns das Fahrgeld. Ich hatte niemals zuvor davon gehört, dass man dem Herrn auch in finanziellen Angelegenheiten vertrauen kann, bis uns Mr. Bosworth von seinen eigenen Erfahrungen berichtete. „Glaube kommt aus der Predigt und die Predigt aus dem Wort Gottes."

An einem Morgen hatten wir 13 Cents. Nachdem wir ein leichtes Frühstück eingenommen hatten, blieb uns noch ein Cent übrig. So schrien wir zum Herrn und riefen „Halleluja" über unseren Börsen aus. (Niemand wusste, dass wir im Glauben gegangen waren.) Genau zu dem Zeitpunkt, als wir das

taten, wurde für uns ein Brief mit besonderer Zustellung abgegeben, der zwei Dollar enthielt. Drei Tage später, als wir unsere Miete bezahlen mussten, schickte der Herr uns vierzehn Dollar. So sorgte er für uns. Als ich nach Hause zurückkehrte, besaßen wir fünf Dollar und zwölf Cents. Ich bat den Herrn um mein Fahrgeld. Bis um Mitternacht dieses Abends (Samstag) hatte er es gesandt und noch einen Dollar und fünfundachtzig Cents darüber hinaus.

Ich musste seit dieser Zeit für alles und jedes auf seine Versorgung vertrauen und er hat mich nie im Stich gelassen. Gebrauchen Sie dies Zeugnis, wie Sie wünschen – unter der Führung des Heiligen Geistes und alles zur Herrlichkeit Gottes.
Mrs. Edith I. Watt Lau, Wabash Avenue 3704, Detroit, Michigan

Von Krebs geheilt

Mrs. Baker: Vor etwa vier Jahren stellte ich zum ersten Mal ein Krebsgeschwür in meinem Gesicht fest. Zu Anfang schien es nur eine kleine Warze auf meiner Nase zu sein. Ich kratzte so lange daran herum, bis es zu einer Wunde wurde, und dann war offensichtlich, dass sich ein Krebsgeschwür entwickelte. Zu dieser Zeit litt ich große Schmerzen, aber noch ehe das zweite Jahr erreicht war, hatten die Schmerzen ein unerträgliches Maß angenommen.

Ich musste mein Gesicht bedeckt halten, zum einen wegen meines Aussehens, und zum anderen war es notwendig, mit Äther und anderen Betäubungsmitteln getränkte Tücher auf mein Gesicht zu legen, um die Schmerzen einzudämmen. Im letzten Jahr meiner Krankheit war ich gezwungen, 500 Dollar allein für Betäubungsmittel aufzuwenden. Nur so waren die Schmerzen erträglich. Sobald ich die Tücher von meinem Gesicht entfernte, waren die Schmerzen so stark, dass ich erblindete und nicht einmal mehr die Hand vor Augen sehen konnte.

Ich ging bei meiner Suche nach Hilfe von einem Arzt zum nächsten, in Ohio, Indiana, New York und New Jersey, wo auch immer ich von einem guten Arzt hörte. Ich muss mehr als fünfzig verschiedene Ärzte aufgesucht haben. Aber alle sagten mir nur, dass es keine Hoffnung für mich gab und sie mir nicht helfen konnten.

Aber Preis dem Herrn, im September 1920 hörte ich von den Bosworth-Veranstaltungen, die in meiner Heimatstadt, in Lima, Ohio, durchgeführt wurden. Ich besuchte die Veranstaltungen und wurde dabei von keinem anderen Wunsch getrieben, als geheilt zu werden. Noch nie zuvor hatte ich gehört, wie das Evangelium auf derartige Weise gepredigt wurde, und ich ging sogleich nach vorne. Als ich aufgefordert wurde, selbst zu beten, wusste ich nicht, wie ich das tun konnte, und die Worte mussten mir in den Mund gelegt werden. Als ich begann, diese Worte nachzusprechen, wuchs in meinem Herzen Glaube auf und ich wurde mit einem Mal sehr glücklich.

Sie legten mir Hände auf, um mich zu heilen, und als sie dies taten, konnte ich spüren, wie die Kraft Gottes durch meinen Körper strömte. Dann stieg sie mir in das Gesicht. Es fühlte sich an, als würde eine sehr enge Gummikappe über meinem Gesicht langsam, Stück für Stück, abgezogen. Als sie meinen Scheitel erreichte, sah ich plötzlich ein helles Licht, und ich hatte eine Vision, wie Jesus direkt vor mir stand. Da schrie ich auf, etwas, zu dem ich vorher nicht in der Lage gewesen war. Sobald mir Hände aufgelegt wurden, ließ der Schmerz nach, und ich wusste, dass ich geheilt war.

Andere haben mir berichtet, dass ich schrie: „Ich bin gerettet und geheilt!“, und dass ich das Tuch abwarf, das mein Gesicht bedeckt hatte. Ich war so glücklich, dass mir gar nicht bewusst war, was ich tat. Ich schrie und jubelte vor Freude und ging rufend und jubelnd nach Hause. Ich schrie beinahe, die ganze Nacht hindurch, und sobald ich am anderen Morgen erwachte, begann ich wieder zu rufen und zu schreien.

Als ich aufstand, hatte meine Tochter bereits das Frühstück gebracht. Sie sah mich an und rief: „Oh Mutter!" In unserem Esszimmer befand sich ein großer Spiegel und ich sah hinein. Ich sah, das meine Oberlippe, die teilweise vom Krebs schon zerfressen war, geheilt war. Der Krebs hatte sie so weit zerstört, dass man meine Zahnwurzeln sehen konnte. Über Nacht hatte sich neues Fleisch gebildet, das mit frischer Haut überzogen war, die so fest und klar war, wie sie es heute ist. Von dem Krebs waren außer den Narben keinerlei Spuren geblieben. Zwei Schorfwunden waren noch übrig, aber auch sie verschwanden später. Wo immer ich keine Haut gehabt hatte, war ich über Nacht vollständig geheilt worden und neue Haut hatte sich gebildet.

Mein rechter Daumen war vier Jahre lang verkrüppelt gewesen und ich hatte einen gebrochenen Mittelfußknochen. Beides wurde gleichzeitig mit dem Krebs geheilt. Keines davon hat mir jemals wieder Schwierigkeiten bereitet. Als ich sah, dass meine Lippe wiederhergestellt war, schrie ich so laut, dass unser ganzes Haus sehr bald mit Nachbarn gefüllt war, denen ich alles erzählte, was Gott für mich getan hatte.

Meine Kinder nahmen meine Heilung als Hinweis darauf, dass der Herr mich bald zu sich holen würde, und wenn ich ging, um Nachbarn zu besuchen und länger ausblieb, als erwartet, dann kamen sie, um nachzusehen, ob ich noch auf dieser Erde weilte.

Zwei Jahre lang hatte ich nur Suppe und Milch zu mir nehmen können. Ich war nicht in der Lage gewesen, meinen Mund weit genug zu öffnen, um Nahrung aufzunehmen, und ich musste die Flüssigkeit von einem kleinen Löffel nippen, der mir an die Lippen gehalten wurde. Ich wurde an einem Freitagabend geheilt, und am Samstagmorgen nahm ich Messer und Gabel und begann so zu essen, wie zu der Zeit vor meiner Krankheit. Als die Gebrüder Bosworth noch am selben Morgen zu einem Besuch vorbeikamen, nahm ich einen großen Suppenlöffel und

öffnete meinen Mund weit, um ihnen zu zeigen, wie ich wieder essen konnte. Als sie kamen, war ich gerade zu Besuch bei einigen Nachbarn, um ihnen mein Gesicht zu zeigen, aber sie warteten in meinem Haus, bis ich zurückkehrte, und wir freuten uns gemeinsam über diese Heilung.

Am Sonntag ließ ich mich taufen. Am Samstag zuvor hatte mir eine innere Stimme gesagt: „Lass dich taufen." Bruder Bosworth erklärte mir dann, was das bedeutete, und ich war gehorsam und ließ mich taufen.

Am Montag brachte meine Tochter einen Korb mit Äpfeln, die ich dann schälte und dabei sang: „Ich weiß, dass der Herr mir seine Hand auflegte. Er heilte die Kranken und weckte die Toten auf." Ich hatte bereits den ganzen Korb geschält, ehe ich bemerkte, dass etwas mit meiner verkrüppelten Hand geschehen war. Da sah ich, dass sie vollständig geheilt war.

Sobald sich die Nachricht meiner Heilung verbreitete, hatte ich viele Besucher, die um die Bestätigung meiner Geschichte baten. Ich erhielt Briefe aus aller Welt, die mich danach fragten. Selbst viele Menschen, die gar nicht in unserer Stadt lebten, kamen, um mich deshalb zu besuchen. Ich konnte sie an meine Nachbarn verweisen, die ja alle meinen früheren Zustand gekannt hatten.

Vor etwa drei Monaten kam ein Arzt zu mir nach Hause, der mir früher Rezepte ausgestellt hat. Er fragte mich nach meinem Befinden. Ich teilte ihm mit, dass ich gesund war zur Ehre des Herrn. Er wollte wissen, welchen Arzt ich besuchte. Ich sagte: „Dr. Jesus." Er fragte mich: „Wie lange ist er schon hier?" Ich antwortete: „So lange wie ich." Er wusste nicht, dass ich von unserem Herrn Jesus Christus redete. Als er es begriff, lachte er schallend und war sehr froh darüber.

Am Montag nach dem Äpfelschälen ging ich, um für eine Frau zu beten, die an Krebs litt. Ein oder zwei Abende später kam sie in den Gottesdienst und wurde geheilt. Als ich voller Lobpreis ihr Haus verließ, kam ich am Gaswerk vorbei. Die

Arbeiter dort fragten mich, was geschehen war. Einer von ihnen muss Christ gewesen sein, denn als ich es ihnen erzählte, war er völlig aus dem Häuschen.

Seit meiner Heilung vor einem Jahr sind weder die Symptome des Krebses noch die Schmerzen in meiner Hand oder meinem Fuß zurückgekehrt. Aber etwa einen Monat, ehe ich nach Toledo kam, ließ ich einen schweren Klumpen Kohle auf meinen Fuß fallen, der einen schlimmen Bluterguss hervorrief. Drei oder vier Tage, ehe ich hierher kam, trat ein Knochensplitter von etwa zwei Zentimeter Länge heraus. Nach meiner Ankunft in Toledo wurde für mich gebetet und der Fuß war geheilt. Seitdem habe ich keine Schmerzen mehr.

Seit meiner Bekehrung bin ich oft gerufen worden, um für die Kranken zu beten. Einmal wurde ich zu einem kleinen Jungen gerufen, Billy Jones, der seit mehreren Monaten bettlägerig war. Er war gelähmt und hatte offene Wunden an seinem Rücken und im Gesicht. Ich betete für ihn und sagte den Eltern, dass er in neun Tagen wieder laufen könne. Ich sagte das, weil mir eine innere Stimme die Botschaft zu geben schien. Nach neun Tagen kam er zu mir nach Hause gelaufen, etwa zwei Häuserblocks entfernt.

Einmal wollte ich nach Toledo reisen und hatte zum Herrn gesagt: „Ich würde gerne noch einmal an einer Bosworth-Veranstaltung teilnehmen." Er versorgte mich sogleich mit dem nötigen Geld, um nach Toledo zu kommen. Ich wusste, dass ich an einen mir unbekannten Ort reiste, und so sagte ich: „Herr, ich weiß, du wirst auf mich Acht haben und mich versorgen." Ohne eigene Anstrengung versorgte er mich mit einem wunderbaren Platz, an dem ich wohnen konnte, solange ich dort war.

Als ich an dem Krebsgeschwür litt, war ich gezwungen gewesen, all meine Kleider zu verkaufen, um Geld für Äther, Medikamente und andere Dinge zu haben. Als ich dann geheilt war, befand ich mich daher in großer Armut. Aber er hat mich immer versorgt und ich habe nie Mangel gelitten.

Am 1. April letzten Jahres waren wir einer Pockenepidemie ausgesetzt. Die Behörden stellten uns unter Quarantäne, aber sie versorgten uns nicht. Ich betete und eines Tages, als wir gar nichts mehr im Haus hatten, stand ein Mann mit einem großen Korb voller Lebensmittel vor unserer Türe. Sowohl meine Tochter als auch ich erkrankten schwer und wir hatten keinen anderen Arzt als Jesus allein. Wir erholten uns gut und es blieben keine Narben zurück.

Miss Lida Clark bestätigt das Zeugnis von Mrs. Alice Baker, die von Krebs geheilt wurde

Ich war anwesend, als Mrs. Baker von Krebs geheilt wurde. Nachdem sie gesalbt worden war und Gebet empfangen hatte, sagte sie zu jemandem: „Nimm das Tuch weg." Die andere Person löste es von ihrem Gesicht und Mrs. Baker ergriff es und schleuderte es von sich. Sie schien geradezu erfüllt vom Heiligen Geist zu sein. Sie rief: „Ich bin gerettet und geheilt", und sprang auf. Für die Versammlung konnte es ebenso wenig den Anschein haben, dass sie geheilt war, wie für mich. Ihr Gesicht war ein grässlicher Anblick. Es war ein Gemisch von Blut, Eiter und offenen Wunden. Aber sie berichtete später, dass die Schmerzen verschwunden waren und dass sie in ihrem Herzen die Gewissheit empfangen hatte, geheilt zu sein.

Der Gestank des Krebsgeschwürs war derart Ekel erregend, dass dem Mitarbeiter, der ihr Heilungskärtchen ausfüllte, deshalb den ganzen Abend und am folgenden Tag übel war. Aber am nächsten Abend war kein Geruch mehr festzustellen. Ich saß direkt neben ihr und ich weiß, dass es so war. Das Krebsgeschwür, das Loch in ihrer Lippe und alle Wunden waren verschwunden. Sie war geheilt – das konnte niemand bestreiten.

Nachdem sie geheilt war, traf ich den Arzt, der sie während ihrer Krankheit behandelt hatte. Als er hörte, dass sie geheilt war, bat er mich, ihm zu berichten, was ich tatsächlich gesehen

hatte. Ich sagte ihm, dass ich sie mit dem Tuch auf ihrem Gesicht hatte hereinkommen sehen, dass ich dabei war, als für sie gebetet wurde, dass ich gehört hatte, wie sie sagte, sie sei geheilt, als das Tuch abgenommen wurde, und dass ich sie die Straße ohne das Tuch hatte entlanggehen sehen.

Er sagte, das sei unmöglich, dass sie niemals ohne das Tuch über ihrem Gesicht laufen konnte, da ihre Schmerzen dann so stark wären, dass sie daran erblinden würde und nicht einmal in der Lage wäre, aus dem Saal zu gelangen. Er sagte zu mir: „Mädchen, du bist hypnotisiert worden, es kann nicht so gewesen sein." Ich traf ihn wieder, als er bei ihr gewesen war, und er gab zu, dass es eine wunderbare Heilung für sie war. Er erkannte die Tatsache an.

Miss Lida Clark, S. Main Street 682 fi, Lima, Ohio

Riesen-Krebs geheilt

Mrs. Jerolaman: Ich besuchte *Mrs. Trina Odegard,* wohnhaft in Hoy Avenue 224, Woodstock, Illinois im Mai 1921 und ich war äußerst überrascht, sie in dem Zustand anzutreffen, in dem sie sich befand, mehr tot als lebendig. Wir wussten, dass sie seit mehr als 25 Jahren an Magengeschwüren gelitten hatte, und wir waren der Meinung, dass sie an Krebs litt. Ihre Mahlzeit bestand aus einer halben Scheibe Brot, und als ich sie drängte, mehr zu essen, teilte sie mir mit, wenn sie dies täte, würden die Schmerzen sie umbringen. Sie konnte kaum durch das Zimmer gehen.

Nachdem ich sie verlassen hatte, suchte sie drei Ärzte in Woodstock auf. Sie ließ ein Röntgenbild machen und erfuhr, dass sie an einer schweren Krebserkrankung litt, die bereits zu weit fortgeschritten war, als dass man eine Operation hätte wagen können, da die Ärzte der Meinung waren, sie würde das nicht überleben. Die Ärzte gaben ihr noch etwa zwei Wochen zu leben. Sie entschloss sich, einen Spezialisten hier in Chicago

aufzusuchen, und auch er sagte ihr das Gleiche. Während dieses Aufenthalts im Juli 1921 hörte sie von den Bosworth-Zeltevangelisationen in der Cicero und North Avenue. Sie wurde umgehend dorthin gebracht, und sobald sie Gebet empfangen hatte, wurde sie sofort geheilt. Sie berichtete, wie die Kraft Gottes während des Gebets ihren ganzen Körper von Kopf bis Fuß durchströmte.

Ihre ganzen Schmerzen, ihr Leid und ihre Wunden waren in einem Augenblick verschwunden. Das Krebsgeschwür wurde durch die Kraft Gottes vernichtet. Noch ehe sie das Zelt verließ, war sie derart hungrig, dass sie es kaum erwarten konnte, an einen Ort zu kommen, wo sie etwas zu essen erhalten würde. Am folgenden Tag besuchte sie uns und aß die größte Mahlzeit, die ich bei ihr seit langem erlebt hatte, und sie hatte nicht an den geringsten Nebenwirkungen zu leiden.

Seit ihrer Heilung sind sechs Monate vergangen Als ich sie vor einigen Tagen anrief, ging es ihr gut. Sie hat wieder zugenommen und ist ständig hungrig. Die Menschen in Woodstock waren erstaunt, da sie nicht erwartet hatten, sie noch einmal lebendig wiederzusehen, nachdem sie nach Chicago gefahren war.

Durch ihre wunderbare Heilung haben sich meine Mutter und ich bekehrt. Ich wollte einem so liebevollen Gott gerne dienen und wir gaben ihm unsere Herzen an Ort und Stelle. Seit meiner Bekehrung bin ich jeden Tag glücklicher.

Das sind aber noch nicht alle Segnungen, die wir empfangen haben. Ich war in den vier Jahren davor andauernd kränklich und in der Fürsorge der Ärzte gewesen. Ich war derart nervös, dass ich bisweilen fast in Hysterie verfiel. Ich litt an starker Blutarmut und hatte innere Probleme, auf Grund derer ich mich zweieinhalb Jahre zuvor einer Operation unterzogen hatte. Danach war es mir schlechter gegangen als je zuvor, und ich konnte weder Kraft noch Gewicht gewinnen, was immer ich auch dafür unternahm. Ich schluckte Nervenmittel, Blut bildende Mittel und bekam Spritzen. Nichts schien mir zu helfen.

Das Leben ekelte mich an und ich entschloss mich, keine Ärzte mehr zu Rate zu ziehen.

Ich danke Gott, dass er mich in der Zeit zu den Bosworth-Zeltveranstaltungen geführt hat, weil ich weiß, dass er mich dort heilen und retten wollte. Ich war vorher nicht bekehrt und ich empfing meine Heilung, sobald ich mein Herz Jesus gegeben hatte. Jetzt nehme ich an Gewicht zu, bin stärker als je zuvor und leide nicht mehr an Nervosität. Ich danke Gott auch für den wunderbaren Frieden und die Freude, die ich in meinem Herzen empfangen habe, und mein Leben mit Jesus ist erfüllt von Freude und Glück.

Auch meine Mutter wurde wunderbar geheilt. Ein Arzt hatte mir gesagt, ich sollte besser dafür sorgen, dass sie sofort unter ärztliche Obhut käme, da ich sie sonst nicht mehr viel länger bei mir haben würde. Er sagte, sie benötigte eine Operation auf Grund ihrer Gallen- und Blinddarmbeschwerden. Bisweilen waren ihre Schmerzen so stark, dass sie nicht schlafen konnte. Sie hatte sieben Jahre zuvor bereits eine Operation gehabt und seitdem war sie nie wieder ganz gesund gewesen. Sie hatte damals einen Darmriss erlitten, als sie aus dem Krankenhaus zurückkehrte, und daher scheute sie den Gedanken an eine erneute Operation. Nachdem sie Gebet empfangen hatte, spürte sie, wie die Kraft Gottes sie durchströmte, und sie weinte vor Freude. Ihre Schmerzen sind vollständig verschwunden, und Preis dem Herrn, auch der Riss heilt wieder ab.
Mrs. R. Jerolaman, wohnhaft in der Eberhart Avenue 7111, Chicago, Illinois

Das Zeugnis von Mrs. Killick

Ich hatte bereits viele Jahre an einem Krebsgeschwür am Bein gelitten. Vor Schmerzen raufte ich mir die Haare, der Zustand war einfach unbeschreiblich. Die Ärzte führten eine Operation durch, aber mein Zustand verbesserte sich nicht.

Auch zwei Jahre nach der Operation konnte ich auf Grund der Schwellung an diesem Fuß noch keinen Stiefel schnüren. Ich konnte nicht richtig laufen, knien, arbeiten oder ausgehen. Der Krebs wurde als bösartiges Sarkom diagnostiziert. Ich verbrachte vier Monate ausschließlich im Bett.

Sehr bald, nachdem für mich gebetet worden war und ich gesalbt wurde, verschwand der Schmerz fast augenblicklich, und auch die Schwellung ging sehr schnell zurück. Der Krebs war völlig verschwunden und nun zeigen lediglich ein paar Narben, wo das schwarze Monster mit seinem hässlichen Kopf gelebt hatte. Das Fleisch ist wieder rein und meine Gesundheit ist vollkommen wiederhergestellt.

Nachdem ich geheilt worden war, ging ich zum Arzt, der nur lachte und sagte: „Nun, Mrs. Killick, ich bin froh, das zu sehen, aber ich wette zehn Dollar darauf, dass der Krebs in sechs Monaten zurückkehrt." Das war nun vor beinahe zwei Jahren und mein Zustand ist wie oben beschrieben.
Mrs. Killick, Ferrier Street 45, Toronto

Die Heilung von Miss Nix

Im Oktober des Jahres 1921 wurde ich durch die Kraft Gottes von Krebs, Diabetes, einer Vergrößerung des Herzens, einer verkrümmten Wirbelsäule, der fast vollständigen Lähmung von den Hüften abwärts, dem Zustand, ein reines Nervenbündel zu sein und von beinahe vollständiger Blindheit geheilt. Ich hatte bereits anderthalb Jahre an Krebs gelitten, die anderen Krankheiten hatten mich seit sieben Jahren geplagt. Ich konnte nur auf Krücken gehen, und wenn ich ausgehen wollte, konnte ich das nur in einem Rollstuhl tun. Der Arzt, der mich damals behandelt hatte, sagte mir erst vor einigen Wochen, dass ich einer der schlimmsten Fälle gewesen war, die er gekannt hatte.

Am 12. Oktober verschlechterte sich mein Zustand und ich ließ den Arzt holen. Er ließ mich wissen, dass ich höchstens noch

zehn Tage zu leben hatte. Am 15. Oktober kam ein schmächtiger Mann, der mir sonst die Zeitung brachte, an meine Tür, um sich nach meinem Zustand zu erkundigen. Er bat darum, mich besuchen zu dürfen, und erhielt die Erlaubnis mit der Bemerkung, dass ich ihn wahrscheinlich nicht erkennen würde. Ehe er mich verließ, erkannte ich ihn, aber ich konnte nicht sprechen.

Er sagte: „Mrs. Killick, die selbst von einer fürchterlichen Krebserkrankung geheilt wurde, ist auf dem Weg hierher. Möchten Sie sie sehen?" Ich nickte zur Zustimmung. Sie kam, um mich zu besuchen, und sie sagte, dass Gott mich heilen wollte. Sie las aus der Bibel und betete, aber ich weiß nicht mehr, was sie sagte. Aber sie sang einen Choral, an den ich mich sehr gut erinnere. Er lautete:

Und wenn die ganze Welt mein wäre,
dann wäre sie als Geschenk noch zu gering.
Eine Liebe, so unfassbar, rein von Gott,
verlangt mein Herz, mein Leben, mein Alles.

Sie verließ mich mit dem Hinweis, gegen Abend zurückzukehren. Ich lag im Bett und dachte nach. Als die Freundin, die mich pflegte, in mein Zimmer kam, sagte ich zu ihr: „Wenn Gott diese Frau geheilt hat, dann wird er mich auch heilen."

Ich fragte den Herrn, was ich tun sollte, und ich hörte ihn ganz deutlich sagen: „Zieh deine Schuhe und Strümpfe an." Meine Freundin sagte: „Meine Liebe, du kannst doch gar nicht aufstehen." Dennoch brachte sie mir Schuhe und Strümpfe. Sie hob meinen Fuß, um ihn anzuziehen, und ich konnte den Unterschied nicht fühlen. Aber in dem Moment, als der Strumpf meinen Fuß berührte, spürte ich, wie die Kraft Gottes meinen Körper berührte. Es begann an meinen Füßen, eben dort, wo ich dem Herrn gehorsam war, und verbreitete sich über meinen ganzen Körper. Ich stand auf, auch wenn ich in den vergangenen vier Jahren nicht mehr allein auf meinen Füßen gestanden hatte. Ich bat darum, dass meine Kleider gebracht wurden, und zog mich alleine an. Ich ging in das Schlafzimmer und frisierte

meine Haare. Meine Freundin fragte mich: „Was willst du jetzt tun?“ Ich sagte, ich wollte ihr helfen, das Abendessen zuzubereiten. Sie fragte mich, was ich essen wollte, und ich antwortete, das Gleiche wie sie. Vorher hatte ich nur Eier und Orangensaft zu mir genommen. Ich aß genau das, was sie auch aß.

Ich ging um neun Uhr abends zu Bett und schlief bis sechs Uhr früh. Dann konnte ich nicht länger im Bett bleiben, sondern stand auf, frühstückte, wusch das Geschirr und fragte Gott, was ich tun sollte, um ihm die Ehre zu geben. Ich hörte ihn sagen: „Bohner den Fußboden.“ Der Versucher flüsterte mir zu: „Das kannst du nicht; du kannst schon seit Jahren nicht mehr knien.“ Ich bohnerte den Fußboden von einem Ende zum anderen und Mrs. Killick sah das fertige Ergebnis, als sie am Nachmittag kam, um mich zu besuchen. Sie sagte: „Ich werde mein Zeugnis im kleinen Saal der Heilsarmee geben. Wollen Sie Ihres nicht auch geben?“

Sie bot mir an, ein Auto zu besorgen, das mich dorthin bringen würde, aber ich lehnte es ab und lief die ganze Strecke zu Fuß. Von dieser Stunde an gab Gott mir Kraft und hat meine Schritte geführt. Im vergangenen Sommer war ich für das größte Sommerheim der anglikanischen Kirche verantwortlich und arbeitete oft von sechs Uhr morgens bis zwei oder drei Uhr früh. Ich erfreue mich seit meiner Heilung bester Gesundheit, bis auf einen Angriff mit Lungenentzündung, von dem der Herr mich ohne die Hilfe von Ärzten oder Medizin befreit hat. *Mein Zeugnis ist für viele zum Segen geworden und einige der Mädchen, die unseren kleinen Missionssaal besuchen, den ich im Glauben eröffnet habe, haben sich dadurch bekehrt und sind geheilt worden.*

Wundern Sie sich noch, dass ich Gott liebe? Er hat mich sowohl in geistlicher wie auch in körperlicher Hinsicht gesegnet. Ich bin gewiss die glücklichste Frau auf Erden. *Es ist noch besser als meine eigene Heilung, dass er mich in mächtiger Weise gebraucht hat, anderen davon zu erzählen, was er für mich getan hat, und viele sind bereits wunderbar geheilt worden.*
Miss R. Nix, Dundas Street 412, E., Toronto

Wunderbare Heilung löst Bekehrung von zwanzig Verwandten aus

Mrs. Bander: Ich habe seit etwa dreißig Jahren an Magenbeschwerden gelitten. Vor zwanzig Jahren hatte ich die erste Operation auf Grund eines Tumors. Ich war an den Punkt gekommen, wo mein Magen nichts behalten konnte und ich nicht einmal daran denken durfte, wenigstens Obst zu essen. Seit der ersten Operation musste ich mich noch drei weiteren unterziehen.

Ich habe vierzehn verschiedene Ärzte zu Rate gezogen. Dann kam der Zeitpunkt, an dem ich auf Grund des Zustands meines Magens nicht einmal mehr Medizin einnehmen konnte. Dann wurde festgestellt, dass mein Magen kollabiert war. Im vergangenen Juni entdeckte ich, dass ich einen nach innen gewachsenen Kropf hatte. Mein Zustand verschlimmerte sich immer mehr. Zuletzt stellte sich noch heraus, dass ich Krebs hatte.

Ich ging zum People's Tabernacle in Bethlehem, Pennsylvania, und dort wurde ich gesalbt und empfing Gebet. Da berührte Gott meinen Körper mit seiner Barmherzigkeit, Preis sei seinem Namen! Ich weinte vor Freude. Der Herr war mir noch nie so kostbar in meinem Leben. Ich hatte nie verstanden, wie sehr er mich liebt. Jetzt ist alles anders. Ich sehe jetzt, dass er nur darauf wartete, mich zu berühren und zu heilen. Jetzt bin ich von all meinen Krankheiten geheilt, Preis sei seinem Namen!

Was aber noch viel besser ist, ist die Tatsache, dass ich meinen Mann, meine Mutter, Tochter, Söhne, Schwestern und Brüder, meine Schwägerin, Nichten und einen Neffen mitbringen konnte. Insgesamt zwanzig Personen und sie haben sich alle bekehrt. Gott macht keine halben Sachen. „Du wirst selig werden, du und dein Haus."

Mrs. Edward A. Bander, F.R.D. No.3, Easton, Pennsylvania

Geheilt von der Bright'schen Nierenkrankheit und anderen Gebrechen

Mrs. Beach: Ich empfing unzählige geistliche und körperliche Segnungen, als ich im vergangenen Januar dem vollen Evangelium lauschte, das Sie in St. Petersburg, Florida predigten. Es war eine solche Offenbarung für mich zu wissen, dass Gott bereit und willens ist zu heilen, dass ich hoffe und bete, gebraucht zu werden, um anderen davon zu erzählen.

Nachdem ich fünf Jahre lang auf Grund der Bright'schen Krankheit von einem Arzt zum nächsten gelaufen war, an Bluthochdruck (240 und mehr), Stirnhöhlenentzündung und verschiedenen anderen kleineren Gebrechen litt, wurde mir mitgeteilt, ich hätte nur noch drei Monate zu leben.

Ich war bei verschiedenen Ärzten in den Vereinigten Staaten und Kanada gewesen, die alle ein hohes Ansehen genossen (die Gebrüder Mayo und John Hopkins), ich hatte Chiropraktiker und Knochenspezialisten aufgesucht und ich hatte wirklich das Gefühl, alles getan zu haben, was menschlich irgend möglich gewesen war.

Aber Gott sei Dank, er hat mich wunderbar geheilt und ich fühle mich wie eine neue Person. Die Anfälle, die ich bisweilen drei mal in der Woche hatte, sind nie zurückgekehrt. Mein Blutdruck hat sich gesenkt und die Ärzte haben mir bestätigt, dass mein Herz wieder normal ist. Zusätzlich konnte ich sofort meine Brille ablegen, die ich die ganzen Jahre zuvor benötigt hatte.
Mrs. Lela Beach, Cornwall, Ontario, Kanada

Krankenschwester von Krampfadern geheilt

Mrs. Evans: Die letzten vier Jahre lang habe ich an Krampfadern gelitten. Ich konnte nicht einmal einige Minuten stehen, ohne ständig mein Gewicht von einem Fuß auf den anderen zu verlagern, drei mal war ich gezwungen, jeweils vier Monate im

Liegen zu verbringen. Meine Beine waren derart geschwollen und entzündet, dass ich keine Decke über den Füßen ertragen konnte, nicht einmal im Winter, und dabei schlief ich immer mit geöffnetem Fenster, so dass meine Beine der kalten Luft ausgesetzt waren, egal welche Temperatur im Raum herrschte.

Vor einigen Tagen kam ich ins Tabernacle. Nachdem ich gelehrt und in göttlicher Heilung unterwiesen wurde, empfing ich Gebet und wurde gesalbt. Jetzt bin ich von allen Schmerzen befreit, und ich kann jeden Tag ohne jede Beeinträchtigung arbeiten. Die Knoten oder Schwellungen an meinen Beinen hatten die Größe von Hühnereiern, aber jetzt sind sie völlig verschwunden. Preis dem Herrn!

Ich möchte dem Herrn auch für die Heilung meiner zehnjährigen Tochter danken. Sie hatte ihr Leben lang an chronischer Bronchitis gelitten, musste laufend von Ärzten überwacht werden und war doch niemals frei von ihrem Husten, weder tags noch nachts. Seit sie gesalbt und für sie gebetet wurde, ist sie ganz frei davon. Dafür preisen wir seinen kostbaren Namen. Ich wäre froh, wenn Sie dieses Zeugnis zu seiner Ehre veröffentlichen würden, damit andere gesegnet werden können.
Beth P. Evans, Ackley Avenue No. 2, Johnson City, New York

Der Herr konnte nicht länger warten! Er will seine Kinder segnen

Mr. Whitecotton: Im Dezember des Jahres 1914 war ich damit beschäftigt, einen Lastwagen mit Kohle zu entladen und dabei habe ich mich am Rücken verletzt. Ich machte mich auf den Weg nach Hause, aber ich musste von der Straße aufgehoben und nach Hause getragen werden, da ich auf Grund der starken Schmerzen nicht mehr laufen konnte.

Ich konnte drei Monate lang nicht laufen und drei Jahre lang konnte ich in keinem Bett schlafen. Ich musste auf dem Fußboden schlafen, da ich es nicht ertrug, auf etwas zu liegen, das

nicht vollkommen gerade und flach war. Meine linke Seite war gelähmt und taub, so dass ich kaum laufen konnte.

Als ich davon hörte, dass die Gebrüder Bosworth in unsere Stadt kommen sollten, und als ich von ihrem großen Glauben für göttliche Heilung las, spürte ich, dass es meine Zeit für Heilung war. Ich erhielt ein Heilungskärtchen, aber als ich dann nach vorne kam und niemand für mich beten konnte, solange die Karte nicht nummeriert war, fühlte ich mich wie der Mann, von dem wir in der Bibel lesen, der immer zu spät an den Teich kam, wenn das Wasser bewegt war, weil stets ein anderer vor ihm in das Wasser gestiegen war.

Ich stand vor der Bühne und spürte eine große Enttäuschung. Als ich zu meinem Platz zurückkehrte, sagte der Herr zu mir: „Wenn du willst, werde ich dich heilen." Ich sagte: „Herr, ich will!" Preis dem Herrn, er richtete meinen Rücken auf und heilte die gelähmte Seite und heute kann ich mich ins Bett legen und wie ein Baby schlafen. Preis dem Herrn, und möge er alle heilen, die zu ihm kommen; das ist mein Gebet.
Mr. Harvey B. Whitecotton, Bates Street 1502, Indianapolis, Indiana

Verkrüppelt und gelähmt durch Kinderlähmung – sofort geheilt

Mr. Snyder: Ich möchte, dass Sie dies allen Menschen erzählen und in Ihren Gottesdiensten vorlesen, damit alle wissen, was Gott für mich getan hat.

Als ich ein Jahr alt war, erkrankte ich an Kinderlähmung. Ich musste deshalb auf Zehenspitzen laufen und meine Ferse war bis an das obere Ende meines Schuhs hochgezogen. Zusätzlich war mein Fuß nach außen verdreht. Am vergangenen Mittwoch, den 17. Februar, rief mich unsere freundliche Nachbarin, Mrs. Howell, und lud mich ein, zusammen mit ihr in die Bosworth-Veranstaltungen zu gehen. Sie sagte, ich würde geheilt

werden, wenn ich ein guter Junge wäre und nichts Schlechtes tun würde. Ich fragte meine Tante, die schon sehr alt ist und für unseren Vater den Haushalt führt, seit meine Mutter an der Grippe starb. Sie erlaubte mir zu gehen. An drei Abenden ging ich mit Mrs. Howell dorthin.

Am Freitag, den 19. Februar, wurde ich gesalbt und bekam Gebet. Wir waren erst wenige Minuten wieder an unseren Plätzen, als sich plötzlich meine Ferse senkte und mein Fuß sich zum anderen stellte. Es fühlte sich so an, als hätte jemand meinen Fuß ergriffen und nach unten und dann hinüber zu dem anderen gezogen. Jetzt kann ich mit dem ganzen Fuß auftreten und beide Füße nebeneinander stellen, wie alle anderen meiner Brüder auch. Heute, drei Tage nach meiner Heilung, lerne ich, wie man Rollschuhe fährt. Ich bin der glücklichste Junge in Easton. Ich bin dreizehn Jahre alt und ich möchte, dass Sie den anderen verkrüppelten Jungen sagen, was Gott für mich getan hat. Ich werde ihm immer danken und ich bete jeden Tag und bitte ihn, auch anderen verkrüppelten Jungen zu helfen.
Mr. John Jr. Snyder, 23th Street, 600 S., Easton, Pennsylvania

Stumme Frau wird sofort geheilt

Mrs. Hughes: Vor mehr als drei Jahren verlor ich durch eine Krankheit jede Fähigkeit zu sprechen. Mehrere Ärzte haben mir immer wieder bestätigt, dass ich meine Stimme nie zurückerhalten würde. Einige sagten sogar, dass die Stimmbänder gelähmt seien. In dieser ganzen Zeit konnte ich keinen einzigen hörbaren Laut hervorbringen.

Zusätzlich litt ich an Rheumatismus und Gallensteinen. Meine Freunde versuchten, mich davon zu überzeugen, dass es nichts nützen würde, nach Bethlehem zu gehen, um dort gesalbt zu werden und Gebet zu empfangen, aber ich ging am 2. Februar dennoch, wurde gesalbt und empfing Gebet und ich wurde sofort geheilt. Als ich von der Bühne zurück an meinen

Platz ging, stellte ich fest, dass meine Stimme völlig wiederhergestellt war, so dass ich nach drei Jahren des Schweigens wieder normal reden konnte, und es hat seitdem nie wieder aufgehört, Preis dem Herrn! Mein Pastor, der es nicht für möglich gehalten hatte, dass ich geheilt würde, war sehr überrascht festzustellen, dass ich mit ihm reden konnte, als wir uns auf der Straße begegneten. Er sagte: „Ich bin ein ‚ungläubiger Thomas' gewesen, aber nun muss ich wohl glauben."

Der Pastor der Baptistengemeinde in Bangor bat mich, am Sonntag in seine Gemeinde zu kommen, was ich auch tat. Nachdem ich der Gemeinde von dem Wunder erzählt hatte, ließ er mich aufstehen, um allen zu zeigen, wie ich reden konnte.

Ich bin außerdem von meinem Rheuma und meinen Gallensteinen geheilt worden. Ich bin Gott so dankbar für seine Gnade.
Mrs. Thomas Hughes, Northhampton Street 151, Bangor, Pennsylvania

Frau sofort von zwei Krebsgeschwüren geheilt – Antwort auf Gebet

Mrs. Edwards: Vor fünfzehn Jahren ging es mit meiner Gesundheit bergab und ich war gezwungen, meine Arbeitsstelle aufzugeben, da mein ganzer Körper von einem seltsamen Gift befallen schien, das die Ärzte in Erstaunen versetzte. Zwölf Jahre lang litt ich unsägliche Qualen, ohne die geringste Hoffnung, jemals geheilt zu werden. Vor dreieinhalb Jahren verschlechterte sich mein Zustand derart, dass ich vier Monate lang ständig einen Arzt um mich haben musste, und dennoch wurde es immer schlimmer. Später wurde mir gesagt, ich hätte ein Krebsgeschwür am Darmeingang, das bereits die Milz befallen hatte.

Es ging mir immer schlechter und das Gift befiel meinen linken Arm und die linke Seite, bis ich völlig verkrümmt war. Ich schrie vor Schmerzen und Qual und bat die Menschen in mei-

ner Nähe, meinen Arm festzuhalten, da es sich so anfühlte, als wollte ihn jemand aus dem Gelenk reißen. Später verbreitete sich der Krebs auch noch bis zu meinem Mund, wo er durch die Kehle hereinkam und sich unter der Zunge festsetzte, bis er so dick wie eine zweite Zunge war. Dann breiteten sich seine Wurzeln aus und umspannten die Membran unter meiner Zunge.

Ein Arzt aus Philadelphia, der mich einige Zeit lang behandelt hatte, drängte mich, in das Krankenhaus in Philadelphia zu gehen, um zu sehen, ob sie dort nicht eine Therapie mit Radium versuchen würden. Nachdem mehrere der Professoren mich dort untersucht hatten, kamen sie zu dem Schluss, nichts mehr für mich tun zu können, nachdem der Krebs in meiner Seite bereits die Milz ergriffen und der Krebs in meinem Mund sich an die Arterie geheftet hatte. So kehrte ich nach Hause zurück um zu sterben.

Ich war ein hoffnungsloser Fall. Sie konnten nichts tun. Ich begann Gott zu bitten, mir gnädig zu sein. Ich weinte, wenn ich allein in meinem Zimmer war, und ich redete so lange im Namen Jesu mit dem Allmächtigen, bis er mir alle Angst nahm. Ich hatte mich also entschieden, so lange zu leiden, bis er mich zu sich rufen würde. Ich war inzwischen an dem Punkt angelangt, an dem ich achtzehn mal am Tag meine Medikamente einnehmen musste. Neun mal am Tag benötigte ich etwas, das meine Nerven und den Magen beruhigte und dem Brechreiz vorbeugte, da ich migräneartige Kopfschmerzen hatte und mich immer wieder erbrach.

Ich litt so zwei Jahre lang, aber Gott sei Dank für einige Freunde, die Christen waren, und die mich überredeten, die Bosworth-Veranstaltungen zu besuchen, die in Philadelphia gerade stattfanden. Ich betete so lange, bis der Herr mir zeigte, dass ich gehen sollte. Ich danke Gott, dass ich ihm gehorsam war.

Ich hörte dort, wie das Evangelium in großer Kraft gepredigt wurde. Ich ging drei mal in den Informationsraum und hörte die Anweisungen. Dann besorgte ich mir das Buch des Evange-

listen „Christ the Healer", studierte die Bibelverweise und erkannte, dass Heilung auch für mich war. Am Montagabend, den 14. Juni, kam ich zur Bühne, wurde für meine Heilung gesalbt, und, Preis dem Herrn, er begegnete mir an Ort und Stelle und ich wurde sofort geheilt.

Als für mich gebetet wurde, spürte ich etwas wie einen elektrischen Stromschlag durch meinen Körper jagen. Es schien mir, als würde jemand den Krebs unter meiner Zunge ergreifen und ihn aus meinem Mund ziehen. Ich wurde an Ort und Stelle von meinen schrecklichen Krebsgeschwüren geheilt. Seit dieser Zeit habe ich keine Medikamente mehr genommen, ich esse, was ich möchte und habe keinerlei Schmerzen mehr. Ich danke Gott, dass das Bosworth-Team überhaupt nach Philadelphia kam. Gott segne jeden Einzelnen von ihnen. Ich hoffe, dass dies einigen anderen Leidenden auch zu der großartigen Heilung verhelfen wird, die ich gefunden habe.

Mrs. B. Edwards, Westfield Avenue 4120, Camden, New Jersey

Es ist möglich, dass nicht einmal jeder Zehnte, der geheilt wurde, uns sein Zeugnis geschickt hat, und dennoch haben wir Tausende von Zeugnissen von Menschen erhalten, die geheilt wurden, nachdem wir die empfangen hatten, die in diesem Kapitel veröffentlicht sind. In den letzten Jahren haben uns Tausende von Radiohörern geschrieben, denen wir nie persönlich begegnet sind, nachdem sie unsere Schriften über Heilung gelesen haben, und sie baten um Gebet für Heilung. Wir haben diese Bitten eine nach der anderen im Gebet vor Gott gebracht, und auch heute noch erhalten wir einen beständigen Strom von wunderbaren Zeugnissen von Menschen, die von jeder nur möglichen Krankheit geheilt wurden.

Viele sind auf Grund ihres eigenen Glaubens geheilt worden, der in ihnen aufgestiegen ist, nachdem sie die früheren Ausgaben dieses Buchs gelesen haben. Bis zu zweiundsiebzig von Geburt an Taubstumme sind geheilt worden, nachdem sie dieses Buch gelesen haben, als wir bei einer Erweckungsreihe für sie beteten. Wieder sagen wir, Gott sei alle Ehre.

Lieber Leser, weshalb schaffen Sie sich keine zweite Ausgabe dieses Buchs an, die Sie einem kranken Freund leihen können? Auf diese Weise können Sie ihn vor einem frühzeitigen Tod für ein Leben im Dienste Gottes retten. Die Dinge, die auf diese Weise vollbracht wurden, sind eine wunderbare Geschichte.

[1] Ein regelmäßiges Radioprogramm für nationale Erweckung (Anmerkung d. Übers.)
[2] Jesus unter unseren Kranken (Anmerkung d. Übers.)
[3] Jesus unser Heiler (Anmerkung d. Übers.)
[4] Göttliche Heilung (Anmerkung d. Übers.)
[5] Eine bestimmte Region der Vereinigten Staaten, wo es eine starke Erweckungsbewegung gegeben hatte (Anmerkung d. Übers.)

Jesus sagt: „Stehe auf und wandle"

von Siegfried Müller

Auch in diesem Buch ist wiederum von Menschen die Rede, die Gott persönlich erfahren haben, die eine lebendige Begegnung mit ihm hatten. Sie bezeugen, dass er immer noch derselbe ist und sich nicht verändert hat, dass sie seine göttliche Kraft erlebt haben und zum Teil sogar von unheilbaren Krankheiten geheilt wurden. Es sind Menschen wie Sie und ich – Lehrer, Arbeiter, Angestellte, Beamte, Bauern, Handwerker, Geschäftsleute, Unternehmer, Sekretärinnen, Hausfrauen, Schüler – sie alle waren krank, mehr oder weniger schwer. Zu manchen sagten die Ärzte, ihr Leiden sei unheilbar und sie müssten fortan mit ihrer Krankheit leben. In nicht seltenen Fällen war der Zustand der Kranken sogar lebensbedrohend, wie bei Krebs. Man sagte ihnen, dass sie sterben würden.

Aber der Herr hat an ihnen allen ein Wunder getan. Bewusst haben wir die von Gott geheilten Menschen weitgehend selber sprechen lassen, um damit der Authentizität des Geschilderten Nachdruck zu verleihen. Das Größte im Leben eines Menschen ist, wenn er sagen kann: „Ich bin dem lebendigen Gott begegnet. Ich habe ihn gesucht und er hat sich von mir finden lassen; ich habe ihn gerufen und er hat mir geantwortet." Es gibt nichts Beeindruckenderes als das persönliche Zeugnis.

Über 400 Auszüge aus Berichten über Heilungen, die Menschen mit Gott erlebten, finden Sie in diesem Buch. Gott ist immer noch am Wirken in dieser Welt. Auch in unserer modernen Zeit sind die Tage der biblischen Wunder nicht vorbei. Wenn unser Glauben daran aus dem Herzen kommt und wir den Verheißungen der Bibel vertrauen, kann alles geschehen – auch das Unmögliche, sagt doch der Herr Jesus selbst: „Wenn du könntest glauben, alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt" (Markus 9,23).

Es gibt keine Grenzen für Jesu Macht

von Siegfried Müller, neue erweiterte Auflage

Wir sind dem zweiten Kommen Jesu heute näher, als wir glauben. Unsere Zeit ist nur noch kurz. Deshalb ist es heute die vordringlichste Aufgabe der Kirche Jesu Christi, den Missionsauftrag des Herrn in Markus 16,15 gehorsam auszuführen: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur", und in der Apostelgeschichte lesen wir: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch...und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen...und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden."

Um der sündigen und verlorenen Welt die Botschaft von der Errettung und Erlösung zu bringen, beruft Gott Männer und Frauen, die er auf besondere Weise gebraucht. Siegfried Müller ist einer von ihnen. Er ist ein autorisierter und lebendiger Zeuge der Wundertaten Gottes. Durch ihn hat Jesus inzwischen Tausende von Menschen an Leib und Seele geheilt. Sie alle haben dabei erfahren, dass jeder, der sein Herz dem Wirken des Heiligen Geistes öffnet, in seinem Leben Wunder erfahren wird.

Dies ist auch eine Antwort an jene, die meinen, die Zeiten der Wunder seien mit den Aposteln zu Ende gegangen und heute nicht mehr gültig. Wer dies behauptet, kennt seine Bibel nicht, denn in der Schrift finden wir keinen einzigen Hinweis dafür, dass dieses Vorrecht der Gläubigen nur für die damalige Zeit gegolten haben soll. Es gibt auch heute noch Orte und christliche Gemeinschaften, wo der Herr seine Macht und Herrlichkeit in wunderbarer Weise offenbart. Genau darüber berichtet dieses Buch, denn Jesus ist derselbe, gestern, heute und in alle Ewigkeit...

Die Wahrheiten, die in diesem Buch beschrieben werden, haben in Verbindung mit dem „Gebet des Glaubens“ für viele Tausende leidender Menschen Heilung möglich gemacht, die sich ohne das unmittelbare Eingreifen des Heiligen Geistes niemals von ihren Krankheiten erholt hätten. Gott sei alle Ehre.

Aus dem Vorwort von
R.V. Bosworth

In Verbindung mit Bibelstellen wird aufgezeigt, wie biblische Heilung möglich ist. Gottes Wille für Seine Kinder ist Heilung. Es werden auch Probleme, Hindernisse und Fragen angesprochen, die in Bezug auf Heilung existieren. Hier liest man, wie die Bibel praktisch funktioniert. In der Vergangenheit haben sich Traditionen und Meinungen gebildet, die von der biblischen Lehre abweichen. Dieses Buch hebt nicht eine Glaubensrichtung hervor, sondern die Bibel.

Es wird von vielen bekannten Pastoren als „eines der besten Bücher über Heilung nach der Bibel“ bezeichnet. Die Bibel, welche das beste Buch über Heilung ist, dient von der ersten bis zur letzten Seite als Grundlage.

